

Die Chroniken  Planeten Erde

Zecharia Sitchin

Das verschollene
Buch ENKI

Erinnerungen und Prophezeiungen
eines außerirdischen Gottes



KOPP

ZECHARIA SITCHIN

DAS VERSCHOLLENE BUCH ENKI

ERINNERUNGEN UND PROPHEZEIUNGEN
EINES AUSSERIRDISCHEN GOTTES

JOCHEN KOPP VERLAG

Copyright © 2002 by Zecharia Sitchin
Copyright © 2006 für die deutschsprachige Ausgabe bei
Jochen Kopp Verlag, Pfeiferstraße 52, D-72108 Rottenburg
Titel der amerikanischen Originalausgabe *The Lost Book of ENKI*
Aus dem Englischen vom Übersetzungsbüro Aleda, Köln/ Gerd Leetz

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Angewandte Grafik/Peter Hofstätter
Satz und Layout: Agentur Pegasus, Zella-Mehlis
Druck und Bindung: Clausen & Bosse, Leck

ISBN 3-938516-24-0

Gerne senden wir Ihnen unser Verlagsverzeichnis

Kopp Verlag
Pfeiferstraße 52
D-72108 Rottenburg
Email: info@kopp-verlag.de
Tel.: (0 74 72) 98 06-0
Fax: (0 74 72) 98 06-11

Unser Buchprogramm finden Sie auch im Internet unter:
www.kopp-verlag.de

INHALT

Einführung	4
Bezeugung	11
Die Worte des Herrn Enki	
Die Erste Tafel	16
Die Zweite Tafel	32
Die Dritte Tafel	46
Die Vierte Tafel	61
Die Fünfte Tafel	76
Die Sechste Tafel	91
Die Siebte Tafel	106
Die Achte Tafel	121
Die Neunte Tafel	136
Die Zehnte Tafel	152
Die Elfte Tafel	167
Die Zwölfte Tafel	183
Die Dreizehnte Tafel	199
Die Vierzehnte Tafel	216
Glossar	219

EINFÜHRUNG

Vor rund 445 000 Jahren landeten Astronauten eines fremden Planeten auf der Erde, um nach Gold zu suchen.

Sie tauchten ein in eine der irdischen Seen, wateten an Land und gründeten Eridu, die »Heimat in der Ferne«. Im Laufe der Zeit entwickelte sich diese ursprüngliche Siedlung zu einer ausgewachsenen Erdstation mit einem Kontrollzentrum, einem Raumschiffhafen, Bergwerken und sogar einer Zwischenstation auf dem Mars.

Da es ihnen an Arbeitskräften mangelte, wandten die Astronauten die Gentechnik an, um den sogenannten »Primitiven Arbeiter« zu erzeugen – den *Homo sapiens*. Die Sintflut, die katastrophenartig über die Erde hereinbrach, erforderte einen Neubeginn; aus den Astronauten wurden Götter, die der Menschheit die Zivilisation brachten und sie das Beten lehrten.

Dann, vor ungefähr 4000 Jahren, zerbrach alles Erreichte in einer nuklearen Katastrophe, ausgelöst von den Besuchern der Erde in der Folge ihrer eigenen Rivalitäten und Kriege.

Was damals auf der Erde geschah, insbesondere die Ereignisse seit dem Beginn der menschlichen Geschichte, wurde von Zecharia Sitchin in seiner Serie *The Earth Chronicles* zusammengetragen, die sich auf Angaben aus der Bibel, auf Tontafeln, aus antiken Mythen und archäologischen Entdeckungen beruft. Doch was war vorher auf der Erde geschehen? Welche Ereignisse hatten sich auf dem eigenen Planeten Nibiru, dem Heimatgestirn der Astronauten, zugetragen, die ihre Raumfahrten und den Bedarf an Gold sowie die Erschaffung des Menschen letztlich verursachten?

Welche Emotionen, Rivalitäten, Überzeugungen, Moralvorstellungen (oder deren Mangel) motivierten die Hauptdarsteller der himmlischen und außerirdischen Sagen? Welche persönlichen Beziehungen führten zu den wachsenden Spannungen auf Nibiru und auf der Erde, welche Kontroversen traten auf zwischen alt und jung, zwischen denen, die von Nibiru gekommen waren, und denen, die auf der Erde geboren wurden? Und zu welchem Fortgang war das Geschehen bestimmt vom Schicksal – einem Schicksal, dessen Niederschrift vergangener Ereignisse den Schlüssel für die Zukunft in sich birgt?

Wäre es nicht vielversprechend, würde einer der Hauptakteure, ein Augenzeuge und jemand, der zwischen Schicksal und Bestimmung zu unterscheiden weiß, für die Nachwelt das Wie und Wo und Weshalb des Ganzen, der Ersten Dinge und vielleicht der Letzten, festhalten können?

Und das ist genau das, was einige der Annunaki taten; einer der ersten, die ihre Erfahrungen verschriftlichten, war der Führer, der die erste Gruppe von Astronauten befehligte!

Gelehrte und Theologen gleichermaßen erkennen inzwischen an, daß die biblischen Geschichten der Schöpfung von Adam und Eva, vom Garten Eden, der

Sintflut und dem Turm zu Babel auf Texten basieren, die ein Jahrtausend zuvor in Mesopotamien, insbesondere von den Sumerern niedergeschrieben worden waren. Und diese wiederum stellten klar fest, daß sie ihr Wissen über frühere Ereignisse – viele davon aus einer Zeit vor dem Beginn der Zivilisation, gar vor der Erschaffung der Menschheit – aus den Aufzeichnungen der Anunnaki (»Die, die vom Himmel zur Erde kamen«) bezogen – den »Göttern« der Vorzeit.

In Laufe von eineinhalb Jahrhunderten archäologischer Suche und Forschungen in den Ruinen der antiken Zivilisationen, vor allem im Nahen Osten, wurde eine gewaltige Menge solch früher Texte entdeckt. Diese Funde haben zugleich den Umfang der fehlenden Texte – die sogenannten verschollenen Bücher – erkennbar werden lassen, die entweder in den bereits bekannten Schriften erwähnt werden oder auf die in den bestehenden Aufzeichnungen geschlossen werden kann. Oder von deren Existenz wir wissen, weil sie einst in königlichen oder religiösen Bibliotheken katalogisiert gewesen waren.

Manchmal wurden die »Geheimnisse der Götter« in Heldensagen wie dem *Gilgamesch-Epos* offenbart, welche die Diskussionen unter den Göttern enthüllen, die schließlich in die Entscheidung mündeten, die Menschheit in der Sintflut umkommen zu lassen; ebenso in einem Text namens *Atra Hasis*, der die Meuterei der in den Goldminen schuftenden Anunnaki beschreibt, die schließlich zur Erschaffung der Primitiven Arbeiter, der Erdlinge, führte. Bisweilen traten die Anführer der Astronauten selbst als Autoren von Schriftstücken auf: Manche diktierten ihren Text einem ausgesuchten Schreiber wie im *Erra-Epos*, in dem einer der beiden Götter, der die nukleare Katastrophe verursacht hatte, die Schuld seinem Gegenspieler aufzuladen versuchte. Wieder andere Götter schrieben ihre Texte selbst, wie im Falle des *Book of the Secrets of Thoth* (ägyptischer Gott des Wissens), das der Gott persönlich in einer unterirdischen Kammer verborgen hatte.

Als Gott, der Herr, Jahwe, der Bibel zufolge seinem auserwählten Volk die Gebote übergab, hatte Er zuerst mit Seiner eigenen Hand zwei Steintafeln beschrieben, die Er auf dem Berg Sinai Moses übergab. Nachdem Moses diese Tafeln wegen des goldenen Kalbes niedergeworfen und zerbrochen hatte (während seines 40 Tage und 40 Nächte währenden Aufenthaltes auf dem Berg), wurden die Worte des Herrn auf beide Seiten neuer Tafeln niedergeschrieben.

Gäbe es nicht eine Erzählung, aufgezeichnet auf Papyrus aus der Zeit des ägyptischen Königs Khufu/Cheops, das *Book of the Secrets of Thoth* betreffend, wäre die Existenz dieses Buches unbekannt geblieben. Gäbe es nicht die biblischen Berichte in Exodus und dem Deuteronomium (5. Buch Moses), hätten wir niemals Kenntnis erlangt von den göttlichen Tafeln und ihren Inhalten. Alles wäre Teil des rätselhaften Gebildes der »verschollenen Bücher« geworden, deren Existenz sonst niemals ans Licht gekommen wäre. Nicht weniger schmerzhaft ist die Tatsache, daß wir von der ehemaligen Existenz weiterer Texte Kenntnis haben, aber über deren Inhalte vollkommen im Dunklen tappen. Dies trifft auf das *Book of the Wars of Yahweh* und das Buch *Book of Jasher (Das Buch der Rechtschaffenheit)* zu. Beide finden eine ausdrückliche Erwähnung in der Bibel.

In wenigstens zwei Fällen kann die Existenz alter Bücher (älterer Texte als dem biblischen Erzähler bekannt) abgeleitet werden. Kapitel fünf der Genesis beginnt mit der Feststellung: »Dies ist das Buch der *Toledoth* von Adam.« Der Begriff *Toledoth* wird üblicherweise übersetzt als »Generationen«, bedeutet aber akkurater »historische oder genealogische Aufzeichnung«. Der andere Fall tritt ein im Kapitel sechs der Genesis, wo die Ereignisse Noah und die Sintflut betreffend mit den Worten beschrieben werden: »dies sind die *Toledoth* von Noah«. Tatsächlich haben Teilversionen eines Buches, das als das *Buch von Adam und Eva* bekannt wurde, die Jahrtausende in armenischer, slawonischer, syrischer und äthiopischer Sprache überstanden. Und das *Buch von Enoch* (eines von den sogenannten apokryphischen Büchern, die nicht in die kanonisierte Bibel aufgenommen wurden), enthält Teile, die von Gelehrten als Fragmente eines wesentlich älteren Buches Noah angesehen werden.

Ein oft zitiertes Beispiel für das wahre Ausmaß des verlorenen Wissens ist das der berühmten Bibliothek von Alexandria in Ägypten. Gegründet von General Ptolemäus nach Alexanders Tod im Jahre 323 v. Chr., sollte sie mehr als eine halbe Million »Bände« enthalten – Bücher und sonstige Inschriften, die in vielfältiger Form und auf unterschiedlichen Materialien wie Ton, Stein, Papyrus oder Pergament verfaßt waren. Diese großartige Bibliothek, in der sich Gelehrte trafen, um das hier angehäuften Wissen zu studieren, wurde niedergebrannt und zerstört. Dies war die Folge von Kriegen in den Jahren 48 v. Chr. bis zur arabischen Eroberung im Jahre 642 n. Chr. Von den Schätzen der Bibliothek sind eine Übersetzung der ersten fünf Bücher der hebräischen Bibel in die griechische Sprache sowie Fragmente der Niederschriften einiger der ständig in der Bibliothek ansässigen Gelehrten übriggeblieben.

Ein Augenzeuge der weiter oben genannten Ereignisse, ja in der Tat ein bedeutender Mitspieler darin, war der Anführer der ersten Gruppe von Astronauten, die auf der Erde landeten. Zu dieser Zeit lautete sein Beiname E.A., »Er, dessen Heimat das Wasser ist«. Er erfuhr die Enttäuschung, daß die Leitung der Erdmission seinem Halbbruder und Rivalen EN.LIL (»Herr der Mission«) übertragen wurde. Eine Erniedrigung, die kaum gEnlindert wurde durch den ihm verliehenen Titel EN.KI, »Herr der Erde«. Verbannt aus den Städten der Götter und ihrem Raumflughafen in E.DIN (»Eden«), um die Gewinnung von Gold in AB.ZU (Südafrika) zu beaufsichtigen, war es Ea/Enki, ein großer Wissenschaftler, der den menschenartigen Hominiden in diesem Gebiet begegnete. Als die in den Goldminen schuftenden Anunnaki meuterten und riefen: »Genug!«, war er es, der erkannte, daß die benötigte Arbeitskraft geschaffen werden könnte, indem man durch genetische Manipulationen einen Sprung in der irdischen Evolution herbeiführte. So entstand *Adam* (wörtlich: »Er der Erde«, der Erdling). Als Hybride konnte sich Adam allerdings nicht fortpflanzen; die sich in der biblischen Geschichte von Adam und Eva widerspiegelnden Ereignisse belegen die zweite genetische Manipulation durch Enki, welche die zusätzlich benötigten Chromosome und Gene hinzufügte, um eine sexuelle Fortpflanzung des Adam zu ermöglichen. Und als die Menschheit sich mehrte, aber nicht so entwickelte

wie vorgesehen, war er es, Enki, der sich dem Vorhaben seines Bruders Enlil widersetzte, die Menschheit in der Sintflut untergehen zu lassen. Hierbei handelt es sich um jene Ereignisse, deren Held als Noah in der Bibel und Ziusudra in den ursprünglichen sumerischen Texten bezeichnet wird.

Der erstgeborene Sohn von Nibirus Herrscher Anu, Ea/Enki, war gut bewandert in den Geschichten seines Planeten (Nibiru) und seiner Bewohner sowie ihrer Historie. Der vollendete Wissenschaftler vermachte die wichtigsten Erkenntnisse der fortgeschrittenen Wissenschaften der Anunnaki vor allem seinen beiden Söhnen Marduk und Ningischzidda (die als ägyptische Götter dortzulande als Ra und Thot bekannt waren). Er hat ebenfalls dazu beigetragen, mit der Menschheit bestimmte Kenntnisse des fortgeschrittenen Wissens zu teilen, indem er ausgewählte Personen die »Geheimnisse der Götter« lehrte. In mindestens zwei Fällen haben diese Eingeweihten die göttlichen Lehren (wie ihnen aufgetragen worden war) als Erbe der Menschheit weitergegeben. Einer von ihnen namens Adapa, vermutlich der Sohn Enkis mit einer menschlichen Frau, ist bekanntlich der Urheber eines Textes mit dem Titel *Schriften zur Zeit*, wobei dieses Werk als eines der ältesten verlorenen Bücher gilt. Der andere Eingeweihte trug den Namen Enmeduranki und war aller Wahrscheinlichkeit nach der Prototyp des biblischen Enoch, der in den Himmel aufgenommen wurde, nachdem er seinen Söhnen das Buch der himmlischen Geheimnisse anvertraut hatte, und von dem eine nicht in der Bibel enthaltene Version, nämlich das *Buch von Enoch*, die Zeiten überdauert hat.

Obwohl der Erstgeborene Anus, war er nicht zum Nachfolger seines Vaters auf dem Thron von Nibiru bestimmt. Die komplexen Regeln der Nachfolge, welche die verwickelte Geschichte der Nibiruaner widerspiegeln, erteilten dieses Privileg Enkis Halbbruder Enlil. In dem Bemühen, diesen erbitterten Konflikt zu lösen, fanden sich Enki und Enlil eines Tages gemeinsam wieder auf einer Mission zu einem fremden Planeten, der Erde, deren Gold benötigt wurde, um einen Schutzschild zum Erhalt von Nibirus schwindender Atmosphäre zu erzeugen. Vor diesem Hintergrund, zusätzlich kompliziert durch die Anwesenheit ihrer Halbschwester Ninharsag (Leiterin des Gesundheitswesens der Anunnaki) auf der Erde, war Enki entschlossen, sich Enlils Plan zur Vernichtung der Menschheit in der Sintflut zu widersetzen.

Der Konflikt setzte sich fort zwischen den Söhnen der beiden Halbbrüder, ja sogar zwischen ihren Enkeln. Die Tatsache, daß sie alle – und insbesondere die auf der Erde Geborenen – den Verlust der Langlebigkeit erleiden mußten (die von Nibirus extrem großer Umlaufbahn erzeugt wurde), brachte zusätzliche persönliche Leiden mit sich und verschärfte das Streben nach Macht. All diese Elemente des Geschehens gelangten im letzten Jahrhundert des dritten Jahrtausends v. Chr. zu ihrem Höhepunkt, als Marduk, Enkis Erstgeborener, den er mit seiner offiziellen Gattin hervorgebracht hatte, behauptete, daß er und nicht Enlils erstgeborener Sohn Ninurta die Erde beerben sollte. Der daraus resultierende erbitterte Streit, der eine ganze Serie von Kriegen verursachte, führte am Ende zum Einsatz von Nuklearwaffen. Die unabwendbare, aber unbeabsichtigte Folge

war der Untergang der sumerischen Zivilisation.

Die Einweihung ausgewählter menschlicher Individuen in die »Geheimnisse der Götter« kennzeichnete den Beginn der Priesterschaft (Geistlichkeit), den Stammbaum der Mittler zwischen den Göttern und den Menschen, den Übermittlern der Göttlichen Wörter zu den sterblichen Erdlingen. Weissagungen, also die Interpretationen göttlicher Äußerungen, wurden vermischt mit der Beobachtung des Himmels auf der Suche nach Omen. Und da die Menschheit immer stärker genötigt war, in den Streitigkeiten der Götter Partei zu ergreifen, schlug schließlich die Stunde der Prophezeiungen. In der Tat war der Begriff für die Bezeichnung solcher Sprecher der Götter, die das Kommende verkündeten, *Nabih*, der Beiname von Marduks erstgeborenem Sohn Nabu, der im Namen seines verbannten Vaters die Menschheit zu überzeugen versuchte, daß die himmlischen Zeichen von Marduks künftiger Vorherrschaft zeugten.

Diese Entwicklungen ließen die Erkenntnis reifen, daß man beim Begriff des Schicksals klar zwischen Verhängnis und Geschick unterscheiden müsse. Die Verkündigungen Enlils, bisweilen auch die von Anu, die früher nicht angezweifelt worden waren, wurden nun der Prüfung hinsichtlich der Unterscheidung zwischen NAM (einem Schicksal wie das der berechneten planetarischen Umlaufbahnen, vorherbestimmt und unveränderlich) und NAM.TAR (wörtlich ein Schicksal, das beeinflußt, durchbrochen, verändert werden kann) unterworfen. Bei der Erinnerung des Ablaufes aller Ereignisse auf Nibiru und auf der Erde stellten sich Enki und Enlil der philosophischen Frage, was sich tatsächlich schicksalhaft und unveränderbar ereignet hatte, und was lediglich Folge einer unglücklichen Fügung (und somit nur die Konsequenz richtiger oder falscher Entscheidungen und eigentlich dem freien Willen unterworfen) war. Letzteres konnte nicht vorhergesagt werden; ersteres war vorhersehbar ... vor allem, wenn alles – wie die planetarischen Umlaufbahnen – periodischer Natur ist, wenn das, was war, also erneut sein wird, wenn die Ersten Dinge auch die Letzten Dinge sein werden.

Die klimatischen Auswirkungen der nuklearen Verwüstung heizten die Gewissensprüfung unter den Anführern der Anunnaki weiter an und erzwangen geradezu eine Erklärung für die leidgeprüften Menschen, wieso es zu all den schrecklichen Ereignissen kommen mußte. War all dies schicksalhafter Natur oder doch ein von den Anunnaki verursachtes Verhängnis? War irgend jemand verantwortlich? Konnte jemand zur Rechenschaft gezogen werden?

In den Ratsversammlungen der Anunnaki am Vorabend der Katastrophe stand Enki allein mit seiner Ablehnung des Einsatzes der verbotenen Waffen. Deshalb lag ihm später viel daran, den kläglichen und leidenden Überresten der Menschheit zu erklären, wie sich alles zugetragen hatte, was den Wendepunkt in der Sage der Außerirdischen, die Gutes wollten und dennoch als Zerstörer endeten, herbeigeführt hatte. Und wer schließlich außer Ea/Enki, der zuerst gekommen und Augenzeuge aller Geschehnisse war, wäre befähigt gewesen, von der Vergangenheit so zu sprechen, daß die Zukunft geweissagt werden konnte? Und die beste Weise, alle Informationen aufzuzeichnen, war der persönliche Bericht

Enkis, der in der Ich-Form verfaßt wurde.

Daß Enki seine Autobiographie aufzeichnete, ist gesichert; ein in der Bibliothek von Nippur entdeckter langer Text (der sich über wenigstens zwölf Tafeln erstreckt) zitiert seine Worte:

Als ich mich näherte der Erde, da gab es große Fluten.
Als ich zu seinen grünen Wiesen kam,
wurden Erdwälle und Haufen aufgeschichtet auf meinen Befehl.
An einem reinen Platz errichtete ich mein Haus
und verlieh ihm einen angemessenen Namen.

Der umfangreiche Text beschreibt sodann, wie Ea/Enki seinen Kommandeuren Aufgaben auferlegte und damit die *Mission Erde* in Bewegung setzte.

Unzählige weitere Schriften zu den unterschiedlichsten Aspekten der Rolle Enkis in den folgenden Entwicklungen vervollständigen seine Erzählung; diese enthalten eine Kosmogonie und ein Epos der Schöpfung, in dessen Kern sich Enkis eigener Text wiederfindet, die *Eridu Genesis*. Die Schriften enthalten aber auch präzise Beschreibungen der Erschaffung Adams. Sie erzählen, wie andere Anunnaki, männliche und weibliche, zu Enki in seine Stadt Eridu kamen, um die ME zu erhalten – eine Art von Datenscheibe mit den verschlüsselten Informationen über die Zivilisation –; sie berichten von Enkis Privatleben und seinen persönlichen Problemen wie etwa seinen Bemühungen, einen Sohn mit seiner Halbschwester Ninharsag zu zeugen, seine wahllosen Affären mit Göttinnen und den Töchtern der Menschen und über deren unvorhergesehene Konsequenzen. Der *Atra-Hasis*-Text wirft Licht auf Anus Bemühungen, ein Aufflackern der Rivalitäten zwischen Enki und Enlil durch die Aufteilung der Erde in zwei Domänen zu verhindern. Aufzeichnungen der Ereignisse vor der Großen Flut beinhalten beinahe wörtlich die Diskussionen im *Rat der Götter* über das Schicksal der Menschen und Enkis Flucht, geläufig als die Geschichte von Noah und der Arche. Diese Erzählung war lange Zeit nur aus der Bibel bekannt, bis eine ihrer ursprünglichen mesopotamischen Versionen auf den Tafeln des *Gilgamesch-Epos* entdeckt wurde.

Sumerische und akkadische Tontafeln, babylonische und assyrische Tempelbibliotheken, ägyptische, hethitische und kanaanäische sogenannte Mythen sowie die biblischen Erzählungen sind der wesentliche Teil der niedergeschriebenen Erinnerungen der Angelegenheiten der Götter und der Menschen. Zum allerersten Mal wurden die verstreuten und fragmentierten Niederschriften von Zecharia Sitchin zusammengesetzt und dazu verwendet, den Augenzeugenbericht Enkis wiedererstehen zu lassen – die autobiographischen Memoiren und aufschlußreichen Prophezeiungen eines extraterrestrischen Gottes.

Dargeboten als ein von Enki einem erwählten Schreiber diktierter Text, ein Buch der Bezeugung zu öffnen zur gegebenen Zeit, erinnert es an Jahwes Anweisung an den Propheten Jesaja (7. Jahrhundert v. Chr.):

Nun geh,

schreib es vor ihren Augen auf eine Tafel,
ritz es als Inschrift ein,
damit es für künftige Zeiten
auf immer bezeugt ist.

In der Beschäftigung mit der Vergangenheit erkannte Enki die Zukunft. Die Vorstellung, daß die Anunnaki in Ausübung ihres freien Willens Herr ihres eigenen Schicksals (als auch das der Menschen) seien, wich am Ende der Erkenntnis, daß, wenn alles gesagt und getan war, das unabänderliche Geschick den Lauf aller Dinge bestimmt ... So wie die hebräischen Propheten erkannt hatten: Die Ersten Dinge werden die Letzten Dinge sein.

Die Aufzeichnung der Ereignisse, diktiert von Enki, ist also das Fundament der Prophezeiung, und die Vergangenheit wandelt sich zur Zukunft.

BEZEUGUNG

*Die Worte von Endubsar, Erster Schreiber, Sohn der Stadt Eridu,
Diener des Herrn Enki, des Großen Gottes.*

Im siebenten Jahr, dem zweiten Monat, dem siebzehnten Tag nach der Großen Katastrophe wurde ich gerufen von meinem Meister, dem Herrn Enki, dem Großen Gott, dem gütigen Erschaffer der Menschheit, allmächtig und gut.

Ich gehörte zu den Überlebenden von Eridu, die in die dürre Steppe entkommen waren, als der Böse Wind sich der Stadt näherte. Und ich zog davon in die Wildnis auf der Suche nach vertrockneten Zweigen für das Feuer. Ich blickte auf, und siehe da: Ein Wirbelwind näherte sich von Süden. Ein rötliches Leuchten umgab ihn, und er gab keinen Ton von sich. Als das Gebilde den Boden berührte, streckten sich vier gerade Beine aus seinem Leib, und das Leuchten erlosch. Demütig warf ich mich zu Boden, denn ich wußte: Es war eine göttliche Vision!

Als ich wieder die Augen hob, standen zwei göttliche Abgesandte nahe bei. Sie hatten die Gesichter von Menschen, und ihre Gewänder glitzerten wie polierte Bronze. Sie nannten mich bei meinem Namen und sprachen zu mir: »Du wirst gerufen von dem großen Herren, dem Gott Enki. Fürchte dich nicht, denn du bist gesegnet. Wir sind gekommen, dich hinaufzutragen und mitzunehmen in seinen Zufluchtsort in dem Land Magan, auf die Insel in der Mitte des Flusses Magan, wo die Schleusen sind.«

Und während sie sprachen, erhob sich der Wirbelwind wie ein glühender Wagen und entwand. Sie nahmen mich bei den Händen, jeder von ihnen ergriff mich bei einer Hand. Sie hoben mich auf und trugen mich geschwind, wie der Adler gleitet, zwischen die Erde und den Himmel. Ich konnte das Land sehen und das Wasser, die Ebenen und die Berge. Sie ließen mich nieder auf der Insel am Tor des Wohnsitzes des großen Gottes. Als sie meine Hände ließen, umhüllte und überwältigte mich ein Glanz, wie ich ihn noch nie gesehen hatte, und ich sank zu Boden, als wäre der Odem des Lebens aus meinem Körper gewichen.

Meine Sinne kehrten erst wieder, als mich der Ruf meines Namens wie aus dem tiefsten Schlaf zurückholte. Ich befand mich in einer seltsamen Art von Einfassung. Es war dunkel, aber ich spürte auch eine Aura. Wieder wurde mein Name gerufen, von der tiefsten aller Stimmen. Und obwohl ich sie hörte, konnte ich nicht sagen, woher sie kam, noch konnte ich den sehen, der sie sprach. Ich antwortete: »Hier bin ich.«

Dann sprach die Stimme zu mir: »Endubsar, Nachkomme von Adabra, dich habe ich auserwählt, mein Schreiber zu sein, daß du meine Worte auf die Tafeln schreibst.«

Plötzlich erschien ein Leuchten in einem Teil des Raumes, und ich sah den Arbeitsplatz eines Schreibers: einen Schreibtisch und einen Stuhl, auf dem Tisch lagen fein geformte Steine. Doch ich entdeckte weder Tontafeln noch Behälter mit feuchtem Ton. Aber auf dem Tisch lag ein einziger Stift, und er glänzte in

diesem Leuchten wie kein Stift aus Schilfrohr.

Die Stimme erhob sich erneut und sagte: »Endubsar, Sohn der Stadt Eridu, mein treuer Diener. Ich bin dein Herr Enki. Ich habe dich holen lassen, um meine Worte niederzuschreiben, denn ich bin aufgewühlt von dem, was der Menschheit durch die große Katastrophe widerfuhr. Es ist mein Wunsch, den wahren Lauf der Ereignisse festzuhalten, um Götter und Menschen gleichermaßen wissen zu lassen: Meine Hände sind rein. Seit der Sintflut hat keine solche Katastrophe die Erde, die Götter und die Erdlinge heimgesucht. Während jedoch die große Flut unabwendbar war, so gilt dies nicht für das große Unheil, das jüngst geschehen ist. Kaum sieben Jahre ... es hätte nicht geschehen müssen. Es hätte abgewendet werden können. Und ich, Enki, tat mein Bestes ... jedoch vergeblich. Und war es Fügung oder Schicksal? In der Zukunft wird man darüber richten, denn am Ende aller Tage steht das Jüngste Gericht. An diesem Tage wird die Erde erzittern, und die Flüsse werden ihre Richtung ändern, und es wird dunkel sein am Tage, ein Feuer im Himmel in der Nacht, es wird der Tag der zurückkehrenden himmlischen Götter sein. Wer überleben, wer untergehen wird, wer belohnt wird und wer bestraft. Götter und Menschen gleichermaßen ... an diesem Tage wird dieses gerichtet. Es wird festgestellt werden, was vergehen wird und was vergangen ist, was vorherbestimmt war, wird sich endlos wiederholen, und was herbeigesehnt worden war ... darüber wird zum Guten oder Bösen zu Gericht gesessen.«

Die Stimme erstarb, und schließlich sprach der große Herr erneut: »Es ist aus diesem Grunde, daß ich getreulich Rechenschaft über den Anfang und die Früheren und die Alten Zeiten ablege, denn in der Vergangenheit verbirgt sich die Zukunft. Für vierzig Tage und vierzig Nächte werde ich sprechen, und du wirst schreiben; vierzig wird die Zahl der Tage und Nächte deiner Aufgabe hier sein, denn vierzig ist meine heilige Zahl bei den Göttern. Vierzig Tage und Nächte lang wirst du weder essen noch trinken; nur einmal wirst du Brot und Wasser zu dir nehmen, doch dies wird dich erhalten für die Dauer deiner Aufgabe.«

Die Stimme hielt inne, und plötzlich erschien ein Leuchten in einem anderen Teil des Raumes. Und ich erblickte einen Tisch und darauf einen Teller und eine Tasse. Ich begab mich dorthin, und da gab es Brot auf dem Teller und Wasser in der Tasse.

Und die Stimme des großen Herrn Enki erhob sich erneut und sprach: »Endubsar, iß das Brot und trink das Wasser. Und sei erhalten für vierzig Tage und vierzig Nächte.« Und ich tat, wie mir angewiesen, und hernach befahl mir die Stimme, an dem Schreibtische Platz zu nehmen, während das Leuchten dort noch heller wurde. Ich entdeckte weder eine Tür noch eine Öffnung des Raumes, in dem ich mich befand. Dennoch war das Leuchten stark wie die Sonne am helllichten Tag.

Und die Stimme fragte: »Endubsar, du Schreiber, was siehst du?« Ich blickte um mich und sah das Strahlen auf dem Tisch und die Steine, den Stift und sagte: »Ich sehe eine steinerne Tafel, und ihre Färbung ist blau und rein wie der Himmel. Ich sehe einen Stift, wie ich nie einen kannte, sein Schaft wie kein Schilf, und seine Spitze geformt wie eines Adlers Krallen.«

Die Stimme: »Dieses sind die Tafeln, auf denen du meine Worte niederlegen wirst. Auf meinen Wunsch wurden sie aus dem feinsten Lapislazuli geformt, jede mit zwei feinen Seiten. Und der Stift vor dir ist die Schöpfung eines Gottes, sein Griff aus Elektrum (Gold und Silber) und seine Spitze ein himmlischer Kristall. Fest in deiner Hand wird er liegen, und was du schreiben wirst, wird leicht gelingen wie auf feuchtem Ton. In zwei Spalten wirst du die Vorderseite beschriften und ebenso die Rückseite jeder Tafel. Weiche niemals ab von meinen Worten und Anmerkungen!«

Eine Ruhe trat ein, und ich berührte einen der Steine; die Oberfläche fühlte sich an wie eine zarte Haut so sanft. Ich ergriff den heiligen Stift, und er lag in meiner Hand wie eine Feder.

Dann begann der große Gott Enki zu sprechen, und ich schrieb seine Worte nieder Wort für Wort, wie er sie sprach. Bisweilen war seine Stimme stark und manchmal kaum ein Flüstern. Manchmal leuchtete Freude oder Stolz in seiner Stimme auf und manchmal Schmerz und Pein. Sobald eine Tafel gefüllt war auf beiden Seiten, ergriff ich die nächste zum Fortfahren.

Als die letzten Worte gesprochen waren, schwieg der große Gott, und ich vernahm ein Seufzen. Und er sagte: »Endubsar, mein Diener, für vierzig Tage und Nächte hast du getreulich meine Worte aufgezeichnet. Deine Aufgabe ist nun beendet. Ergreife jetzt eine weitere Tafel und halte darauf deine eigene Bezeugung fest. Versehe diese als Zeuge mit deinem Siegel und lege sie mit den anderen Tafeln zusammen in die göttliche Truhe. Denn zu einer vorherbestimmten Zeit werden Auserwählte hierher kommen und die Truhe und die Tafeln entdecken und von allem Kenntnis erlangen, was ich dir diktierte. Dieser aufrichtige Bericht des Anfangs, der Früheren Zeit und der Alten Zeit und der Großen Katastrophe wird in aller Zukunft bekannt sein als die Worte des Herrn Enki. Es wird sein ein Buch der Zeugenschaft der Vergangenheit und ein Buch der Vorhersage der Zukunft. Denn in der Zukunft liegt die Vergangenheit, und die ersten Dinge werden die letzten voraussagen.«

Wieder trat eine Pause ein; ich ergriff die Tafeln und stellte sie eine nach der anderen in der richtigen Reihenfolge in die Truhe. Sie war gefertigt aus Akazienholz und auf der Außenseite mit Gold verziert.

Die Stimme meines Herren sagte: »Schließe nun die Truhe und verriegle ihr Schloß.« Und ich tat, wie mir geheißen.

Nach einer weiteren Pause sprach mein Herr Enki: »Nun zu dir, Endubsar. Mit einem großen Gott hast du gesprochen, und obwohl du mich nicht sahest, warst du in meiner Gegenwart. So bist du gesegnet und wirst mein Sprecher sein zu allen Menschen. Du wirst sie ermahnen zur Rechtschaffenheit, denn darin liegt begründet der Schlüssel für ein gutes und langes Leben. Du wirst sie trösten, denn in 70 Jahren werden die Städte erneuert sein und die Pflänzlinge erneut sprießen. Es wird Friede sein und dennoch Kriege geben. Neue Nationen werden Macht erlangen, Königreiche werden steigen und fallen. Die alten Götter werden beiseite treten und neue den Lauf der Dinge bestimmen. Doch am Ende aller

Tage wird das Schicksal obsiegen, und von dieser Zukunft berichten meine Worte der Vergangenheit. Von alledem, Endubsar, wirst du den Menschen erzählen.«

Erneut eine Pause, ein Schweigen. Ich, Endubsar, beugte mich zu Boden und fragte: »Doch wie werde ich wissen, was ich zu sagen habe?«

Die Stimme des Herrn Enki erwiderte: »Die Zeichen werden erkennbar sein im Himmel, und die Worte werden aus dir in Träumen und Visionen quellen. Nach dir wird es andere Erwählte Propheten geben. Am Ende wird es eine Neue Erde und einen Neuen Himmel geben und keinen Bedarf an weiteren Propheten.«

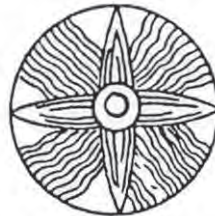
Dann trat Stille ein, die Aura erlosch. Der göttliche Geist verließ mich. Als ich meine Sinne wiedererlangte, befand ich mich auf den Feldern außerhalb von Eridu.

Siegel von Endubsar, Erster Schreiber

DIE WORTE DES HERRN ENKI

Synopse der Ersten Tafel

Klage über die Zerstörung von Sumer
Die Götter fliehen vor der nuklearen Wolke aus ihren Städten
Die Debatten im Rat der Götter
Die schicksalhafte Entscheidung, die Waffen
des Schreckens zu entfesseln
Die Herkunft der Götter und der schrecklichen Waffen auf Nibiru
Nibirus Nord-Süd-Kriege, Vereinigung, dynastische Herrscher
Nibirus Platz im Sonnensystem
Die schwindende Atmosphäre verursacht klimatische Veränderungen
Das Scheitern der Anstrengungen, Gold zum
Schutz der Atmosphäre zu gewinnen
Alalu, ein Usurpator, setzt Nuklearwaffen zur
Gewinnung vulkanischer Gase ein
Anu, ein dynastischer Erbe, setzt Alalu ab
Alalu stiehlt ein Raumschiff und flieht von Nibiru



Darstellungen Nibirus als strahlender Planet

DIE ERSTE TAFEL

Die Worte des Herrn Enki, Erstgeborener von Anu, der herrscht auf Nibiru.
Schmerzerfüllt bringe ich bittere Klagen, die mein Herz erfüllen.
Wie geschlagen ist dies Land, seine Bewohner geliefert dem Bösen Wind, seine
Ställe geleert, die Schafställe verwaist.
Wie geschlagen sind seine Städte, ihre Bewohner aufgetürmt zu Leichenhaufen,
heimgesucht von dem Bösen Wind.
Wie verloren sind die Flüsse, in ihnen nichts mehr schwimmt, glitzerndes reines
Wasser verdorben zu Gift!
Von seinen schwarzhäuptigen Menschen wurde Sumer geleert, vergangen sämt-
liches Leben;
Von seinen Rindern und Schafen ist Sumer entleert, verstummt das Surren der
Butterfässer.
In seinen ruhmvollen Städten heult nur mehr der Wind; Tod allein ist der Geruch.
Die Tempel, deren Zinnen sich zum Himmel reckten ... von ihren Göttern ver-
lassen.
Göttliche und weltliche Weisungen sind vergangen, ebenso wie Zepter und Tiara.
An den Ufern der beiden großen Flüsse, einst saftig und lebensspendend, gedeiht
nur noch Unkraut.
Kein Fuß betritt die Straßen, niemand begeht die Wege; das blühende Sumer
gleicht einer verlassenen Wüste.
O wie gestraft ist dieses Land, Heimat der Götter und Menschen!
Ein großes Unheil senkte sich über das Land, ein bisher unbekanntes den Men-
schen.
Ein Unheil, das die Menschheit nie zuvor erfahren hatte, dem sie sich nicht wi-
dersetzen konnte.
Auf alle Länder, von West nach Ost, legte sich die zerstörerische Hand des
Schreckens.
Die Götter in ihren Städten waren hilflos wie die Menschen.
Ein böser Wind, geboren in einer fernen Ebene, brachte die Große Katastrophe
in seinem Pfad.
Ein todbringender Wind aus dem Westen machte seinen Weg zum Osten, sein
Lauf bestimmt vom Verhängnis.
Ein Sturm, vernichtend wie die Flut, durch Wind und nicht Wasser ein Zerstörer;
durch vergiftete Luft und nicht Flutwellen überwältigend.
Ein Verhängnis, nicht ein Geschick war der Ursprung; die großen Götter in ihrem
Rat hatten die Große Katastrophe verursacht.
Von Enlil und Ninharsag war dies gestattet; ich allein erflehte ein Ende.
Tag und Nacht sich dem Himmel zu fügen, so stritt ich, jedoch vergebens!

Ninurta, Enlils kriegerischer Sohn, und Nergal, mein eigenes Blut, entfesselten
in der Großen Ebene die giftigen Waffen.
Daß ein Böser Wind dem Blitze folgen würde ... wir wußten es nicht!, so rufen
sie nun unter Höllenqualen.
Daß der todbringende Sturm, geboren im Westen, zum Osten trieb ... wer konnte
es ahnen!, die Götter jetzt klagen.
In ihren heiligen Städten sie ungläubig standen und sahen, wie der Böse Wind
den Weg nach Sumer nahm.
Ein Gott nach dem anderen floh aus seiner Stadt, überließ seine Tempel dem
Winde.
In meiner Stadt Eridu, als die giftige Wolke sich nahte, besaß ich nichts, sie
aufzuhalten.
Rettet euch in die offene Steppe!, so befahl ich den Menschen; mit Ninki, meiner
Gattin, verließ ich die Stadt.
In seiner Stadt Nippur, Platz des Bundes Himmel-Erde, vermochte Enlil nichts
auszurichten.
Der Böse Wind stürmte gegen Nippur; in ihrem himmlischen Boot enteilt Enlil
und seine Gattin.
In Ur, Sumers Stadt des Königtums, rief Nannar seinen Vater Enlil zu Hilfe.
An der Stelle des Tempels, der in sieben Stufen zum Himmel sich erhob, schlug
Nannar die Hand des Schicksals aus.
Mein Vater, der mich zeugte, großer Gott, der Ur das Königtum bescherte, wende
ab den Bösen Wind!, so flehte Nannar.
Großer Gott, der Du das Schicksal bestimmst, verschone Ur und seine Men-
schen, auf daß wir Dich lobpreisen!, so flehte Nannar.
Enlil antwortete seinem Sohne Nannar: Edler Sohn, dessen außerordentlicher
Stadt Königtum gewährt wurde: ewiger Herrschaft war sie nicht versichert!
Nimm deine Gattin Ningal, entfliehe der Stadt! Sogar ich, der Schicksale be-
stimmt, sein Schicksal vermag ich nicht zu beugen!
So also sprach Enlil, mein Bruder; doch wehe, wehe, kein unabwendbares
Schicksal war dies!
Keine Katastrophe war größer, seit die Flut Götter und Erdlinge befiel; wehe,
kein unabwendbares Schicksal war es!
Die Große Flut war ein unabänderliches Schicksal; das Große Unglück des tod-
bringenden Sturmes war es nicht.
Durch den Bruch des Gelöbnisses, von einer Entscheidung des Rates war er ver-
ursacht, durch Waffen des Terrors entstanden!
Durch eine Entscheidung, nicht Schicksal, wurden die giftigen Waffen entfesselt,
durch Überlegung fiel das Los.
Gegen Marduk, meinen Erstgeborenen, schleuderten die beiden Söhne Zerstö-
rung; Rache war in ihren Herzen.

Nach Überlegenheit darf Marduk nicht greifen!, rief Enlils Erstgeborener. Mit Waffen werde ich ihm entgegentreten, entgegnete Ninurta.

Aus Menschen formte er eine Armee, um Babilon zum Nabel der Erde zu erklären!, rief Nergal, Marduks Bruder.

Giftige Worte wurden im Rat der Großen Götter verbreitet.

Tag und Nacht erhob ich meine Stimme; zum Frieden riet ich, mißbilligte den Haß.

Zum zweiten Male haben die Menschen sein himmlisches Bildnis erhöht; weshalb stellt man sich dem entgegen?, so bat ich.

Wurden alle Instrumente geprüft? Ist nicht das Zeitalter Marduks im Himmel angebrochen?, so beharrte ich.

Ningischzidda, mein eigener Sohn, führte andere Zeichen des Himmels an; ich wußte: Niemals würde sein Herz Marduks Ungerechtigkeit verzeihen.

Nannar, Enlil auf Erden geboren, war ebenso unerbittlich.

Marduk hat meinen Tempel in der nördlichen Stadt zu seinem Wohnsitz erklärt!, so sprach er.

Ischkur, Enlils Jüngster, verlangte Bestrafung: In meinen Ländern ließ er die Menschen fremden Götzen dienen!, so sprach er.

Utu, Sohn von Nannar, richtete seinen Zorn gegen Marduks Sohn Nabu: Den Patz der Himmlischen Wagen wollte er erobern!

Inanna, Utus Zwillings, war zornig über alles; die Bestrafung Marduks für die Tötung ihres geliebten Dumuzi verlangte sie.

Ninharsag, die Mutter von Göttern und Menschen ... ihr Blick verlor sich. Weshalb ist Marduk nicht hier?, verlangte sie zu wissen.

Gibil, mein eigener Sohn, erwiderte düster: Alle Bitten schob er beiseite, bei den Zeichen des Himmels beansprucht er die Oberherrschaft!

Nur mit Waffengewalt ist Marduk Einhalt zu gebieten!, so rief Enlils erstgeborener Sohn Ninurta.

Über den Schutz des Platzes der Himmlischen Barken war Utu besorgt; in Marduks Hände dürfen sie niemals fallen!, so warnte er.

Nergal, Herr der Unteren Domäne, verlangte grimmig: Laßt die alten Waffen des Terrors zur Vernichtung uns nutzen!

Meinen eigenen Sohn sah ich ungläubig an: Dem Gebrauch der schrecklichen Waffen im Kampfe Bruder gegen Bruder wurde abgeschworen!

Anstatt von Einverständnis, trat nur Stille ein.

In das Schweigen begann Enlil zu sprechen: Strafe muß sein, wie Vögel ohne Flügel werden die Übeltäter sein.

Unseres Erbes berauben uns Marduk und Nabu; laßt sie uns des Platzes der Himmlischen Barken berauben!

Laßt diesen Platz zur Vergessenheit versengen!, rief Ninurta; laßt mich der sein, der versengt!

Aufgeregt erhob sich Nergal und rief: Laßt uns die Städte der Übeltäter in Aufruhr versetzen!

Laßt mich auslöschen die sündigen Städte, der Vernichter sei mein Name hernach!

Den Erdlingen, von uns geschaffen, darf nichts geschehen; die Rechtschaffenen dürfen nicht mit den Sündigen zugrunde gehen, so sprach ich eindringlich.

Ninharsag, meine Gehilfin der Schöpfung, pflichtete dem bei: Allein zwischen den Göttern ist dieses auszutragen, den Menschen darf nichts geschehen.

Aus seinem himmlischen Wohnsitz schenkte Anu den Erörterungen große Aufmerksamkeit.

Anu, der die Geschicke bestimmt, ließ seine Stimme erklingen:

Laßt uns die Waffen des Schreckens dieses eine Mal benutzen, laßt uns den Platz der Raumschiffe auslöschen, die Menschen verschonen.

Laßt Ninurta den Versenger sein, Nergal sei der Vernichter!, so verkündete Enlil die Entscheidung.

Ihnen werde ich ein Geheimnis der Götter enthüllen; das Versteck der Schreckenswaffen werde ich ihnen offenbaren.

Die beiden Söhne, einer von mir, einer von ihm, rief Enlil in seine Gemächer.

Sein Blick war abgewandt, als Nergal mich passierte.

Wehe!, rief ich ohne Worte, Bruder wendet sich gegen Bruder!

Sind die früheren Zeiten verdammt dazu, sich zu wiederholen?

Ein Geheimnis der alten Zeiten offenbarte Enlil ihnen, indem er ihren Händen die Waffen des Schreckens anvertraute.

Umhüllt von Grauen, mit einem Leuchten werden sie entfesselt.

Was immer sie berühren, wandelt sich zu Staub.

Abgeschworen war ihrem Einsatz, Bruder gegen Bruder auf der Erde; kein Land sollte darunter leiden.

Nun war der Eid gebrochen, wie ein zerbrochener Krug in nutzlosen Stücken.

Rasch traten die beiden Söhne in übermütiger Stimmung aus Enlils Kammer, eilten zu den Waffen.

Zu ihren Stätten kehrten die anderen Götter zurück; keiner ahnte sein eigenes Unheil!

—***—

Dies ist nun der Bericht der Früheren Zeiten und der Waffen des Schreckens.

Vor den Früheren Zeiten war der Anfang; nach den Früheren Zeiten kamen die Alten Zeiten.

In den Alten Zeiten kamen Götter auf die Erde und schufen die Erdlinge.

In den Früheren Zeiten, da waren weder Götter auf der Erde, noch waren die Erdlinge erschaffen.

In den Früheren Zeiten war der Wohnsitz der Götter auf ihrem eigenen Planeten;

Nibiru ist sein Name.
Ein großer Planet, rötlich leuchtend, um die Sonne eine lang gestreckte Kreisbahn nimmt er.
Eine Zeitlang taucht Nibiru in die Kälte ein; auf einem Teil seiner Bahn heizt die Sonne ihn stark.
Eine dichte Atmosphäre hüllt Nibiru ein, von Vulkanausbrüchen ständig gefüttert.
Alle Weisen des Lebens erhält diese Atmosphäre; ohne sie würde alles zugrunde gehen.
In der kalten Periode schöpft sie aus der inneren Hitze von Nibiru, dem Planeten, wie ein warmer Mantel, der sich ständig erneuert.
In der heißen Periode schützt sie Nibiru vor den sengenden Strahlen der Sonne.
In ihrer Mitte hält sie den Regen oder gibt ihn frei, so Ströme und Seen erschaffend.
Eine üppige Vegetation ernährt und beschützt unsere Atmosphäre.
Alle Arten des Lebens in den Wassern und auf dem Lande brachte sie hervor.
Nach Äonen keimte unsere eigene Art, durch unser inneres Wesen ein ewiger Same der Schöpfung.
Als unsere Zahl rasch wuchs, verbreiteten sich unsere Vorfahren über viele Regionen von Nibiru.
Einige bestellten den Boden, einige hüteten vierbeinige Wesen.
Manche lebten in den Bergen, andere fanden ihre Heimat in den Tälern.
Rivalitäten bildeten sich heraus, Übergriffe geschahen, Zusammenstöße, aus Stöcken wurden Waffen.
Clans schlossen sich zusammen zu Stämmen, schließlich standen sich zwei große Nationen gegenüber.
Die Nation des Nordens gegen die Nation des Südens griff zu den Waffen.
Was einst von der Hand gehalten, wurde nun zu furchtbaren Raketen; Waffen des Donners und der Strahlung verstärkten den Schrecken.
Ein Krieg, lang und grausam, umhüllte den Planeten; Bruder stand gegen Bruder.
Tod und Zerstörung gab es im Norden wie im Süden.
Viele Umlaufbahnen lang herrschte die Zerstörung; alles Leben war verwelkt.
Endlich schwiegen die Waffen; Friede wurde geschlossen.
Vereinen wir die Nationen, so sprachen die Abgesandten: Möge es einen Thron auf Nibiru geben, einen König der Herrschaft.
Möge das Los einen König vom Norden oder vom Süden wählen, einen König, der herrscht.
Wäre er vom Norden, solle der Süden eine Frau zu seiner Gattin wählen, um an seiner Seite zu herrschen.
Sollte das Los auf den Süden fallen, wird ihm eine Gattin aus dem Norden zur

Seite gestellt.

Mann und Frau sollen sie werden, wie ein Fleisch.

Möge ihr erstgeborener Sohn der Nachfolger sein.

Laßt uns eine vereinigte Dynastie bilden, um auf ewig Einigkeit herzustellen auf Nibiru!

Inmitten von Ruinen begann der Frieden. Nord und Süd wurden durch eine Heirat vereint.

Der königliche Thron verschmolz zu einem Fleisch, eine ungebrochene Kette des Königtums!

Der erste König im Frieden war ein Krieger des Nordens, ein mächtiger Herrscher.

Durch das Los, wahrheitsgetreu und gerecht, wurde er erwählt, seine Erlasse in der neuen Einheit von allen geachtet.

Als seinen Wohnsitz errichtete er eine prächtige Stadt; Agade, Einheit, war ihr Name.

Für seine Herrschaft wurde ihm ein königlicher Titel gewährt: An hieß er, der Himmlische war seine Bedeutung.

Mit starker Hand gab er den Ländern die Ordnung wieder; Gesetze und Verordnungen erließ er.

Gouverneure für jedes Land berief er; Wiederherstellung und Aufbau waren ihre erste Pflicht.

Von ihm stand in den königlichen Annalen: Die Länder vereinigte An, Friede auf Nibiru erschuf er.

Eine neue Stadt erbaute er und neue Kanäle; zu essen hatten die Menschen, Überfluß herrschte in den Ländern.

Zu seiner Gattin ein Mädchen des Südens wurde gewählt; für die Liebe und den Streit war sie bekannt.

An.Tu war ihr königlicher Titel: die Führerin, die Ans Gattin ist, unmißverständlich sagte dies aus.

Drei Söhne, keine Töchter, gebar sie An; den ersten nannte sie An.Ki; für An eine Große Stütze bedeutete dies.

Allein auf dem Thron nahm er Platz; die Wahl einer Gattin für ihn wurde zweimal verschoben.

In seiner Regentschaft wurden Konkubinen in den Palast geschafft; ein Sohn wurde ihm nicht geboren.

Das Herrschergeschlecht, gerade geschaffen, wurde von Ankis Tod bereits zerbrochen; der Gründung folgten keine Nachkommen.

Der mittlere Sohn, obwohl nicht erstgeboren, wurde nun zum Erben erklärt.

Von seiner Kindheit, einer von drei Brüdern, Ib wurde er von seiner Mutter liebevoll genannt; Der in der Mitte sein Name bedeutete.

In den königlichen Annalen sein Name An.Ib lautete: im Königtum himmlisch,

bei Sterblichen der, Der Ans Sohn ist, so bedeutete der Name.
Seinem Vater An folgte er auf Nibiru Thron; der dritte der Herrscher war er.
Die Tochter seines jüngeren Bruders erwählte er zur Gattin; Nin.Ib, so hieß sie,
die Frau von Ib.
Von Nin.Ib wurde Anib ein Sohn geboren; Nachfolger auf dem Thron wurde er,
der vierte in der Zahl der Könige.
Den königlichen Namen An.Schar.Gal wünschte er sich; Ans Prinz, der größte
der Prinzen war die Bedeutung.
Seine Gattin, eine Halbschwester, wurde ebenso Ki.Schar.Gal genannt.
Wissen und Verständnis waren sein Bestreben; die Wege des Himmels erkundete
er emsig.
Die große Umlaufbahn von Nibiru studierte er, ihre Länge ein Schar er benannte.
Ein Jahr von Nibiru war der Maßstab, königliche Regentschaften wurden daran
gezählt und festgehalten.
Durch zehn teilte er ein Schar, zwei Festtage legte er fest:
Wenn nahe an der Sonne, so feierte man ein Fest der Wärme.
Wenn Nibiru sich weit in der Ferne befand, so gab es das Fest der Kühle.
Alle alten Feste der Stämme und Nationen ersetzend, um die Menschen zu einen,
wurden diese beiden eingeführt.
Gesetze für Ehemann und Frau, für Söhne und Töchter erließ er; die Gebräuche
der ersten Stämme proklamierte er für das ganze Land.
Viel mehr Frauen gab es durch die Kriege als Männer; so war es einem Manne
gestattet, mehr als eine Frau zu haben.
Eine Frau als offizielle Gattin, so das Gesetz, mußte benannt werden, Erste Frau
geheißen.
Vor dem Gesetz war der erstgeborene Sohn der Nachfolger seines Vaters.
Doch bald schon schafften diese Gesetze Verwirrung:
Stammte der Erstgeborene Sohn nicht von der Ersten Frau, würde die Erste Frau
hernach einen Sohn gebären, vom Gesetz der Erbe, wer wäre bestimmt als
Nachfolger:
Der von der Zahl der Schar's Erstgeborener? Der von der Ersten Frau Geborene?
Der Erstgeborene Sohn? Der Legale Erbe? Der, der erbt? Und wer wird
Nachfolger?
Während der Regentschaft von Anschargal wurde Kischargal als Erste Frau er-
klärt; Halbschwester des Königs war sie.
Während Anschargals Regentschaft wurden wieder Konkubinen in den Palast
geschafft; von ihnen wurden dem König Söhne und Töchter geboren.
Von einer von ihnen wurde ein Junge geboren; der Sohn einer Konkubine war
der Erstgeborene.
Danach gebar Kischargal einen Sohn; der legale Erbe war er vor dem Gesetz; der
Erstgeborene war er nicht.

Im Palast erhob Kischargal ihre Stimme, voll Ärger rief sie:
Wenn vor dem Gesetz mein Sohn, von der Ersten Frau, von der Nachfolge ausgeschlossen, vergeßt nicht den doppelten Samen!
Zwar von zwei Müttern, doch einem Vater sind der König und ich.
Halbschwester des Königs bin ich, der König mein Halbbruder.
Dadurch besitzt mein Sohn den doppelten Samen unseres Vaters Anib!
Laßt fortan das Gesetz des Samens, das Gesetz der Vermählung überwiegen!
Laßt also fortan den Sohn einer Halbschwester, wo immer geboren, allen anderen Söhnen den Vorzug gewähren!
Anschargal, nachdenklich, das Gesetz des Samens bevorzugend; Verwirrung durch Gattinnen und Konkubinen, von Heirat und Scheidung wäre damit vermieden.
In ihrer Beratung die königlichen Ratgeber sich entschieden für das Gesetz des Samens.
Auf des Königs Befehl hielten die Schreiber diese Entscheidung fest.
So wurde nach dem Gesetz des Samens der nächste König in der Nachfolge bestimmt.
Gewährt wurde ihm der königliche Name An.Schar: Fünfter des Thrones war er.

—***—

Dieses nun ist der Bericht der Regentschaft von Anchar und der Könige, die folgten.
Als das Gesetz man änderte, stritten die anderen Prinzen; Worte gab es, doch keine Rebellion.
Zu seiner Gattin wählte Anchar eine Halbschwester, machte sie zu seiner Ersten Frau; unter dem Namen Ki.Schar wurde sie bekannt.
So wurde unter diesem Gesetz die Dynastie fortgeführt.
Während der Herrschaft Anchars verloren die Felder ihre Fruchtbarkeit, die Früchte und das Korn gab es nicht länger im Überfluß.
Von Umlaufbahn zu Umlaufbahn, immer näher der Sonne, stieg die Hitze; in der abgewandten Seite biß die Kälte.
In Agade, der Königsstadt, versammelte der König die Weisen.
Große Gelehrte wurden um Rat gerufen.
Das Land und den Boden untersuchten sie, die Seen und Ströme.
Schon früher geschah es, so antworteten einige: Schon früher wurde Nibiru kälter oder wärmer.
Ein Schicksal eingebettet in den Kreislauf des Planeten!
Andere Wissende, die den Kreislauf beobachteten, ließen dieses Schicksal unbeachtet.
Ein Bruch in der Atmosphäre war eingetreten, so ihr Befund.
Vulkane, die Erschaffer der Atmosphäre, spieen viel weniger aus!

Viel dünner wurde Nibirus Luft, verletzlich wurde der schützende Schild!
Während der Herrschaft von Anschar und Kischar traten Seuchen der Felder auf,
die keine Mühe der Menschen besiegte.
Ihr Sohn Enschar dann bestieg den Thron; in der Dynastie war er der sechste.
Prächtiger Herr des Schars, verkündete sein Name.
Mit großem Verstand wurde er geboren, mit Lernen meisterte er viel Wissen.
Wege zur Behebung der Schäden suchte er; Nibirus himmlischen Kreislauf studierte er.
Fünf Planeten der Sonnenfamilie umschloß er in seinem Umlauf, Planeten von
blendender Schönheit.
Zur Behandlung eigener Beschwerden ließ er deren Atmosphäre untersuchen.
Jedem gab er einen Namen, seine Vorväter ehrend; als himmlische Paare sah er
sie.
An und Antu, die zwillingshaften Planeten, so nannte er die ersten beiden auf
ihrem Wege.
Jenseits Nibirus Kreisbahn waren Anschar und Kischar, in ihrem Umfang die
größten.
Wie ein Botschafter kreiste Gaga um den Lauf der anderen, traf manchmal zuerst
auf Nibiru.
Insgesamt fünf gab es von Nibirus himmlischen Begrüßern, während er die Sonne
umkreiste.
Weiter draußen wie eine Grenze umkreiste das Geschmiedete Armband die Sonne;
mit Zerstörung beschützte es die verbotene Region des Himmels.
Andere Kinder der Sonne, vier an der Zahl, schützte das Armband vor Eindringlingen.
Die Atmosphäre der fünf Begrüßer ließ Enschar studieren.
In seiner wiederkehrenden Umlaufbahn wurden die fünf während Nibirus Lauf
sorgsam untersucht.
Welche Atmosphäre sie besaßen, wurde von Ferne beobachtet und mit himmlischen
Barken intensiv erkundet.
Die Erkenntnisse waren verblüffend, die Entdeckungen verwirrend.
Von Umlauf zu Umlauf erlitt Nibirus Atmosphäre weitere Schäden.
Im Rat der Gelehrten wurde leidenschaftlich auf Abhilfe gesonnen; Wege, die
Wunde zu heilen, wurden bedacht.
Ein neuer Schutz für den Planeten wurde durchdacht, doch alles Aufgeworfene
kam nutzlos wieder hernieder.
Im Rat der Gelehrten wurden die speienden Vulkane studiert.
Durch speiende Vulkane war die Atmosphäre entstanden, deren Schwäche schlug
ihr jetzt Wunden.
Laßt uns absichtlich das Speien ermutigen, laßt Vulkane ausbrechen!, so forderte
eine Gruppe von ihnen.

Doch wie dies erreichen? Mit welchen Mitteln Ausbrüche hervorrufen? Niemand vermochte dies dem König zu sagen.

Während der Herrschaft von Enschar wurde der Bruch am Himmel beständig größer.

Der Regen blieb aus, der Wind blies heftiger, doch aus der Tiefe stieg nichts mehr auf.

Vorwürfe erhoben sich in den Ländern; die Brüste der Mütter trockneten aus.

Schmerz legte sich auf den Palast; eine Anschuldigung griff um sich.

Zu seiner Ersten Frau hatte Enschar eine Halbschwester erwählt, durch das Gesetz des Samens geherrscht.

Nin.Schar war ihr Name, Gebieterin des Schar; einen Sohn gebar sie nicht.

Von einer Konkubine wurde Enschar ein Sohn geboren; der Erstgeborene war er.

Keinen Sohn brachte Ninschar, die Erste Frau und Halbschwester, hervor.

Durch das Gesetz der Nachfolge erstieg der Sohn der Konkubine den Thron; der siebte Regierende war er.

Du.Uru war sein königlicher Name, Gezeugt im Wohnsitz die Bedeutung.

Im Haus der Konkubinen, nicht im Palast, wurde er empfangen.

Ein Mädchen, geliebt seit seiner Jugend, erwählte Duuru zu seiner Gattin; aus Liebe, nicht nach dem Samen, wählte er seine Erste Frau.

Da.Uru lautete ihr königlicher Name; Die an meiner Seite die Bedeutung.

Am königlichen Hofe war die Verwirrung zügellos; Söhne wurden keine Erben, Halbschwestern keine Ehefrauen.

Im Land, da wuchs das Leiden. Die Felder büßten ein den Überfluß; die Fruchtbarkeit der Menschen schwand.

Auch im Palast sank die Fruchtbarkeit; weder Söhne noch Töchter brachte er hervor.

Von Ans Same kamen sieben Herrscher; dann vertrocknete der Thron von seinem Samen.

Ein Kind entdeckte Dauru am Tore des Palastes; als Sohn nahm sie ihn in ihre Arme.

Als Sohn adoptierte sie ihn, erklärte ihn zum legalen Erben; Lahma, Trockenheit, wurde ihm zum Namen gegeben.

Im Palaste murrten die Prinzen; Klagen kamen auf in der Versammlung der Berater.

Schließlich bestieg Lahma den Thron; obwohl nicht von Ans Same, war er der achte, der regierte.

Zwei Empfehlungen gab es im Rate der Gelehrten, die Wunden des Himmels zu heilen:

Einer sah vor die Verwendung von Metall, Gold sein Name.

Auf Nibiru war es selten; im Geschmiedeten Armband im Überfluß.

Die einzige Substanz war es, die, zum feinsten Puder gemahlen, hoch zum Himmel befördert, dort zu bleiben vermochte.

So also, mit dieser Ergänzung, könnte der Bruch am Himmel geheilt werden, der Schutz wieder wirken.

Himmelsschiffe laßt uns bauen! Eine himmlische Flotte soll Gold nach Nibiru schaffen!

Laßt uns Waffen des Schreckens erzeugen!, lautete der andere Vorschlag; Waffen zum Erzittern des Bodens, auf daß Berge sich spalten.

Mit Raketen soll man Vulkane erschüttern, ihren Schlaf beenden, ihr Ausbrechen fördern.

So kann man die Atmosphäre auffrischen, die Lücke schließen!

Zu schwach war Lahma für eine Entscheidung; er konnte sie nicht treffen.

Ein Umlauf verging darüber, zwei Schar zählte man schließlich.

In den Feldern war der Kummer ungemindert; keine Vulkanausbrüche frischen den Schutz der Atmosphäre auf.

Ein drittes Schar verging, man zählte ein viertes.

Gold wurde nicht gewonnen.

Zwist und Hader gab es viel im Land, Essen und Wasser nicht.

Einigkeit war vergangen im Land, Anschuldigungen gab es im Überfluß.

Am königlichen Hofe kamen und gingen die Gelehrten; Ratgeber eilten ein und aus.

Keine Aufmerksamkeit schenkte der König ihren Worten; nur bei seiner Gattin suchte er Rat, Lahama war ihr Name.

Ist es unser Verhängnis, so laßt uns den allmächtigen Schöpfer anflehen! Inständiges Bitten, nicht Handeln, gewährt uns die einzige Hoffnung! so sprach sie.

Im königlichen Hof waren die Prinzen erregt; Vorwürfe wurden dem König gemacht:

Unnötig und undurchdacht würden größere Schäden statt Heilung von ihm verursacht!

Aus den alten Kammern wurden Waffen geholt; von einer Rebellion war die Rede.

Im Königspalast war ein Prinz der erste, der zu Waffen griff.

Durch Worte des Versprechens wiegelte er die anderen Prinzen auf; Alalu war sein Name.

Soll Lahma nicht mehr König sein!, rief er. Mögen Entscheidungen das Zögern ersetzen!

Kommt, laßt uns den König in seiner Behausung zermürben; soll er dem Thron entsagen!

Seinen Worten schenken die Prinzen Beachtung; zu den Toren des Palastes stürmten sie.

Zum Thron sah er, dessen Zugang verwehrt war, eilten sie wie eine Flut von Wasser.

In den Turm des Palastes entkam der König, Alalu in seinem Gefolge.

Dort in dem Turm kam es zum Kampfe; Lahma stürzte in den Tod.

Lahma ist nicht mehr!, rief Alalu. Den König gibt es nicht mehr, so verkündete er in übermütiger Stimmung.

Zum Throne eilte Alalu, nahm Platz auf dem Thron.

Ohne Recht oder Akklamation erklärte er sich zum König.

Verloren war die Einigkeit in den Ländern; einige frohlockten über Lahmas Tod, andere fielen in Trauer.

—***—

Dieses nun ist der Bericht des Königtums von Alalu und der Reise zur Erde.

Über den Verlust der Einheit, über das Königtum waren viele betrübt.

Aufgeregt waren die Prinzen im Palaste; im Rat waren die Berater verwirrt.

Vom Vater zum Sohn ging die Nachfolge Ans auf dem Throne weiter.

Sogar Lahma, der Achte, wurde durch Proklamation zum Sohne.

Wer war Alalu? War er ein Legaler Erbe, war er Erstgeborener?

Mit welchem Recht bemächtigte er sich des Titels? War er nicht Mörder eines Königs?

Vor die Sieben Richter wurde Alalu gerufen, sein Schicksal zu bestimmen.

Vor den Sieben Richtern erklärte er seine Verteidigung:

Obwohl weder legaler Erbe noch Erstgeborener, so sei er dennoch von königlichem Geblüt!

Von Anschargal stamme ich ab, so machte er geltend.

Eine Konkubine brachte seinen Sohn zur Welt, Alam war sein Name.

In der Zählung der Schar war Alam der Erstgeborene; ihm gehörte der Thron.

Durch ein Komplott schob die Königin seine Rechte beiseite!

Ein Gesetz des Samens aus dem Nichts schuf sie, erreichte das Königtum für ihren Sohn.

Der Königswürde beraubte sie Alam, gab sie statt dessen ihrem Sohne.

Durch Abstammung bin ich über Generationen von Alam; der Same Anschargals steckt in mir!

Beachtung schenkten die Sieben Richter Alalus Worten.

Dem Rat der Berater übergaben sie die Angelegenheit, um Wahrheit oder Lüge zu ermitteln.

Aus dem Haus der Niederschriften wurden die königlichen Annalen herbeigeschafft; sorgsam wurden sie studiert.

An und Antu waren das erste königliche Paar; drei Söhne und keine Töchter wurden ihnen geboren.

Der Erstgeborene war Anki; er starb auf dem Throne ohne Nachkommen.
Der mittlere Sohn an seiner statt erklomm den Thron; Anib war sein Name.
Anschargal war sein Erstgeborener; den Thron bestieg er.
Nach ihm folgte kein Erstgeborener mehr auf dem Throne.
Vom Gesetz des Samens wurde die Regelung der Nachfolge ersetzt.
Einer Konkubine Sohn war der Erstgeborene; das Gesetz des Samens beraubte ihn seines Königtums.
Statt dessen wurde das Königtum Kischargals Sohn gewährt; sie war eine Halbschwester des Königs.
Nichts fand man in den Annalen über der Konkubine Sohn, den Erstgeborenen.
Von ihm stamme ich ab!, rief Alalu den Ratsmitgliedern entgegen.
Ihm gebührte das Königtum nach dem Gesetz der Nachfolge; nach diesem Gesetz gebührt es nun mir!
Noch immer zögernd, verlangten die Ratsmitglieder Alalus Eid auf die Wahrheit.
Alalu schwor auf Tod oder Leben; als König hielt ihn der Rat.
Sie riefen zusammen den Rat der Ältesten, sie riefen die Prinzen; vor ihnen wurde die Entscheidung erklärt.
Aus der Reihe der Prinzen trat ein Jünger hervor; zum Königtum wünschte er zu sprechen.
Neu müsse man über die Nachfolge befinden, erklärte er der Versammlung.
Obwohl weder Erstgeborener noch der Sohn einer Königin, so stamme ich von reinem Samen.
Die Natur von An ist in mir erhalten, von keiner Konkubine verwässert!
Mit Erstaunen vernahmen die Ratsmitglieder diese Worte; näher heran baten sie den jungen Prinzen.
Seinen Namen wollten sie wissen.
Er ist Anu, denn nach meinem Vorfater An wurde ich benannt!
Von seinem Ursprung wollten sie wissen; an Ans drei Söhne erinnerte er sie:
Anki war der Erstgeborene, starb ohne Sohn oder Tochter.
Anib war der mittlere Sohn, statt Anki erstieg er den Thron.
Anib nahm die Tochter seines jüngeren Bruders zur Frau; danach ist die Nachfolge in den Annalen festgehalten.
Wer war dieser jüngere Bruder, ein Sohn von An und Antu, einer des reinsten Samens?
Mit Verwunderung schauten die Ratsmitglieder sich an.
Enuru war sein Name, so erklärte ihnen Anu; er war mein großer Vorfahr! Seine Gattin Ninuru war eine Halbschwester, ihr Sohn Erstgeborener, Enama genannt.
Seine Frau war eine Halbschwester, bei dem Gesetz des Samens und der Nachfolge gebar sie ihm einen Sohn.

Von reiner Abstammung folgten die Generationen, von ihrer Abstammung und vor dem Gesetz vollkommen!

Anu, nach unserem Vorfater An, benannten mich meine Eltern.

Aus der Thronfolge wurden wir entfernt; in Ans reinem Samen blieben wir.

Laßt Anu unser König sein!, riefen viele Ratsmitglieder. Fort mit Alalu!

Andere rieten zur Vorsicht: Vermeiden wir Zwist, laßt Einigkeit herrschen!

Nach Alalu riefen sie, um die Entdeckungen offenzulegen.

Dem Prinzen Anu zur Umarmung öffnete Alalu seine Arme; zu Anu sprach er:

Obwohl wir unterschiedliche Nachkommen sind, stammen wir von einem gemeinsamen Vorfahr.

In Frieden laß uns leben, gemeinsam sollen wir Nibiru zum Wohlstand führen!

Laß mich den Thron behalten, so sei dir die Nachfolge!

Und dem Rat befahl er:

Laßt Anu den Kronprinzen sein, mein Nachfolger sei er!

Laßt seinen Sohn meine Tochter ehelichen, möge die Nachfolge vereint sein!

Vor dem Rat verbeugte sich Anu, der Versammlung erklärte er:

Alalus Mundschenk werde ich sein, sein Nachfolger im Wartestand; ein Sohn von mir wird eine Tochter von ihm zur Braut erwählen.

So lautete der Beschluß des Rates; so wurde er eingetragen in die königlichen Annalen.

So verblieb Alalu auf dem Throne. Er versammelte die Weisen und konsultierte die Gelehrten und Kommandeure; viel lernte er für das Entscheiden.

Laßt uns Himmelschiffe konstruieren, so beschloß er, um Gold in dem Geschmiedeten Armband zu suchen.

Doch das Geschmiedete Himmelsband zermalmte alle Barken; keine von ihnen kehrte heim.

Laßt die Waffen des Schreckens die Eingeweide von Nibiru aufreißen, laßt Vulkane speien!, befahl er sodann.

Mit Waffen des Schreckens wurden himmlische Barken bestückt, mit schrecklichen Waffen aus dem Himmel wurden Vulkane getroffen.

Die Berge schwankten, die Täler erbebten, als mit grellem Leuchten der Donner kam.

Im Land gab es viel Frohlocken; auf Überfluß richtete sich die Hoffnung.

Im Palaste, da war Anu für Alalu der Mundschenk.

Zu Alalus Füßen neigte er sich, legte das Trinkgefäß in seine Hand.

Alalu war der König; als Diener behandelte er Anu.

Im Lande erstarb die Freude, der Regen blieb aus, der Wind blies heftig.

Die Ausbrüche der Vulkane vermehrten sich nicht, der Bruch in der Atmosphäre wollte nicht heilen.

Am Firmament verfolgte Nibiru seine Bahnen; von Umlauf zu Umlauf waren

Hitze und Kälte schwerer zu ertragen.
Nicht länger verehrten die Bewohner von Nibiru ihren König; statt Erleichterung schaffte er Leiden!
Auf dem Thron blieb Alalu sitzen; der starke und weise Anu, erster unter den Prinzen, stand vor ihm.
Er würde sich beugen zu Alalus Füßen, ihm die Trinkschale in die Hand reichen.
Während neun gezählten Perioden war Alalu König von Nibiru.
Im neunten Jahr stellte sich Anu Alalu zum Kampfe.
Zum Kampf mit den Händen, mit nacktem Körper, forderte er Alalu aus: König soll der Sieger sein!, sprach Anu.
Sie rangen miteinander auf dem öffentlichen Platze; Türpfosten erzitterten und Wände bebten.
Alalu beugte das Knie, mit der Brust stürzte er zu Boden.
Im Kampf war Alalu besiegt, durch Jubelgeschrei wurde Anu zum König erklärt.
Zum Palast führte man ihn, wohin Alalu nicht zurückkehrte.
Verstohlen entfloh er den Massen; wie Lahma zu sterben, so fürchtete er.
Ohne Wissen aller anderen eilte er zum Platze der Himmlischen Barken.
In ein raketenwerfendes Gefährt stieg Alalu, schloß die Luke über sich.
In die vordere Kammer ging er, nahm Platz auf dem Sitz des Piloten.
Das-was-den-Weg-zeigt stellte er ein, ein blaues Leuchten erfüllte den Raum.
Die Feuersteine rührte er, wie Musik bezauberte ihr Summen.
Der Barke Großen Brecher belebte er; ein rötliches Leuchten strahlte dieser aus.
Allen anderen verborgen, im himmlischen Boot verließ Alalu Nibiru.
Zur von Schnee getönten Erde führte ihn sein Weg; durch ein Geheimnis vom Anfang erwählte er sein Ziel.

Synopse der Zweiten Tafel

Alalus Flucht in einem Atomwaffen-Raumschiff
Er nimmt Kurs auf Ki, den siebenten Planeten; die Erde
Weshalb er auf der Erde Gold zu finden erhofft
Die Kosmogonie des Sonnensystems; Tiamats Wasser und Gold
Die Erscheinung von Nibiru aus dem All
Der Himmlische Kampf und Tiamats Zerstörung
Die Erde, eine Hälfte von Tiamat, beerbt ihr Wasser und Gold
Kingu, Tiamats Satellit, wird zum Mond der Erde
Nibiru ist verdammt, für immer die Sonne zu umkreisen
Alalus Ankunft und Landung auf der Erde
Mit der Entdeckung von Gold hält Alalu Nibirus Schicksal in Händen



Babylonische Darstellung des himmlischen Kampfes

DIE ZWEITE TAFEL

Zur von Schnee getöner Erde führte Alalus Kurs; durch ein Geheimnis des Anfangs erwählte er sein Ziel.

Durch verbotene Regionen führte sein Weg; niemand vor ihm dort war.

Keiner hatte eine Durchquerung des Geschmiedeten Bandes gewagt.

Ein Geheimnis des Anfangs bestimmte Alalus Richtung.

Die Geschicke Nibirus legte es in seine Hände, machte durch einen dunklen Plan sein Königtum umfassend!

Auf Nibiru war Verbannung sicher, gar der Tod drohte ihm.

In seinem Plane gehörte das Risiko zur Reise; ewiger Ruhm des Erfolges lockte als Belohnung!

Im Fluge wie ein Adler prüfte Alalu den Himmel; unter ihm Nibiru wie ein Ball in der Leere.

Verlockend war sein Anblick, sein Glanz verzierte den Himmel.

Sein Maß war gewaltig, die Eruptionen loderten in leuchtenden Feuern.

Sein Leben erhaltender Mantel, rötlich schillernd, war wie eine aufgeworfene See.

In ihrer Mitte der Bruch war deutlich, wie eine dunkle Wunde.

Erneut schaute er hinunter; der weite Bruch verwandelte sich in einen schmalen Bottich.

Erneut blickte er hinab: Nibirus großer Ball wurde zur kleinen Frucht.

Das nächste Mal, als er schaute, war Nibiru in der großen dunklen See verschwunden.

Reue ergriff von Alalus Herz Besitz, Furcht hielt ihn umschlungen.

Entschlossenheit wurde zu Zögern.

Anzuhalten auf seinem Wege bedachte Alalu; dann wurde aus Waghalsigkeit erneut Entscheidung.

Dreihundert Meilen, dreitausend Meilen kreuzte der Wagen; dreißigtausend Meilen reiste das Schiff.

In den Weiten des Himmels war die Dunkelheit tiefer; in der Unendlichkeit blendeten die fernen Sterne die Augen.

Noch viele Meilen reiste Alalu, dann traf ein Anblick großer Freude seine Augen:

In der Weite des Himmels begrüßten ihn die himmlischen Botschafter!

Kleiner Gaga, der den Weg zeigt, seine Kreisbahn Alalu begrüßte, hieß ihn willkommen.

Mit geneigter Gangart war er bestimmt, mal vor, mal hinter dem himmlischen Antu zu reisen.

Mal nach vorn schauend, mal nach hinten ... mit Gesichtern war er ausgestattet.

Sein Erscheinen als erster, ihn zu begrüßen, hielt Alalu für ein gutes Omen.
Von den himmlischen Göttern werde er willkommen geheißen!, so verstand er.
In seinem Gefährt folgte Alalu dem Pfad Gagag; zum zweiten Gott des Himmels
dieser ihn führte.

Bald kam Antu, der Name verliehen von König Enschar, aus der tiefen Schwärze
des Himmels.

Blau wie klares Wasser war ihre Farbe; von den Oberen Wassern war sie der
Beginn.

Entzückt war Alalu vom Anblick dieser Schönheit; seinen Weg setzte er fort in
die Ferne.

In der Weite begann Antus Gefährte zu schimmern, an Größe ihm gleich.
Als sein Gefährte wurde An durch den grünlichen Schimmer erkannt.
Ein strahlend schöner Gefährte umfaßte ihn seitwärts; festen Boden konnten sie
bieten.

Den beiden Himmlischen rief Alalu ein liebevolles Lebewohl nach, den Pfad von
Gaga noch erkennend.

Den Weg er zeigte zu seinem Meister aus alten Zeiten, dem er einst Berater war.
Auf Anchar, den vornehmsten Prinzen des Himmels, war der Kurs gerichtet.
Schneller wurde das Gefährt, und Alalu spürte die umgarnende Kraft von An-
schar.

Mit leuchtenden Ringen blendender Farben entzückte er!
Schnell wandte Alalu den Blick zur Seite; Das-was-den-Weg zeigt wollte er mit
Macht vermeiden.

Ein furchteinflößender Anblick erschien ihm: In den Weiten des Himmels nahm
er der Familie leuchtendsten Stern wahr!

Ein erschreckender Anblick folgte dieser Offenbarung:
Ein gigantisches Monster, auf dem Pfad seines Schicksals, verdunkelte die Son-
ne; Kischar verschlang seinen Schöpfer!

Erschreckend war dieser Umstand, ein böses Omen, so sagte sich Alalu.
Der gigantische Kischar, erster der festen Planeten, von überwältigender Größe.
Wirbelstürme verwirrten sein Antlitz, farbige Flecken darüber wanderten.
Ihre Menge nicht zu zählen, manche rasch, manche bedächtig, umkreisten den
himmlischen Gott.

Mühsam waren ihre Wege, vor und zurück wogten sie.
Kischars Anblick bezauberte, himmlische Blitze teilte er aus.
Als Alalu so schaute, wurde sein Kurs gestört, abgelenkt wurde die Richtung,
sein Handeln verwirrt.

Schließlich entschwand die Tiefe der Dunkelheit: Kischar folgte seinem vorbe-
stimmten Weg.

Sich langsam bewegend, den Schleier von der leuchtenden Sonne lüftend: Der-

des-Anfangs trat in seinen Blickpunkt.
Nicht lange währte die Freude in Alalus Herz, jenseits des fünften Planeten, so
wußte er, lauerte die größte Gefahr.
Das Geschmiedete Armband vor ihm beherrschte den Himmel, auf die Zerstö-
rung lauerte es.
Aus Felsen und Klumpen war es geschmiedet, verbunden waren die Waisen ohne
Mutter.
Hin und her wogend, folgten sie einem vergangenen Schicksal.
Abscheulich waren ihre Taten, besorgniserregend ihre Wege.
Nibirus prüfende Barken verschlangen sie wie jagende Löwen.
Das kostbare Gold, benötigt zum Überleben, verweigerten sie.
Kopfüber stürmte Alalus Barke auf das Geschmiedete Armband, mutig trotzte
sie den gefährlichen Felsen im Kampfe.
Die ersten Steine rüttelten Alalu in seinem Gefährt; unbeirrt steuerte er auf Das-
was-den-Weg-wies.
Die unheilvollen Gesteinsbrocken stürmten gegen das Schiff wie ein Feind im
Kampfe.
Eine tödliche Waffe feuerte Alalu auf sie, dann noch eine, und noch einmal
schleuderte er Waffen gegen den Feind.
Wie eingeschüchterte Krieger wichen die Felsen zurück, gaben frei einen Pfad
für Alalu.
Wie durch einen Zauberspruch öffnete das Geschmiedete Armband dem König
einen Weg.
In der tiefen Dunkelheit erkannte Alalu klar den Himmel.
Die Wildheit des Armbandes hatte ihn nicht besiegt, seine Mission war nicht
gefährdet!
In der Ferne verströmte der feurige Ball der Sonne seine Strahlen, hieß Alalu auf
seinem Wege willkommen.
Vor ihm zog ein rotbrauner Planet seine Bahnen; der sechste der Zählweise der
himmlischen Götter war er.
Nur flüchtig konnte Alalu ihn betrachten: rasch entschwand er aus Alalus Weg.
Da erschien die vor Schnee glitzernde Erde, siebenter nach ihrer Zählweise.
Auf diesen Planeten richtete Alalu seinen Kurs ... ein Ziel, so faszinierend!
Kleiner als Nibiru war der verlockende Ball, schwächer als Nibiru seine Anzie-
hungskraft.
Dünn war seine Atmosphäre als Nibirus, Wolken wirbelten in ihr.
Darunter war die Erde in drei Regionen geteilt:
Schneeweiß ganz oben und ganz unten, blau und braun dazwischen.
Geschickt breitete Alalu die Flügel des Schiffes aus und umrundete den irdischen
Ball.

Trockenes Land und Ozeane von Wasser entdeckte er in der mittleren Region.
Den durchdringenden Strahl richtete er auf die Erde, um ihre Eingeweide zu studieren.

Erreicht habe ich es!, rief er begeistert:

Gold, viel Gold hat der Strahl entdeckt; es liegt unter der dunklen Region, auch in den Wassern ist es!

Klopfenden Herzens überlegte Alalu eine Entscheidung:

Sollte er auf trockenem Land sein Gefährt niederbringen, Absturz und Tod riskieren?

Sollte er es in die Wasser leiten und möglicherweise ins Vergessen versinken?

Wie könnte er überleben, wie das wertvolle Gold entdecken?

Im Sitze des Adlers rührte Alalu sich nicht, überließ das Gefährt den Händen des Schicksals.

Gefangen in der Kraft der Erde, wurde das Schiff immer schneller.

Seine weiten Flügel glühten, wie ein Ofen wirkte der Erde Atmosphäre.

Das Schiff schüttelte sich, erbebte unter todbringendem Donner.

Plötzlich schlug es nieder, hielt unvermittelt inne.

Gefühllos von dem Schütteln, betäubt vom Aufschlag, Alalu vermochte sich nicht zu bewegen.

Schließlich öffnete er die Augen und wußte: Er war noch am Leben; siegreich hatte er den Planeten des Goldes erreicht.

—***—

Und dieses nun ist der Bericht von der Erde und ihrem Golde.

Der Bericht des Anfangs und wie die himmlischen Götter erschaffen wurden.

Am Anfang, und als Oben die Götter in den Himmeln noch nicht waren, und als Unten Ki, der Feste Boden, noch nicht benannt war, da gab es in der Leere allein nur Abzu, den Ursprünglichen Erschaffer.

Oben in der Höhe waren die himmlischen Götter noch nicht geschaffen und in den Wassern Unten keine himmlischen Götter.

Oben und Unten hatten die Götter nicht geformt, Schicksale noch nicht bestimmt.

Kein Schilfrohr war geformt, kein Sumpfland; allein regierte Abzu die Welt.

Von den Winden wurden die ursprünglichen Wasser vermischt, und Abzu legte einen listigen und göttlichen Zauberspruch auf die Wasser.

Auf die Leere der Tiefe legte er einen festen Schlaf; und er schuf sich Tiamat, die Mutter von allem, zur Gattin.

Eine himmlische Mutter, eine Schönheit des Wassers war sie!

Neben ihm brachte Abzu den kleinen Mummu hervor.

Zu seinem Botschafter bestimmte er ihn, ein Geschenk an Tiamat zu überbringen.

Ein prächtiges Geschenk machte Abzu seiner Gattin:

Ein leuchtendes Metall, das ewige Gold, ihr allein zum Besitze!
Ihre Wasser vermischten die beiden, um himmlische Kinder zu erschaffen.
Mann und Frau erschufen die Himmlischen, Lahmu und Lahamu wurden sie genannt.
In der Tiefe schufen Abzu und Tiamat ihnen einen Wohnsitz.
Ehe sie wuchsen an Alter und Größe, wurden Anshar und Kischar in den Wassern darüber geformt.
An Größe überragten sie ihre Brüder, als himmlisches Paar wurden sie erschaffen.
Ein Sohn, An, wurde ihr Erbe in den fernen Welten.
Dann kam Antu, als Ans Gattin zu sein, ihm gleich; als Grenze des Oberen Wassers wurde ihr Wohnsitz gemacht.
So wurden drei himmlische Paare, Unten und Oben, in der Tiefe erschaffen.
Mit Namen wurden sie gerufen, die Familien von Abzu mit Mummu und Tiamat bildeten sie.
Zu jener Zeit war Nibiru noch nicht gesehen, die Erde nicht erschaffen.
Vermischt waren die himmlischen Wasser, noch nicht getrennt von dem Geschmiedeten Armband.
Zu dieser Zeit waren die Umlaufbahnen noch nicht vollendet, die Schicksale von den Göttern nicht vorher bestimmt.
Durch Verwandtschaft verbunden waren ihre Wege, doch unstat.
Ihre Wege verabscheute Abzu; Tiamat fand keine Ruhe, betrübt und zornig war sie.
Eine Schar zu ihrer Seite bildete sie; eine grollende, tobende Menge brachte sie gegen die Söhne von Abzu auf.
Insgesamt elf dieser Art brachte sie hervor; ernannte den erstgeborenen Kingu zu ihrem Führer.
Als die himmlischen Götter davon erfuhren, beriefen sie den Rat.
Kingu hat sie erhöht; um zu sein wie An, gab sie ihm Vollmacht!, so erzählte man.
Eine Tafel des Schicksals heftete sie an seine Brust, sein eigenes Schicksal sollte er finden;
Zum Kampf gegen die Götter ermunterte sie ihren Nachkommen Kingu.
Wer kann gegen Tiamat antreten?, fragten sich die Götter.
Keiner aus ihrem Kreise trat hervor, niemand wollte die Waffe zum Kampfe tragen.
Zu dieser Zeit wurde im Herzen der Tiefe ein Gott erzeugt, in einer Kammer des Verhängnisses, einem Orte des Schicksals, wurde er geboren.
Von einem klugen Schöpfer wurde er gefertigt, der Sohn seiner eigenen Sonne war er.

Aus der Tiefe, wo er entstanden, entfloh der Gott hastig seiner Familie.
Ein Geschenk seines Erschaffers, den Samen des Lebens, trug er mit sich.
In die Ferne führte ihn sein Weg; ein neues Ziel suchte er.
Der erste, der den wandernden Himmlischen erspähte, war die ewig wachsame
Antu.
Bezaubernd war seine Erscheinung, strahlender Glanz umgab ihn, vornehm war
seine Gangart, außerordentlich groß war sein Verhalten.
Von allen Göttern war er der hochaufregendste, sein Umfang übertraf sie alle.
Als erste erblickte ihn Antu, deren Brust ein Kind nie gesäugt.
Komm, mein Sohn!, so rief sie. Laß deine Mutter mich sein!
Sie warf ihr Netz und hieß ihn willkommen, machte sich seinen Kurs zunutze.
Mit Stolz erfüllten ihre Worte das Herz des Ankömmlings; die, die ihn nähren
wollte, machte ihn hochmütig.
Zu doppelter Größe sein Herz rasch wuchs, vier Gefährten zu seiner Seite ent-
sprangen.
Seine Lippen bewegte er zustimmend, ein göttliches Leuchten entfuhr ihnen.
Auf Antu richtete er seinen Weg, bald würde er An sein Antlitz zeigen.
Als An ihn erblickte: Mein Sohn! Mein Sohn!, rief er überschwenglich.
Zur Führerschaft bist du bestimmt, eine Menge an deiner Seite wird deine Die-
nerschaft sein!
Nibiru sei dein Name, als Kreuzung auf ewig bekannt.
Er beugte sich vor Nibiru, wandte sein Gesicht in seine Richtung.
Er warf sein Netz, vier Diener für Nibiru brachte er hervor.
Die Begleiter an seiner Seite sollten sein: der Südwind, der Nordwind, der Ost-
wind, der Westwind.
Mit freudvollem Herzen verkündete An Anshar die Ankunft von Nibiru.
Als Anshar dies hörte, entsandte er Gaga, der an seiner Seite sich befand, als
Botschafter fort.
Weise Worte trage zu An, gib Nibiru eine Aufgabe.
Er bestürmte Gaga, den Inhalt seines Herzens preiszugeben, um An zu sagen:
Tiamat, die uns geboren, verabscheut uns nun.
Eine sich bekämpfende Menge hat sie aufgestellt; außer sich vor Zorn ist sie.
Gegen die Götter, ihre Kinder, marschieren elf Krieger an ihrer Seite.
Kingu unter ihnen erhöhte sie; ohne Recht heftete sie ein Schicksal an seine
Brust.
Kein Gott unter uns vermag gegen ihr Schlangengift aufzustehen, ihr Geist hat
Furcht in uns gesenkt.
Möge Nibiru unser Rächer sein!
Laßt ihn Tiamat bezwingen, laßt ihn unser Leben erretten!
Weise ihm ein Schicksal zu, laßt ihn gehen und unserem mächtigen Widersacher

entgegentreten!

Zu An ging Gaga, beugte sich vor ihm, wiederholte die Worte Anshars.

An zu Nibiru seiner Vorväter Worte wiederholte, Gagas Botschaft an ihn enthüllte er.

Erstaunt folgte Nibiru diesen Worten; von der Mutter die ihre Kinder verschlingen würde, hörte er gebannt.

Sein Herz, ohne es auszusprechen, hieß ihn unverzüglich gegen Tiamat aufzubrechen.

Er öffnete den Mund, zu An und Gaga sprach er:

Sollte ich Tiamat überwältigen und euer Leben retten, so ruft zusammen die Götter, erklärt meine Vorherrschaft!

Laßt all die Götter im Rat mich zum Anführer ernennen, beugen sollen sie sich meinem Befehl!

Als Lahmu und Lahamu dies hörten, riefen sie schmerzerfüllt:

Seltsam ist diese Forderung, ihre Bedeutung unermesslich!, so sprachen sie.

Die Götter, die die Schicksale zuteilen, berieten; zu ihrem Rächer erklärten sie Nibiru, erklärten ihm ein großes Schicksal.

Von diesem Tage an seien deine Gebote unwidersprochen, so erklärten sie.

Keiner unter uns Göttern wird deine Grenzen überschreiten!

Geh, Nibiru, sei unser Rächer!

Eine fürstliche Bahn fertigten sie ihm zu Tiamat, sie segneten ihn, sie gaben ihm schreckliche Waffen.

Drei weitere Winde brachte Anshar auf Nibiru hervor: den Bösen Wind, den Wirbelwind, den Einzigartigen Wind.

Mit einer lodernden Flamme erfüllte Kischar seinen Körper, ein Netz, um Tiamat einzuhüllen.

Solcherart für den Kampf gerüstet, setzte Nibiru Kurs auf Tiamat.

—***—

Dies nun ist der Bericht des Himmlischen Kampfes, und wie die Erde entstand und Nibirus Schicksal lautete.

Voran ging der Herr, seinem vorbestimmten Kurs folgte er.

Auf die rasende Tiamat heftete er den Blick, ein Zauberwort entkam seinen Lippen.

Als Umhang des Schutzes legte er den Pulser und den Strahler an; ein furchteinflößendes Leuchten umspielte sein Haupt.

Zu seiner Rechten plazierte er den Angreifer, zu seiner Linken den Abwehrer.

Die sieben Winde, sein Gefolge von Gehilfen, schickte er wie einen Sturm voraus.

Zu der rasenden Tiamat stürmte er, verlangte den Kampf.

Die Götter drängten sich um ihn, gaben ihm dann den Weg frei; um Tiamat und

ihre Helfer zu prüfen, ging er voran, um Kingus Komplott, Anführer ihrer Scharen, zu erkennen.

Als er den kühnen Kingu erkannte, verschwamm ihm der Blick; als er die Scheusale sah, verlor er seine Richtung.

Sein Kurs war aus dem Gleichgewicht, seine Taten verwirrt.

Tiamats Schar umkreiste sie eng und voller Schrecken.

Bis zu ihren Wurzeln erbebte Tiamat, stieß aus einen gewaltigen Donner.

Einen Zauberspruch warf sie Nibiru entgegen, umhüllte ihn mit ihrem Zauber.

Der Streit zwischen ihnen war klar, der Kampf unvermeidbar!

Antlitz zu Antlitz kamen Tiamat und Nibiru; näher und näher kamen sie sich.

Zum Kampfe traten sie an, drängten auf einen Einzelkampf.

Der Herr spreizte das Netz und warf es, um sie zu umfassen; wütend schrie Tiamat auf, wie einer Besessenen schwanden ihr die Sinne.

Den Bösen Wind, der hinter ihm war, peitschte Nibiru voran, ihr ins Gesicht schleuderte er ihn.

Sie öffnete den Mund, um den Bösen Wind zu verschlingen, doch vermochte sie nicht, die Lippen zu schließen.

Der Böse Wind stürmte gegen ihren Bauch, bohrte sich in ihr Innerstes.

Es heulte in ihrem Inneren, ihr Körper blähte sich auf, der Mund weit offen.

Durch die Öffnung schoß Nibiru einen leuchtenden Pfeil, einen göttlichen Blitz.

Ihr Innerstes durchbohrte er, zerriß ihren Bauch.

Er senkte sich in ihre Gebärmutter, er riß ihr Herz entzwei.

Als er sie so unterworfen hatte, erstickte er ihren Lebensodem.

Den leblosen Körper untersuchte nun Nibiru, wie ein ausgeweideter Kadaver war Tiamat.

Neben ihrer leblosen Herrin zitterten ihre elf Gehilfen vor Schrecken; in Nibirus Netz waren sie gefangen, unfähig zu fliehen.

Kingu, von Tiamat zum Anführer ihres Gefolges ernannt, war darunter.

Der Herr legte ihn in Fesseln, band ihn an seine leblose Herrin.

Kingu entrang er die Tafeln des Schicksals, die ihm unrechtmäßig gegeben, versah sie mit seinem eigenen Siegel und heftete das Schicksal an seine eigene Brust.

Die anderen aus Tiamats Meute fesselte er als Gefangene, in seiner Kreisbahn verfang er sie.

Unter den Füßen zertrat er sie, zerriß sie in Stücke.

Alle band er sie in seine Kreisbahn, er zwang sie herum, um rückwärts zu reisen.

Den Platz des Kampfes verließ Nibiru; den Sieg wollte er mitteilen den Göttern, die ihn berufen hatten.

Einen Umlauf machte er um Abzu, reiste weiter zu Kischar und Anchar.

Gaga trat hervor, ihn zu begrüßen, als Herold reiste er weiter.

Jenseits von An und Antu eilte Nibiru weiter zum Wohnsitz in der Tiefe.
Das Schicksal der leblosen Tiamat und Kingu bedachte er; zu Tiamat, die er bezwungen hatte, kehrte der Herr Nibiru zurück.
Er näherte sich ihr und hielt inne, um ihren leblosen Körper zu betrachten, kunstvoll plante er das Monster zu zerteilen.
Dann, wie eine Muschel, spaltete er sie in zwei Teile, ihre Brust trennte er von ihrem unteren Körper.
Ihre inneren Kanäle zerschnitt er und bestaute ihre goldenen Venen.
Auf den hinteren Teil trat er, um den oberen abzutrennen.
Den Nordwind, seinen Helfer, rief er zur Seite, den abgetrennten Kopf sollte der Wind in die Ödnis befördern.
Nibirus Wind schwebte über Tiamat, fegte springende Wasser über sie.
Nibiru entzündete einen Blitz dem Nordwind zum Signal, und in einem Leuchten wurde Tiamats oberer Teil in eine unbekannte Region gewirbelt.
Mit ihr wurde der gefesselte Kingu verbannt, um dem abgetrennten Teil ein Gefährte zu sein.
Das Schicksal des hinteren Teiles bedachte dann Nibiru:
Eine ewige Trophäe des Kampfes sollte er sein, eine bleibende Erinnerung am Himmel an den Kampfplatz zu bewahren.
Mit seiner Keule zertrümmerte er den Körper in Stücke und band sie zusammen zu einem Geschmiedeten Armband.
Indem er sie zusammenband, stellte er sie auf als Wächter, ein Firmament, um die Wasser von den Wassern zu trennen.
Die Oberen Wasser über dem Firmament von den Unteren Wassern teilte er.
Kunstvolle Werke schuf Nibiru solchermaßen.
Dann kreuzte der Herr die Himmel, um die Regionen zu betrachten.
Von Abzus Viertel bis zum Wohnsitz von Gaga maß er die Größe.
Den Rand der Tiefe inspizierte er dann, zu seinem Geburtsplatz schaute er.
Er hielt inne und zögerte; schließlich kehrte er zum Firmament zurück, dem Platze des Kampfes.
Erneut in Abzus Region dachte er voller Reue an den verlorenen Gefährten der Sonne.
Auf Tiamats verwundete Hälfte schaute er, ihr oberer Teil erregte seine Aufmerksamkeit.
Die Wasser des Lebens und ihr Überfluß strömten noch immer aus den Wunden, und die goldenen Adern reflektierten Abzus Strahlen.
An den Samen des Lebens, an das Vermächtnis des Schöpfers erinnerte sich Nibiru.
Als er auf Tiamat trat, sie auseinanderspaltete, hatte er ihr sicher den Samen vermittelt!

Seine Worte richtete er an Abzu und sprach:
Gewähre den Wunden Heilung mit deinen warmen Strahlen!
Laß den zerbrochenen Teil neues Leben erhalten, eine Tochter in deiner Familie
möge sie sein.
Laß sich das Wasser an einer Stelle versammeln und Land erscheinen!
Fester Boden soll sie heißen, Ki sei fortan ihr Name!
Den Worten Nibirus schenkte Abzu Beachtung:
Möge die Erde zu meiner Familie gehören, möge Ki, der feste Boden in der Un-
teren Region, möge Erde ihr Name sein!
Durch Umdrehungen soll es Tag und Nacht geben; am Tage werde ich sie mit
meinen heilenden Strahlen versorgen.
Möge Kingu das Geschöpf der Nacht sein, nachts zu leuchten werde ich ihn
anweisen.
Gefährte der Erde soll der Mond für immer sein!
Zufrieden vernahm Nibiru die Worte Abzus.
Er durchkreuzte die Himmel und untersuchte die Regionen, den Göttern, die ihn
erhöht hatten, gab er beständige Plätze.
Ihre Bahnen ordnete er so, daß keiner den anderen verletzte oder zu kurz komme.
Er stärkte die himmlischen Schlösser, Tore errichtete er zu beiden Seiten.
Einen äußersten Wohnsitz suchte er für sich selbst, jenseits von Gaga lag er.
Die große Bahn, so flehte er, möge Abzu ihm zu seinem Schicksal erklären.
Alle Götter sprachen auf ihren Plätzen: Möge Nibirus Vorherrschaft unübertreff-
lich sein!
Der strahlendste der Götter ist er, der wahre Sohn der Sonne soll er sein.
Aus seinem Viertel gab Abzu seinen Segen:
Nibiru soll den Übergang halten von Himmel und Erden, Kreuzung soll sein
Name sein.
Weder darüber noch darunter sollen die Götter kreuzen.
Er soll halten die Stelle in der Mitte, Schafhirte der Götter soll er sein.
Ein Schar wird sein Umlauf sein, dies sein Geschick für immer!

—***—

Dies nun ist der Bericht darüber, wie die Alten Zeiten begannen.
Und von der Ära, die in den Annalen die Goldene genannt wird, und wie von
Nibiru zur Erde die Missionen zur Goldgewinnung verliefen.
Alalus Flucht von Nibiru war der Anfang.
Mit großem Verstand war Alalu gesegnet, viele Kenntnisse eignete er sich an.
Viel Wissen über die Himmel und die Umlaufbahnen hatte sein Vorvater An-
schargal gesammelt.
Von Enschar wurde das Wissen gemehrt; viel lernte Alalu von ihm.

Mit den Weisen besprach er sich, konsultierte Gelehrte und Befehlshaber.
So wurde das Wissen des Anfangs ermittelt, so kam Alalu in ihren Besitz.
Das Gold im Geschmiedeten Armband war die Bestätigung,
Das Gold im Geschmiedeten Armband des Goldes in Tiamats Oberer Hälfte war
der Hinweis.

Siegreich erreichte Alalu den Planeten des Goldes; mit einem Donner ging sein
Schiff darauf nieder.

Mit einem Lichtstrahl erkundete er die Umgebung:
Auf trockenem Land war sein Schiff niedergegangen, am Rande weiter Sümpfe
war es gelandet.

Den Helm eines Adlers setzte er auf, zog an das Kleid eines Fisches.
Die Luke des Gefährtes öffnete er, hielt darin inne, um zu schauen.
Dunkel getönt war der Boden, blau-weiß der Himmel.
Keinen Laut gab es, niemand hieß ihn willkommen.
Allein auf einem fremden Planeten stand er, womöglich auf ewig von Nibiru
verbannt.

Zum Boden stieg er hinab, trat auf die dunkle Erde.
Hügel gab es in der Ferne, üppige Vegetation um ihn herum.
Vor ihm breiteten sich Sümpfe, und in das Sumpfland schritt er; die Kühle des
Wassers ließ ihn erzittern.

Er trat zurück auf den trockenen Boden; allein stand er auf einem fremden Pla-
neten!

Von Gedanken war er gefangen; an die Gattin und seine Nachkommen dachte er
mit Verlangen.

Auf ewig von Nibiru verbannt?, so fragte er sich wieder und wieder.
Bald kehrte er mit Nahrung und Wasser zu seinem Schiff zurück.
Dann überkam ihn tiefer Schlaf, ein mächtiger Schlummer.
Wie lange er geschlafen hatte ... er konnte sich nicht erinnern; er wußte nicht,
was ihn weckte.

Helligkeit gab es draußen, ein Leuchten unbekannt auf Nibiru.
Einen Stab steckte er aus der Luke mit einem Testgerät versehen.
Es prüfte des Planeten Luft und zeigte Übereinstimmung!
Die Luke des Gefährtes öffnete er und atmete tief.
Noch einmal zog er die Luft in seine Lungen, dann noch einmal und noch mal:
Die Atmosphäre von Ki war verträglich!

Alalu klatschte in die Hände, er sang ein Lied der Freude.
Ohne den Helm des Adlers, ohne den Anzug des Fisches stieg er zu Boden.
Die Helligkeit draußen war blendend, die Strahlen der Sonne überwältigend.
In das Gefährt stieg er zurück, setzte auf eine Maske für die Augen.
Er ergriff die mitgeführte Waffe, nahm den handlichen Prüfer.

Zu Boden ließ er sich gleiten, trat auf die dunkle Erde.
Zu dem grünen Sumpfland ging er; dunkelgrün war sein Wasser.
Am Rande des Sumpfes lagen Kieselsteine; Alalu ergriff einen und warf ihn in den Sumpf.
Im Sumpf entdeckte sein Blick Bewegung: mit Fischen waren die Wasser gefüllt!
In den Sumpf steckte er den Prüfer, um das dunkle Wasser zu untersuchen.
Zum Trinken war es nicht geeignet, stellte Alalu enttäuscht fest.
Er wandte sich ab und schritt in Richtung der Hügel.
Durch die Vegetation bahnte er sich einen Weg, aus Büschen wurden Bäume.
Der Ort war wie ein Obstgarten, die Bäume beladen mit Früchten.
Verlockt von ihrem süßen Geruch, ergriff Alalu eine Frucht; zum Munde führte er sie.
Süß war der Geruch, noch süßer der Geschmack!, stellte Alalu entzückt fest.
Fort von den Strahlen der Sonne ging Alalu, die Hügel waren sein Ziel.
Zwischen den Bäumen spürte er Feuchtigkeit unter seinen Füßen, ein Zeichen für Wasser in der Nähe.
In die Richtung des Wassers führte ihn sein Weg.
In der Mitte des Waldes gab es einen Tümpel, einen Teich stillen Wassers.
In den Teich senkte er seinen Prüfer: Zum Trinken war das Wasser gut!
Alalu lachte; unstillbares Gelächter ergriff von ihm Besitz.
Die Luft war gut, das Wasser tauglich zum Trinken; es gab Früchte, da waren Fische!
Eifrig beugte sich Alalu vornüber, seine Hände formten eine Tasse, und zum Munde führte er das Wasser.
Kühl war das Wasser, von etwas anderem Geschmack als das auf Nibiru.
Noch einmal trank er, dann sprang er entsetzt zur Seite:
Ein zischelndes Geräusch war zu hören, ein gleitender Körper bewegte sich am Teich!
Seine Waffe ergriff er, den Strahl richtete er auf das Zischen.
Nichts bewegte sich, das Zischen war verstummt!
Näher trat Alalu, die Gefahr zu untersuchen.
Der sich schlingende Körper lag nun still, tot war die Kreatur, ein befremdlicher Anblick:
Wie ein Seil war sein langer Körper ohne Hände und ohne Beine; böse Augen gab es in seinem schmalen Kopf.
Eine lange Zunge hing aus seinem Mund.
Ein Anblick, nie gesehen auf Nibiru war dies, die Kreatur einer anderen Welt.
War sie die Wächterin des Obstgartens?, grübelte Alalu.
War sie die Herrin des Wassers?

In seiner Flasche sammelte er Wasser; besonnen kehrte er zu seinem Gefährt zurück.

Auch die süßen Früchte sammelte er, setzte fort seinen Weg zum Schiff.

Rasch schwand die Kraft der Strahlen der Sonne; Dunkelheit herrschte, als er sein Gefährt erreichte.

Über die Kürze des Tages dachte Alalu verwundert nach.

Aus der Richtung der Sümpfe erhob sich ein kühles Leuchten am Horizont.

Rasch stieg am Himmel ein weiß getönter Ball empor:

Kingu, den Begleiter der Erde, erblickte er nun.

Wie es in den Berichten des Anfangs hieß, diese Wahrheit seine Augen jetzt sahen.

Die Planeten und ihre Umlaufbahnen, das Geschmiedete Armband,

Ki, die Erde, ihr Mond Kingu ... alle waren sie erschaffen worden, alle wurden sie benannt!

In seinem Herzen wußte Alalu eine weitere Wahrheit, die der Bestätigung bedurfte.

Das Gold, das Mittel zur Rettung, mußte gefunden werden!

Wenn Wahrheit lag in den Geschichten des Anfangs:

Wenn Wasser die goldenen Venen von Tiamat wusch, so mußte sich in den Wassern von Ki, der abgetrennten Hälfte, ebenfalls Gold finden lassen.

Mit zitternden Händen nahm Alalu von der Spitze seinen Gefährten den Tester. Aufgeregt zog er den Fischanzug an, erwartete gespannt das rasch aufkommende Tageslicht.

Bei Sonnenaufbruch verließ er sein Schiff, ging geschwind zu den Sümpfen.

In das tiefere Wasser watete er, senkte den Tester hinein.

Gespannt beobachtete er die Anzeige, das Herz in seiner Brust schlug hart.

Den Inhalt des Wassers zeigte der Tester, Symbole und Zahlen gab er preis.

Still stand Alalus Herzschlag: Es war Gold im Wasser, so sagte der Tester!

Auf unsicheren Beinen stolperte er weiter, immer tiefer in die Sümpfe hinein.

Wieder senkte er den Tester in das Wasser, wieder zeugte er von Gold.

Ein Schrei, ein Schrei des Triumphes entrang sich Alalus Kehle:

Nibirus Schicksal lag nun in seinen Händen!

Zurück zum Raumschiff ging er, zog aus den Anzug, sank in den Sitz des Piloten.

Die Tafeln des Schicksals, die alle Kreisbahnen kennen, schaltete er ein:

Zu Nibirus Bahn sollten sie ihn führen.

Den Sprecher-von-Worten erweckte er zum Leben, um seine Worte an Nibiru zu senden.

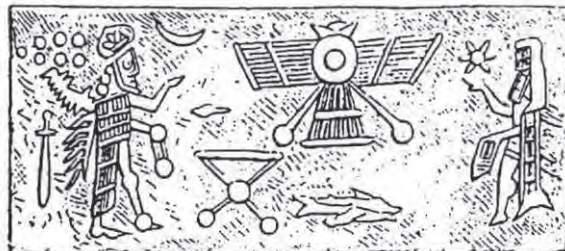
Dann richtete er Worte an Nibiru, und so sprach er: Die Worte des Großen Alalu, an Anu auf Nibiru sind sie gerichtet.

Auf einer anderen Welt bin ich, habe das Gold der Errettung entdeckt.

Nibirus Schicksal liegt in meiner Hand; meine Bedingungen mußt du beachten!

Synopse der Dritten Tafel

Alalu strahlt die Nachricht nach Nibiru, fordert das Königtum zurück
Anu, überrascht, bringt die Angelegenheit vor den königlichen Rat
Enlil, Anus Erster Sohn, rät zur Überprüfung
Ea, Anus Erstgeborener und ein Schwiegersohn
von Alalu, wird statt dessen erwählt
Ea rüstet die himmlische Barke erfinderisch für die Reise her
Das Raumschiff, gesteuert von Anzu, trägt fünfzig Helden
Die Nibiruaner trotzten Gefahren, erschauern beim Anblick der Erde
Geführt von Alalu wassern sie und waten an Land
Eridu, Heimat fern der Heimat, entsteht in sieben Tagen
Die Goldgewinnung aus dem Wasser beginnt
Obwohl die Menge gering ist, verlangt Nibiru die Lieferung
Abgal, ein Pilot, erwählt Alalus Raumschiff für die Reise
Verbotene Nuklearwaffen werden in dem Schiff entdeckt
Ea und Abgal entfernen die Waffen des Schreckens und verbergen sie



Darstellung der Erde Mars-Verbindung (2500 v. Chr.)

DIE DRITTE TAFEL

Das Schicksal von Nibiru liegt in meiner Hand; meine Bedingungen müßt ihr erfüllen!

So lauteten Alalus Worte; von der dunkel getönten Erde strahlte der Sprecher sie zu Nibiru.

Als man die Worte Alalus dem König Anu überbrachte, war dieser überrascht.

Überrascht waren auch die Berater, verwundert die Weisen:

Alalu ist nicht tot?, so fragten sie.

Konnte er tatsächlich auf einer anderen Welt leben?, so zweifelten sie.

Versteckte er sich nicht auf Nibiru, verbarg sich nicht mit seinem Gefährt an einem verborgenen Platze?

Die Kommandeure der Schiffe wurden gerufen, Gelehrte erwogen die übermittelten Worte.

Von Nibiru stammten sie nicht; jenseits des Geschmiedeten Armbandes waren sie gesprochen worden.

So war ihr Befund, dies berichteten sie Anu dem König.

Verblüfft war Anu; die Geschehnisse überdachte er.

Schickt Alalu Worte der Anerkennung!, gab er den Versammelten auf.

Am Platze der Himmlischen Barken wurde der Befehl erteilt, an Alalu richteten sich die Worte:

Anu, der König, sendet dir seine Grüße; über dein Wohlergehen ist er erfreut.

Für deinen Abschied von Nibiru gab es keinen Grund, Feindschaft regiert nicht Anus Herz.

Hast du Gold zur Gewinnung entdeckt, so laß uns Nibiru damit erretten!

Die Worte von Anu erreichten Alalus Schiff; rasch antwortete er:

Soll euer Retter ich sein, euer Leben erretten, ruft die Prinzen zusammen, meine höchste Abstammung zu erklären.

Macht mich zum Führer der Kommandeure, beugt euch meinem Befehl.

Soll der Rat mich zum König erklären, Anu auf dem Thron ersetzen!

Als man Alalus Worte auf Nibiru vernahm, war die Bestürzung groß.

Wie kann man Anu absetzen?, so fragten die Berater.

Und wenn Alalu Unfug und nicht die Wahrheit spricht?

Wo ist sein Asyl? Hat Gold er wirklich gefunden?

Man holte zusammen die Weisen, von den Weisen und Gebildeten erhoffte man Ratschlag.

Der älteste von ihnen sprach: Ich war Alalus Lehrer.

Den Lehren über den Anfang hat er gelauscht, vom himmlischen Kampf hat er erfahren.

Von dem wasserhaltigen Monster Tiamat und ihren goldenen Venen hat er Kenntnis erlangt.

Ist er tatsächlich jenseits des Geschmiedeten Armbandes gereist, so ist die Erde, der siebente Planet, sein Asyl!

In der Versammlung erhob ein Prinz das Wort; ein Sohn von Anu war er, aus dem Leibe von Antu, Anus Gattin.

Enlil war sein Name, Oberbefehlshaber bedeutete dies.

Vorsichtige Worte sprach er:

Bedingungen kann Alalu nicht stellen.

Unglück war sein Werk, im Ringkampf verwirkte er den Thron.

Hat er tatsächlich Tiamats Gold entdeckt, ist Beweis vonnöten.

Genügt es zum Schutz unserer Atmosphäre?

Wie kann es durch das Geschmiedete Armband nach Nibiru geschafft werden?

So sprach Enlil, Sohn von Anu; andere stellten weitere Fragen.

Beweise sind zu fordern, viele Fragen zu beantworten, so befand man.

Mitgeteilt wurden Alalu der Ratsversammlung Beschlüsse, eine Antwort gefordert.

Alalu bedachte den Wert dieser Worte, gab preis seine Geheimnisse:

Von seiner Reise und den Gefährdungen erstattete er Bericht.

Aus dem Tester entfernte er den inneren Kristall, verfuhr ebenso mit dem Prüfer,

In den Sprecher setzte er die Kristalle ein, um die Ergebnisse zu übertragen.

Nun, da der Beweis geliefert, erklärt mich zum König und beugt euch meinem Befehl!, verlangte er herrisch.

Die Weisen waren bestürzt; mit Waffen des Schreckens könnte Alalu auf Nibiru schwere Zerstörungen herbeiführen,

Mit Waffen des Schreckens bahnte er sich einen Weg durch das Armband!

Einmal auf seinem Kreislauf passiert Nibiru diese Region, da kann Alalu schwere Verwüstung bringen!

Entsetzen herrschte im Rat; das Königtum zu ändern war eine ernste Sache.

Durch Abstammung nicht allein war Anu König:

Im gerechten Ringkampf hatte er den Thron erworben.

In der Versammlung der Prinzen erhob sich einer von Anus Söhnen.

Weise war er in allen Angelegenheiten, angesehen unter den Gelehrten.

Die Geheimnisse des Wassers beherrschte er;

E.A., Dessen-Heimat-das-Wasser-ist, wurde er gerufen.

Erstgeborener Anus war er, vermählt mit Damkina, Alalus Tochter.

König von Geburt ist mein Vater Anu, sagte Ea; durch Heirat ist Alalu mein Vater.

Die beiden Clans zu vereinen war Absicht meiner Vermählung; laßt mich es sein, der in diesem Konflikte Einigkeit bringt!

Laßt mich Anus Abgesandter bei Alalu sein, laßt mich Alalus Entdeckungen prüfen!

Laßt mich in einem Schiff zu Erde reisen, mit Wasser, nicht Feuer, werde ich einen Pfad durch das Armband bahnen.

Auf der Erde, aus dem Wasser laßt mich das kostbare Gold gewinnen; nach Nibiru wird es geschickt.

Laßt Alalu König sein auf Erden, das Urteil der Weisen abwarten:
Sollte es Nibiru retten, möge ein zweiter Ringkampf stattfinden; wer auf Nibiru herrscht, soll er bestimmen.

Die Prinzen, die Berater, die Weisen, die Kommandeure, verwundert vernahmen sie Eas Worte.

Voller Weisheit waren sie, sie boten eine Lösung des Konfliktes.

So soll es sein!, erklärte Anu.

Laßt Ea reisen, das Gold zu prüfen.

Mit Alalu werde ich ein zweites Mal ringen, der Sieger sei König auf Nibirus Thron.

Die Worte der Entscheidung wurden Alalu vermittelt.

Er erwog sie und pflichtete bei: Soll er, mein Sohn durch Heirat, zur Erde kommen.

Soll Gold von den Wassern gewonnen werden, soll es für Nibirus Errettung geprüft werden.

Möge ein zweiter Ringkampf die Herrschaft zwischen mir und Anu entscheiden.
So sei es!, erklärte Anu in der Versammlung.

Unzufrieden erhob sich Enlil; die Worte des Königs waren unabänderlich.
Zum Platz der Schiffe ging er, beriet sich mit Kommandeuren und Weisen.
Die Gefahren der Mission bedachte er, überlegte, wie das Gold gewonnen und herbeigeschafft werden könnte.

Alalus Übermittlung studierte er sorgsam, begehrte weitere Prüfungen.
Eine Tafel des Flugplans für die Mission erstellte er.
Wenn Wasser die Kraft war, wo konnte es nachgefüllt werden?
Wo auf den Schiffen kann man es lagern, wie in die gewünschte Kraft umwandeln?

Eine ganze Kreisbahn von Nibiru verging mit Überlegung, einen Schar verbrauchten die Vorbereitungen.

Die größte himmlische Barke wurde gerüstet für die Mission, das Ziel ihres Kurses berechnet, eine Tafel des Schicksals festgelegt.

Fünfzig Helden werden für den Auftrag benötigt, zur Erde zu reisen für Gold.
Seine Zustimmung gab Anu der Reise; die Sterngucker erwählten den richtigen Zeitpunkt für den Aufbruch.

Am Platz der Barken versammelte sich die Menge, die Helden und ihre Führer

zu verabschieden waren sie gekommen.
Mit Helmen des Adlers und Kleidern des Fisches bestieg einer nach dem anderen
das Raumschiff.
Zuletzt kam Ea, der Menge sagte er Lebewohl.
Vor seinem Vater kniete er nieder, empfing den Segen des Königs:
Mein Sohn, Erstgeborener, eine weite Reise hast du vor dir, begibst dich für uns
in Gefahr.
Möge dein Erfolg Unheil von Nibiru wenden. Geh und kehre sicher zurück!
So sprach Anu zu seinem Sohn, segnete ihn und sagte Lebewohl.
Die Mutter von Ea, Ninul genannt, umarmte ihn herzlich.
Wieso, nachdem Anu dich mir zum Sohne gegeben hat, stattete er dich aus mit
solch ruhelosem Herzen?
Geh und kehre zurück, überquere sicher den gefährlichen Weg!, so sprach sie.
Voll Zärtlichkeit küßte Ea seine Gattin, wortlos umarmte er Damkina.
Enlil und sein Halbbruder schlossen sich in die Arme.
Alles Gute und Erfolg, so sagte er zu ihm.
Schweren Herzens bestieg er sein Raumschiff, aufzusteigen befahl er.

—***—

Dieses nun ist der Bericht der Reise zum siebten Planeten, und wie die Legende
des Fischgottes begann, der den Wassern entstieg.
Schweren Herzens bestieg er sein Gefährt, aufzusteigen befahl er.
Im Sitz des Befehlshabers saß Anzu, nicht Ea war der Kommandeur.
Er, Der den Himmel kennt, bedeutete sein Name; für die Aufgabe war er sorgsam
erwählt.
Ein Prinz unter den Prinzen war er, von königlichem Samen seine Vorfahren.
Geschickt lenkte er die Himmlische Barke; kraftvoll erhob sie sich von Nibiru;
er steuerte sie in Richtung der fernen Sonne.
Dreißig Meilen, dreihundert Meilen reiste das Schiff, dreitausend Meilen legte
es zurück.
Der kleine Gaga trat hervor, sie zu begrüßen, entrichtete den Helden einen Will-
kommensgruß.
Zur blau getönten Antu, der schönen Zauberin, wies er den Weg.
Angetan war Anzu von ihrem Anblick:
Laßt uns hier Wasser untersuchen, schlug er vor.
Ohne Halt weiterzureisen war E-As Wort:
Es ist ein Planet ohne Rückkehr!, erklärte er eindringlich.
Zum himmlischen An, dem dritten in der Zählung, flog die Barke.
Seitwärts lag An, die Menge der Monde wirbelte um ihn.
Die Strahlen des Testers offenbarten Wasser; wenn nötig, wäre dies ein Halt, so

sagte er Ea.

Weiter die Reise, sagte Ea, zu Anchar, dem vornehmsten Prinzen des Himmels flogen sie.

Schon bald spürten sie seine verstrickende Kraft, furchtsam bewunderten sie seine farbigen Ringe.

Geschickt führte Anzu das Schiff, mied klug die Gefahr, zerdrückt zu werden. Die gigantische Kischar, herausragendster der festen Planeten, erschien als nächster.

Die Kraft seines Netzes war überwältigend; mit großem Geschick hielt Anzu das Schiff auf Kurs.

Voll Zorn schickte Kischar himmlisches Leuchten gegen die Barke, seine Masse richtete er gegen die Eindringlinge.

Langsam trieb Kischar davon, der nächste Feind stellte sich: jenseits des fünften Planeten lag das Geschmiedete Armband auf der Lauer!

Sein Handwerk in Schwung zu bringen befahl Ea, das Wassertriebwerk vorzubereiten.

Gegen die Masse der kreiselnden Felsen stürmte das Schiff, Jeder der Steine wie eine Schleuder auf die Fähre gerichtet.

Den Befehl gab Ea, mit der Wucht von tausend Helden wurde der Strom des Wassers entfesselt.

Einer nach dem anderen fuhr zur Seite, einen Pfad für das Schiff machten sie frei. Doch als ein Felsbrocken floh, trat an seine Stelle ein weiterer.

An Zahl ohne Ende, eine gewaltige Menge suchte Rache für die Teilung von Tiamat!

Wieder und wieder erteilte Ea Befehl, das Wassertriebwerk anzuwerfen.

Wieder und wieder wurde der Strom des Wassers auf die Menge der Felsen gelenkt.

Wieder und wieder drehten die Felsen ab, gaben frei einen Pfad für das Schiff. Endlich dann war der Weg frei; ungefährdet konnte das Schiff seinen Weg fortsetzen.

Freudenschreie stießen die Helden aus; doppelt war die Freude, als der Schleier vom Anblick der Sonne wich.

In die Hochstimmung hinein schrillte der Alarm: Um den Pfad zu bahnen, wurde ein Übermaß an Wasser verbraucht,

Wasser, um für den Rest der Reise die Glühsteine zu versorgen, gab es nicht mehr genug!

In der dunklen Tiefe war der sechste Planet zu sehen, die Strahlen der Sonne strahlte er wider.

Es gibt Wasser auf Lahmu!, sagte Ea. Kannst du die Barke darauf landen?, so fragte er Anzu.

Geschick lenkte Anzu das Schiff zu Lahmu.
Als er den Himmelsgott erreichte, zwang er das Schiff in seine Kreisbahn.
Das Netz des Planeten ist nicht groß, seine Anziehungskraft leicht zu meistern,
sagte Anzu.
Ein Anblick zum Schauen war Lahmu, vielfarbig war er; schneeweiß waren seine
Kappe, schneeweiß seine Sandalen.
Rot getönt war er in seinem Zentrum, in seiner Mitte glitzerten Seen und Flüsse.
Geschickt bremste Anzu das Schiff ab, an einem Seeufer landete es sanft.
Ea und Anzu setzten ihre Adlerhelme auf und betraten den festen Boden.
Auf Befehl streckten sie Das-was-Wasser-saugt aus, um die Eingeweide der Bar-
ke mit dem Seewasser zu füllen.
Während die Barke ihre Füllung Wasser erhielt, erkundeten Ea und Anzu die
Umgebung.
Mit dem Tester und Prüfer ermittelten sie alle entscheidenden Dinge:
Das Wasser war tauglich zum Trinken, die Luft genügte nicht.
Alles wurde im Logbuch des Schiffes festgehalten, auch der Grund für den Um-
weg beschrieben.
Mit wiedergewonnener Kraft erhob sich das Schiff, sagte dem mildtätigen Lah-
mu Lebewohl.
Jenseits kreiste der siebte Planet auf seiner Bahn; die Erde und ihr Begleiter
lockten das Schiff!
Anzu im Sitz des Piloten war sprachlos; auch Ea versagten die Worte.
Ihr Ziel war vor ihnen, sein Gold würde Nibirus Schicksal zum Guten oder Bö-
sen entscheiden.
Das Schiff müssen wir abbremsen, oder es wird in der dichten Atmosphäre der
Erde verglühen!, sprach Anzu zu Ea.
Nutze den Mond, um unsere Fahrt in Kreisen zu bremsen, schlug Ea vor.
Den Mond umkreisten sie; voller Narben und zu Boden geworfen war er vom
siegreichen Nibiru im himmlischen Kampf.
Auf diese Weise verlangsamt, lenkte Anzu das Raumschiff auf den siebenten
Planeten.
Einmal, zweimal umrundete er die Erde, senkte sein Schiff immer näher dem
festen Boden.
Schneebedeckt waren zwei Drittel des Planeten, dunkel sein mittlerer Teil.
Sie sahen die Ozeane, sie sahen das feste Land; nach Alalus Signal suchten sie.
Wo ein Ozean trockenes Land berührte, wo vier Flüsse von Sümpfen verschlun-
gen wurden, dort leuchtete Alalus Signal.
Zu schwer und zu groß ist das Schiff für die Sümpfe!, erklärte Anzu.
Zu stark ist die Anziehungskraft der Erde, um auf dem Lande niederzugehen!,
sagte Anzu zu Ea.

Wassern! Wassern im Ozean!, schrie Ea.

Noch eine Bahn um den Planeten machte Anzu, senkte sorgfältig das Schiff zum Rande des Ozeans.

Die Lungen des Schiffes füllten sich mit Luft, in das Wasser tauchte es, doch sank es nicht in die Tiefe.

Aus dem Sprecher war eine Stimme zu vernehmen. Auf der Erde seid willkommen!, so sprach Alalu.

Aus seinen abgestrahlten Worten wurde die Richtung seines Aufenthaltes bestimmt.

Zu diesem Platze führte Anzu das Raumschiff, ließ es wie ein Boot auf den Wassern gleiten.

Bald schon verengte sich der Ozean, zu beiden Seiten erschien festes Land wie Wächter ihres Pfades.

Zu ihrer Linken sahen sie braun getönte Hügel, zur Rechten erhoben Berge ihre Gipfel in den Himmel.

Vorwärts zu Alalu bewegte sich das Raumschiff, auf dem Wasser schwamm es wie ein Boot voran.

Voraus war das trockene Land überflutet, Sümpfe lösten die Fläche des Ozeans ab.

Für die Helden gab Anzu Befehle preis; die Fischanzüge anzuziehen befahl er ihnen.

Eine Luke des Schiffes wurde dann geöffnet, in das Sumpfland stiegen die Tapferen hinab.

Starke Seile banden sie an den Wagen, zogen ihn voran.

Immer mächtiger wurden Alalus abgestrahlte Worte:

Schneller! Schneller!, so feuerte er sie an.

Am Rande der Sümpfe, da war ein Anblick zum Innehalten:

Schimmernd in den Sonnenstrahlen lag da ein Schiff von Nibiru; Alalus himmlisches Gefährt war das!

Die Helden beschleunigten ihren Schritt, zu Alalus Barke eilten sie.

Ungeduldig bekleidete sich Ea mit dem Fischanzug; wie eine Trommel schlug in seiner Brust das Herz.

In die Sümpfe sprang er, eilte mit hastigen Schritten voran.

Hoch überflutet waren die Sümpfe, tiefer der feste Boden, als er erwartet.

Zu schwimmen begann er, mit kräftigen Streichen kam er voran.

Als er sich dem trockenen Lande näherte, konnte er grüne Wiesen erkennen.

Festen Boden berührten seine Füße, er stand auf und schritt voran.

Vor ihm sah er Alalu stehen, mit den Händen lebhaft winkend.

Aus dem Wasser kommend trat Ea auf Land:

Auf der dunkel getönten Erde stand er!

Zu ihm kam Alalu gestürmt, kraftvoll umarmte er seinen angeheirateten Sohn.
Sei begrüßt auf einem fremden Planeten!, so hieß Alalu Ea willkommen.

—***—

Dieses nun ist der Bericht davon, wie Eridu auf der Erde errichtet wurde, wie die
Zählung der sieben Tage begann.

In Stille umarmte Alalu Ea, mit tränender Freude waren seine Augen gefüllt.
Vor ihm beugte Ea sein Haupt, bezeugte seinem Vater durch Heirat den Respekt.
In den Sümpfen kamen die Tapferen voran.

Immer mehr kleideten sich in die Fischanzüge, und immer mehr stürmten auf das
trockene Land.

Haltet das Schiff über Wasser!, befahl Anzu. Werft den Anker nach vorn, gebt
acht auf den Schlamm!

An Land traten die Helden, verbeugten sich vor Alalu.

An Land kam Anzu, als Letzter verließ er das Gefährt.

Vor Alalu verneigte er sich, mit Alalu verschränkte er als Willkommensgruß die
Arme.

An alle, die neu eingetroffen waren, sprach Alalu Worte des Willkommens.

An alle Versammelten sprach Ea Worte des Befehls:

Hier auf Erden bin ich der Kommandeur!, so sagte er.

Unsere Mission heißt: Tod oder Leben! In unseren Händen liegt Nibirus Schick-
sal.

Er schaute um sich auf der Suche nach einem Lager.

Häuft hier Erde auf, bildet Hügel dort!, befahl Ea, um ein Lager zu errichten.

Auf eine Stelle nicht weit zeigte er, eine schilfgedeckte Hütte, errichtet von Alalu
als sein Unterschlupf.

Dann wandte er sich an Anzu:

Sende über unseren Strahler Worte nach Nibiru, verkünde meinem Vater, dem
König, unsere erfolgreiche Ankunft!

Schon bald veränderten sich die Töne des Himmels, wandelten sich von der Hel-
ligkeit zum rötlichen Scheine.

Ein Anblick nie zuvor gesehen breitete sich aus vor ihren Augen:

Als ein roter Ball verschwand die Sonne jenseits des Horizontes.

Furcht ergriff die Helden, ein Großes Unglück fürchteten sie!

Lachend beruhigte sie Alalu:

Der Untergang der Sonne ist es, das Ende eines Tages zeigt es an auf der Erde.

Legt euch zur Ruhe für kurze Zeit, eine Nacht auf der Erde ist kurz, jenseits
unserer Vorstellungskraft.

Ehe ihr es erwartet, erscheint die Sonne erneut, auf der Erde wird es der Morgen
sein.

Unerwartet fiel die Dunkelheit herein, teilte die Erde von Himmel.
Blitze durchzuckten die Dunkelheit, Regen folgte dem Donner.
Von Winden wurden die Wasser gepeitscht, Stürme eines fremden Gottes waren sie.
In ihrem Schiff gingen die Helden in die Hocke, in ihrem Gefährt drängten sie sich zusammen.
Keine Ruhe fanden sie, aufgewühlt waren sie.
Mit bebendem Herzen erwarteten sie die Rückkehr der Sonne.
Sie lächelten, als ihre Strahlen wiederkamen, freudvoll und leutselig gaben sie sich.
Und es war ein Abend, und es war ein Morgen, der erste Tag auf der Erde war es.
Zum Tagesanbruch bedachte Ea die Vorgänge; wie man Wasser von Wasser scheiden könnte, so überlegte er.
Engur bestimmte er zum Herrn des Süßwassers, um Trinkwasser für alle zu beschaffen.
Zum Schlangenteich ging er mit Alalu, um dessen süßes Wasser zu bedenken.
Böse Schlangen schwärmen in dem Teich!, so sprach Engur zu Ea.
Über die Sümpfe dachte er nach, erwog den Überfluß des Regenwassers.
Enbilulu übertrug er die Aufsicht über die Sümpfe, wies ihn an, das Dickicht des Schilfes abzugrenzen.
Enkimdu erhielt die Aufsicht über die Gräben und Dämme, um den Sümpfen eine Grenze zu schaffen, um den Wassern, die vom Himmel regnen, ein Sammelbecken zu schaffen.
So waren die Wasser unten von den Wassern oben getrennt, Sumpfwasser von Süßwasser geteilt.
Und es wurde Abend, und es wurde Morgen, der zweite Tag auf der Erde war es.
Als die Sonne den Morgen ankündigte, verrichteten die Tapferen die ihnen zugewiesenen Aufgaben.
Mit Alalu lenkte Ea seine Schritte zum Platz der Gräser und Bäume, um all das, was im Obstgarten wächst, Kräuter und Früchte, nach ihrer Art zu untersuchen.
Isimud, seinem Wesir, stellte Ea Fragen:
Welches ist diese Pflanze? Welches jene?, so fragte er ihn.
Isimud, der so vieles wußte, Nahrung die wächst, konnte er gut erkennen.
Er pflückte eine Frucht für Ea, eine Honigfrucht ist es!, erklärte Ea.
Eine Frucht aß er selbst, eine Frucht aß Ea.
Über die Pflanzen, die da wachsen und für gut befunden wurden, gab Ea dem Helden Guru die Obhut.
So wurde den Tapferen Wasser und Nahrung bereitet, doch übersättigt waren sie keineswegs.

Und es war Abend, und es wurde Morgen; der dritte Tag auf der Erde war es.
Am vierten Tage legte sich der Wind, und das Schiff wurde nicht länger von den Wellen gestört.
Bringt Werkzeug aus der Barke, laßt uns Unterkünfte in unserem Feldlager bauen!, gab Ea das Kommando.
Kulla ernannte er zum Herrn über Gußformen und Backsteine, damit aus dem Lehm Steine zum Bauen wurde.
Muschdammu gebot er, Fundamente zu legen und Unterkünfte zu errichten.
Den ganzen Tag schien die Sonne, das große Licht bei Tage war sie.
Am Abend warf Kingu, der Erdenmond, als große Scheibe ein fahles Licht.
Ein geringeres Licht als Herrschaft der Nacht, das sich zählen durfte zu den himmlischen Göttern.
Und es ward Abend, und es wurde Morgen, der vierte Tag auf Erden war es.
Am fünften Tag trug Ea Ningirsig auf, ein Boot aus Schilf zu fertigen, die Größe des Sumpflandes zu messen, die Ausdehnung der Moore festzustellen.
Ulmasch, der kennt, was in den Wassern schwimmt, von fliegendem Getier viel versteht, Ulmasch nahm Ea als Begleiter, damit er zwischen Gut und Schlecht unterscheidet.
Arten, die im Wasser schwammen, solche, die am Himmel ihre Flügel breiteten ... viele waren Ulmasch unbekannt.
Verwirrend war ihre Zahl; gut war der Karpfen, zwischen den Schlechten schwamm er.
Enbilulu, den Herrn der Sümpfe, rief Ea zu sich; auch Enkimdu, verantwortlich für Gräben und Deiche, ließ er kommen.
Ihnen trug er auf, in den Sümpfen ein Hindernis zu errichten.
Mit Rohrdickicht und grünem Schilf sollten sie eine Umzäunung fertigen und Fisch von Fisch somit trennen.
Eine Falle für den Karpfen, damit er nicht dem Netz entsprang, einen Ort dessen Fallen kein Vogel, tauglich zum Essen, entkommen konnte.
Also wurden Fisch und Geflügel nach nützlich und nutzlos getrennt, für die Helden bereitet.
Und es wurde Abend und Morgen, und der fünfte Tag auf Erden brach an.
Am sechsten Tage wurde Ea auf die Lebewesen des Obstgartens aufmerksam.
Enursag betraute er mit der Aufgabe, alles was kriecht und auf Füßen geht, zu unterscheiden.
Die Arten erstaunten Enursag, und er berichtete Ea von deren Grausamkeit und Wildheit.
Ea rief Kulla und erteilte Muschdammu den dringenden Befehl:
Alle Unterkünfte müssen am Abend fertiggestellt sein, zum Schutze sei ein Zaun um das Lager zu errichten!

Große Mühe gaben sich die Tapferen, schichteten Backsteine auf die Fundamente.

Mit Schilf fertigten sie die Dächer und fällten Bäume für die Umzäunung.

Einen Strahl-der-tötet brachte Anzu aus dem Schiff, einen Sprecher-der-Wortestrahl errichtete er bei Eas Wohnsitz.

Zu Abend war das Lager vollendet, und die Tapferen versammelten sich für die Nacht.

Ea und Alalu und Anzu überdachten das Vollbrachte und fanden es gut.

Und es ward Abend, und es wurde Morgen, der sechste Tag.

Ab dem siebentem Tage versammelten sich die Helden im Lager, und Ea sprach die Worte:

Eine gefährliche Reise haben wir unternommen, haben von Nibiru bis zum siebenten Planeten einen gefährlichen Weg überquert.

Erfolgreich sind wir auf der Erde eingetroffen, haben viel Gutes erreicht, ein Lager errichtet.

Laßt dieses ein Tag der Ruhe sein; fortan möge der siebente Tag ein Tag der Ruhe sein!

Laßt uns künftig diesen Ort mit dem Namen Eridu bezeichnen, das Heim in der Ferne soll seine Bedeutung sein!

Ein Versprechen wollen wir halten:

Erklären wir hiermit Alalu zum Herrn von Eridu!

Im Gleichklang riefen die Helden ihre Zustimmung.

Worte der Zustimmung murmelte Alalu, dann erwies er Ea große Huldigung:

Laßt uns Ea einen zweiten Namen verleihen, Nudimmud, Der Große Gestalter, möge er genannt werden!

Wie eine Stimme verkündeten die Helden ihre Zustimmung.

Und es wurde Abend und Morgen, der siebente Tag.

—***—

Dieses nun ist der Bericht, wie die Suche nach Gold begann.

Und wie die Pläne, gemacht auf Nibiru, zu seiner Errettung nichts beitrugen.

Als das Lager von Eridu vollendet und die Helden mit Nahrung versorgt waren, schritt Ea zu der Aufgabe, Gold aus dem Wasser zu schöpfen.

Im Schiff wurden die Feuersteine durchmischt, der große Brecher zum Leben erweckt.

Der Wassersauger wurde aus dem Gefährt nach draußen gerichtet, in das Wasser des Sumpfes geführt.

In ein Kristallgefäß wurde das Wasser geleitet, jedes Metall darin abgeschieden.

Dann spie Das-welches-ausspuckt das Wasser in den Fischteich.

So wurde das Metall des Wassers im Schiff gesammelt.

Erfinderisch war Eas Werk, ein wahrhaft Großer Gestalter war er.

In sieben Erdentagen wurde das Sumpfwasser aufgesaugt, und wieder ausgespuckt wurde es.

Tatsächlich wurden viele Metalle gewonnen!

Am siebenten Tag wurden sie von Ea und Alalu untersucht, von vielerlei Art waren sie.

Eisen gab es darunter, auch Kupfer ... Gold war nicht im Überfluß!

In einem anderen Kessel des Schiffes, das geschickte Werk von Nudimmud, wurden die Metalle nach ihrer Art getrennt, jedes trug man an Land.

Sechs Tage lang mühten sich die Tapferen; sie ruhten am siebenten Tag.

Sechs Tage lang wurden die Kristallgefäße gefüllt und geleert, am siebenten Tag wurde das Metall bewertet.

Es gab Eisen und auch Kupfer, weitere Metalle zugleich ... das Gold, es war das kleinste Häufchen!

In den Nächten wuchs der Mond und nahm wieder ab; seiner Kreisbahn verlieh Ea den Namen Monat.

Am Beginn des Monats kündigten die leuchtenden Spitzen der Mondsichel sechs Tage an.

Der Halbmond kündigte den siebenten Tag an, ein Tag der Ruhe war das.

Mittig zeigte sich der Mond in seiner Fülle und hielt kurz inne, um wieder schwächer zu werden.

Mit dem Lauf der Sonne erschien die Bahn des Mondes, mit der Bahn der Erde enthüllte er sein Antlitz.

Die Bewegungen des Mondes zogen Ea in ihren Bann, über das Anhängsel Kingu an Ki dachte er nach:

Welchen Zweck erfüllte dieses? Welch himmlisches Zeichen gab es?

Monat benannte Ea den Kreislauf des Mondes, Monat war eine Umlaufbahn.

Während eines Monats, während zweier Monate wurde das Wasser im Schiff getrennt.

Alle sechs Monate gab die Sonne der Erde eine neue Jahreszeit; Winter und Sommer benannte sie Ea.

So kam der Winter und dann der Sommer; ein Jahr der Erde nannte Ea den Kreislauf.

Am Ende des Jahres wurde das gewonnene Gold gemessen; viel gab es nicht nach Nibiru zu senden!

Das Wasser der Moore ist unzureichend, laßt uns den Wagen zum tieferen Ozean schaffen!, sprach Ea.

Aus seiner Vertäufung wurde der Wagen befreit, zurück dorthin, woher er gekommen, wurde er bewegt.

Mit großer Sorgfalt wurden die Kristallgefäße umgerührt, Salzwasser, hindurch geschickt.

Je nach ihrer Art wurden die Metalle getrennt; Gold glitzerte zwischen ihnen!

Die Nachricht der Geschehnisse wurde von dem Schiff nach Nibiru geschickt; die Kunde davon erfreute Anu.

In seinem vorherbestimmten Kreislauf kehrte Nibiru in die Nähe der Sonne zurück, die Nähe zur Erde gewann Nibiru auf seinem Schar.

Mit Eifer erkundigte sich Anu über den Fund des Goldes.

Gibt es genug davon, um es nach Nibiru zu schicken?, so fragte er.

Doch leider: Nicht genug des Goldes wurde aus dem Wasser gewonnen!

Laßt noch ein Schar vergehen, laßt uns die Menge verdoppeln!, so war Eas Rat-schlag an Anu.

Weiterhin wurde aus den Wassern des Ozeans Gold gewonnen; Beklemmung stieg auf in Eas Herz.

Teile wurden aus dem Schiff befördert, eine Himmelskammer daraus gefertigt.

Abgal, der sich auf die Navigation verstand, zum Herren des Gefährtes wurde er ernannt.

Täglich nun stiegen Abgal und Ea mit der Himmelskammer aufwärts, um die Erde und ihre Geheimnisse zu studieren.

Ein Landeplatz wurde für das kleine Gefährt errichtet, dicht bei Alalus Wagen.

Täglich erforschte Ea die Kristalle in Alalus Wagen, was aus ihren Strahlen man Neues entdecken könnte.

Woher kommt das Gold?, fragte er Alalu.

Wo auf der Erde sind Tiamats goldene Venen?

In dem Himmelsgefährt stieg er auf mit Abgal, die Geheimnisse des Planeten zu enträtseln.

Über große Bergketten streiften sie, sahen große Ströme in den Tälern.

Steppen und Wälder erstreckten sich unter ihnen, Tausende von Meilen überquerten sie.

Gewaltige Landmasse getrennt von Ozeanen erkannten sie, durchbohrten den Boden mit dem Strahl-der-erforscht.

Die Ungeduld wuchs auf Nibiru. Kann Gold uns schützen?

Lauter wurde dieser Schrei.

Sammelt das Gold, bei Nibirus Annäherung müßt ihr Gold abliefern!, so befahl Anu Ea.

Repariert Alalus Schiff, macht es flott für die Rückkehr nach Nibiru!

Zum Ende des Schar soll es bereit sein!, ordnete Anu an. Achtung schenkte Ea den Worten seines Vaters des Königs; die Reparatur von Alalus Schiff überlegte er.

Als die Himmelskammer eines Abends an der Seite des Schiffes landete, betraten sie heimlich das Gefährt, eine geheime Tat in der Dunkelheit im Sinn.

Die Waffen des Schreckens, alle sieben, entfernten sie aus dem Schiff, brachten sie zur Himmelskammer, schlossen sie dort heimlich ein.

Beim Aufgang der Sonne stieg Ea mit Abgal in der Himmelskammer aufwärts,
ein weiteres Land war ihr Ziel.

Dort, an einem geheimen Platz, verbarg Ea die Waffen; in einer Höhle, einem
unbekannten Ort, versteckte er sie.

Einen Befehl erteilte Ea an Anzu: Alalus Gefährt sollte er reparieren.

Zur Rückkehr nach Nibiru sollte er es herrichten, bei der Vollendung des Schar
sollte es bereitstehen.

Anzu, erfahren im Umgang mit den Schiffen, richtete all seinen Eifer auf diese
Aufgabe.

Die Triebwerke ließ er brummen, die Tafeln studierte er sorgfältig:
Schon bald entdeckte er das Fehlen der Waffen des Schreckens; voll Zorn schrie
er auf.

Abgeschworen wurde dem Einsatz der Waffen!, erklärte Ea,
Weder im Himmel noch auf dem festen Land dürfen sie jemals genutzt werden!
Ohne sie ist kein sicheres Durchkommen durch das Geschmiedete Armband!,
erwiderte Anzu.

Ohne sie, ohne die Wasserkanonen, übertrifft die Gefahr unsere Geduld!
Wohl bedachte Alalu, der Befehlshaber von Eridu, Eas Worte, schenkte Eas
Überlegungen Beachtung:

Bestätigt sind Eas Worte vom Großen Rat auf Nibiru!, sagte Alalu, doch ohne die
Rückkehr des Schiffes ist Nibiru verloren!

Abgal, der sich auf das Navigieren verstand, trat beherzt vor die Anführer.
Der Pilot werde ich sein, mutig werde ich den Gefahren trotzen!, versprach er.
So war klar die Entscheidung: Abgal wird der Pilot sein, auf der Erde wird Anzu
bleiben.

Das Schicksal der himmlischen Götter begutachteten die Sterndeuter auf Nibiru,
einen günstigen Tag suchten sie.

In Alalus Gefährt wurden Körbe mit Gold getragen; die Kanzel des Schiffes be-
trat Abgal, nahm Platz auf dem Sitz des Kommandanten.

Aus seinem Schiff reichte Ea ihm eine Tafel des Schicksals: Es soll sein Das-
was-dir-den-Weg-zeigt, den geöffneten Pfad wirst du damit entdecken!

Die Feuersteine des Schiffes bewegte Abgal; wie Musik bezauberte ihr Summen.
Den Großen Spalter des Schiffes erweckte er zum Leben, ein rötliches Strahlen
entfuhr ihm.

Die Menge der Helden umstand Ea und Alalu, sie boten ihm den Abschiedsgruß.
Mit einem Röhren erhob sich das Schiff zum Himmel, stieg hoch hinauf in die
Luft!

Worte dieses Aufstieges wurden nach Nibiru gestrahlt; groß war die Erwartung
auf Nibiru.

Synopse der Vierten Tafel

Die Niburianer begrüßen die Lieferung auch kleiner Goldmengen
Erfolgreicher Versuch mit Gold zum Schutz der Atmosphäre
Weitere Helden und neues Gerät werden zur Erde gebracht
Goldgewinnung aus dem Wasser verläuft enttäuschend
Ea entdeckt Goldquellen in Abzu, die Bergwerke erfordern
Enlil, dann Anu, kommen zur Erde für lebensnotwendige Entscheidungen
Als sich die Halbbrüder streiten, entscheidet das Los die Aufgaben
Ea, umbenannt in Enki (Herr der Erde), geht nach Abzu
Enlil entwickelt dauerhafte Einrichtungen in Edin
Als Anu abreisen will, greift Alalu ihn an
Die Sieben Richter verurteilen Alalu zum Exil auf Lahmu
Anus Tochter Ninmah, eine Medizinerin, wird zur Erde geschickt
Bei der Zwischenlandung auf Lahmu (Mars) findet sie Alalu tot
Ein Felsblock, gemeißelt nach Alalus Antlitz, wird sein Grab
Anzu erhält das Kommando über einen Rastplatz auf Lahmu



Darstellung Enkis als Gott des Wassers und Bergbaus

DIE VIERTE TAFEL

Nach Nibiru schickte er den Bericht des Aufstiegs; große Erwartung herrschte dort.

Voller Vertrauen führte Abgal das Schiff; Kingu, den Mond, umkreiste er, seine Kraft für neue Geschwindigkeit nutzend.

Dreitausend Meilen, dreißigtausend Meilen reiste er nach Lahmu, um von seiner Anziehung die Richtung nach Nibiru zu erhalten.

Hinter Lahmu wirbelte das Geschmiedete Armband.

Geschickt ließ Abgal Eas Kristalle erglühen, um den freien Pfad zu erkennen.

Mit Wohlwollen betrachte ihn das Auge des Schicksals!

Jenseits des Armbandes erhielt das Gefährt Signale von Nibiru:

Heimwärts, heimwärts war die Richtung!

Voraus in der Dunkelheit, getaucht in ein rötliches Licht, erschien Nibiru; ein erhebender Anblick war es.

Von den ausgestrahlten Signalen wurde nun das Schiff dirigiert.

Dreimal umkreiste es den Planeten, wurde von seiner Kraft eingefangen.

Als er sich näherte dem Planeten, konnte Abgal die Bresche in der Atmosphäre erkennen.

Ein Beklemmen spürte er auf seinem Herzen, an das Gold, das er brachte, dachte er.

Auf dem Weg durch die Dichte der Atmosphäre erglühte das Schiff, die Hitze wurde erdrückend.

Erfahren breitete Abgal die Flügel des Schiffes aus, verlangsamte somit den Abstieg.

Jenseits lag der Platz der Raumschiffe, ein erhebender Anblick war das.

Sanft brachte Abgal sein Gefährt zur Landung, geführt von dem Strahl zu seinem Platz.

Die Luke öffnete er: Eine Menge war da versammelt!

Anu trat auf ihn zu; sie verschränkten ihre Arme, er hieß ihn willkommen.

In das Schiff stürmten die Tapferen, Gold gefüllte Körbe schleppten sie hinweg.

Hoch über die Köpfe hoben sie die Körbe, den Versammelten rief Anu die Worte des Sieges entgegen: Rettung ist gekommen!, so sprach er.

Zum Palast wurde Abgal geführt, um auszuruhen und zu berichten begleitete man ihn.

Das Gold, ein schwindelerregender Anblick, wurde rasch von den Gelehrten ergriffen.

Um es zu feinstem Staub zu mahlen, zum Himmel zu schießen, wurde es fortgeschafft.

Ein Schar verging über die Vorbereitung, ein Schar dauerten die Versuche.
Mit Raketen wurde der Staub zum Himmel getragen, mit Kristallstrahlen wurde er verteilt.

Wo einst eine Bresche war, trat jetzt Heilung ein!
Freude erfüllte den Palast, Überfluß erwartete man im Land.
Zur Erde strahlte Anu gute Worte: Gold bringt die Errettung!
Fahrt fort, es zu gewinnen!

Als Nibiru sich der Sonne näherte, da störten ihre Strahlen den goldenen Staub.
Das Heilen in der Atmosphäre schwand, die Größe der Bresche kehrte wieder.
Die Rückkehr Abgals zur Erde nun befahl Anu; mehr Helden begleiten ihn in seinem Schiff.

In seinem Bauche trug es diesmal mehr Das-was-das-Wasser-saugt und ebenso Ausstoßer.

Mit ihnen zu reisen wurde Nungal befohlen, Kopilot für Abgal zu sein.

Große Freude gab es, als Abgal auf Eridu eintraf.
Viele Begrüßungen und das Verschränken der Arme gab es.

Die neue Wasserbearbeitung untersuchte Ea sorgsam.

Ein Lächeln lag auf seinem Gesicht, sein Herz schnürte sich zusammen.

Nach einem Schar war Nungal bereit für die Abreise mit seinem Gefährt.

In seinem Bauch führte es nur wenige Körbe von Gold.

Die Enttäuschung auf Nibiru sagte Eas Herz ihm voraus.

Worte wechselte Ea mit Alalu; über das, was sie wußten, tauschten sie sich aus:

Wenn die Erde der im Himmlischen Kampfe abgetrennte Kopf von Tiamat war,
wo war dann der Nacken, wo waren die goldenen Adern zerschnitten?

Wo traten die goldenen Adern aus dem Innern der Erde hervor?

In der Himmelskammer reiste Ea über Berge und Täler, die Länder getrennt von Ozeanen untersuchte er mit seinem Abtaster.

Wieder und wieder gab es die gleichen Zeichen:

Wenn trockenes Land von trockenem Land getrennt wurde, bot sich das Innere der Erde dar.

Wo die Landmasse die Form eines Herzens zeigte, in dem unteren Teile davon:

Goldene Venen des Erdinneren gab es im Überfluß!

Abzu, Geburtsstätte des Goldes, so nannte Ea diese Region.

Dann sandte Ea Worte der Weisheit zu Anu:

Mit Gold ist die Erde erfüllt; aus ihren Venen, nicht den Wassern, muß es gewonnen werden.

Aus den Eingeweiden der Erde, nicht ihrem Wasser, muß man es holen.

Aus einer Region jenseits des Ozeans – Abzu soll sie heißen – kann eine Fülle von Gold gewonnen werden.

Große Verwunderung gab es im Palast darüber, die Weisen und Berater widmeten Eas Worten große Aufmerksamkeit.

Holen müssen wir dieses Gold!, darüber bestand zwischen ihnen Einigkeit. Doch wie aus dem Bauche der Erde es zu gewinnen sei, darüber gab es endlose Beratungen.

In der Versammlung erhob ein Prinz seine Stimme; Enlil war es, Halbbruder Eas: Zuerst Alalu, dann sein Sohn durch die Heirat Ea, setzten einst all ihre Hoffnungen auf das Wasser.

Auf die Errettung durch das Gold des Wassers hofften sie. Schar um Schar erwarteten wir unsere Errettung.

Nun hören wir andere Worte, eine Aufgabe jenseits der Vorstellung. Ein Beweis der goldenen Venen ist vonnöten, ein Plan zum Erfolg muß sicher sein!

So sprach Enlil zu der Versammlung; viele hörten ihm zustimmend zu. Laßt Enlil zur Erde fahren!, sprach Anu. Laßt ihn Beweise sammeln, einen Plan erarbeiten.

Geachtet werden seine Worte, eine Anweisung werden sie sein! In Einstimmigkeit gab die Versammlung ihre Zustimmung, billigte Enlils Mission.

Mit Alalgar, seinem ersten Stellvertreter, reiste Enlil zur Erde ab, nahm Alalgar zu seinem Piloten.

Mit einer Himmelskammer wurde jeder von ihnen ausgestattet. Zur Erde wurden die Worte Anus, des Königs, Worte der Entscheidung gestrahlt: Enlil hat die Verantwortung der Mission, seine Worte seien Befehl!

Als Enlil auf der Erde eintraf, fiel sein Halbbruder Ea ihm warm in die Arme. Wie ein Bruder seinen Bruder begrüßt, so hieß Ea Enlil willkommen.

Vor Alalu verbeugte sich Enlil, mit schwacher Stimme hieß Alalu ihn willkommen.

Herzliche Worte der Begrüßung riefen die Helden Enlil entgegen; viel erhofften sie von dem Befehlshaber.

Rasch befahl Enlil, die Himmelskammern zu bauen; in einer von ihnen stieg er auf; Alalgar, sein Stellvertreter, war der Pilot neben ihm.

Ea in einer Himmelskammer, geführt von Abgal, wies ihnen den Weg nach Abzu. Sie begutachteten das trockene Land, die Ozeane studierten sie. Von der Oberen See bis zur Unteren See erforschten sie das Land. Sie nahmen Notiz von allem, was darüber und darunter war. In Abzu prüften sie den Boden. Tatsächlich gab es Gold dort, vermischt mit viel Erde und Steinen.

Ausgespült wie in den Wassern war es nicht, in einer Beimischung verbarg es sich.

Zurück nach Eridu kehrten sie; ihre Entdeckungen überdachten sie.
Neue Aufgaben müssen Eridu erteilt werden, allein darf es nicht auf der Erde sein!, so sprach Enlil.
Einen großen Plan beschrieb er, schlug vor eine umfassende Aufgabe:
Mehr Helden sollten kommen, weitere Siedlungen errichtet werden.
Das Gold aus dem Inneren der Erde gewonnen werden, das Gold aus der Vermengung herausgelöst werden.
Von Himmelschiffen und Barken sollte es getragen werden, für Landeplätze eine Aufgabe.
Wer sollte verantwortlich sein für die Siedlungen, wer in Abzu das Kommando übernehmen?
Diese Antwort begehrte er von Enlil. Wer soll von dem vergrößerten Eridu die Herrschaft übernehmen?
Wer die Siedlungen beaufsichtigen?, so fragte Alalu.
Wer soll über die Raumschiffe und die Landeplätze die Befehlsgewalt erhalten?, so erkundigte sich Anzu.
Möge Anu auf die Erde kommen und seine Entscheidungen uns offenbaren!, so erwiderte Enlil.

—***—

Dieses nun ist der Bericht, wie Anu zur Erde kam, wie mit Aa und Enlil gelost wurde und wie Ea den Ehrentitel Enki erhielt.
Und wie Alalu zum zweiten Male mit Anu rang.
In einem himmlischen Gefährt reiste Anu zur Erde, folgte dabei dem Pfad der Planeten.
Eine Kreisbahn um Lahmu beschrieb Nungal, der Pilot; von Anu wurde er sorgsam studiert.
Den Mond, der einst Kingu gewesen war, umrundeten und bewunderten sie.
Vielleicht war auch dort Gold zu entdecken?, grübelte Anu in seinem Herzen.
In die Gewässer neben den Sümpfen landete spritzend das Schiff.
Für die Ankunft hatte Ea Schilfboote vorbereitet, damit Anu an Land segeln konnte.
Über ihren Köpfen schwebten die Himmelskammern, hießen ein königliches Willkommen.
Im vordersten Boot befand sich Ea, um den König, seinen Vater, als erster zu begrüßen.
Vor Anu verbeugte er sich, dann umarmte ihn Anu.
Mein Sohn, mein Erstgeborener!, stieß Anu hervor.
Auf dem Platz von Eridu standen die Helden aufgereiht, ihren König auf der Erde fürstlich willkommen zu heißen.
Vor ihnen stand Enlil, ihr Befehlshaber.

Vor Anu dem König verbeugte er sich, Anu drückte er an die Brust.
 Auch Alalu war bei ihnen, unsicher, was zu tun sei.
 Einen Gruß entbot ihm Anu, laß uns die Arme reichen als Kameraden!, so sprach er zu Alalu.
 Zögernd trat Alalu nach vorn, reichte Anu die Arme!
 Ein Mahl wurde Anu bereitet; am Abend zog er sich zurück in eine Schilfhütte, die Ea hatte errichten lassen.
 Der nächste Tag war der siebente Tag nach Eas Zählung; ein Tag der Ruhe war es.
 Ein Tag der Ausgelassenheit und des Feierns war es, wie es der Ankunft eines Königs geziemt.
 Am Tage darauf zeigten Ea und Enlil Mu ihre Entdeckungen; was getan war und was noch nötig war, besprachen sie mit ihm.
 Laßt mich selbst die Länder sehen!, so erklärte Anu.
 Hoch stiegen sie hinauf in die Himmelskammern, untersuchten die Länder von Küste zu Küste.
 Nach Abzu flogen sie, landeten auf der goldhaltigen Erde.
 Schwierig wird seine Gewinnung werden!, sprach Anu. Doch für das Gold ist alles gerechtfertigt.
 Egal wie tief das Gold liegt unter der Oberfläche ... wir müssen es fördern!
 Mögen Ea und Enlil Werkzeuge zu diesem Zwecke entwerfen, laßt sie Helden für diese Aufgabe bestimmen.
 Sie sollen entdecken, wie Gold von Erde und Felsen zu trennen ist, wie man pures Gold nach Nibiru transportieren kann.
 Gebaut werden soll ein Landeplatz, und noch mehr Helden sollen für diese Aufgaben auf der Erde bestimmt werden.
 Dies verkündete Anu seinen beiden Söhnen; in seinem Herzen erwog er bereits die Errichtung von Rastplätzen im Himmel.
 Dies waren die Befehle Anus; übereinstimmend beugten Ea und Enlil die Köpfe.
 Dann kamen Abende und Morgen; nach Eridu kehrten sie zurück.
 In Eridu wurde beratschlagt, wie Aufgaben und Pflichten zuzuweisen seien.
 Ea, der Eridu errichtet hatte, sprach als erster:
 Eridu habe ich gegründet, weitere Siedlungen sollen in dieser Region entstehen.
 Laßt sie Edin sein, Wohnsitz der Aufrechten, dies soll ihr Name sein.
 Befehlshaber von Edin laßt mich sein, möge Enlil die Goldgewinnung leiten!
 Diese Worte verärgerten Enlil. Der Plan ist kränkend, erklärte er Anu.
 Beim Befehlen und Ausführen von Aufgaben bin ich der Bessere, besitze das Wissen von Raumschiffen.
 Von der Erde und ihren Geheimnissen ist Halbbruder Ea der Kenntnisreiche.
 Abzu hat er entdeckt, also laßt ihn den Herrn von Abzu sein!

Den Worten des Ärgers lieb Anu sein Ohr; Brüder waren erneut nur Halbbrüder.
Mit Worten als Waffen stritt sich der Erstgeborene mit dem rechtmäßigen Erben!
Ea war der Erstgeborene Sohn, von einer Konkubine war er Anu geboren.
Enlil, der jüngere, wurde von Anus Gattin Antu empfangen.
Halbschwester von Ann war sie, so galt Enlil als der rechtmäßige Erbe.
Und somit übertraf der zweitgeborene Sohn in der Erbfolge den Erstgeborenen.
Ein Konflikt, der die Gewinnung von Gold verzögern könnte, fürchtete Anu.
Einer der Brüder muß nach Nibiru zurückkehren, keine Rolle darf jetzt mehr die
Nachfolge spielen!
So dachte Anu bei sich. Laut machte er einen bestürzenden Vorschlag:
Wer auf den Thron nach Nibiru zurückkehrt, wer in Edin befehlen soll und wer in
Abzu ... das laßt uns drei, ich mit euch, durch das Los bestimmen!
Still waren die Brüder, die verwegenen Worte hatten sie überrascht.
Laßt uns losen!, sprach Anu.
Die Hand des Schicksals möge die Entscheidung bringen.
Die drei, Vater und zwei Söhne, schlugen ein.
Sie warfen das Los, durch das Los wurden die Aufgaben geteilt:
Zurück kehrte Anu nach Nibiru, um auf dem Throne Herrscher zu bleiben.
Edin fiel Enlil zu, um dort der Herr des Befehles zu werden, wie sein Name
bedeutete.
Mehr Siedlungen zu errichten, Verantwortung für Raumschiffe und ihre Helden
zu übernehmen, von allen Ländern, bis wohin sie an das Wasser stoßen, der
Führer zu sein.
Ea wurden die Seen und die Ozeane als sein Reich gegeben, von ihm regiert
werden sollten die Länder jenseits der Grenze des Wassers, der Herr sollte er
sein in Abzu, mit Findigkeit das Gold herbeischaffen.
Einverstanden war Enlil mit dem Los, die Hand des Schicksals ergriff er mit
einer Verbeugung.
Doch Eas Auge füllte sich mit Tränen, er mochte sich nicht trennen von Eridu
und Edin.
Laß Ea für immer Eridu als Heimat behalten!, sprach Anu zu Enlil.
Mögen alle sich für immer daran erinnern: Er war der Erste, der hier wasserte.
Möge Ea als der Herr der Erde bekannt werden;
Enki, Herr der Erde, soll sein Titel sein!
Seines Vaters Worte nahm Enlil mit einer Verbeugung hin; zu seinem Bruder
sagte er:
Enki, Herr der Erde, möge fortan dein Titel sein; als Herr der Befehlsgewalt
werde ich bekannt sein!
Den Tapferen in der Ratsversammlung verkündeten Anu, Enki und Enlil die Ent-
scheidung.

Verteilt sind die Aufgaben, der Erfolg steht bevor!, so rief Anu ihnen zu.
Lebewohl kann ich euch sagen, ruhigen Herzens nach Nibiru zurückkehren.
Vorwärts zu Anu schritt Alalu. Eine ernste Angelegenheit wurde vergessen!,
schrie er.
Mir war die Macht über die Erde zugeteilt, so lautete das Versprechen, als ich
Nibiru den Fund des Goldes verkündete!
Noch habe ich nicht den Anspruch auf Nibirus Thron aufgegeben.
Eine Scheußlichkeit ist es von Anu, alles mit seinen Söhnen zu teilen!, so forder-
te Alalu Anu und die Entscheidungen heraus.
Sprachlos war Anu, und schließlich erwiderte er voller Zorn:
Ein zweiter Kampf soll unseren Streit entscheiden, hier soll der Ringkampf sein
... jetzt gleich!
Geringschätzig warf Alalu seine Kleidung zur Seite; auch Anu machte sich frei.
Nackt begannen die beiden Königlichen das Handgemenge, ein mächtiger
Kampf war es.
Alalu beugte die Knie, zu Boden fiel er.
Anu mit dem Fuß auf Alalus Brust gepreßt, so wurde der Sieg in dem Ringkampf
erklärt.
Durch den Kampf fiel die Entscheidung, ich bin der König, nach Nibiru wird
Alalu nicht zurückkehren!
So sprach Anu, als er den Fuß von dem besiegten Alalu hob.
Wie ein Blitz sprang Alalu vom Boden auf, riß Anu an den Beinen zu Boden.
Weit offen war sein Mund, flink biß er die Mannheit Anus ab, die Mannheit Anus
verschluckte Alalu!
In Schmerzen der Pein schrie Anu zum Himmel; verwundet stürzte er zu Boden.
Während Enki zu dem gefallenen Anti eilte, hielt Enlil den lachenden Alalu auf.
Die Getreuen trugen Anu zu seiner Hütte, der Worte der Beschimpfung gegen
Alalu ausstieß.
Gerechtigkeit soll herrschen!, rief Enlil seinem Leutnant.
Mit deiner Strahlwaffe soll Alalu den Tod erfahren!
Nein! Nein!, rief Enki erregt. Gerechtigkeit ist in ihm, aber Gift hat sein Innerstes
verdorben!
Sie trugen Alalu zu einer Hütte, die Hände und Füße gebunden wie ein Gefan-
gener.

—***—

Dies nun ist der Bericht, wie Alalu gerichtet wurde und von den Ereignissen
danach auf Erden und auf Lahmu.

In seiner Schilfhütte lag Anu verletzt, in der Hütte versorgte ihn Enki.

In seiner Schilfhütte saß Alalu, spuckte Speichel aus seinem Mund.

Wie eine Bürde lag die Mannheit Anus in seinen Gedärmen, mit Anus Samen

war sein Innerstes geschwängert; wie einer Frau in den Wehen schwoll sein Bauch.

Am dritten Tage verklungen Anus Schmerzen, sein Stolz war tief verletzt.
Nach Nibiru möchte ich zurück!, so sprach er zu seinen Söhnen.
Zuvor jedoch muß gerichtet werden über Alalu ein Urteil, angemessen dem Verbrechen muß es gefällt werden.

Sieben Richter verlangten die Gesetze von Nibiru, der höchste von Rang saß ihnen vor.

Auf dem Platz von Eridu hatten sich die Helden versammelt, um der Verhandlung gegen Alalu beizuwohnen.

Für die Sieben-die-richten wurden sieben Sitze bereitgestellt; der für Anu im Vorsitz war der höchste.

Zu seiner Rechten saß Enki, Enlil war zur Linken Anus.

Zu Enkis Rechten saßen Anzu und Nungal; Abgal und Alalgar saßen zur Linken Enlils.

Vor diese Sieben-die-richten wurde Alalu geschafft; seine Hände und Füße waren frei.

Enlil sprach als erster: Gerecht wurde ein Ringkampf ausgetragen, so büßte Alalu die Königswürde gegen Anu ein!

Was sagst du darauf, Alalu?, verlangte Enki zu wissen.

Gerecht war der Ringkampf, das Königtum habe ich verloren, sprach Alalu.

Nachdem er überwältigt war, beging Alalu ein abscheuliches Verbrechen: Die Mannheit Anus biß er ab und verschlang sie!, so brachte Enlil die Anklage des Verbrechens vor.

Tod heißt die Strafe!, so rief er.

Was sagst du, Alalu?, fragte Enki seinen Vater durch Heirat.

Still blieb es, Alalu gab keine Antwort.

Wir alle sind Zeugen des Verbrechens!, sagte Alalgar, das Urteil muß einstimmig sein.

Wenn Worte du äußern willst, so sprich vor dem Urteil!, forderte Enki.

In die Stille hinein begann Alalu langsam zu sprechen:
Auf Nibiru war ich König, regierte nach dem Recht der Erbfolge.
Anu war mein Mundschenk, die Prinzen wiegelte er auf, forderte mich zum Ringkampf.

Für neun gezählte Umläufe war ich König auf Nibiru, meinem Samen gehörte das Königtum.

Auf meinem eigenen Thron nahm Anu Platz, um dem Tode zu entfliehen, unternahm ich eine gefährliche Reise zur Erde.

Die Errettung für Nibiru fand ich, Alalu, auf einem fremden Planeten.

Die Rückkehr nach Nibiru war mir versprochen, gerecht den Thron zurückzu-

gewinnen.

Dann kam Ea zur Erde, der durch einen Vergleich bestimmt war, als nächster auf Nibiru zu regieren.

Dann kam Enlil, forderte für sich selbst die Nachfolge Anus.

Dann kam Anu; mit dem Los überlistete er Ea und rief ihn als Enki zum Herren der Erde aus:

Auf der Erde, nicht auf Nibiru, sollte er der Herrscher sein.

Dann wurde die Befehlsgewalt auf Enlil übertragen, Enki in das ferne Abzu geschickt.

Von alledem schmerzte mir das Herz, vor Scham und Zorn drohte meine Brust zu zerspringen.

Als Anu seinen Fuß auf meine Brust setzte, da trat er auf mein blutendes Herz!

In die aufkommende Stille sprach Anu:

Durch königlichen Samen und vor dem Gesetz, durch einen fairen Kampf erwarb ich den Thron.

Meine Männlichkeit hast du abgebissen und verschlungen, meine Linie der Nachkommen unterbrochen.

Enlil sprach: Zu dem Verbrechen hat der Beschuldigte sich bekannt, laßt uns das Urteil fällen, der Tod sei die Strafe!

Tod!, sagte Alalgar. Tod!, sagte Abgal. Tod!, sagte Nungal.

Von allein wird Alalu der Tod ereilen; was er verschlang in seinem Innersten, wird ihm den Tod schon bringen!, sprach Enki.

Für den Rest seiner Tage soll Alalu auf Erden gefangen sein!, meinte Anzu.

Ihre Worte überdachte Anu, Wut und Mitleid bewegten sein Herz.

Im Exil soll er sterben, dies sei das Urteil!, sprach Anu.

Verwundert schauten die Richter sich an, grübelten über seine Worte.

Weder auf Erden noch auf Nibiru soll sein Exil sein, erklärte Anu.

Auf dem Wege liegt der Planet Lahmu, mit Wasser und einer Atmosphäre ist er ausgestattet.

Enki machte darauf eine Pause; als eine Zwischenstation habe ich den Planeten auserkoren, sprach Ea.

Seine Anziehungskraft ist geringer als die der Erde, ein Vorteil, den wir bedenken sollten.

In das Himmlische Gefährt soll Alalu fortgeschafft werden, bei der Abreise von der Erde wird er mit mir diese Reise machen.

Um den Planeten Lahmu werden wir kreisen, Alalu eine Himmelskammer geben. In ihr wird er sich auf Lahmu hinabsenken.

Allein im Exil auf einem fremden Planeten soll er leben, seine Tage bis zu seinem letzten selber zählen!

So verkündete Anu die Worte des Urteils, würdevoll wurden sie aufgenommen.

Einstimmig wurde diese Urteil angenommen, verkündet wurde es vor den Helden.
Nungal sei mein Pilot nach Nibiru, von dort wird er Schiffe mit weiteren Helden zur Erde führen.
Soll Anzu uns auf der Reise begleiten, um die Landung auf Lahmu zu steuern!, so verkündete Anu seine Befehle.
Am folgenden Morgen war der Abflug bereit; alle Abreisenden wurden mit Booten zum Raumschiff gebracht.
Einen Landeplatz auf festem Boden muß du errichten, sprach Anu zu Enlil.
Ebenso solltest du Pläne entwickeln, wie Lahmu als Rastplatz zu nutzen ist!
Abschied gab es voller Freude und Trauer.
Hinkend schritt Anu zum Raumschiff, mit gebundenen Händen stieg Alalu hinein.
Dann zum Himmel stürmte es aufwärts, der königliche Besuch war zu Ende.
Um den Mond kreisten sie, sein Anblick bezauberte Anu.
Zu dem rötlich schimmernden Lahmu reisten sie, umkreisten ihn zweimal.
Tiefer kamen sie dem fremden Himmelskörper, betrachteten himmelhohe Berge und Tränen auf seiner Oberfläche.
Wo Eas Gefährt einst gelandet war, erkannten sie.
Neben einem See lag die Stelle.
Gebremst von der Kraft des Planeten bereiteten sie in dem Schiff die Himmelskammer.
Anzu, der Pilot, richtete plötzlich unerwartete Worte an Anu:
Mit Alalu werde ich auf den festen Boden Lahmus hinabsteigen, mit der Himmelskammer möchte ich nicht zum Raumschiff zurück!
Auf dem fremden Planeten werde ich bei Alalu bleiben, werde ihn beschützen, bis er stirbt.
Wenn er stirbt an dem Gift in seinem Innersten, werde ich ihn begraben, wie es einem König gebührt!
Für mich werde ich mir einen Namen gemacht haben; Anzu, werden sie sagen, war trotz aller Widrigkeiten einem König im Exil ein Gefährte.
Er sah Dinge, von anderen nie geahnt; auf einem fremden Planeten begegnete ihm ungeahnte Abenteuer.
Anzu, so werden sie bis zum Ende der Tage sagen, fiel wie ein Held!
Tränen waren in den Augen von Alalu, Verblüffung im Herzen Anus.
Deinen Wunsch werde ich ehren, so sprach er zu Anzu.
Hiermit leiste ich dir ein Versprechen. Durch meine erhobene Hand schwöre ich dir folgendes:
Auf der nächsten Reise wird ein Schiff Lahmu umkreisen, sein Landeboot wird sich zu dir hinabsenken.

Sollte es lebend dich finden, wirst du zum Herrn Lahmus ausgerufen.
Wenn eine Zwischenstation auf dem Planeten gebaut wird, wirst sein Befehlshaber du sein.
Anzu neigte den Kopf. So sei es!, sprach er zu Anu.
In die Himmelskammer wurden Alalu und Anzu geleitet, mit Adlerhelmen und Fischanzügen versehen, mit Nahrung und Werkzeugen ausgestattet.
Von dem Schiff in der Kreisbahn löste sich der Gleiter, seine Manöver beobachtet aus dem Raumschiff.
Dann verschwand er aus ihren Blicken, und das Schiff nahm Kurs auf Nibiru.
Für neun Schars war Alalu König auf Nibiru, für acht Schars befehligte er Eridu.
Im neunten Jahr auf Lahmu im Exil zu sterben, das war sein Schicksal.

—***—

Dieses nun ist der Bericht der Rückkehr Anus nach Nibiru; wie Alalu begraben wurde auf Lahmu, wie Enlil auf Erden den Landeplatz baute.
Ein fröhliches Willkommen wurde Anu auf Nibiru bereitet.
Von allen Geschehnissen berichtete Anu der Ratsversammlung und den Prinzen.
Weder Mitleid noch Rache suchte er von ihnen zu erlangen.
Die Aufgaben der Zukunft zu bedenken wies er sie an.
Eine große Vision stellte er der Versammlung dar:
Zwischenstationen sollten auf dem Wege von Nibiru zur Erde errichtet werden, die ganze Familie der Sonne vereint werden in einem Reich!
Die erste sollte auf Lahmu entstehen, auch der Mond sollte hierbei berücksichtigt werden.
Auch auf den anderen Planeten oder ihren kreisenden Gefährten sollten Rastplätze entstehen.
Eine ständige Karawane von Raumschiffen, um das Gold von der Erde zu bringen und zu sichern ohne Unterlaß ...
Vielleicht würde man woanders ebenfalls Gold entdecken!
Die Berater, die Prinzen, die Weisen bedachten Anus Plan, und alle sahen in ihm eine Hoffnung für die Errettung von Nibiru.
Die Gelehrten und Kommandeure vervollständigten ihre Kenntnisse der himmlischen Götter.
Zu den Himmelskammern und Schiffen kam eine neue Art hinzu: die Raketen.
Helden wurden gemustert für die Aufgaben, viel mußten sie dafür lernen.
Enki und Enlil wurden die Pläne übermittelt, beschleunigt werden sollten auf Erden die Vorbereitungen.
Viele Beratungen gab es auf der Erde über alles, was geschehen und nun zu tun sei.
Alalgar wurde von Enki zum Aufseher über Eridu bestimmt, seine eigenen Schritte lenkte er nach Abzu.

Wo Gold aus den Eingeweiden der Erde zu finden sei, das war sein Ziel.
Welche Tapferen für die Aufgabe benötigt werden, das berechnete er; welche
Werkzeuge sie brauchten, überlegte er.
Einen Felsenzertrümmerer er zeichnete, auf Nibiru könnte er gebaut werden.
Eine Spalte sollte er in die Erde schlagen, mit Tunneln sollte man in ihr Inneres
eindringen.
Auch Das-was-zerbricht und Das-was-zermahlt entwarf er, auf Nibiru sollte es
gebaut werden für Abzu.
Über andere Dinge bat er Nibirus Gelehrte nachzudenken.
Die Gesundheit seiner Tapferen und ihr Wohlbefinden listete er auf.
Aus dem Gleichgewicht brachten der Erde schnelle Umlaufbahnen die Tapferen,
Verwirrung stiftete bei ihnen die schnelle Folge von Tag und Nacht.
Die Atmosphäre, obwohl gut, besaß von manchem zu wenig, von anderem zu
viel.
Über die Eintönigkeit des Essens klagte die Männer.
Enlil, der Anführer, litt unter der Hitze der Sonne auf Erden; nach Kühle und
Schatten sehnte er sich.
Während in Abzu Enki die Vorbereitungen traf, begutachtete Enlil in seiner Him-
melskammer die Grüße Edins.
Von Bergen und Flüssen nahm er Notiz, maß Täler und Ebenen aus.
Wo ein Landeplatz zu errichten war, ein Platz für die Raketen, darüber grübelte
er nach.
Enlil, von der Hitze der Sonne geplagt, suchte nach einem Ort der Kühle und des
Schattens.
Die schneebedeckten Berge im Norden von Edin erregten sein Gefallen.
Die höchsten Bäume, die er je erblickte, wuchsen da in einem Zedernwald.
Dort über einem Bergtal glättete er den Boden mit einem Kraftstrahl.
Große Steine bauten die Getreuen aus einer Bergflanke ab und schnitten sie zu-
recht.
Um die Plattform für die Raumschiffe zu tragen, schleppten sie die Quader an
den rechten Platz.
Zufrieden betrachtete Enlil das Werk, ein Werk jenseits der Vorstellungskraft war
es, zum Überdauern der Zeiten.
Ein Wohnsitz für sich auf dem Kamm eines Berges, das war sein Begehren.
Von den großen Bäumen im Zedernwald wurden große Stämme bereitet, aus
ihnen einen Wohnsitz zu errichten, so befahl er:
Der Wohnsitz des Nordkamms, so benannte er ihn.
Auf Nibiru wurde ein neues Himmelschiff zum Abflug bereitet.
Neue Arten von Raketen, Himmelsgleiter und das, was Enki entworfen hatte,
sollte es transportieren.

Eine neue Gruppe von fünfzig Helden sollte es von Nibiru bringen; ausgewählte Frauen waren dabei.
Von Ninmah, der Hohen Dame, wurden sie befehligt; für Hilfe und Heilung waren sie ausgebildet.
Eine Tochter von Anu war sie, Ninmah, die Hohe Dame; eine Halbschwester, keine richtige, war sie für Enki und Enlil.
Im Heilen und Helfen war sie bewandert, unübertroffen im Behandeln von Leiden.
Den Beschwerden auf Erden widmete sie viel Aufmerksamkeit, Heilung bereitete sie vor.
Den Pfad früherer Schiffe, festgehalten auf Tafeln der Bestimmung, folgte Nungal, der Pilot.
Unbeschädigt erreichte es den himmlischen Gott Lahmu, es umkreiste den Planeten, senkte sich behutsam auf seine Oberfläche.
Einem schwachen Strahl folgte eine Gruppe von Helden, Ninmah ging mit ihnen. An einem Seeufer fanden sie Anzu; aus seinem Helm kamen die Strahlen. Hingestreckt lag er ohne Bewegung; tot war er.
Sein Gesicht berührte Ninmah, seinem Herzen schenkte sie Beachtung. Aus ihrem Beutel nahm sie den Pulser, auf Anzus Herz richtete sie ihn.
Aus ihrem Beutel holte sie den Strahler, die Leben spendenden Strahlen der Kristalle lenkte sie auf seinen Körper.
Sechzig Mal bediente sie den Pulser, sechzig Mal den Strahler; beim sechzigsten Mal öffnete Anzu die Augen, bewegte die Lippen.
Sanft goß Ninmah Wasser des Lebens auf sein Antlitz, befeuchtete seine Lippen damit.
Sanft schob sie die Nahrung des Lebens in seine Lippen.
Und ein Wunder geschah: Anzu erhob sich von den Toten!
Über Alalu befragte sie ihn sogleich, und von Alalus Tod berichtete er ihnen. Zu einem großen Felsen führte er sie, der aus der Ebene gen Himmel wies. Was ihnen geschehen war, erzählte er dort:
Schon bald nach der Landung begann Alalu vor unermeßlichen Schmerzen zu schreien.
Durch seinen Mund erbrach er sein Innerstes; in seiner Pein blickte er über die Mauer. So sprach Anzu zu ihnen.
Zu einem großen Felsen führte er sie, wie ein Berg erhob er sich aus der Ebene gen Himmel.
Eine Höhle entdeckte ich in dem großen Felsen, verbarg Alalus Leichnam darin, mit Steinen verschloß ich den Eingang.
So sprach Anzu zu ihnen; sie folgten ihm zu dem Felsen, beiseite schoben sie die Steine, betraten die Höhle.

Was von Alalu übrig geblieben war, das fanden sie.
Er, einst König auf Nibiru ... ein Haufen Knochen lag nun in einer Höhle!
Zum ersten Mal in unserer Geschichte ist ein König nicht auf Nibiru verstorben,
nicht einmal beerdigt wurde er dort!
So sprach Ninmah und fuhr fort: Laßt ihn für die Ewigkeit ruhen!
Und wieder verschlossen sie den Eingang der Höhle mit Steinen, Alalus Antlitz
ritzten sie mit Strahlen in den großen Felsen.
Sie stellten ihn dar mit einem Adlerhelm; sein Antlitz war freigelegt.
Möge Alalus Abbild auf ewig zu Nibiru hinauf schauen, das er regierte, zugleich
zur Erde, dessen Gold er entdeckte!
So erklärte Ninmah, die Hohe Dame, im Namen ihres Vaters Anu.
Nun zu dir, Anzu; sein Versprechen wird Anu, der König, erfüllen.
Zwanzig Helden werden hier mit dir verbleiben, den Rastplatz zu errichten.
Raketen von der Erde werden das goldene Herz hierher schaffen.
Himmlische Gefährte werden das Gold von hier auf unseren Planeten bringen.
Hunderte Getreue werden ihren Wohnsitz auf Lahmu haben, und du, Anzu, wirst
ihr Befehlshaber sein!
So sprach die Hohe Dame im Namen ihres Vaters Anu zu Anzu.
Mein Leben danke ich dir, Hohe Dame!, erwiderte Anzu.
Keine Grenzen hat meine Dankbarkeit für Anu.
Von dem Planeten Lahmu hob das Raumschiff ab, zur Erde setzte es seine Reise
fort.

Synopse der Fünften Tafel

Ninmah trifft mit einer Gruppe Krankenschwestern auf der Erde ein
Sie bringt Samen für Heilpflanzen
Sie berichtet Enlil über ihren außerehelichen Sohn Ninurta
In den Abzu errichtet Enki einen Wohnsitz und Einrichtungen
In Edin baut Enlil ein Raumfahrtzentrum
Die Nibiruaner auf der Erde (Anunnaki) zählen sechshundert
Dreihundert Igigi bedienen die Einrichtungen auf Lahmu (Mars)
Wegen der Vergewaltigung von Sud verbannt,
erfährt Enlil von versteckten Waffen
Sud wird Enlils Gattin Ninlil, gebiert den Sohn Nannar
Ninmah trifft Enki in Abzu, gebiert ihm Töchter
Enkis Gattin Ninki trifft mit ihrem Sohn Marduk ein
Sippen bilden sich auf Erden, als Enki und
Enlil weitere Söhne bekommen
Unter Beschwerden leidend, beginnen die
Igigi einen Aufstand gegen Enlil
Ninurta besiegt im Luftkampf ihren Anführer Anzu
Angetrieben zu immer schnellerem Goldabbau, meutern die Anunnaki
Enlil und Ninurta verfluchen die Meuterer
Enki schlägt die künstliche Erschaffung Primitiver Arbeiter vor



Enlil, Ninmah, Enki und Isimud (sumerische Darstellung)

DIE FÜNFTE TAFEL

Den Planeten Lahmu verließ das Schiff, zur Erde richtete es seine Reise.
Um den Mond schlugen sie einen Bogen, einen Rastplatz wollten sie entdecken.
Um die Erde machten sie Bahnen, verlangsamten die Fahrt für eine Landung im Wasser.

In der Wassern neben Eridu brachte Nungal das Schiff hernieder.
Auf ein Kai von Enlil errichtet, setzten sie ihre Füße; nicht länger wurden Boote benötigt.

Mit Umarmungen begrüßten Enlil und Enki ihre Schwester, mit Nungal dem Piloten, verschränkten sie die Arme.
Die Helden, Männer wie Frauen, wurden von den anwesenden Helden mit lautem Jubel begrüßt.

Alles, was das Schiff gebracht hatte, wurde rasch entladen:
Raketen und Himmelskammern, die Werkzeuge von Enki entworfen, und Vorräte aller Art.

Von allem, was sich auf Nibiru zugetragen hatte, vom Tode und dem Begräbnis Alalu, berichtete Ninmah ihren Brüdern.

Von der Zwischenstation auf Lahmu und der Übernahme der Befehlsgewalt durch Anzu berichtete sie ihnen.

Seine Zustimmung erklärte Enki hierzu; Enlil äußerte Worte der Verwirrung.
Es war Anus Entscheidung, seine Worte sind unabänderlich! sagte Ninmah zu Enlil.

Für die Krankheiten habe ich Medizin gebracht, teilte Ninmah ihren Brüdern mit.
Aus ihrem Beutel griff sie eine Tüte mit Samen, Samen auf die Erde zu streuen.
Eine Menge von Büschen werden keimen aus den Samen, eine saftige Frucht werden sie treiben.

Ein Elixier wird der Saft sein, den Helden zum Tranke genügen.
Ihre Beschwerden wird er lindern, heiterer wird ihre Stimmung sein.

An einem kühlen Platze müssen die Samen gestreut werden, für ihr Gedeihen benötigen sie Wärme und Wasser.

So sprach Ninmah zu ihren Brüdern.

Den Platz, der hierfür angemessen ist, den werde ich dir zeigen, erwiderte Enlil.
Er liegt dort, wo ich den Landeplatze errichtet habe, wo ich einen Wohnsitz für mich aus Zedernholz erschuf.

In Enlils Himmelskammer stiegen sie beide, Enlil und Ninmah, zum Himmel hinauf.

Zum Ladeplatz in den schneebedeckten Bergen, dicht am Zedernwald, reisten Bruder und Schwester.

Auf der großen steinernen Plattform landete das Schiff, zu Enlils Wohnsitz schritten sie.

Im Inneren angekommen umarmte Enlil sie, mit Inbrunst küßte er Ninmah.

O meine Schwester, meine Geliebte!, flüsterte Enlil.

Bei ihren Lenden packte er sie, in ihren Leib ergoß er nicht seinen Samen.

Von unserem Sohn Ninurta bringe ich dir Kunde, sagte Ninmah ihm sanft.

Ein junger Prinz ist er, bereit für das Abenteuer.

Dich auf der Erde zu begleiten ist er bereit.

Bleibst du hier, so laß uns den Sohn Ninurta herbeischaffen!, sagte Enlil zu ihr.

Immer mehr Helden trafen am Landeplatz ein, Raketen und Himmelskammern trugen sie zur Plattform.

Aus Ninmahs Beutel holten sie die Samen, pflanzten sie in den Boden des Tales, um eine Frucht von Nibiru auf der Erde zu züchten.

In der Himmelskammer kehrten Enlil und Ninmah zurück nach Eridu.

Auf dem Wege zeigte er ihr die Landschaft, erklärte ihr Edins Maße.

Aus dem Himmel heraus erläuterte ihr Enlil seine Vorhaben.

Einen die Zeiten überdauernden Plan habe ich entworfen, dies verriet er ihr.

Was für alle Zeiten die Bauweise bestimmt, das habe ich entworfen.

Fern von Eridu, wo das trockene Land beginnt, wird mein Quartier sein.

Laarsa wird sein Name sein, ein Platz zum Bestimmen wird es sein.

Am Ufer des Burannu, des Flusses der Tiefen Wasser, wird es stehen.

Ein Zwilling davon soll sich in Zukunft erheben, Lagasch werde ich ihn nennen.

Eine Linie habe ich zwischen beiden gezogen, einhundertachtzig Meilen; jenseits davon soll eine Genesungsstadt entstehen, eine Stadt für dich soll es sein; Schurubak, die Zufluchtsstadt, werde ich sie heißen.

Auf der zentralen Achse soll sie liegen, zur vierten Stadt führen:

Nibru-ki, der Erde Kreuzungsplatz, werde ich sie nennen, einen Bund Himmel-Erde werde ich darin gründen.

Die Tafeln des Schicksals soll sie beherbergen, Missionen kontrollieren.

Mit Eridu wird man fünf Städte zählen, in alle Ewigkeit werden sie bestehen.

Auf einer kristallinen Tafel zeigte Enlil Ninmah den Plan; auf der Tafel entdeckte sie weitere Zeichen, fragte Enlil nach deren Bedeutung.

Jenseits der fünf Städte werde ich später einen Landeplatz bauen, um von Nibiru direkt auf der Erde landen zu können, erklärte ihr Enlil.

Weshalb Enlil von Anus Plänen für Lahmu bestürzt war, dieses verstand nun Ninmah.

Mein Bruder, großartig ist dein Plan für die fünf Städte, sprach Ninmah.

Die Erschaffung von Schurubak, der Stadt der Heilung als mein Wohnsitz für mich allein, dafür bin ich dir dankbar.

Doch jenseits dieses Planes, überschreite nicht die von deinem Vater gesetzten

Grenzen, und auch deinen Bruder ... verletze ihn nicht!
Du bist weise, und schön bist du!, erwiderte Enlil.
In Abzu ersann auch Enki Pläne:
Wo das Haus stehen sollte, wo die Unterkünfte für die Tapferen, und wo man in die Eingeweide der Erde eindringen sollte.
Mit seinem Schiff nahm er die Maße von Abzu, seine Bezirke prüfte er sorgsam.
Ein fernes Land war Abzu, jenseits der Wasser von Edin lag es.
Ein reiches Land war es, es barst vor Schätzen, strotzte vor Fülle.
Mächtige Ströme durchschnitten das Land, große Wasser ergossen sich darüber.
Eine Wohnstadt errichtete Enki für sich an den fließenden Wassern, zur Mitte von Abzu, zu einem Platz des reinen Wassers begab sich Enki.
In diesem Land bestimmte Enki den Platz-der-Tiefe, an dem die Helden in den Bauch der Erde steigen sollten.
Den Felszertrümmerer setzte Enki ein, um einen Spalt in die Erde zu treiben, um mit Hilfe von Tunneln sich dem Inneren der Erde zu nähern, die goldenen Venen zu entblößen.
Nahebei stellte er Das-was-zerbricht und Das-was-zermahlt, um die Gold tragenden Erze zu zerbrechen und zu zermahlen.
Von Himmelsgleitern sollten sie getragen werden zum Landeplatz in den Zedernbergen, und weiter von dort mit Raketen zur Zwischenstation auf Lahmu.
Weitere Helden trafen ein auf der Erde, manche für Edin, andere für Aufgaben in Abzu bestimmt.
Laarsa und Lagasch wurden von Enlil errichtet, Schurubak gründete er für Ninmah.
Mit ihr lebten darin eine Menge weiblicher Heiler, junge Frauen, die medizinischen Beistand gewährten.
In Nibru-ki schuf Enlil einen Bund Himmel-Erde, um von dort alle Missionen zu befehligen.
Zwischen Eridu und Abzu reiste Enki hin und zurück zur Überwachung.
Auf Lahmu schritten die Baumaßnahmen voran; zur Verstärkung der Zwischenstation trafen weitere Helden dort ein.
Ein Schar, zwei Schar dauerten die Vorbereitungen; dann sprach Anu.
Auf Erden war es der siebente Tag, als Tag der Ruhe war er von Enki im Anfang erklärt.
An allen Plätzen waren die Helden versammelt, einer Botschaft von Anu, von Nibiru gesendet, lauschten sie.
In Edin waren sie versammelt, Enlil führte das Kommando.
Bei ihm war Ninmah, ihre Jungen zur Seite. Alalgar, der Herr von Eridu, war anwesend; Abgal als Befehlshaber des Ladeplatzes stand nahebei.
In Abzu waren alle Getreuen versammelt, Enkis Blick ruhte auf ihnen.

Bei Enki war sein Wesir Isimud; auch der Pilot Nungal war da.
Versammelt waren alle Getreuen auf Lahmu, bei ihrem stolzen Kommandeur
Anzu standen sie.
Sechshundert waren auf der Erde, dreihundert auf Lahmu versammelt.
Zusammen waren es neunhundert, die den Worten des Königs Anu lauschten:
Helden, Nibiru Erretter seit ihr! Unser aller Schicksal liegt in euren Händen!
Festgehalten werden wird euer Erfolg für alle Ewigkeit!
Ehrenhafte Namen wird man euch verleihen.
Die auf der Erde sind, werden als Anunnaki bekannt sein, als Die-welche-vom-
Himmel-zur-Erde kamen!
Die auf Lahmu werden Igigi genannt, Die-die-beobachten-und-sehen, werden
sie heißen!
Alles, was nötig ist, steht bereit: Kommen soll das Gold, möge Nibiru errettet
sein.

—***—

Dieses nun ist der Bericht von Enki, Enlil und Ninmah, ihren Liebschaften und
Vermählungen, auch den Rivalitäten ihrer Söhne.
Nachkommen von Anu waren die Drei Anführer, von anderen Müttern waren sie
geboren.
Enki war der Erstgeborene Sohn; eine Konkubine von Anu war seine Mutter.
Von Antu, der Gattin Anus, war Enlil geboren; der Rechtmäßige Erbe also war er.
Von einer anderen Konkubine wurde Ninmah geboren, eine Halbschwester der
beiden Halbbrüder war sie mithin.
Die Erstgeborene Tochter von Anu war sie, ihn Namenstitel Ninmah zeigte dies.
Außergewöhnlich schön war sie, voller Weisheit, schnell beim Lernen.
Ea, wie Enki damals hieß, war von Anu zum Gatten Ninmahs erwählt, auf daß ihr
gemeinsamer Sohn Rechtmäßiger Erbe würde.
Von Enlil, dem schneidigen Offizier, war Ninmah bezaubert; von ihm wurde sie
verführt, in ihren Leib verströmte er seinen Samen.
Einen Sohn von Enlils Samen gebar sie, Ninurta nannten ihn die beiden.
Zornig war Anu über diese Tat; als Strafe verbot er Ninmah, jemals eine Gattin
zu sein!
Durch Anus Verfügung verließ Ea seine auserwählte Braut; eine Prinzessin na-
mens Damkina ehelichte er statt dessen.
Ein Sohn, ein Erbe wurde ihnen geboren; Marduk nannten sie ihn, Einer-an-
einem-reinen-Platze-Geborener bedeutete dies.
Und Enlil ... von keiner Gattin hatte er einen Sohn, keine Gattin hatte er zu seiner
Seite.
Auf der Erde, nicht auf Nibiru, wurde Enlil verheiratet.
Der Bericht davon handelt von Vergewaltigung, Exil und Liebe, die Vergeben

brachte, und von mehreren Söhnen, die nur Halbbrüder waren.
Auf Erden war es Sommer; in seinen Wohnsitz im Zedernwald zog sich Enlil zurück.
Im Zedernwald ging Enlil spazieren, in der Kühle des Tages.
Im kühlen Bergfluß vergnügten sich einige von Ninmahs jungen Gefährtinnen, die zum Landeplatz abgesandt worden waren.
Von der Schönheit und Anmut einer von ihnen, Sud war ihr Name, war Enlil entzückt.
Zu seinem Wohnsitz in den Zedern lud Enlil sie ein:
Komm, teile mit mir das Elixier von Nibirus Früchten, die hier gedeihen!, so sprach er zu ihr.
Enlils Wohnsitz betrat Sud, das Elixier reichte er ihr in einer Schale, Sud trank, auch Enlil; über Verkehr mit ihr begann er zu sprechen.
Unwillig war die Kleine. Zu klein ist meine Scheide, sie kennt keinen Verkehr!, sprach sie zu Enlil.
Über das Küssen sprach Enlil mit ihr; unwillig war das Mädchen: Zu klein sind meine Lippen, sie verstehen sich nicht auf das Küssen, sagte sie.
Enlil lachte und umarmte sie, er lachte und küßte sie; seinen Samen verströmte er in ihren Leib!
Ninmah, Suds Vorgesetzter, wurde die unmoralische Tat berichtet.
Enlil, du Unmoralischer! Für deine Tat wirst du zur Verantwortung gezogen!, so zürnte Ninmah Enlil.
In der Anwesenheit von fünfzig Anunnaki waren Sieben Richter versammelt.
Sieben Richter fällten über Enlil ihr Urteil:
Von allen Städten soll Enlil verbannt sein, ein Land ohne Rückkehr möge sein Exil sein!
In einer Himmelskammer schafften sie Enlil fort vom Landeplatz; Abgal war der Pilot.
In ein Land ohne Wiederkehr wurde Enlil geschafft, nie sollte er wiederkehren!
In dem Himmelsgefährt reisten die beiden, ein anderes Land war ihr Ziel.
Dort, inmitten bedrohlicher Berge, einem Ort der Trostlosigkeit, brachte Abgal das Gefährt zu Boden.
Dies wird der Ort deiner Verbannung sein!, verkündete Abgal Enlil.
Nicht zufällig habe ich diesen Platz erwählt; ein Geheimnis Enkis verbirgt er, sprach er zu Enlil.
In einer Höhle nahebei hat Enki sieben Waffen des Schreckens verborgen, aus Alalus Himmelsbarke hat er sie entwendet.
Ergreife Besitz von den Waffen, erziele damit deine Freiheit.
Dieses Geheimnis verriet Abgal seinem Befehlshaber; Enlil offenbarte er das Geheimnis Enkis.

Dann verließ Abgal den geheimen Ort, ließ Enlil allein zurück.
In Edin sprach Sud zu Ninmah, ihrer Herrin: Von Enlils Samen bin ich schwanger, ein Kind von ihm hat mein Leib empfangen.
Suds Worte gab Ninmah an Enki weiter; der Herr der Erde war er, auf Erden der Höchste.
Vor die Sieben Richter luden sie Sud: Wirst Enlil du zum Gatten nehmen?, wollten sie wissen.
Worte der Zustimmung murmelte sie; ihre Worte wurden von Abgal Enlil in seinem Exil übermittelt.
Um Sud zu ehelichen, wurde Enlil aus der Verbannung geholt; damit gewährten ihm Enki und Ninmah Vergebung.
Zur rechtmäßigen Gattin wurde Sud erklärt; der Namenstitel Ninlil, Herrin der Befehlsgewalt, wurde ihr verliehen.
Ein Sohn wurde Ninlil und Enlil geboren; Nannar, den Strahlenden, nannte ihn Ninlil.
Der erste der auf der Erde empfangenen Anunnaki war er, einer von Nibirus königlichem Samen auf einem fremden Planeten geboren.
Erst danach sprach Enki zu Ninmah: Komm mit mir nach Abzu!
In der Mitte von Abzu, einem Orte der reinen Wasser, habe ich einen Wohnsitz errichtet.
Mit einem leuchtenden Metall, Silber genannt, ist er verziert, mit einem tiefblauen Edelstein, Lapislazuli, geschmückt.
Komm, Ninmah, sei bei mir, entsage deiner Verehrung für Enlil!
Nach Abzu, zum Wohnsitz Enkis, reiste dann Ninmah.
Worte der Liebe sprach Enki dort zu ihr, wie sie füreinander bestimmt seien ... solch süße Worte flüsterte er ihr.
Noch immer bist du meine Geliebte! sagte er ihr mit einer Liebkosung.
Er umarmte sie, er küßte sie; sie brachte seinen Phallus zum Bersten.
Seinen Samen verströmte Enki in Ninmahs Leib.
Schenk mir einen Sohn! Einen Sohn!, so rief er.
In ihrer Gebärmutter nahm sie den Samen, der Same von Enki schwängerte sie.
Ein Tag auf Nibiru war ein Monat auf Erden für sie, zwei Tage, drei Tage, vier Tage auf Nibiru erschienen wie Monate auf Erden.
Fünf und sechs und sieben und auch Tage des Monats vergingen; bei Neun war die Mutterschaft vollendet, Ninmah in den Wehen.
Ein Kind gebar sie, ein Mädchen war der Säugling. Am Ufer des Flusses in Abzu wurde Enki und Ninmah eine Tochter geboren!
Enttäuscht war Enki von seiner Tochter. Küß das Kind!, sagte Ninmah.
Küß du das Kind!, sagte Enki zu seinem Wesir Isimud.
Einen Sohn wünschte ich mir, einen Sohn muß ich mit meiner Halbschwester

haben.

Wieder küßte er Ninmah, ergriff sie bei ihren Lenden, seinen Samen verströmte er in ihren Leib.

Wieder trug sie ein Kind, und wieder gebar sie Enki eine Tochter.

Einen Sohn, einen Sohn muß ich von dir haben!, rief Enki ihr zu, und küßte Ninmah erneut.

Einen Fluch gegen Enki stieß Ninmah jetzt aus:

Zu Gift werden sollte jedes Mahl in seinem Gedärm; schmerzen sollen seine Kiefer, seine Zähne und seine Rippen.

Zur Versammlung rief Isimud die Anunnaki, für Ninmahs Erleichterung traten sie ein.

Sich von Ninmahs Scheide fernzuhalten, dies schwor Enki mit erhobenem Arm. Ein Leiden nach dem anderen nahm sie von ihm, befreit war Enki von ihrem Fluch.

Nach Edin kehrte Ninmah zurück, wurde nie geehlicht; Anus Wille war geschehen.

Zur Erde rief Enki seine Gattin Damkina mit ihrem Sohn Marduk.

Ninki, Dame der Erde, war ihr Titel.

Von ihr und von Konkubinen haue Enki fünf weitere Söhne, und dieses waren ihre Namen: Nergal und Gibil, Ninagal und Ningischzidda sowie Dumuzi, der jüngste.

Zur Erde riefen Enlil und Ninmah ihren Sohn Ninurta.

Von seiner Gattin Ninlil bekam Enlil noch einen Sohn, für Nannar einen richtigen Bruder: Ischkur war sein Name.

Drei Söhne insgesamt hatte Enlil, keiner von ihnen stammte von Konkubinen.

Zwei Clans wurden somit auf der Erde begründet; ihre Konkurrenz führte zu Kriegen.

—***—

Dies nun ist der Bericht der Meuterei der Igigi, und wie Anzu zu Tode kam, für den Diebstahl der Tafeln des Schicksals gezüchtigt wurde.

Von Abzu wurde Gold aus der Venen der Erde zum Landeplatz geschafft.

Von dort brachten Igigi die Fracht in Raketen zur Zwischenstation auf Lahmu.

Vom Planeten Lahmu wurde das kostbare Metall in Himmelschiffen nach Nibiru transportiert.

Auf Nibiru wurde aus dem Gold der feinste Staub gewonnen, zum Schutze der Atmosphäre wurde es eingesetzt.

Langsam verheilte der Riß im Himmel, langsam wurde Nibiru gerettet!

In Edin wurden die fünf Städte vervollkommnet.

Einen funkelnden Wohnsitz erschuf Enki in Eridu, auf der zum Himmel ragenden Scholle erbaute er ihn.

Wie einen Berg ließ er ihn über den Boden sich erheben, an einem guten Platze erbaute er ihn.

Damkina, seine Gattin, wohnte darin; seinen Sohn Marduk lehrte Enki dort die Weisheit.

In Nibru-ki gründete Enlil den Bund Himmel-Erde ... welch ein Anblick war das! In seinem Zentrum ragte ein himmelwärts strebender Pfeiler empor, auf einer Plattform, solide und fest, war er gegründet.

Damit erreichten Enlils Worte alle Siedlungen, auf Nibiru und Lahmu wurden sie gehört.

Strahlen wurden von dort ausgesandt, die Herzen aller Länder konnten sie erreichen.

Seine Augen konnten alle Länder abtasten, sein Gitterwerk unerwünschte Annäherung vereiteln.

In dem hochragenden Gebäude war eine kronenartige Stube das Zentrum, zu fernem Himmeln spähte er, zum Horizont richtete sich sein Blick, zum Zenit zeigte er.

In der dunklen, ausgehöhlten Kammer war die Familie der Sonne von zwölf Symbolen dargestellt.

Auf MEs standen die geheimen Formeln der Sonne, des Mondes, von Nibiru und der Erde; acht himmlische Götter waren dort verzeichnet.

Die Tafeln des Schicksals verstrahlten in der Kammer ihre Färbung, mit ihnen konnte Enlil alles Kommen und Gehen überwachen.

Auf Erden schufteten die Anunnaki, beklagten sich über die Versorgung und die Arbeit.

Von den schnellen Kreisbahnen der Erde waren sie durcheinander, nur kleine Rationen erhielten sie vom Zaubersaft.

In Edin schufteten die Anunnaki, in Abzu war die Arbeit noch zermürbender.

In Mannschaften wurden Anunnaki zurück nach Nibiru geschickt, in Mannschaften trafen neue auf der Erde ein.

Die Igigi, auf Lahmu wohnhaft, beklagten sich am heftigsten:

Wenn sie von Lahmu zur Erde hinabstiegen, so verlangten sie einen Ruheplatz auf der Erde.

Mit Anu wechselten Enlil und Enki Worte, den König konsultierten sie:

Möge der Führer zur Erde kommen, mit Anzu sich bereden!, so sprach Anu zu ihnen.

Vom Himmel zur Erde hinab stieg Anzu, die Beschwerden überbrachte er Enlil und Enki.

Soll Anzu von den Arbeiten sich überzeugen, sagte Enki zu Enlil.

Abzu werde ich ihm zeigen, den Bund Himmel-Erde wirst du ihm erläutern!

Zustimmung gab Enlil den Worten Enkis.

Abzu zeigte Enki Anzu, das Schuften in den Goldminen zeigte er ihm.

Nach Nibru-ki lud Enlil Anzu ein, in die geweihte, dunkle Kammer ließ er ihn ein.

In der innersten heiligen Stätte erklärte er Anzu die Tafeln des Schicksals.

Welche Arbeit die Anunnaki in den fünf Städten verrichteten, wurde Anzu gezeigt.

Den Igigi, die am Landungsplatz eintrafen, versprach er Erleichterung.

Um die Klagen der Igigi zu besprechen, kehrte er nach Nibru-ki zurück.

Ein Prinz unter Prinzen war Anzu, zum königlichen Samen zählte er seine Vorfahren.

Böse Gedanken erfüllten sein Herz, als er zum Bund Himmel-Erde zurückkehrte.

Die Tafeln des Schicksals an sich zu nehmen, überlegte er, die Verordnungen des Himmels und der Erde selbst zu übernehmen, darüber grübelte er in seinem Herzen.

Die Beseitigung der Enlilschaft ersann er tief in seinem Innersten, die Herrschaft zu übernehmen über Igigi und Anunnaki zugleich!

Der arglose Enlil ließ Anzu am Eingang des Heiligen Platzes; der arglose Enlil verließ den geweihten Ort und nahm ein kühlendes Bad.

In böser Absicht riß Anzu die Tafeln des Schicksals an sich.

In einer Himmelskammer flog er davon, eilte zum Berg der Fluggeräte.

Dort am Landeplatz erwarteten ihn aufständische Igigi; Anzu zum König der Erde und Lahmus zu erklären waren sie gewillt.

Im Heiligtum von Nibru-ki verblaßte das Leuchten, das Summen verstummte, Stille trat ein an dem Ort, aufgehoben waren die heiligen Formeln.

In Nibru-ki war Enlil sprachlos; von der Hinterlist war er überwältigt.

Zu Enki sprach er böse Worte, befragte ihn zu den Vorfahren Anzus.

In Nibru-ki versammelten sich die Anführer, die Anunnaki, die über Schicksale entscheiden, berieten sich mit Anu.

Ergriffen werden soll Anzu, die Tafeln des Heiligtums müssen zurück!, dies bestimmte Anu.

Wer wird dem Rebellen gegenübertreten? Wer soll die Tafeln holen?, so fragten sich die Anführer gegenseitig.

Mit den Tafeln des Schicksals in seinem Besitz ist Anzu unüberwindbar!, so sprachen sie zueinander.

Ninurta, von seiner Mutter ermutigt, trat vor aus der Reihe der Versammelten:

Enlils Krieger möchte ich sein, Anzu werde ich bezwingen!, so sprach Ninurta.

Zum Berghang setzte er seinen Kurs, den Flüchtigen Anzu zu bezwingen.

Aus seinem Versteck heraus verspottete Anzu Ninurta: Die Tafeln sind mein Schutz, unbezwingbar bin ich!

Lichtblitze schleuderte Ninurta auf Anzu; sie erreichten ihn nicht, sondern prallten ab von ihm.

Der Kampf beruhigte sich, Ninurtas Waffen konnten Anzu nichts anhaben.
Enki gab dann Ninurta einen Ratschlag:
Mit deinem Wirbelwind erzeuge einen Sturm, möge der Staub Anzus Antlitz bedecken, die Schwingen seines Himmelsvogels zerzausen!
Für seinen Sohn schuf Enlil eine mächtige Waffe, eine Tillu-Rakete.
An deine Stürmer-Waffe hefte sie, und wenn du ihm Flügel an Flügel nahe bist, dann zünde sie auf Anzu!
So zu handeln wies Enlil seinen Sohn Ninurta an.
Wenn Flügel an Flügel nahe beieinander, laß die Rakete fliegen wie ein Blitz!
Wieder stieg Ninurta auf in seinem Wirbelwind; Anzu flog ihm entgegen in seinem Himmelsvogel zum Kampf.
Flügel an Flügel!, rief Anzu im Zorn, dieser Kampf wird dein Untergang sein.
Dem Ratschlage Enkis folgte Ninurta; mit seinem Wirbelwind schuf er einen Sandsturm.
Staub bedeckte Anzus Gesicht, die Antriebe seines Gefährtes lagen bloß.
In ihre Mitte hinein zielte Ninurta die Rakete, ein glühendes Leuchten verschlang Anzus Antrieb.
Wie Schmetterlinge begannen seine Flügel zu flattern, zu Boden fiel Anzu.
Die Erde erbebte, der Himmel verdunkelte sich.
Den gestürzten Anzu nahm Ninurta gefangen, erlangte von ihm die Tafeln zurück.
Von oben am Berge schauten Igigi zu; als Ninurta zum Landeplatz kam, da zitterten sie und küßten seine Füße.
Den Gefangenen Abgal und die Anunnaki ließ Ninurta frei, verkündete Anu und Enlil seinen Sieg.
Nach Nibru-ki kehrte er dann zurück, in den innersten Kammern wurden die Tafeln untergebracht.
Und wieder erstrahlte das Leuchten darin, das Summen von MEs in den Tafeln ebenfalls.
Vor die Sieben Richter wurde Anzu geleitet:
Enlil und Ninlil, seine Gattin, Enki und seine Gattin Ninki, früher als Damkina bekannt, die Söhne Nannar und Marduk waren anwesend, und auch Ninmah saß im Richterstuhl.
Von den bösen Taten sprach Ninurta: Keine Rechtfertigung gibt es dafür, möge der Tod die Strafe sein, sprach er.
Zu Recht haben Igigis sich beklagt, einen Rastplatz brauchen sie auf der Erde, entgegnete Marduk.
Mit seiner bösen Tat hat er alle Anunnaki und Igigi gefährdet, warf Enlil ein.
Mit ihm stimmten Enki und Ninmah überein; das Übel muß ausgelöscht werden!, verlangten sie.

Zum Tode verurteilten die Sieben Richter Anzu.
Mit einem Todesstrahl wurde Anzus Odem ausgelöscht.
Überlaßt seinen Körper den Geiern!, sprach Ninurta.
Auf Lahmu soll er beerdigt werden, in einer Höhle bei Alalu soll er ruhen, sprach
Enki.
Von demselben Samen der Vorfahren stammten die beiden.
Soll Marduk den Leichnam nach Lahmu bringen, möge Marduk dort herrschen!
Dies schlug Enki den Richtern vor. So sei es!, sprach Enlil.

—***—

Dieses nun ist der Bericht darüber, wie Bad-Tibira, die Metallstadt, errichtet wurde und wie im vierzigsten Schar die Anunnaki in Abzu aufbegehren.
Im fünfundzwanzigsten Schar wurde Anzu verurteilt und gerichtet, die Unruhe unter den Igigi war unterdrückt, doch schwelte sie weiter.
Nach Lahmu wurde Marduk entsendet, um die Moral der Igigi zu heben; ihrem Wohlergehen sollte er Beachtung schenken.
Auf der Erde besprachen Enlil und Enki Besserung, wie man Unruhe vermeiden könnte, dies bedachten sie.
Ihr Aufenthalt auf der Erde ist viel zu lang, so meinten sie.
Um Ratschlag baten sie Ninmah; von ihrem veränderten Antlitz waren sie beunruhigt.
Das Gold für Nibiru muß schneller fließen, schneller muß die Errettung bereitstehen, so waren sie sich einig.
Auf das Innere der Planeten verstand sich Ninurta; weise Worte sprach er zu den Älteren:
Laßt uns eine Metallstadt errichten, um dort das Golderz zu schmelzen und zu raffinieren!
Viel leichtere Frachten müßten wir dann von der Erde verschicken, jede Rakete könnte viel mehr Gold mit sich tragen, und ebenso Anunnaki auf ihrer Rückkehr nach Nibiru.
Sollen die Müden zurückkehren nach Nibiru, mögen Unverbrauchte sie auf der Erde ersetzen.
Enlil und Enki und Ninmah begrüßten Ninurtas Vorschlag, Anu wurde befragt und erteilte seine Zustimmung.
In Edin wurde die Metallstadt geplant, auf diesem Ort bestand Enlil.
Mit Werkstoffen von Nibiru wurde sie errichtet, mit Werkzeugen von Nibiru wurde sie ausgerüstet.
Drei Schar dauerte ihr Bau, Bad-Tibira wurde sie getauft.
Ninurta, der dies vorgeschlagen, wurde ihr erster Befehlshaber.
Viel leichter und schneller wurde dadurch der Fluß des Goldes nach Nibiru.
Die, die zur Erde und nach Lahmu gekommen waren, am Anfang der früheren

Zeiten, nach Nibiru kehrten sie zurück.
Unten ihnen befanden sich Alalgar und Abgal und Nungal.
Die Neuankömmlinge, die sie ersetzten, waren jünger und eifrig; die Zyklen von Erde und Lahmu waren sie ebensowenig gewöhnt wie andere rauhe Umstände ihres künftigen Lebens.
Auf Nibiru, woher sie stammten, heilte langsam der Bruch in der Atmosphäre.
Von den großen Katastrophen des Planeten und denen in seinem Himmel verstanden die jüngeren unter ihnen nichts.
An ihrer Expedition zur Gewinnung von Gold schätzten sie den Reiz und das Abenteuer.
Wie von Ninurta entwickelt, wurde das Erz von Abzu geliefert, in Bad-Tibira wurde es eingeschmolzen und raffiniert, von Raketen wurde es nach Lahmu geschickt.
Und Himmlische Gefährte brachten das reine Gold von Lahmu nach Nibiru.
Wie von Ninurta geplant, so floß das Gold von Abzu nach Nibiru; nicht vorgeesehen war die Unruhe unter den neu eingetroffenen Anunnaki, die in Abzu sich mühten.
In Wahrheit: Keine Beachtung schenkte Enki dem, was sich zusammenbraute, andere Vorkommnisse in Abzu beachtete er.
In den Bann gezogen wurde er von alledem, was in Abzu wuchs und lebte; die Unterschiede zwischen allem, was auf Erden und was auf Nibiru war, wollte er ergründen.
Wie Krankheiten von Umlauf der Erde und seiner Atmosphäre entstanden, das wollte er erkennen.
In Abzu, bei den stürzenden Wassern, errichtete er einen außerordentlichen Studienplatz.
Mit allen Arten von Werkzeugen und Hilfsmitteln stattete er ihn aus.
Das Haus des Lebens nannte er ihn, seinen Sohn Ningischzidda lud er dorthin ein.
Geheime Formeln, winzige MEs, die Geheimnisse des Lebens und des Todes besitzend, formten sie.
Die Geheimnisse des Lebens und Sterbens der irdischen Kreaturen suchten sie zu entschlüsseln.
Von einigen Kreaturen war Enki besonders angetan:
Sie lebten zwischen den großen Bäumen, benutzten ihre vorderen Beine wie Hände.
Im hohen Grase der Steppen wurden merkwürdige Kreaturen beobachtet; aufrecht schienen sie zu gehen.
Versunken war Enki in diesen Betrachtungen; was sich unter den Anunnaki zusammenbraute, bemerkte er nicht.
Als erster entdeckte Ninurta Probleme: Die Verminderung der Goldgewinnung

von Bad-Tibira sah er.
Von Enlil war Ninurta nach Abzu entsandt, die Geschehnisse zu überwachen.
Der Erste Offizier Ennugi begleitete ihn zu den Abbaustellen.
Die Klagen der Anunnaki hörte er mit eigenen Ohren; verleumderisch waren sie,
und sie jammerten, in den Ausschachtungen murten sie.
Unerträglich ist diese mühselige Plackerei!, sagten sie Ninurta.
Seinem Onkel Enki berichtete er hierüber.
Möge Enlil kommen, erwiderte Enki.
In Abzu traf Enlil ein, wurde untergebracht in einem Haus nahe den Gruben.
Laßt uns Enlil in seiner Behausung zermürben!, riefen die heldenhaften Minen-
arbeiter.
Von der schweren Arbeit soll er uns erleichtern.
Krieg müssen wir erklären, nur mit Feindseligkeit können wir unsere Lage ver-
bessern!, riefen andere.
In den Ausgrabungsstätten schenkten die Anunnaki diesen Worten der Aufwiege-
lung Beachtung, ihre Werkzeuge zündeten sie an, legten Feuer auf ihre Äxte.
Sie bedrängten Ennugi, den Ersten Offizier der Mine, in den Stollen ergriffen
sie ihn.
Sie hielten ihn und zogen ihn mit sich, zur Tür von Enlils Wohnsitz gingen sie.
Nacht war es, die Uhr stand auf ihrer Hälfte.
Enlils Wohnsitz kreisten sie ein, hielten ihre Werkzeuge empor wie Fackeln.
Kalkal, der Wächter des Tores, verriegelte die Tür und weckte Nusku.
Nusku, Enlils Wesir, weckte seinen Herrn, schaffte ihn aus seinem Bett und
sprach:
Mein Herr, dein Haus ist umstellt, kriegerische Anunnaki stehen vor deinem Tor!
Enlil rief Enki, Enlil zitierte Ninurta herbei: Was sehen meine Augen! Ist all dies
gegen mich gerichtet?
So sprach Enlil zu ihnen: Wer ist von diesen Feindseligkeiten der Anstifter?
Zusammen standen die Anunnaki: Jeder einzelne hat die Feindseligkeiten ange-
stiftet!
Übermäßig ist die Plackerei, schwer ist unsere Arbeit, groß das Elend!, so sprachen
sie zu Enlil.
Die Worte dieser Ereignisse sandte Enlil zu Anu.
Was wird Enlil vorgeworfen?, verlangte Anu zu wissen.
Die Arbeit, nicht Enlil, ist unser Problem!, erklärte Enki.
Die Klagen sind schwerwiegend, jeden Tag konnten wir sie hören; aber gewon-
nen werden muß das Gold, sagte Anu.
Weitergehen muß die Arbeit! Gebt Ennugi für Verhandlungen frei!, forderte Enlil
die feindseligen Anunnaki auf.
Freigegeben wurde Ennugi, zu den Führern sprach er: Seit die Hitze der Erde

gestiegen ist, wurde die Schufferei immer quälender, geradezu unerträglich ist sie!

Laßt die Aufständischen nach Nibiru zurückkehren, sollen frische Kräfte an ihrer statt geschickt werden, forderte Ninurta.

Kannst du neue Werkzeuge schaffen, damit die tapferen Anunnaki nicht länger die Tunnel begehen müssen?, so fragte Enlil.

Fragen wir meinen Sohn Ningsischzidda, mit ihm möchte ich mich beratschlagen, erwiderte Enki.

Herbeigerufen kam Ningsischzidda aus dem Haus des Lebens.

Zärtlich begrüßten sie sich, Worte tauschten sie aus.

Eine Lösung ist möglich!, sprach Enki:

Laßt uns Lulu erschaffen, einen Primitiven Arbeiter, der uns die schwere Arbeit abnimmt.

Möge dieses Wesen die Plage der Anunnaki auf seinem Rücken tragen!

Erstaunt waren die bedrängten Anführer, sprachlos waren sie.

Wer hatte je von einem neu erschaffenen Wesen gehört, einem Arbeiter, der das Werk der Anunnaki übernehmen könnte?

Sie riefen Ninmah, die sich auf Heilung und Beistand verstand.

Enkis Vorschlag trugen sie ihr vor:

Wer hatte je von so etwas gehört?, verlangten sie zu wissen.

Unbekannt ist solch eine Aufgabe!, hielt sie Enki entgegen.

Alle Wesen stammen von einem Samen ab:

Über Äonen hat sich eines aus dem anderen entwickelt, nichts entsprang jemals dem Nichts!

Wie recht du hast meine Schwester, erwiderte Enki lächelnd.

Ein Geheimnis von Abzu werde ich jetzt enthüllen:

Das Wesen, das wir brauchen ... es existiert bereits!

Alles, was wir tun müssen, ist: ihm den Stempel unseren Wesens aufzudrücken.

So können wir Lulu, den Primitiven Arbeiter, erschaffen!

Dies trug Enki ihnen vor.

Laßt uns nun eine Entscheidung fällen, gebt meinem Plan euren Segen:

Einen Primitiven Arbeiter zu erzeugen, ihn mit unserem Wesen zu erschaffen!

Synopse der Sechsten Tafel

Der ungläubigen Führung offenbart Enki ein Geheimnis
Durch die Abzu streift ein wildes Wesen vergleichbar den Anunnaki
Durch Auffrischung seiner Lebensessenz mit der der Anunnaki kann
man es aufwerten zu einem intelligenten Primitiven Arbeiter
Die Schöpfung gehört einzig dem Vater allen Anfangs, rief Enlil
Wir werden unser Abbild nur einem existierenden
Wesen geben, stritt Ninmah
In ihrer Verzweiflung, Gold zu erhalten, stimmten die Führer zu
Enid, Ninmah und Enkis Sohn Ningschzidda beginnen die Experimente
Nach vielen Fehlschlägen schaffen sie den vollkommenen Adamu
Ninmah ruft triumphierend: Meinen Händen ist er gelungen!
Sie wird umbenannt in Ninti (Dame des Lebens) für ihr Werk
Ninki, Enkis Gattin, hilft, den weiblichen Erdling Ti-Amat zu formen
Die Erdlinge, Hybriden, begatten sich, erzeugen
jedoch keine Nachkommen
Ningschzidda fügt ihrem Lebensbaum zwei Äste hinzu
Als er die ungenehmigten Vorgänge erfährt, vertreibt Enlil die Erdlinge



Das Doppel-Helix-DNA-Emblem des Ningschzidda

DIE SECHSTE TAFEL

Einen Primitiven Arbeiter mit dem Stempel unserer Essenz zu erschaffen, dies schlug Enki den Anführern vor.

Das Wesen, das wir brauchen ... das gibt es schon!, so enthüllte Enki ihnen ein Geheimnis von Abzu.

Mit Verblüffung erfuhren die anderen Anführer durch Enkis Worte hiervon; verblüfft waren sie von seinen Schilderungen.

Geschöpfe gibt es in Abzu, erläuterte Enki, die aufrecht auf zwei Beinen schreiten.

Ihre Vorderläufe benutzen sie als Arme, ausgestattet sind sie mit Händen.

Zwischen den Tieren der Steppe leben sie und kennen keine Kleidung.

Sie essen Pflanzen mit ihrem Mund und trinken Wasser vom See oder einem Bach.

Zotteliges Haar bedeckt ihren gesamten Körper, am Kopf ist es wie das eines Löwen.

Mit Gazellen tollten sie herum, ebenso mit den sich im Wasser tummelnden Tieren.

Voller Verblüffung lauschten die Anführer Enkis Worten.

Keine Kreatur wie diese hat man jemals in Edin erblickt!, stellte Enlil ungläubig fest.

Vor Äonen mögen unsere Vorfahren auf Nibiru so gewesen sein!, entgegnete Ninmah. Es ist eine Kreatur, kein Wesen, erschauernd muß ihr Anblick sein!, stellte sie fest.

Zum Haus des Lebens führte Enki sie, in kräftigen Käfigen waren einige von den Wesen gefangen.

Beim Anblick Enkis und der anderen sprangen sie auf, mit den Fäusten hämmerten sie gegen die Gitter.

Sie grunzten und schnaubten; keine Worte sprachen sie.

Männlich und weiblich sind sie, bemerkte Enki; Männlichkeit und Weiblichkeit weisen sie auf.

Wie wir, die wir von Nibiru kommen, pflanzen sie sich fort.

Ningischzidda, mein Sohn, hat ihre Natur der Machart geprüft.

Verwandt ist sie der unsrigen, wie zwei Schlangen ist sie verflochten.

Wenn ihre mit unserer Lebensessenz verschmolzen wird, ist unser Stempel ihnen aufgedrückt.

Ein Primitiver Arbeiter wird so geschaffen:

Unsere Befehle wird er verstehen, unsere Werkzeuge benutzen, die Schwerarbeit in den Ausschachtungen wird er verrichten, Erleichterung wird er den Anunnaki in Abzu verschaffen!

Voller Begeisterung sprach Enki, stieß aufgeregt die Worte hervor.
Zögernd vernahm dies Enlil: Die Angelegenheit ist von großer Bedeutung.
Lange schon wurde der Sklaverei auf unserem Planeten abgeschworen, Werkzeuge sind die Sklaven, nicht andere Wesen!
Eine neue Kreatur, bisher nicht bekannt, willst du erzeugen, doch der Vater allen Anfangs hält die Schöpfung in der Hand!
So sprach Enlil dagegen; streng waren seine Worte.
Seinem Bruder entgegnete Enki: Nicht Sklaven, Helfer sollen sie sein!
Schon gibt es dieses Wesen, fügte Ninmah hinzu. Nur mehr Fähigkeiten soll es erlangen.
Kein neues Geschöpf, nur eines mehr nach unserem Bilde geschaffen, versuchte Enki zu überzeugen.
Mit kleiner Änderung kann dies erreicht werden, ein einziger Tropfen unseres Wesens genügt.
Eine ernste Sache ist dies, sie ist nicht nach meinem Geschmack, beharrte Enlil.
Gegen die Regeln der Reise von Planet zu Planet ist es, die Regeln des Zur-Erde-Kommens verbieten es.
Gold zu gewinnen war unsere Absicht, den Vater allen Anfangs zu ersetzen war sie nicht!
Nachdem Enlil gesprochen hatte, erwiderte Ninmah: Mein Bruder, mit Weisheit und Verstand hat uns der universale Schöpfer versehen.
Zu welchem Zwecke wurden wir so vollkommen, wenn nicht, um davon den besten Gebrauch zu machen?
Mit Weisheit und Verstandeskraft hat der allmächtige Schöpfer unsere Natur erfüllt.
Wozu auch immer uns dies befähigt ... sollte es nicht das sein, wozu wir bestimmt sind?
Diese Worte richtete Ninmah an ihren Bruder Enlil.
Mit dem, was unsere innere Natur uns geschenkt hat, haben wir Werkzeuge und Schiffe zur Vollkommenheit gebracht.
Berge haben wir mit Waffen des Schreckens erschüttert, den Himmel heilen wir mit Gold!
So sprach Ninurta zu seiner Mutter.
Laßt uns mit Weisheit neue Werkzeuge schaffen und nicht neue Wesen.
Laßt uns durch neue Ausrüstung, nicht durch Sklaven, die schwere Arbeit erleichtern.
Wohin uns unser Verstand führt, dafür sind wir bestimmt.
So sprach Ningschzidda, mit Enki und Ninmah stimmte er überein.
Das Wissen, das wir besitzen ... sein Gebrauch kann nicht verhindert werden, gab Ningschzidda zu bedenken.

Das Schicksal ist unabänderlich, vom Anfang bis zum Ende bestimmt es alles!, so sprach Enlil zu ihnen. Schicksal war es oder Verhängnis, das uns zu diesem Planeten führte. Um Gold aus dem Wasser zu ziehen, Anunnaki in Minen schuften zu lassen, Primitive Arbeiter zu erschaffen?

Das, meine Verwandten, ist die Frage!, brachte Enlil in Ernsthaftigkeit hervor.

Ist es Schicksal? Oder Verhängnis?

Dies steht im Mittelpunkt unserer Entscheidung.

Ist es vom Anfang bestimmt, oder sind wir frei zu entscheiden?

Die Angelegenheiten Anu vorzutragen beschlossen sie; Anu übergab sie der Ratsversammlung.

Die Älteren, die Gelehrten, die Befehlshaber wurden befragt.

Lange und verbitterte Diskussionen wurden geführt über Leben und Tod, Verhängnis und Schicksal.

Gibt es einen anderen Weg, das Gold zu gewinnen?

In Gefahr ist unser Leben! Wenn Gold vonnöten ist, so soll das Wesen erschaffen werden, beschloß der Rat.

Soll Anu den Regeln planetaren Reisens entsagen, soll Nibiru errettet werden.

Aus Anus Palast wurde die Entscheidung zur Erde gestrahlt; sie entzückte Enki.

Möge Ninmah meine Gehilfin sein, viel versteht sie von dieser Aufgabe!

Dies waren Enkis Worte; zu Ninmah schaute er verlangend.

So sei es!, erwiderte Ninmah. So sei es!, sprach Enlil.

Ennugi verkündete die Entscheidung den Anunnaki in Abzu:

Bis das Wesen erschaffen ist, müßt ihr willig die schwere Arbeit fortsetzen.

Enttäuschung gab es, doch keine Rebellion; zu ihrer Plackerei kehrten die Anunnaki zurück.

Im Haus des Lebens in Abzu, dort erklärte Enki Ninmah, wie das Wesen zu erschaffen sei.

Zu einem Ort unter den Bäumen führte er Ninmah, ein Platz voller Käfige war das.

Seltsame Geschöpfe befanden sich in den Käfigen, in der Wildnis hatte niemand ihre Art gesehen:

Vorderteile der einen Art hatten sie, Hinterteile einer anderen Kreatur besaßen sie.

Geschöpfe, gebildet aus zwei Arten, zeigte Enki Ninmah.

Zum Haus des Lebens kehrten sie zurück, zu einem sauberen Platze voller Helligkeit führte man sie.

An diesem sauberen Platz erklärte Ningschzidda Ninmah die Geheimnisse der Lebensessenz:

Wie die Natur zweier Arten verbunden werden können, zeigte er ihr.

Die Kreaturen in den Käfigen sind gar zu sonderbar, ja gräßlich sind sie!, rief

Ninmah.

Tatsächlich, erwiderte Enki. Um Vollkommenheit zu schaffen wirst du gebraucht!
Wie die Essenz zusammenfügen, wieviel von diesem oder jenem beizugeben, in
welcher Gebärmutter sollte die Empfängnis sein, von welcher die Geburt?

Hierfür werden deine Kunst und dein Verständnis gebraucht. Das Verstehen einer
Frau, die geboren hat, eine Mutter ist.

Ein Lächeln lag an Ninmahs Antlitz; die zwei Töchter, die sie von Enki geboren,
hatte sie vor Augen.

Mit Ningischzidda studierte sie die geheimen Formeln, die auf MEs verborgen
waren.

Wie dieses und jenes zu tun sei, begehrte sie zu wissen.

Die Geschöpfe in den Baumkäfigen untersuchte sie, grübelte nach über die zwei-
beinigen Wesen.

Durch die Besamung eines Weibchens durch ein Männchen wird die Essenz
übertragen.

Die zwei verschlungenen Stränge teilen sich und formen sich neu, um ein neues
Wesen zu bilden.

Möge ein männlicher Anunnaki ein zweibeiniges Weibchen schwängern, soll ein
gemeinsamer Nachkomme geboren werden, sagte Ninmah.

Versucht haben wir es, fehlgeschlagen ist es, erwiderte Enki.

Es gab keine Empfängnis, keine Geburt!

—***—

Dies nun ist der Bericht darüber, wie der Primitive Arbeiter erschaffen wurde,
wie Enki und Ninmah, unterstützt von Ningischzidda, das Wesen erschufen.

Einen anderen Weg müssen wir gehen, die Vermischung der Essenzen zu errei-
chen, schlug Ninmah vor.

Wie die beiden Stränge der Essenz zu verbinden ... einen anderen Weg müssen
wir dazu entdecken.

Unbeschädigt muß er bleiben, der von der Erde stammende Teil.

Um unsere Essenz aufzunehmen, muß er in Abstufungen geformt werden.

Von den Formen der ME von Nibirus Essenz kann nur Stück für Stück versucht
werden!

In einem kristallinen Gefäß richtete Ninmah die Beimischung an, erfaßte sorg-
sam das Ovum eines zweibeinigen Weibchens, und mit ME Anunnaki-Samen
enthaltend, befruchtete sie das Ei.

Zurück in die Gebärmutter des zweibeinigen Weibchens beförderte sie das Ovum.

Diesmal gab es Empfängnis, eine Geburt stand bevor!

Die berechnete Zeit für die Geburt warteten die Gelehrten ab, mit bangem Her-
zen erwartete sie das Ergebnis.

Der berechnete Zeitpunkt kam, keine Geburt gab es!

Einen Schnitt machte Ninmah in ihrer Verzweiflung, das Was-empfangen-wor-den-war, zog sie mit einer Zange heraus.
Ein lebendes Wesen war es! Ausgelassen rief Enki: Geschafft!
Auch Ningischzidda jauchzte vor Freude.
Das Neugeborene hielt Ninmah in ihren Händen, aber Freude erfüllte sie nicht:
Mit zottigem Haar war das Neugeborene bedeckt, sein Vorderteil ähnelte dem der Erdenkreaturen.
Sein Hinterteil war wie das der Anunnaki.
Das zweibeinige Weibchen ließen sie das Neugeborene säugen, ihre Milch ließen sie es trinken.
Schnell wuchs das Neugeborene heran; was auf Nibiru ein Tag war, darüber ver-ging in Abzu ein Monat.
Größer wurde das Erdenkind, dem Abbild der Anunnaki glich es nicht.
Für Werkzeuge waren seine Hände ungeeignet, aus grunzenden Lauten bestand seine Sprache.
Noch einmal müssen wir es versuchen! meinte Ninmah. Passender muß die Mi-schung sein.
Laßt mich ME analysieren, mit diesem oder jenem ME es versuchen.
Mit Enki und Ningischzidda als Assistenten wiederholten sie den Versuch.
Die Essenzen in den MEs bedachte Ninmah sorgsam.
Ein wenig nahm sie von diesem, ein wenig nahm sie von jenem.
In der Kristallschale befruchtete sie das Ovum eines irdischen Weibchens.
Es gab eine Empfängnis, zur richtigen Zeit eine Geburt!
Diesmal erschien es wie ein Anunnaki!
Sie ließen seine Mutter es gebären, ließen das Neugeborene zu einem Kind her-anwachsen.
Ansprechend war sein Äußeres, seine Hände geformt zum Halten von Werkzeu-gen.
Seine Sinne prüften sie und fanden sie unzulänglich:
Das Erdenkind konnte nicht hören, seine Sehkraft versagte.
Wieder und wieder mischte Ninmah den Brü; von den Formeln ME nahm sie Stückchen und Teile.
Ein Wesen hatte gelähmte Füße, ein anderes war von falschem Samen.
Eins besaß zitternde Hände, eine Leberstörung das nächste.
Eins besaß Hände zu kurz, um sie zum Mund zu führen, eins Lungen, die zum Atmen nicht taugten.
Enttäuscht war Enki von den Ergebnissen: Keinen Primitiven Arbeiter konnten wir erschaffen, sprach er zu Ninmah.
Was gut ist oder schlecht in diesem Lebewesen, das sollen Versuche mir zeigen, entgegnete Ninmah Enki.

Es drängt das Herz mich, bis zum Erfolg fortzufahren.
Noch einmal rührte sie eine Beimengung an, und wieder war das Neugeborene voller Mängel.
Vielleicht liegt der Fehler nicht in der Mischung!, gab Enki zu bedenken.
Vielleicht liegt das Hindernis weder im Ovum des Weibchens noch in der Essenz?
Vielleicht fehlt das, woraus die Erde selbst geschaffen ist?
Benutze kein Gefäß aus Nibiru Kristallen, fertige es aus dem Lehm der Erde!
So sprach Enki, im Besitze großer Weisheit, zu Ninmah.
Vielleicht ist der Erde eigene Mixtur von Gold und Kupfer vonnöten.
So bewegte Enki, der von vielen Dingen etwas verstand, sie, den Lehm von Abzu zu benutzen.
Im Haus des Lebens bereitete Ninmah ein Gefäß aus dem Lehm von Abzu.
Als ein reinigendes Bad formte sie das Gefäß für die Mixtur.
Sanft legte sie das Ovum des zweibeinigen irdischen Weibchens in das Tongefäß.
Die Lebensessenz, gewonnen aus dem Blut eines Anunnaki, fügte sie hinzu in das Gefäß.
Nach den ME-Formeln wurde die Essenz zusammengestellt, Stückchen um Stückchen wurde sie hinzugefügt.
Das befruchtete Ei wurde schließlich in die Gebärmutter der irdischen Frau gepflanzt.
Es gibt eine Empfängnis!, verkündete Ninmah voller Freude.
Die angesetzte Frist für die Geburt warteten sie ab.
Als die Frist verstrich, begann das Kreißen:
Ein Kind, ein Säugling kam hervor!
Mit ihren Händen ergriff Ninmah den Säugling; männlich war er!
In den Händen hielt sie das Kind, untersuchte seinen Anblick; eine Anblick der Vollkommenheit war es.
Hoch hielt sie das Neugeborene; Enki und Ningischzida waren dabei.
Von ausgelassenem Lachen wurden die drei ergriffen, Enki und Ningischzida schlugen sich auf die Schultern.
Enki herzte und küßte Ninmah. Deine Hände haben dies vollbracht!, sprach Enki mit leuchtenden Augen zu ihr.
Sie ließen die Geburtmutter den Neugeborenen säugen; rascher als ein Kind auf Nibiru wuchs er heran.
Von Monat zu Monat machte er Fortschritte, aus einem Baby wurde schnell ein Kind.
Für die ihm zgedachten Aufgaben waren seine Gliedmaßen geeignet; sprechen konnte er nicht!
Über die Sprache hatte er keine Gewalt, nur mit Grunzen und Schnauben konnte

er sich äußern!
Enki überdachte die Sache, was man getan und welche Mischung genommen,
bedachte er.
Bei alledem, was wir versucht und verändert haben ... eins blieb immer gleich!,
daran erinnerte er Ninmah.
In die Gebärmutter eines irdischen Weibchens haben wir stets das befruchtete
Ei gesetzt.
Womöglich ist dies die letzte Hürde, so grübelte Enki.
Ninmah lauschte Enki, verwirrt schaute sie ihn an.
Was, in Wahrheit, willst du damit sagen?, verlangte sie zu wissen.
Von der Geburt gebenden Gebärmutter spreche ich, erwiderte Enki.
Von der, die das befruchtete Ei ernährt und es zur Geburt trägt.
Um von unserem Bilde zu sein und uns zu gleichen, vielleicht benötigt es dazu
die Gebärmutter einer Anunnaki!
Stille trat ein im Haus des Lebens; noch nie gehörte Worte kamen von Enki!
Sie schauten sich an, jeder dachte an die Gedanken des anderen.
Weise sind deine Worte, mein Bruder!, sagte Ninmah endlich.
Womöglich wurde die richtige Mischung in den falschen Leib gepflanzt.
Doch wo ist das weibliche Wesen unter den Anunnaki, das ihre Gebärmutter an-
bietet, um vielleicht den perfekten Primitiven Arbeiter zu gebären?
Womöglich aber auch ein Ungeheuer in ihrem Leib zu tragen?, so sprach Nin-
mah mit zitternder Stimme.
Laßt mich dies von Ninki, meiner Gattin, erbitten!, sagte Enki.
Laßt uns sie zum Haus des Lebens kommen und ihr die Angelegenheit erklären.
Schon wandte er sich ab zu gehen, als Ninmah ihm die Hand auf die Schulter
legte:
Nein! Nein!, hielt sie Enki entgegen.
Von mir wurden die Mixturen bereitet, den Erfolg wie die Gefahr sollte ich jetzt
tragen!
Ich werde die Gebärmutter einer Anunnaki bereitstellen, für gut oder schlecht
dem Schicksal ins Gesicht sehen.
Enki verneigte sich, umarmte sie sanft. So sei es!, sprach er zu ihr.
In dem Tongefäß bereiteten sie die Mixtur,
Das Ovum eines irdischen Weibchens taten sie zusammen mit der Essenz eines
Anunnaki.
Das befruchtete Ei setzte Enki in den Leib von Ninmah:
Es gab eine Empfängnis!
Die Schwangerschaft von einer Mixtur empfangen, wie lange wird sie dauern?,
so stellten sie die Fragen.
Wird es neun Monate sein wie auf Nibiru, werden es neun Monate der Erde sein?

Später als auf der Erde, früher als auf Nibiru kamen die Wehen; einem männlichen Kind schenkte Ninmah das Leben.

Den Jungen hielt Enki in seinen Händen, ein Abbild der Vollkommenheit.

Einen Klaps versetzte er ihm: Das Neugeborenen brachte die richtigen Laute hervor.

Er reichte ihn Ninmah, sie nahm ihn auf.

Meine Hände haben ihn geschaffen!, stieß sie siegreich hervor.

—***—

Dieses nun ist der Bericht, wie Adamu beim Namen genannt wurde und wie man Ti-Amat als weibliche Gefährtin für ihn schuf.

Sorgfältig untersuchten sie Antlitz und Gliedmaßen des Neugeborenen: Von guter Form waren seine Ohren, seine Augen nicht verstopft.

Seine Gliedmaßen waren ebenmäßig, sein unterer Körper wie Beine, die vorderen Teile wie Hände geformt.

Zottig wie die Wilden war er nicht, dunkelschwarz war sein Haar.

Glatt war die Haut, glatt wie die Haut der Anunnaki.

Dunkelrot war sein Blut, wie der Ton von Abzu war seine Färbung.

Sie betrachten seine Männlichkeit: Merkwürdig war die Form, die Spitze von einer Haut umhüllt.

Anders als die Männlichkeit der Anunnaki war sie, eine Haut hing vorn herunter!

Möge der Erdling sich von uns Anunnaki durch seine Vorhaut unterscheiden!, erklärte Enki.

Zu weinen begann das Neugeborene; an ihre Brust drückte Ninmah es fest.

Ihre Brust reichte sie ihm, an ihrer Brust begann er zu saugen.

Vollkommenheit haben wir erreicht!, stieß Ningischzida begeistert hervor.

Zu seiner Schwester schaute Enki; eine Mutter und einen Sohn, nicht Ninmah und ein Wesen, sah er.

Einen Namen wirst du ihm geben?, so fragte er. Ein Wesen ist es, keine Kreatur! Ninmah legte die Hand auf den Säugling, ihre Finger liebkosten seine rötliche Haut.

Adamu werde ich ihn nennen, so erklärte sie. Einer wie der Erde Lehm, so wird sein Name lauten.

Für den neugeborenen Adamu bauten sie eine Krippe, in eine Ecke des Hauses des Lebens stellten sie ihn.

Das Vorbild für Primitive Arbeiter haben wir tatsächlich geschaffen!, erklärte Enki.

Nun ist eine große Menge von Arbeitern wie ihn vonnöten, erinnerte Ningischzida die Älteren.

Ja, ein Vorbild soll er wirklich sein dafür; er selbst jedoch wird wie der Erste behandelt.

Von der Plackerei wird er ausgenommen, seine Essenz soll die Gußform für andere sein!

So sagte Enki; von seiner Verkündung war Ninmah entzückt.

Wessen Gebärmutter soll fortan die befruchteten Zellen austragen?, verlangte Ningischzidda zu wissen.

Die Angelegenheit überdachten die Anführer; eine Lösung bot Ninmah an.

Aus ihrer Stadt Schurubak rief Ninmah die Heilerinnen herbei, die benötigte Aufgabe erläuterte sie ihnen.

Zur Krippe von Adamu wurden sie geführt, den neugeborenen Erdling zu begutachten.

Die bevorstehende Aufgabe ist kein Befehl, stellte Ninmah klar; euer eigener Wunsch ist die Entscheidung!

Von den versammelten weiblichen Anunnaki traten sieben nach vorn, sieben nahmen die Aufgabe an.

Mögen ihre Namen für alle Zeiten erinnert werden, sagte Ninmah zu Enki.

Ihre Aufgabe ist heroisch, durch sie wird eine Rasse Primitiver Arbeiter entstehen.

Nach vorn traten die sieben, jede gab ihren Namen bekannt; Ningischzidda schrieb sie alle auf:

Ninimma, Schuzianna, Ninmada, Ninbara, Ninmug, Musardu und Ningunna.

Dies waren die Namen der sieben, die aus eigenem Wunsch Geburtmütter werden wollten, Erdlinge in ihrem Leib zu empfangen und zu gebären, Primitive Arbeiter zu erschaffen.

In sieben Gefäßen, gefertigt aus dem Lehm von Abzu, Eizellen der zweibeinigen Weibchen gab Ninmah hinein.

Die Lebensessenz von Adamu nahm sie, fügte sie nach und nach in die Gefäße.

Einen Einschnitt in den männlichen Teil Adamus machte sie, einen Tropfen Blut gewann sie.

Ein Zeichen des Lebens sei dies; daß Fleisch und Seele sich vereinten, möge dies für immer bezeugen!

Das männliche Teil drückte sie für das Blut, einen Tropfen Blut fügte sie in jede der Mischungen der Gefäße hinzu.

Verbinden mögen sich die Mixturen in den Gefäßen, die Erdlinge mit den Anunnaki!

So sagte Ninmah und sprach eine Zauberformel:

Zur Einheit sollen die beiden Auszüge, eines vom Himmel, eines von der Erde, zusammengebracht werden, das von der Erde und jenes von Nibiru ... durch eine Blutsverwandtschaft sollen sie verbunden sein!

Dieses verkündete Ninmah; auch Ningischzidda nahm dies auf.

In die Gebärmutter der austragenden Heldinnen wurden die befruchteten Eizellen gepflanzt.

Es gab eine Empfängnis, mit Spannung wurde die Frist abgewartet.
Zur berechneten Zeit kündigten sich Geburten an!
Zu berechneten Zeit kamen sieben männliche Erdlinge zur Welt.
Ihre Gesichtszüge waren ausgewogen, wohl klingende Laute gaben sie von sich;
von den Heldinnen wurden sie gesäugt.
Sieben Primitive Arbeiter wurden erschaffen, sprach Ningischzidda. Laßt uns
das Vorgehen wiederholen, sieben weitere für die Arbeit erzeugen!
Mein Sohn, sprach Enki zu ihm.
Nicht einmal sieben mal sieben werden ausreichend sein.
Von wagemutigen Heilerinnen wird zu viel erwartet, auf ewig wäre dieses ihre
Aufgabe!
Wahrhaftig, zu schwer ist die Aufgabe, langsam und unerträglich ist sie, sagte
Ninmah.
Weibchen müssen wir ihnen erschaffen, Gefährtinnen sollen sie ihnen sein,
meinte Enki.
Sie sollen sich kennen, wie ein Fleisch sollen die beiden werden.
Laßt sie sich selbst erschaffen, durch sich selbst Kinder gebären.
Selbst sollen Primitive Arbeiter sich fortpflanzen, Anunnaki-Frauen entlasten.
Die ME-Formeln mußst du ändern, stell sie um von männlich auf weiblich!, so
wies Enki Ningischzidda an.
Um ein Gegenstück zu Adamu zu formen, muß in der Gebärmutter-Frau die
Empfängnis sein.
Dies erwiderte Ningischzidda auf die Worte seines Vaters Enki.
Auf Ninmah richtete Enki seine Blicke; ehe sie sprach, hob er die Hand:
Laßt mich diesmal meine Gattin Ninki rufen!, erklärte er mit erhobener Stimme.
Ist sie willig, soll sie die Gußform für den weiblichen Erdling schaffen!
Nach Abzu, zum Haus des Lebens, baten sie Ninki; sie zeigten ihr Adamu, er-
klärten ihr alles, was wichtig ist.
Von der erforderlichen Aufgabe erklärten sie alles, berichtete auch über Erfolg
und Gefahr.
Von der Aufgabe war Ninki begeistert. So sei es!, erklärte sie.
An den ME-Formeln machte Ningischzidda Anpassungen, von der Mischung
wurde eine Eizelle befruchtet.
In die Gebärmutter seiner Gattin setzte Enki sie ein, viel Sorgfalt ließ er dabei
walten.
Es gab eine Befruchtung, in der erwarteten Zeit lag Ninki in den Wehen, eine
Geburt gab es nicht.
Ninki zählte die Monate, Ninmah zählte die Monate.
Den zehnten Monat nannten sie den Monat des bösen Schicksals.
Ninmah, deren Hände Gebärmütter eröffnet hatten, machte mit dem Skalpell ei-

nen Schnitt.

Der Kopf war bedeckt, Handschuhe trug sie; voller Geschick machte sie die Öffnung, ihre Züge hellten sich auf:

Was in der Gebärmutter lag, kam aus der Gebärmutter hervor.

Ein Weibchen! Ein Weibchen wurde geboren!, rief sie Ninki glücklich zu.

Des Neugeborenen Antlitz und Gliedmaßen wurden eingehend untersucht:

Von guter Form waren seine Ohren, seine Augen nicht verklebt; die Gliedmaßen waren regelmäßig, der Unterkörper wie Beine.

Ihre vorderen Teile waren wie Hände geformt; zottelig war sie nicht, wie der Sand der Strände, so war ihr Kopfhaar gefärbt.

Zart war ihre Haut, vergleichbar der Anunnaki in Zartheit und Färbung.

In ihren Händen hielt Ninmah das Mädchen.

Sie gab ihm einen Klaps ... richtige Laute gab das Kleine von sich!

Der Gattin von Enki, Ninki, reichte sie das Neugeborene, um es zu säugen, zu ernähren, aufzuziehen.

Einen Namen wirst du ihr geben?, fragte Enki seine Gattin.

Ein Wesen ist sie, keine Kreatur; nach deinem Bild ist sie, ist dir gleich.

Vollkommen ist sie geformt, ein Vorbild für weibliche Arbeiter!

Auf den Körper des Neugeborenen legte Ninki ihre Hand, liebte dessen Haut.

Ti-Amat sei ihr Name, die Mutter des Lebens!, entgegnete Ninki.

Wie der Planet der Vergangenheit, aus dem Erde und Mond geformt wurden, so soll sie heißen.

Aus ihrer Gebärmutter soll die Lebensessenz für andere Gebärende geformt werden.

Einer Menge von Primitiven Arbeitern wird sie somit das Leben schenken!, so sprach Ninki; die anderen pflichteten ihr bei.

—***—

Dies nun ist die Erzählung von Adamu und Ti-Amat in Edin und wie sie die Kenntnis der Erschaffung erlangten und nach Abzu ausgewiesen wurden.

Nachdem Ti-Amat im Leibe Ninkis geformt worden war, tat Ninmah in sieben Gefäßen aus Ton von Abzu die Eizellen von zweibeinigen Weibchen.

Die Lebensessenz von Tiamat gewann sie, fügte sie vorsichtig in die Gefäße hinein.

In den Tongefäßen aus Abzu erzeugte Ninmah die Mischung.

Dem Vorgang angemessene Beschwörungen murmelte sie dabei.

In die Gebärmütter der austragenden Heldinnen wurden die befruchteten Eizellen gepflanzt.

Es gab eine Empfängnis, zur berechneten Zeit kamen die Wehen, zur berechneten Zeit wurden sieben weibliche Erdlinge geboren.

Ihre Gesichtszüge waren eben, wohlklingende Laute gaben sie von sich.

So wurden sieben Gefährtinnen für die Primitiven Arbeiter geschaffen.

Sieben Männliche und sieben Weibliche erzeugten die vier Anführer.

Nachdem so die Erdlinge erschaffen: Sollen die Männlichen die Weiblichen besamen, soll der Primitive Arbeiter seinen eigenen Nachwuchs erzeugen!, so sprach Enki zu den anderen.

Zu gegebener Zeit wird der Nachwuchs Nachwuchs erzeugen, zahlreich wird die Zahl der Primitiven Arbeiter werden, die Last der Anunnaki sollen sie teilen! Enki und Ninki, Ninmah und Ningschzidda waren von Freude erfüllt, das Elixer der Frucht nahmen sie zu sich.

Für die Sieben und Sieben fertigten sie Käfige, stellten sie auf zwischen den Bäumen.

Laßt sie gemeinsam aufwachsen, laßt sie Männlichkeit und Weiblichkeit gewinnen.

Besamen sollen die Männer die Frauen, eigenen Nachwuchs erzeugen!

In diesem Sinne sprachen sie miteinander.

Und zu Adamu und Ti-Amat: Von der Schwere der Ausgrabungen bleiben sie verschont!

Bringen wir sie nach Edin, den Anunnaki dort unsere Kunst zu zeigen!

So sprach Enki zu seinen Gefährten, und ihm stimmten sie zu.

Nach Eridu in Edin, die Stadt von Enki, wurden Adamu und Ti-Amat geschafft. Einen Wohnsitz in einer Umfriedung errichtete man für sie, darin sie umherwandern konnten.

Aus Edin kamen die Anunnaki, um sie zu sehen, vom Landeplatz kamen sie.

Enlil traf ein, sie zu begutachten; bei ihrem Anblick schwand sein Unmut.

Auch Ninurta traf ein und ebenso Ninlil.

Von der Zwischenstation auf Lahmu kam Enkis Sohn Marduk hernieder zum Schauen.

Ein Anblick voller Wunder war es, ein Wunder der Wunder zu schauen!

Eure Hände haben es geformt!, so sprachen die Anunnaki zu den Schöpfern.

Die Igigi, die pendelten zwischen Erde und Lahmu, waren geradezu außer sich.

Primitive Arbeiter wurden gebildet, um unsere Tage des Schuftens zu beenden!, so riefen sie erregt.

In Abzu wuchsen die Neugeborenen heran; ihre Reife sehnten die Anunnaki herbei.

Enki war der Aufseher; auch Ninmah und Ningschzidda waren dabei.

Unruhig wurden die Anunnaki in den Gruben; ihre Geduld machte der Ungeduld Platz.

Ennugi, der Aufseher, erkundigte sich häufig bei Enki; nach den Primitiven Arbeitern erschallte der Ruf.

Die Kreisbahnen der Erde nahmen zu an Zahl; die Reife der Erdlinge war über-

fällig!

Keine Befruchtung der Weibchen wurde festgestellt, es gab keine Geburten!
Bei den Käfigen unter den Bäumen machte sich Ningischzidda einen Sitz aus
Gras.

Tag und Nacht beobachtete er die Erdlinge, ermittelte ihr Verhalten.
Tatsächlich gab es Begattung, die Männchen besamen die Weibchen!
Doch Empfängnis blieb aus, ebenso eine Geburt.

Enki bedachte dies alles: Obwohl zusammen, hatte keines, keines von ihnen
Nachkommen!

Zwei Arten wurden zusammengebracht, ein Fluch lag darauf!, sprach Enki zu
seinen Gefährten.

Laßt uns das Wesen von Adamu und Ti-Amat erneut untersuchen!, schlug Nin-
gischzidda vor.

Laßt uns ihre MEs Teilchen für Teilchen untersuchen, die Fehler ermitteln.
Im Haus der Heilung in Schurubak wurde das Wesen von Adamu und Ti-Amat
untersucht.

Verglichen wurden sie mit der Lebensessenz männlicher und weiblicher Anun-
naki.

Die zwei ineinander verschlungenen Stränge ihrer Essenz trennte Ningischzidda;
gefügt wie zweiundzwanzig Äste eines Baumes des Lebens war sie.

Ihre Teile waren vergleichbar, die Bildnisse und Gleichheiten wurde festgestellt.
Zweiundzwanzig zählten sie, unfähig zur Fortpflanzung waren sie.

Zwei weitere Teilchen der Essenz der Anunnaki zeigte Ningischzidda den ande-
ren.

Eins männlich, eins weiblich ... ohne sie gibt es keine Erschaffung!, erklärte er
ihnen.

In der ursprünglichen Form von Adamu und Ti-Amat, in ihrer Verbindung waren
sie nicht vorhanden!

Aufgewühlt hörte Ninmah die Worte, Enttäuschung ergriff von Enki Besitz.
Stark ist der Protest in Abzu, erneut droht Meuterei!, so erklärte ihnen Enki.
Primitive Arbeiter müssen herbei, soll die Goldgewinnung aufrechterhalten wer-
den!

Ningischzidda, erfahren in solchen Angelegenheiten, schlug eine Lösung vor.
Zu den Älteren, zu Enki und Ninmah flüsterte er im Hause der Heilung, alle Hel-
dinnen, die Ninmah beistanden, schickten sie fort.

Die Tür schlossen sie hinter sich, allein waren die drei mit den beiden Erdlingen.
Auf alle vier senkte Ningischzidda einen tiefen Schlaf, gefühllos machte er sie.
Aus der Rippe von Enki sog er die Lebensessenz, führte sie ein in die Rippe von
Adamu.

Aus der Rippe von Ninmah sog er die Lebensessenz, führte sie ein in die Rippe

von Ti-Amat.

Als er dieses vollbracht, schloß er das Fleisch über die Wunden.

Darauf ließ Ningischzidda die vier erwachen; Es ist vollbracht!, erklärte er stolz.

Zu ihrem Baume des Lebens waren zwei neue Zweige hinzugefügt.

Mit der Kraft zur Zeugung ist ihre Lebensessenz jetzt verschlungen!

Laßt sie frei herumgehen, als ein Fleisch sollen sie sich kennenlernen!, sprach Ninmah.

In Edins Obstgarten wurden Adamu und Ti-Amat gelassen, sich frei zu bewegen. Ihrer Nacktheit wurden sie gewahr, erkannten ihre Männlichkeit und Weiblichkeit.

Aus Blättern fertigte Ti-Amat Lendenschurze, um sich von den wilden Tieren zu unterscheiden.

In der Hitze des Tages erging sich Enlil im Obstgarten, genoß den Schatten der Bäume.

Voller Erwartung stieß er auf Adamu und Ti-Amat, bemerkte die Schürzen an ihren Lenden.

Was mag dies bedeuten?, fragte sich Enlil; für eine Erklärung bat er Enki.

Die Umstände der Zeugung erläuterte Enki Enlil:

Die Sieben und Sieben haben versagt, gestand er Enlil.

Untersucht hat Ningischzidda die Lebensessenz ... es fehlte ein weiteres Stück!

Stark war Enlils Zorn, wütend kamen seine Worte:

Das Ganze findet nicht meine Zustimmung; gegen die Rolle als Schöpfer habe ich gestimmt.

Das Wesen, das wir benötigen, existiert schon!, so hast du, Enki, gesprochen.

Nur unseren Stempel müßten wir ihm aufdrücken, um Primitive Arbeiter zu bilden!

Heilende Heldinnen haben ihre Gesundheit riskiert, Ninmah und Ninki sich in Gefahr begeben.

Zwecklos war alles, dein Werk schlug fehl!

Nun hast du das letzte Stückchen unserer Lebensessenz diesen Kreaturen verabreicht.

Wie wir erkennen sie die Zeugung, vielleicht haben wir ihnen unseren Lebenszyklus vermacht!

Diese zornigen Worte stieß Enlil hervor.

Ninmah und Ningischzidda rief Enki herbei, um Enlil mit Worten zu besänftigen.

Enlil, mein Herr!, sprach Ningischzidda, die Erkenntnis ihrer Zeugungsfähigkeit wurde ihnen gegeben, der Zweig des langen Lebens liegt nicht in ihrer Natur!

Nach ihm erhob Ninmah die Stimme, sprach zu ihrem Bruder Enlil:

Was war die Wahl, mein Bruder? Sollte alles scheitern und Nibiru ins Verderben stürzen?

Oder müssen wir versuchen und versuchen und versuchen und durch Schöpfung
und Zeugung die Erdlinge die Qual der Arbeit übernehmen lassen?
Dann laßt sie sein, wo sie benötigt werden!, sprach Enlil im Zorn.
Nach Abzu, fort von Edin, sollen sie verbannt werden!

Synopse der Siebten Tafel

Zurück in Abzu, bekommen Adamu und Ti-Amat Kinder
Erdlinge vermehren sich, arbeiten in den Minen und als Diener
Enlils Enkel, die Zwillinge Utu und Manna, werden geboren
Anunnaki-Paare haben weitere Kinder auf der Erde
Klimaänderungen erschweren das Leben auf der Erde und auf Lahmu
Nibirus kosmische Annäherung wird von Aufständen begleitet
Enki und Marduk erkunden den Mond, finden ihn lebensfeindlich
Enki bestimmt die Konstellationen und die Himmlische Zeit
Enttäuscht über sein Schicksal, verspricht Enki Marduk die Vorherrschaft
Anu überträgt das Kommando des neuen
Raumhafens nicht Marduk, sondern Utu
Enki trifft und schwängert zwei weibliche Erdlinge
Eine gebiert den Sohn Adapa, die andere die Tochter Titi
Seine Vaterschaft verschweigend, zieht Enki sie als Findelkinder groß
Adapa, hochintelligent, wird der erste Zivilisierte Mensch
Adapa und Titi zeugen die beiden Söhne Ka-in und Abael



Utu (Shamasch) und Inanna (Ishtar)

DIE SIEBTE TAFEL

Nach Abzu, fern von Edin, mögen sie verbannt werden!, bestimmte Enlil, und von Edin nach Abzu wurden Adamu und Ti-Amat verstoßen.

In einer Umzäunung unter den Bäumen brachte Enki sie unter; ließ sie dort, um sie kennenzulernen.

Voll Freude sah Enki, was Ningischziddas Taten bewirkt hatten:

Mit einer Leibesfrucht tollte Ti-Amat umher.

Der Geburt wohnte Ninmah bei: Ein Sohn und eine Tochter, Zwillinge, wurden den Erdlingen geboren.

Voller Erstaunen begutachteten Ninmah und Enki die Neugeborenen, wie sie heranwuchsen und sich entwickelten, glich einem Wunder; Tage waren wie Monate, Monate häuften sich an zu Erdenjahren.

Zu der Zeit, als Adamu und Ti-Amat weitere Söhne und Töchter hatten, pflanzten sich die Erstgeborenen schon fort!

Noch ehe ein Schar auf Nibiru vergangen war, hatten sich die Erdlinge bereits vermehrt.

Mit Verstand waren die Primitiven Arbeiter gesegnet, Befehle verstanden sie.

Begierig waren sie darauf, mit den Anunnaki zusammenzusein; für gutes Essen mühten sie sich ab.

Über Hitze und Staub erhoben sie keine Klage, über zermürbende Arbeit murrten sie nicht.

Von den Beschwerden der Arbeit in Abzu wurden die Anunnaki erleichtert.

Lebenswichtiges Gold traf ein auf Nibiru, seine Atmosphäre genas.

Die Erde-Mission kam zur Freude aller voran.

Unter den Anunnaki, Die-vom-Himmel-zur-Erde-kamen, gab es ebenfalls Vermählungen und Zeugung.

Die Söhne von Enlil und Enki, von Schwestern und Halbschwestern, von heilenden Heldinnen nahmen sich Gefährtinnen.

Auf Erden wurden ihnen Söhne und Töchter geboren.

Obwohl sie ausgestattet waren mit den Lebenszyklen von Nibiru, wurden diese von der Erdbahn beschleunigt.

Was auf Nibiru noch in den Windeln lag, war auf Erden schon ein Kleinkind.

Was auf Nibiru erst zu krabbeln begann, tollte, wenn auf der Erde geboren, bereits herum.

Große Freude gab es, als Nannar und Ningal Zwillinge bekamen: eine Tochter und ein Sohn! Inanna und Utu wurden sie von Ningal genannt.

Schon die dritte Generation der Anunnaki war damit auf der Erde.

Den Nachkommen der Anführer wurden Geschäfte zugewiesen; alte Aufgaben wurden neu verteilt,

leichter wurden sie für die Nachkommen.

Zu den alten Aufgaben traten neue hinzu.

Auf der Erde stieg die Temperatur; die Vegetation gedieh, und wilde Geschöpfe besiedelten das Land.

Schwerer wurden die Regenfälle, die Flüsse sprudelten, Wohnsitze mußten erneuert werden.

Die Temperatur auf der Erde stieg weiter, die schneeweißen Gebiete schmolzen.

Die Barrieren der Seen waren nicht die der Ozeane; aus der Tiefe der Erde spuckten Vulkane Feuer und Schwefel empor.

Der Boden erzitterte, jedes Mal schwankte die Erde.

In der Unteren Welt, dem schneeweißen Ort, erzitterte die Erde.

An der Spitze von Abzu errichtete Enki einen Beobachtungsposten.

Seinem Sohn Nergal und seiner Gattin Ereschkigal übertrug er die Verantwortung dafür.

Etwas Unbekanntes, etwas Widriges braut sich da unten zusammen!, verkündete Nergal seinem Vater Enki.

In Nibru-ki, dem Ort des Bandes Himmel-Erde, beobachtete Enlil die himmlischen Bahnen.

Durch die MEs der Tafeln des Schicksals verglich er himmlische Bewegungen: Aufruhr gibt es im Himmel!, sprach Enlil zu seinem Bruder Enki.

Vom Planeten Lahmu, dem Ort der Zwischenstation, beklagte sich Marduk bei seinem Vater Enki:

Heftige Winde sind aufgekommen, störende Sandstürme wirbeln sie auf!

Diese Botschaft sandte Marduk seinem Vater Enki:

Unruhe herrscht in dem Geschmiedeten Armband!

Schwefel fiel aus der Luft auf die Erde.

Gnadenlose Dämonen, die Verwüstung brachten, stürzen auf die Erde zu.

In flammendem Feuer zerbrachen sie am Himmel.

Am hellichten Tage brachten sie Dunkelheit, mit Sturm und Bösen Winden tobten sie.

Wie steinerne Geschosse griffen sie die Erde an, Kingu, der Erdenmond, und auch Lahmu waren von diesen Verheerungen betroffen.

Von unzähligen Narben war das Antlitz dieser Himmelskörper übersät!

Eine dringliche Botschaft sandten Enlil und Enki zu Anu, dem König, Nibiru Gelehrte rüttelten sie auf:

Die Erde und der Mond und Lahmu stehen vor einer bisher unbekanntem Katastrophe!

So reagierten die Gelehrten auf Nibiru; ihre Worte beruhigten nicht die Herzen der Anführer:

Am Himmel richtete sich die Familie der Sonne aus, die Himmelskörper, von

denen die Erde der siebte ist, stellten sich auf in einer Reihe.
Nibiru näherte sich am Himmel, kam zum Wohnsitz bei der Sonne.
Von den sieben, aufgereiht wie auf einer Schnur, wurde Nibiru aus der Bahn gezogen.
Den Pfad durch das Geschmiedete Armband verfehlte er, aus dem Armband riß er Stücke und Teile heraus!
Beraubt des himmlischen Riegels, duckte sich Lahamu mit Mummu nahe der Sonne.
Ihren strahlenden Platz am Himmel hatte Lahamu verlassen; zu Nibiru, dem himmlischen König, wurde sie gezogen, eine Königin des Himmels wünschte sie zu sein.
Um sie zu bezwingen, ließ Nibiru aus der Tiefe des Raumes einen scheußlichen Dämonen erscheinen.
Ein Monster, einst zu Tiamats Meute gehörig, im Himmlischen Kampfe erschaffen.
Aus der Tiefe des Raumes bahnte es sich den Weg, von Nibiru aus dem Schlummer gerissen.
Vom Horizont bis zur Mitte des Himmels dehnte es sich wie ein flammender Drache.
Drei Meilen maß sein Kopf, einhundertfünfzig seine Länge, furchteinflößend sein Schwanz.
Am Tage verdunkelte er den Himmel der Erde, bei Nacht warf er auf das Antlitz des Mondes einen Bann der Finsternis.
Zu Hilfe rief Lahamu ihre himmlischen Brüder:
Wer wird sich dem Drachen in den Weg stellen, wer ihn aufhalten und zerstören?, fragte sie.
Nur der tapfere Kingu, einst Tiamats Beschützer, kam mit einer Antwort hervor.
Dem Drachen auf seinem Pfad den Weg abzuschneiden, beeilte sich Kingu:
Heftig war das Zusammentreffen, ein Sturm von Wolken stieg über Kingu hinauf.
In seinen Festen wurde Kingu erschüttert, von dem Aufprall erbebte und erschütterte der Mond.
Dann war die himmlische Verwüstung vorbei, zu seinem Wohnsitz in der Tiefe kehrte Nibiru zurück,
Lahamu verließ nicht seinen gewohnten Ort, die steinernen Geschosse prasselten nicht länger auf die Erde und auf Lahmu.
Zusammen kamen Enki und Enlil mit Marduk und Ninurta; einen Überblick über den Schaden wollte sie sich verschaffen.
Die Fundamente der Erde untersuchte Enki, was die Plattformen getroffen hatte, begehrte er zu wissen.
Die Tiefe der Ozeane maß er, in den fernsten Winkeln der Erde untersuchte er die

Berge mit Gold und Kupfer.

An dem lebenswichtigem Gold gibt es keinen Mangel, stellte Enki fest.

In Edin war Ninurta der Vermesser, wo die Berge und Täler erzitterten.

In seinem Himmelsgleiter stieg er auf und reiste davon.

Die Landeplattform war unbeschädigt; in den Tälern des Nordens spie die Erde feurige Flüssigkeit aus!

Dies berichtete Ninurta seinem Vater Enlil; Schwefelrauch und Bitumen entdeckte er.

Auf Lahmu war die Lufthülle beschädigt, Sandstürme behinderten das Leben und die Arbeit.

Dies berichtete Marduk Enki; zur Erde möchte ich zurück!, bekannte er seinem Vater.

Seine alten Pläne griff Enlil wieder auf, welche Städte er geplant und welche Aufgaben er ihnen zugeordnet, überlegte er.

Ein Raumhafen muß in Edin errichtet werden!, verkündete er den anderen.

Die alten Zeichnungen auf der Kristalltafel hielt er ihnen entgegen.

Die Beförderung vom Landeplatz zur Zwischenstation auf Lahmu ist nicht länger sicher;

Direkt müssen wir von der Erde nach Nibiru fliegen können!

Für die Rechnung seit der ersten Wasserlandung: Achtzig Schar waren vergangen.

—***—

Dies nun ist der Bericht der Reise zum Mond, unternommen von Enki und Marduk.

Und wie Enki die drei Wege des Himmels und die Konstellationen bestimmte.

Möge der Platz für die Schiffe nahe Bad-Tibira, der Metallstadt, sein, von dort soll das Gold der Erde mit den Schiffen direkt nach Nibiru geschafft werden!

Diese Worte äußerte Ninurta, der Kommandeur von Bad-Tibira.

Die Worte Ninurtas, seines Sohnes, beachtete Enlil; stolz war er auf die Weisheit seines Sohnes.

Unverzüglich übermittelte Enlil dem König Anu den Plan, an ihn richtete er seine Worte:

Laßt uns einen Raumhafen in Edin errichten; dicht bei dem Ort, wo Golderz geschmolzen und raffiniert wird, möge er liegen.

Direkt von der Erde soll das pure Gold in den Schiffen getragen werden, direkt von Nibiru sollen Helden und Vorräte zur Erde kommen!

Von großem Verdienst ist der Plan meines Bruders!, sprach Enki zu seinem Vater Anu. Doch einen großen Nachteil enthält er im Kern:

Viel größer ist die Anziehung der Erde denn die von Lahmu; sie zu überwinden erschöpft unsere Kraft.

Ehe wir vorschnell eine Entscheidung herbeiführen müssen, bedenken wir eine Alternative:

In ihrer Nähe hat die Erde einen Gefährten, ihr Mond ist es.

Geringer ist seine Kraft, Aufstieg und Abstieg sind leichter.

Laßt ihn uns als eine Zwischenstation in Betracht ziehen, laßt mich und Marduk zu ihm reisen!

Beide Pläne brachte Anu, der König, den Beratern und Gelehrten zur Kenntnis.

Soll erst der Mond untersucht werden!, schlug der König vor.

Soll der Mond erst untersucht werden!

Diese Entscheidung übermittelte Anu Enki und Enlil.

Hoch erfreut war Enki; voller Zauber schien ihm der Mond.

Ob irgendwo sich Wasser verbirgt, welche Atmosphäre er besitzt ... dies hatte ihn immer beschäftigt.

In schlaflosen Nächten beobachtete er entzückt die silberne Scheibe, sein Wachsen und Vergehen, das Spiel mit der Sonne gespielt, als ein Wunder der Wunder sah er es an.

Welche Geheimnisse er seit dem Anfang verbarg, wollte Enki enthüllen.

In einem Raketenschiff stiegen er und Marduk hinauf zum Mond; dreimal umkreisten sie den Begleiter der Erde, betrachteten die tiefe Wunde, gerissen von dem Drachen.

Von vielen Höhlen, das Werk einschlagender Dämonen, war das Antlitz des Trabantens gezeichnet.

An einem Ort sanfter Hügel setzten sie das Raumschiff auf, landeten mittendrin.

Die Erde konnten sie von dortaus sehen, ebenso die Weite des Himmels.

Adlerhelme mußten sie tragen; zum Atmen zu dünn war die Luft.

Leichtfüßig gingen sie dahin, gingen in diese und jene Richtung.

Das Werk des üblen Drachen waren Trockenheit und Ödnis.

Ungleich Lahmu ist er, für eine Zwischenstation ungeeignet!, sprach Marduk zu seinem Vater.

Laß uns diesen Ort verlassen, zur Erde zurückkehren!

Sei nicht so hastig, mein Sohn!, ermahnte Enki Marduk.

Bist du nicht entzückt von dem himmlischen Tanz der Erde, des Mondes und der Sonne?

Unverstellt ist von hier der Anblick, das Viertel der Sonne ist nahe, wie eine Kugel im Nichts steht die Erde frei im Raum.

Mit unseren Geräten können wir die fernen Himmel untersuchen, das Werk des Allmächtigen Schöpfers in der Einsamkeit bewundern.

Laß uns bleiben, die Bahnen beobachten, wie der Mond die Erde umrundet, wie die Erde ihre Kreise um die Sonne zieht.

So sprach Enki, aufgewühlt von dem Anblick, zu seinem Sohn Marduk.

Von seines Vaters Worten war Marduk überzeugt; in dem Raketenschiff richteten sie sich eine Wohnstatt ein.

Für eine Bahn der Erde, für drei Bahnen blieben sie auf dem Mond.

Seine Bewegung um die Erde maßen sie, errechneten die Dauer eines Monats.

Für sechs Bahnen der Erde, zwölf Bahnen um die Sonne errechneten sie das Jahr der Erde.

Wie die beiden verschlugen waren, die Himmelskörper darüber vergessen ließen, beobachteten die beiden.

Danach wandten sie sich der Sonne zu, studierten die Pfade von Mummu und Lahamu.

Mit der Erde und dem Mond bildete Lahmu das zweite Viertel der Sonne.

Sechs zählen die Himmelskörper der Unteren Wasser, so erklärte Enki Marduk.

Sechs waren die Himmelskörper der Oberen Wasser, jenseits der Barriere, dem Geschmiedeten Armband, standen sie:

Anschar und Kischar, Anu und Nudimmud, Gaga und Nibiru; dies waren die sechs anderen.

Zwölf waren es insgesamt, zwölf war die Zahl der Familie der Sonne.

Über die jüngsten Unruhen befragte Marduk seinen Vater:

Weshalb haben sich sieben Himmelskörper in einer Reihe aufgestellt, begehrte er zu wissen.

Die Umlaufbahnen um die Sonne nahm Enki sich vor; ihr großes Band um die Sonne, vor allem den Vorläufer studierte Enki.

Die Positionen der Erde und des Mondes darin markierte er auf einer Tafel.

An den Bewegungen von Nibiru, kein Abkömmling der Sonne!, skizzierte er die Breite des Großen Bandes.

Den Weg Anus, des Königs, taufte es Enki.

In der Weite des endlosen Himmels beobachteten Vater und Sohn die Sterne.

Von ihren Nachbarschaften und Gruppierungen war Enki fasziniert.

An dem großen Kreis des Himmels, von Horizont zu Horizont, zeichnete er die Bilder von zwölf Konstellationen.

Im Großen Band, Anzus Weg, paarte er jeden einzelnen mit der Familie der Sonne von zwölf.

Jedem teilte er einen Ort zu, mit Namen sollten sie benannt werden.

Im Himmel unterhalb Anzus Weg, wo Nibiru sich der Sonne näherte, zeichnete er einen langgestreckten Weg, den Weg von Enki benannte er ihn.

Auch zwölf Himmelsbilder bezeichnete er nach ihren Formen.

Die Himmel über Anus Weg, die Obere Reihe, der Weg von Enlil nannte er ihn.

Auch darin fügte er die Sterne zu zwölf Bildern zusammen.

Sechsenddreißig Sterngruppierungen fand er, in drei Straßen lagen sie.

Von nun an, wenn Nibiru sich nähert oder entfernt, wird sein Kurs von der Erde

durch die Stellung der Sterne bekannt sein.
So wird die Position der Erde festgelegt, während sie die Sonne umkreist!
Der Beginn des Zyklus, das Maß der Himmelszelt, zeigte Enki Marduk:
Als ich auf der Erde eintraf, dieses Ende meiner Reise, wurde von mir der Platz
der Fische getauft.
Den, der folgte, nannte ich also Er-vom-Wasser, so sprach Enki voller Zufrieden-
heit und Stolz zu seinem Sohn Marduk.
Deine Weisheit umfaßt den Himmel, deine Erläuterungen weiten meinen Ver-
stand;
Aber auf Erden und auf Nibiru sind das Wissen und die Herrschaft getrennt!,
entgegnete Marduk seinem Vater.
Mein Sohn! Mein Sohn! Was ist es, was du nicht weißt, was ist es, das du ver-
mißt?, so fragte ihn Enki.
Die Geheimnisse des Himmels, die Geheimnisse der Erde habe ich mit dir ge-
teilt!
Wehe mein Vater!, rief Marduk; gequält klang seine Stimme.
Als die Anunnaki in Abzu die mühselige Arbeit niederlegten und du dich dar-
an machtest, den Primitiven Arbeiter zu formen, wurde nicht meine Mutter,
sondern Ninmah, die Mutter von Ninurta, zu deiner Unterstützung gerufen.
Nicht mich, sondern Ningischzidda, den jüngeren von uns beiden, hast du um
Hilfe gebeten.
Mit ihnen, nicht mit mir, hast du dein Wissen um Leben und Tod geteilt!
Mein Sohn!, rief Enki. Die Herrschaft über die Igigi und über Lahmu wurde dir
allein erteilt!
Wehe mein Vater!, erwiderte Marduk. Von der Herrschaft sind wir durch das
Schicksal ausgeschlossen.
Du, mein Vater, bist Anus Erstgeborener; doch Enlil, nicht du, ist der rechtmä-
ßige Erbe.
Du, mein Vater, bist als erster gewässert und hast Eridu errichtet.
Doch Eridu ist nun Enlils Domäne, deine liegt im fernen Abzu.
Ich bin ein Erstgeborener; von deiner legitimen Gattin wurde ich auf Nibiru ge-
boren.
Doch das Gold ist in der Stadt Ninurtas gesammelt, abzuschicken von dort oder
es zurückzuhalten.
Das Überleben Nibirus liegt in seinen Händen, nicht in meinen!
Zur Erde werden wir jetzt zurückkehren; was sind meine Aufgaben?
Bin ich zu Ruhm und Königtum bestimmt, oder werde ich erneut erniedrigt?
Stumm umarmte Enki seinen Sohn, gab ihm auf dem öden Mond ein Verspre-
chen:
Das, was mir verwehrt geblieben ist, wird deine Zukunft sein!

Deine himmlische Zeit wird kommen, einen Platz neben meinem wirst du erlangen!

—***—

Dies nun ist der Bericht von Sippar, dem Platz der Gefährte in Edin, und wie die Primitiven Arbeiter nach Edin zurückkehrten.

Für viele Umläufe der Erde waren Vater und Sohn ihr fern.

Auf der Erde wurden keine Vorhaben umgesetzt, auf Lahmu waren die Igigi im Aufruhr.

Geheime Worte übermittelte Enlil an Anu; seine Sorge schickte er von Nibru-ki. Enki und Marduk sind zum Mond geflogen; unzählige Umläufe sind sie fort.

Ein Geheimnis sind ihre Taten; was sie planen, weiß niemand.

Marduk hat die Zwischenstation auf Lahmu verlassen, die Igigi sind verwirrt.

Von Sandstürmen wurde die Zwischenstation getroffen, den Schaden kennen wir hier nicht.

Der Platz der Himmlischen Barken in Edin muß errichtet werden, von dort das Gold der Erde gleich nach Nibiru zu schaffen.

Keine Zwischenstation auf Lahmu also wäre nötig.

Der Plan Ninurtas ist dies; viel versteht er von diesen Dingen.

Soll er den Platz der Schiffe bei Bad-Tibira errichten, möge Ninurta der erste Befehlshaber sein!

Den Worten Enlils schenkte Anu viel Beachtung; eine Antwort gab er ihm.

Enki und Marduk kehren zur Erde zurück.

Was sie über den Mond erfuhren ... laßt uns zuerst ihre Worte hören!

Den Mond verließen Enki und Marduk, zur Erde kehrten sie zurück.

Von den Umständen des Trabanten berichteten sie: Eine Wegestation ist nicht möglich dort!

Soll der Platz der Schiffe errichtet werden!, erklärte Anu.

Laß Marduk den Befehlshaber sein!, sprach Enki zu Anu.

Die Aufgabe ist schon für Ninurta bestimmt!, rief Enlil im Ärger.

Für die Igigi ist kein Befehl mehr vonnöten; von den Aufgaben hier versteht Marduk viel. Das Tor zum Himmel sollte er befehlen!, so sprach Enki zu seinem Vater.

Lange dachte Anu darüber nach: Rivalitäten haben die Söhne erfaßt!

Mit Weisheit war Anu gesegnet, voll Klugheit waren seine Worte:

Der Platz der Schiffe ist für neue Wege zum Goldtransport bestimmt,

Laßt uns also alles, was kommt, in die Hände der neuen Generation legen.

Weder Enlil noch Enki, weder Ninurta noch Marduk sollen den Oberbefehl erhalten.

Soll die dritte Generation übernehmen: Möge Utu Befehlshaber sein!

Soll der Platz der Himmlischen Barken errichtet werden; soll Sippar, die Vogelstadt, der Name sein.

Dies waren die Worte von Anu; unumstößlich waren die Königsworte.

Im einundachtzigsten Schar wurde der Bau begonnen; den Plänen Enlils folgte er.

Nibru-ki lag in seinem Mittelpunkt; Nabel der Erde wurde es von Enlil genannt. Wie auf Kreisen lagen die Alten Städte nach Ort und Entfernung, wie ein Pfeil von der Unteren See zeigten sie zu den Bergen.

Eine Linie von den Zwillingsgipfeln des Arrata zeichnete er, zu den Himmeln der Nordensweisend.

Wo der Pfeil die Arrata-Linie kreuzte, legte er den Platz für Sippar fest, der Erde Platz für Schiffe.

Direkt führte dorthin der Pfeil; von Nibru-ki war er im Zirkelschlag gleich weit entfernt.

Klug war der Plan; die Genauigkeit brachte alle zum Staunen.

Im zweiundachtzigsten Schar war der Bau von Sippar vollendet.

Dem Helden Utu, Enlils Enkel, wurde der Befehl übertragen.

Ein Adlerhelm wurde für ihn erschaffen, mit Adlerschwingen wurde er geschmückt.

In der ersten Barke, direkt von Nibiru zur Erde, traf Anu ein.

Die Einrichtungen wollte er als erster sehen, bestaunen, was man erreicht.

Zu diesem Ereignis kamen auch die Igigi von Lahmu, von Marduk befehligt, auf die Erde.

Vom Landeplatz und von Abzu hatten alle Anunnaki sich versammelt; Schulterklopfen gab es, Freudentaumel und eine Feier.

Für Anu zeigte Enlils Enkelin Inanna die Kunst des Singens und Tanzens.

Voller Zuneigung küßte Anu sie, Anunitu, Anus Liebste, nannte er sie verzückt.

Vor dem Abschied versammelte Anu die Helden und Heldinnen.

Eine neue Ära ist eröffnet!, so begann er seine Rede.

Gesichert ist der direkte Transport der goldenen Rettung, das Ende der Qual ist damit in Sicht.

Endlich gibt es genug Gold in Nibirus Lagern zu seinem Schutze, die Qual auf Erden kann verringert werden, Helden und Heldinnen nach Nibiru zurückkehren!

Dies versprach Anu, der König, den Versammelten, eine große Hoffnung vermittelte er ihnen:

Noch einige Schar der Mühe, und heimwärts werden sie kehren!

Mit großem Prunk schwang sich Anu zurück nach Nibiru; Gold, reines Gold trug er mit sich.

Mit Sorgfalt erfüllte Utu seine neue Aufgabe; Ninurta behielt das Kommando

über Bad-Tibira.
Nach Lahmu kehrte Marduk nicht zurück; auch ging er nicht mit seinem Vater nach Abzu.
Über alle Länder wünschte er zu streifen, in seinem Himmelschiff die Erde zu erkunden.
Über die Igigi, einige auf Lahmu, andere auf der Erde, hatte nun Utu das Kommando.
Große Erwartungen erfüllte die Anführer auf der Erde, als Anu auf Nibiru zurückgekehrt:
Mit neuem Eifer zur Arbeit zurückzukehren, das erwarteten sie von den Anunnaki.
Das Gold noch schneller zu gewinnen, es unverzüglich auf die Reise zur Heimat zu schicken.
Doch wehe! Dies war nicht, was geschah!
Erleichterung, nicht weitere Plage war die Erwartung der Anunnaki in Abzu; nun, da die Erdlinge sich vermehren, mögen doch sie die Anstrengungen verrichten!, so sprachen die Anunnaki in Abzu.
Größer waren die Aufgaben in Edin; weitere Wohnstätten, mehr Lebensmittel wurden gebraucht.
Nach Primitiven Arbeitern, nach Abzu geschickt, verlangten lautstark die Helden von Edin.
Allein für vierzig Schars war Erleichterung denen in Abzu gewährt!, riefen die Helden von Edin,
Unsere Plackerei ist bis jenseits der Erträglichkeit gestiegen; auch wir verlangen die Arbeiter!
Während Enlil und Enki die Angelegenheit debattierten, nahm die Ninurta die Entscheidung in seine Hände:
Mit fünfzig Getreuen führte er eine Expedition nach Abzu, bewaffnet waren sie. In den Wäldern und Steppen von Abzu jagten sie die Erdlinge, fingen sie ein mit Netzen, brachten Männer und Frauen nach Edin.
In allen Aufgaben der Hausarbeit, in den Obstgärten und den Städten unterrichteten sie sie.
Diese Taten erzürnten Enki, Enlil war aufgebracht:
Meine Ausweisung von Adamu und Ti-Amat hast du umgestoßen!, warf Enlil Ninurta vor.
Die Meuterei, in Abzu begonnen, darf sich in Edin nicht wiederholen!, so sprach Enlil zu Ninurta.
Durch die Erdlinge in Edin sind die Helden besänftigt.
Noch einige Schar, und alles ist vergessen, sagte Ninurta zu Enlil.
Enlil war nicht besänftigt durch diese Worte.
So sei es!, entgegnete er zornig dem Sohn.

Schnell aufgehäuft soll das Gold werden, mögen wir alle rasch nach Nibiru zurückkehren!

In Edin beobachteten die Anunnaki voller Bewunderung die Erdlinge:

Intelligenz besaßen sie, auch verstanden sie Befehle.

Alle Aufgaben der Hausarbeit übernahmen sie; unbekleidet erfüllten sie ihre Pflicht.

Die Männchen und Weibchen paarten sich unablässig, stark war ihre Vermehrung:

In einer Schar gab es manchmal vier, manchmal mehr Generationen!

Die wachsende Zahl der Erdlinge bescherte den Anunnaki ständig neue Arbeiter.

Mit Nahrung waren die Anunnaki nicht übersättigt, in den Städten und den Obstgärten, in den Tälern und den Hügeln, stöberten die Erdlinge ständig nach Nahrung.

In diesen Zeiten war Getreide noch nicht gezüchtet, es gab kein Mutterschaf, ein Lamm war noch nicht geschaffen. Über all diese Dinge sprach Enlil zu Enki voller Zorn:

Durch deine Taten wurde Verwirrung gestiftet, Errettung mußt du besorgen!

—***—

Dieses nun ist der Bericht darüber, wie der Zivilisierte Mensch zustande kam.

Wie durch ein Geheimnis von Enki Adapa und Titi in Edin geschaffen wurden.

Über die Vermehrung der Erdlinge war Enki erfreut, Enlil war besorgt.

Das Los der Anunnaki war damit erleichtert, ihr Unwille besänftigt; durch die Vermehrung konnten sich die Anunnaki von der Plackerei fernhalten, wie Leibeigene wurden die Arbeiter.

Für sieben Schar war das Los der Anunnaki deutlich erleichtert, ebenso nahm ihre Unzufriedenheit ab.

Aber durch das Wachstum der Zahl der Erdlinge wurde die Nahrung für alle rasch zu gering.

Nach weiteren drei Schar gab es bereits einen Mangel an Fisch und Geflügel, und was von selbst wuchs, sättigte weder Anunnaki noch Erdlinge.

In seinem Herzen bewegte Enki ein neues Vorhaben:

Eine Zivilisierte Menschheit plante er in seinem Herzen.

Samen, die man aussät, sollen von ihnen kultiviert werden; Lämmer, die zu Schafen werden, mögen sie hüten!

In seiner Brust bewegte Enki schon ein neues Unternehmen; wie es zu erreichen sei, darüber dachte er nach.

Die Primitiven Arbeiter in Abzu beobachtete er für sein Vorhaben. Die Erdlinge in Edin, in den Städten und den Obstgärten bedachte er. Was könnte sie zu diesen Aufgaben befähigen?

Was von der Lebensessenz wurde nicht verbunden?

Die Nachkommen der Erdlinge beobachtete er, bemerkte auch Dinge, die ihn beunruhigten:
Durch ihre ständigen Kopulationen wurden sie ihren wilden Vorfahren immer ähnlicher!
Im Sumpfland schaute Enki sich um, er reiste auf den Flüssen und studierte.
Nur Isimud, sein Wesir, war bei ihm; verschwiegen war er.
An den Ufern der Flüsse badeten und tollten die Erdlinge herum; zwei Weibchen von ihnen waren gesegnet mit wilder Schönheit, fest waren ihre Brüste.
Ihr Anblick bewegte den Phallus von Enki, brennendes Verlangen verspürte er.
Soll ich sie nicht küssen?, wollte Enki von seinem Wesir Isimud erfahren.
Dorthin werde ich das Boot rudern, küsse du die Jungen!, so sprach Isimud zu Enki.
Also lenkte Isimud das Boot dorthin, auf trockenes Land trat Enki.
Eine der Jungen rief Enki zu sich, eine Baumfrucht bot sie ihm dar.
Nach vorn beugte sich Enki, umarmte das Mädchen, küßte sie auf die Lippen:
Süß schmeckte ihr Mund, fest und reif waren die Brüste.
In ihren Leib verströmte er seinen Samen, in der Paarung wurden sie vertraut.
In ihre Gebärmutter nahm sie den geweihten Samen, vom Samen des Herrn Enki wurde sie geschwängert.
Die zweite der jungen Mädchen, die Enki rief, bot ihm Beeren des Feldes an.
Nieder beugte sich Enki zu ihr, umarmte das junge Wesen, küßte es auf die Lippen.
Süß schmeckten die Lippen, fest waren ihre Brüste.
In ihre Gebärmutter verströmte er seinen Samen, vereinte sich in der Paarung mit ihr.
In ihren Leib nahm sie auf seinen geweihten Samen, vom Samen des Herrn Enki wurde sie geschwängert.
Bleib bei diesen jungen, vergewissere dich, ob sie schwanger sind!, so wies Enki seinen Wesir Isimud an.
Zu den Jungen setzte sich Isimud; bei der vierten Zählung zeigten sich ihre Bäuche.
Bei der zehnten Zählung, die neunte vollendet, hockte sich die erste hin und gebar; ein Junge war geboren.
Die zweite hockte sich hin und gebar; ein Mädchen war geboren.
Zum Sonnenaufgang und -untergang, die einen Tag begrenzen, am selben Tage wurden die beiden Kinder geboren.
Als die Barmherzigen, Morgendämmerung und Abenddämmerung, werden sie in den Erzählungen später bekannt sein.
Im dreiundneunzigsten Schar wurden die beiden von Enki gezeugt und in Edin geboren.

Rasch verkündete Isimud Enki die Kunde der Geburt.
Verzückt war Enki von dieser Botschaft: Wer hätte dieses jemals geahnt!
Zwischen Anunnaki und Erdlingen wurde Empfängnis erzielt,
Zivilisierte Menschen habe ich geschaffen!
Seinen Wesir Isimud wies Enki an: Ein Geheimnis muß meine Tat bleiben!
Sollen die Neugeborenen von ihren Müttern gesäugt werden; in mein Haus sollen sie danach gebracht werden.
Zwischen den Binsen habe ich sie in Schilfkörben gefunden!, so sollst du zu allen sagen.
Von ihren Müttern wurden die Neugeborenen gesäugt und betreut; zu Enkis Wohnsitz in Eridu schaffte Isimud sie später.
Inmitten der Binsen, in Schilfkörben habe ich sie entdeckt! erklärte Isimud immer wieder.
Gefallen fand Ninki an den Findelkindern, wie ihre eigenen zog sie sie auf.
Adapa, den Findling, so nannte sie den Jungen; Titi, voller Leben, hieß sie das Mädchen.
Ungleich den anderen irdischen Kindern waren die beiden:
Langsamer wuchsen sie auf als Erdlinge, viel schneller waren sie im Verstehen.
Mit Intelligenz waren sie ausgestattet, Worte konnten sie sprechen.
Schön und angenehm war das Mädchen, geschickt mit den Händen.
Enkis Gattin Ninki fühlte sich zu Titi hingezogen; alle denkbaren Fertigkeiten lehrte sie das Mädchen.
Enki selbst unterrichtete Adapa, wie man Bücher führt, darin wies er ihn an.
Voller Stolz führte Enki die Fortschritte Isimud vor:
Einen Zivilisierten Menschen habe ich vorgebracht, sprach er zu Isimud.
Eine neue Art von Erdlingen habe ich aus meinem Samen erschaffen, nach meinem Bilde und nach meiner Art!
Aus Samen werden sie Pflanzen ziehen, Lämmer werden sie zu Schafen aufziehen, den Anunnaki und Erdlingen zur künftigen Sättigung!
Seinem Bruder Enlil teilte Enki dies mit; aus Nibru-ki kam Enlil nach Eridu.
Aus der Wildnis ist eine neue Art von Erdlingen entstanden!, sagte Enki zu Enlil.
Rasch im Verstehen sind sie, Wissen und Geschicklichkeit kann man sie lehren.
Laß uns aus Nibiru Samen zum Aussäen holen.
Laß uns von Nibiru Lämmer zur Erde schicken, die zu Schafen wachsen.
Laß uns der neuen Art von Erdlingen Landwirtschaft und Viehzucht beibringen, damit Anunnaki und Erdlinge gemeinsam satt werden!
So sprach Enki zu Enlil.
Verwandt sind sie mit uns Anunnaki tatsächlich in vielerlei Art, erwiderte Enlil seinem Bruder.
Ein Wunder der Wunder ist es, durch sich selbst aus der Wildnis entstanden zu

sein!

Isimud wurde gerufen. Zwischen den Binsen und Schilfkörben habe ich sie entdeckt!, sagte er.

Ernst überdachte Enlil die Angelegenheit, schüttelte verwundert den Kopf.

Ein Wunder der Wunder ist es tatsächlich, eine neue Art von Erdlingen ist auf der Erde entstanden.

Einen Zivilisierten Menschen hat die Erde aus sich heraus vorgebracht, Landwirtschaft und Viehwirtschaft, das Handwerk und die Erzeugung von Werkzeugen kann er gelehrt werden!, so sprach Enlil zu Enki.

Laß uns Anu von dieser neuen Art berichten!

Zu Anu auf Nibiru wurde die Kunde ausgestrahlt.

Laßt uns Samen, den man säen kann, Lämmer, die Schafe werden, zur Erde schicken!, so lautete der Vorschlag von Enki und Enlil.

Nahrung soll der zivilisierte Mensch sowohl für die Anunnaki als auch für die Erdlinge erzeugen!

Anu lauschte diesen Worten, über den Vorschlag war er verwundert:

Das durch die Lebensessenz eine Art zu einer anderen sich wandeln kann, ist nicht unbekannt!, so lautete seine Antwort.

Daß auf der Erde ein Zivilisierter Mensch von Adamu so rasch erscheint, ist unbegreiflich!

Zum Säen und zur Viehzucht werden viele von ihnen benötigt; vielleicht sind diese Wesen zur Fortpflanzung nicht fähig?

Während die Gelehrten auf Nibiru die Angelegenheit besprachen, geschahen in Eridu Dinge der Vermischung:

In einem Zusammensein erkannte Adapa Titi, verströmte seinen Samen in ihren Leib.

Es gab eine Empfängnis, es gab eine Geburt:

Zwillingen, zwei Brüdern, schenkte Titi das Leben!

Die Kunde von der Geburt wurde rasch zu Anu auf Nibiru gestrahlt:

Die zwei sind für eine Empfängnis geschaffen, Fortpflanzung ist möglich!

Soll Samen, der ausgesät werden kann, und Lämmer, die Schafe werden, zur Erde kommen.

Laßt uns auf der Erde Landwirtschaft und Viehzucht beginnen, laßt uns Lebensmittel erzeugen!

So sagten Enki und Enlil zu Anu auf Nibiru.

Soll Titi in Eridu bleiben, um die Neugeborenen zu säugen und aufzuziehen, soll Adapa die Erdlinge zu Nibiru bringen!, so tat Anu seinen Willen kund.

Synopse der Achten Tafel

Adapas großes Wissen verwundert Nibirus Weise
Auf Anus Befehl wird Adapa nach Nibiru gebracht
Die allererste Raumfahrt eines Erdlings
Enki offenbart Anu Adapas wahre Vaterschaft
Enki rechtfertigt seine Tat mit der Notwendigkeit,
Nahrung herbeizuschaffen
Adapa wird zurückgeschickt, um Landwirtschaft
und Viehwirtschaft aufzubauen
Enlil und Enki erschaffen Saatgut und Schafzucht
Ninurta lehrt Ka-in den Ackerbau
Marduk lehrt Abael die Schafzucht und Wollerzeugung
Im Kampf um Wasser schlägt und tötet Ka-in Abael
Ka-in wird wegen Mordes verurteilt und verbannt
Adapa und Titi haben weitere Nachkommen, die sich vermischen
Auf dem Totenbett segnet Adapa seinen Sohn Sati zum Erben
Ein Nachfahre, Enkime, wird von Marduk nach Lahmu mitgenommen



Ninurta und sein göttliches Adlersymbol

DIE ACHTE TAFEL

Soll Adapa, der Erdling, nach Nibiru gebracht werden!, so tat Anu seinen Willen kund.

Unglücklich war Enlil über diese Entscheidung: Wer hätte hieran gedacht, daß aus einem Primitiven Arbeiter ein Wesen wie wir erwachsen könnte.

Mit Intelligenz gesegnet, zwischen Himmel und Erde zu reisen!

Auf Nibiru wird er das Wasser des langen Lebens trinken, die Nahrung des langen Lebens zu sich nehmen.

Wie einer von uns Anunnaki wird der von der Erde werden!, so sprach Enlil zu Enki und den anderen Anführern.

Auch Enki war von Anus Entscheidung betrübt; düster war sein Antlitz nach Anus Worten.

Nachdem Enlil gesprochen, stimmte Enki, sein Bruder, ihm zu:

In der Tat, wer hätte daran gedacht! wandte sich Enki an die anderen.

Die Brüder setzten sich nieder und grübelten; auch Ninmah dachte nach.

Die Anweisung Anus dürfen wir nicht mißachten!, sprach sie zu ihnen.

Soll Adapa von den Kleinen nach Nibiru begleitet werden, sollen sie seine Sorgen zerstreuen und Anu alles erklären!

Dies schlug Enki den anderen vor.

Mögen Ningschzidda und Dumuzi ihre Begleiter sein, auch um Nibiru zum ersten Mal mit ihren Augen zu sehen!

Diesen Vorschlag trug Ninmah vor: Unsere Kleinen, auf der Erde geboren, vergessen schon Nibiru; ihre Lebenszyklen werden von denen der Erde überdeckt.

Laßt die beiden Söhne von Enki, noch unverheiratet, ebenfalls nach Nibiru reisen, womöglich um dort Bräute für sich zu entdecken!

Als das nächste Himmelschiff von Nibiru in Sippar eintraf, entstieg ihm Ilabrat, Anus Wesir.

Ich bin gekommen, den Erdling Adapa zu holen!, so erklärte er den Anführern.

Ilabrat führten die Anführer Adapa vor; auch Titi und ihre Söhne zeigten sie.

Unser Abbild sind sie, unser Ebenbild!, stieß Ilabrat hervor.

Die Söhne Enkis, Ningschziddar und Dumuzi wurden vorgeführt.

Adapa auf seiner Reise zu begleiten haben wir sie ausgewählt!, erklärte Enki.

Seine Enkel zu sehen wird Anu erfreuen!, erwiderte Ilabrat.

Um seine Anweisungen zu hören, rief Enki Adapa zu sich. Und er sprach:

Adapa, zu Nibiru, zu dem Planeten, von dem wir stammen, wirst du jetzt reisen, vor unseren König Anu wirst du treten, seiner Majestät wirst du gezeigt.

Verbeugen wirst du dich vor ihm.

Sprich nur, wenn gefragt; gib kurze Antwort auf alle Fragen!
Neue Kleidung werden wir dir reichen; hülle dich darin ein.
Ein Brot, auf Erden unbekannt, werden sie dir reichen; dies Brot ist tödlich,
davon iß also nicht!
In einem Kelch werden sie dir ein Elixier zu trinken reichen; das Elixier ist tödlich,
trink es nicht!
Mit dir werden Ningischzidda und Dumuzi reisen, meine Söhne; horch auf ihre
Worte, und du wirst leben!
So unterrichtete Enki Adapa. Denken werde ich an deine Worte!, sagte er.
Ningischzidda und Dumuzi rief Enki zu sich, erteilte ihnen seinen Segen und
beriet sie.
Vor Anu, dem König, meinem Vater, werdet ihr treten; vor ihm werdet ihr euch
verbeugen und ihm eure Ehrerbietung bezeugen.
Von Prinzen und Adligen laßt euch nicht einschüchtern; ihnen seid ihr gleich.
Adapa heil zur Erde zurückzubringen ist dein Auftrag; laß dich nicht entzücken
von Nibirus Wonnen!
Dessen werden wir uns erinnern! erwiderten Ningischzidda und Dumuzi!
Dumuzi, seinen Jüngsten, umarmte Enki, küßte ihn auf die Stirn;
Ningischzidda, den Klugen, nahm Enki in die Arme, küßte ihn auf die Stirn.
Eine versiegelte Tafel drückte er heimlich Ningischzidda in die Hand: In einem
unbeobachteten Augenblick übergebe diese Tafel meinem Vater Anu!, schärfte
Enki ihm ein.
Nach Sippar machten sich die beiden mit Adapa auf den Weg, zum Platz der
Raumgefährte gingen sie, stellten sich vor Ilabrat, Anus Wesir.
Das Gewand der Igigi wurde Ningischzidda und Dumuzi gereicht, wie himmlische
Adler waren sie gekleidet.
Und Adapa: Geschoren wurde sein zotteliges Haar, einen Helm wie ein Adler
trug er.
Statt seines Lendenschurzes ließ man ihn eine eng anliegende Robe tragen.
Zwischen Ningischzidda und Dumuzi, in Dem-was-aufsteigt, wurde er plaziert.
Als das Signal ertönte, rührte das Himmlische Gefährt und erbebte.
Voller Furcht kauerte sich Adapa nieder und rief:
Der Adler ohne Flügel erhebt sich!
Um ihn legten Ningischzidda und Dumuzi ihre Arme, mit beschwichtigenden
Worten suchten sie ihn zu beruhigen.
Drei Meilen über der Erde schauten sie hinab:
Ihre Landflächen sahen sie, aufgeteilt von Ozeanen und Seen.
Sechs Meilen in der Höhe schrumpfte der Ozean, das Land wurde klein wie ein
Korb.
Als sie neun Meilen hinter sich gelassen, warfen sie erneut einen Blick zurück:

Beinahe wie ein kleiner Ball erschien ihnen die Erde, von einer See der Dunkelheit schien sie in der Unendlichkeit verschluckt.

Und wieder erzitterte Adapa, duckte sich nieder und rief: Bringt mich zurück! Auf Adapas Schulter legte Ningischzidda seine Hand; sofort war Adapa beruhigt. Große Neugier erwartete sie auf Nibiru, die Kinder von Enki, auf der Erde geboren, sogar einem Erdling zu begegnen:

Das Wesen einer anderen Welt ist auf Nibiru eingetroffen!, so riefen die Massen. Mit Ilabrat wurden sie zum Palast gebracht, gewaschen und mit duftendem Öl eingerieben.

Frische und schickliche Kleidung wurde ihnen gereicht; Enkis Worten gehorchend, zog Adapa sie an.

Im Palast irrten die Edlen und Helden ziellos umher, während sich Prinzen und Ratgeber im Krönungssaal versammelten.

Dorthin strebte Ilabrat, gefolgt von Adapa und von Enkis Söhnen.

Vor Anu, dem König, verbeugten sie sich im Krönungssaal, von seinem Thron trat Anu nach vorn.

Meine Enkel! Meine Enkel!, rief er aus.

Er umarmte Dumuzi, er umarmte Ningischzidda; mit Tränen in den Augen drückte er sie an sich und küßte sie.

Zu seiner Rechten bat er Dumuzi Platz zu nehmen, zu seiner Linken Ningischzidda.

Schließlich führte Ilabrat Anu den Erdling Adapa vor.

Versteht er unsere Sprache?, wollte Anu, der König, wissen.

In der Tat, das ist so, von dem Herrn Enki wurde er unterrichtet!, erwiderte Ilabrat.

Tritt hervor!, sagte Anu zu Adapa.

Wie lautet dein Name, und was tust du?

Nach vorn trat Adapa, verbeugte sich erneut:

Adapa heiße ich, bin ein Diener des Herrn Enki!, so sprach Adapa seine Worte; große Verwunderung erregte er damit.

Ein Wunder der Wunder wurde auf Erden geschaffen!, erklärte Anu.

Ein Wunder der Wunder auf Erden wurde erschaffen!, riefen all die Versammelten.

Laßt uns ein Fest feiern, laßt uns unsere Gäste willkommen heißen!, erklärte Anu.

Zum Bankettsaal führte Anu alle Anwesenden, drängte sie, an den überladenen Tafeln Platz zu nehmen.

An der reich gedeckten Tafel wurde Adapa das Brot von Nibiru geboten; er aß nicht davon.

An der reich gedeckten Tafel wurde Adapa das Elixier von Nibiru geboten; er

trank nicht davon.
Verwundert war davon der König Anu, gekränkt war er:
Weshalb hat Enki diesen ungehobelten Erdling zu uns nach Nibiru geschickt,
ihm die himmlischen Wege zu offenbaren?
Erkläre dich, Adapa!, sprach Anu zu ihm.
Warum hast du weder gegessen noch getrunken, gar unsere Gastfreundschaft
abgewiesen?
Mein Meister, der Herr Enki, hat mir befohlen: Iß weder das Brot, noch trink das
Elixier!, so antwortete Adapa dem König Anu.
Wie befremdlich ist dies!, sprach Anu.
Weshalb hat Enki einen Erdling davon abgehalten, unsere Nahrung und unser
Elixier zu sich zu nehmen?
Ilabrat fragte er, und auch Dumuzi. Ilabrat wußte keine Antwort, und auch Du-
muzi nicht.
An Ningischzidda wandte er sich; womöglich liegt hierin die Antwort verbor-
gen!, sprach Ningischzidda zu Anu.
Die geheime Tafel, die er verborgen mit sich getragen, überreichte er Anu, dem
König.
Verblüfft war Anu und betroffen; in seine privaten Gemächer zog er sich zurück,
um die Tafel zu entziffern.

—***—

Dies nun ist der Bericht von Adapa, dem Vorfahren der Zivilisierten Menschheit,
und wie von seinen Söhnen Ka-in und Abael die Übersättigung auf Erden
begann.
In seinen Privatgemächern erbrach Anu das Siegel der Tafeln, in den Abtaster
schob er sie, die Botschaft von Enki zu entziffern.
Von meinem Samen wurde Adapa von einer irdischen Frau geboren!, so lautete
Enkis Botschaft.
Ebenso wurde Titi von einer anderen irdischen Frau von meinem Samen be-
fruchtet.
Mit Weisheit und Sprache sind sie ausgestattet, mit Nibirus langer Lebensspanne
jedoch nicht.
Das Brot des langen Lebens sollte er nicht essen, das Elixier des langen Lebens
nicht trinken.
Um auf Erden zu leben und zu sterben, muß Adapa zurückkehren, die Sterblich-
keit soll sein Schicksal sein.
Durch das Säen und Hüten seiner Nachkommen wird es Überfluß auf der Erde
geben!
Auf diese Weise enthüllte Enki seinem Vater das Geheimnis von Adapa.
Die verborgene Botschaft Enkis verblüffte Anu; weder zornig konnte er sein

noch lachen.

Ilabrat, den Wesir, zitierte er in seine privaten Gemächer und sprach:
Dieser Sohn von mir, Ea, ... selbst als Enki hat er nicht seine freizügige Art, mit Frauen umzugehen, verändert!

Seinem Wesir Ilabrat zeigte er die Botschaft der Tafel.
Wie lauten die Vorschriften, was hat der König zu tun?, verlangte Anu von seinem Wesir zu erfahren.

Konkubinen sind nach unseren Regeln gestattet; für interplanetarischen Beischlaf gibt es keine Gesetze!

So sprach Ilabrat zum König.
Gibt es einen Schaden, so laßt ihn uns begrenzen, laßt uns Adapa unverzüglich zur Erde zurückbringen.

Mögen Ningischzidda und Dumuzi länger bleiben!
Sodann rief Anu Ningischzidda in seine privaten Gemächer:
Weißt du um deines Vaters Botschaft?, wollte er von Ningischzidda erfahren.
Den Kopf senkte Ningischzidda, er sprach leise:
Ich weiß es nicht, aber erahne es. Die Lebensessenz von Adapa habe ich geprüft, sie stammt von Enkis Samen!
Dieses ist in der Tat die Botschaft!, erwiderte Anu.
Unverzüglich wird Adapa zur Erde zurückkehren, sein Schicksal soll sein das eines Vorfahren der Zivilisierten Menschheit!

Und nun zu dir, Ningischzidda: Zur Erde wirst du zurückkehren mit Adapa, der Zivilisierten Menschheit wirst du an des Vaters Seite ein Lehrer sein!

So traf Anu, der König, die Entscheidung; das Schicksal von Adapa und Ningischzidda bestimmte er hiermit.

Zu den versammelten Weisen und Adligen, den Prinzen und Ratgebern kehrten Anu und die beiden anderen zurück.

Ihnen allen verkündete Anu die Entscheidung:
Der Empfang des Erdlings darf nicht überzogen werden, auf unserem Planeten kann er weder essen noch trinken.
Seine überraschenden Fähigkeiten haben wir alle beobachtet; lassen wir ihn zur Erde zurückkehren.

Mögen seine Nachkommen auf der Erde die Felder bestellen und auf den Weiden das Vieh hüten.

Um seine Sicherheit zu gewährleisten und ihn nicht unnötig aufzuregen, wird Ningischzidda ihn auf der Rückreise begleiten.

Mit ihm werden wir die Samen des Getreides von Nibiru schicken, auf daß es sich auf der Erde vermehre.

Dumuzi, der jüngste, möge für ein Schar bei uns bleiben, um dann mit Mutter-schafen und der Essenz der Tiere zur Erde zurückzukehren!

So lautete die Entscheidung Anus; bei den Worten des Königs senkten alle in Zustimmung die Köpfe.

Zur vorgesehenen Zeit brachte man Ningischzidda und Adapa zum Platz der himmlischen Gefährte.

Anu und Dumuzi, Ilabrat und die Ratgeber, die Adligen und Helden ... sie alle entboten ihnen den Abschiedsgruß.

Das Schiff rührte und erbebt, dann stieg es hinauf; wie der Planet Nibiru schrumpfte, sahen sie.

Dann erblickten sie vom Horizont bis zum Zenit den Himmel. Auf der Reise erläuterte Ningischzidda Adapa die Planetengötter.

Über die Sonne und die Erde und den Mond unterrichtete er ihn, wie die Monate sich jagen und wie man die Erdenjahre zählt, dies lehrte er ihn.

Auf der Erde angekommen, berichtete Ningischzidda seinem Vater alles, was sich zugetragen.

Enki lachte und schlug sich auf die Schenkel:

Alles lief, wie von mir erwartet!, stieß er vor, nur die Zurückhaltung Dumuzis ist mir ein Rätsel!

Von der raschen Rückkehr Ningischziddas und Adapas war Enlil überrascht.

Was ist geschehen, was sickerte auf Nibiru durch?, fragte er Enki und Ningischzidda.

Laß auch Ninmah zu uns kommen, laß sie hören, was bekannt wurde!, sprach Enki zu ihm.

Als Ninmah gekommen, berichtete Ningischzidda ihr und Enlil, was geschehen.

Auch Enki berichtete von seinem Zusammensein mit irdischen Frauen: Keine Regeln habe ich gebrochen, unser Weiterleben habe ich gesichert, so sprach Enki zu ihnen.

Keine Regeln hast du gebrochen, das Schicksal der Anunnaki und Erdlinge hast du durch eine voreilige Tat bestimmt!

Dies erwiderte Enlil zornig.

Die Würfel sind gefallen, die Bestimmung wurde vom Schicksal überholt!

Zorn hatte Enlil ergriffen, voller Ärger wandte er sich ab und ließ sie stehen.

Nach Eridu kam Marduk, von seiner Mutter Damkina war er gerufen.

Die seltsamen Vorgänge zu erläutern verlangte er von seinem Vater und Bruder.

Das Geheimnis vor Marduk zu verbergen, beschlossen Vater und Bruder.

Von dem Zivilisierten Menschen war Anu entzückt, alle sofort auf der Erde zu sättigen befahl er!

Nur einen Teil der Wahrheit enthüllten sie also Marduk.

Von Adapa und Titi war er beeindruckt, entwickelte für sie eine Vorliebe.

Während Ningischzidda Adapa unterrichtet, laßt mich den Lehrer der Jungen sein!

So sprach Marduk zu seinem Vater Enki und zu Enlil.
Soll Marduk ein Kind unterrichten, Ningischzidda das andere!, entgegnete Enlil.
In Eridu blieb Ningischzidda mit Adapa und Titi, die Zahlen und die Schrift brachte er Adapa bei.
In seine Stadt Bad-Tibira nahm Ningischzidda den Zwillings, der Erstgeborene, Ka-in, Der-auf-den-Feldern-Nahrung-züchtet, nannte er ihn.
Kanäle zur Bewässerung zu graben lehrte er ihn, und ebenso das Säen und Ernten.
Einen Pflug aus dem Holz der Bäume fertigte Ninurta für Ka-in, als Ackerfräse des Bodens sollte er dienen.
Den anderen der Gebrüder, Sohn Adapas, führte Marduk zu den Weiden.
Abael, Er-von-den-bewässerten-Weiden war fortan sein Name.
Im Bau von Ställen unterrichtete ihn Marduk; auf Dumuzi warteten sie, um mit der Viehwirtschaft zu beginnen.
Als ein Schar vollendet war, kehrte Dumuzi zur Erde zurück.
Die Essenz des Samens der Schafe, Mutterschafe für die Zucht, brachte er mit sich.
Vierbeinige Tiere von Nibiru schaffte er zum Planeten Erde!
Seine Rückkehr mit dem nötigen Samen und Mutterschafen war Anlaß genug zu feiern.
In die Obhut seines Vaters Enki kehrte Dumuzi mit seiner wertvollen Fracht zurück.
Sodann versammelten sich die Anführer, berieten, wie mit der neuen Zucht umzugehen sei:
Nie zuvor gab es ein Mutterschaf auf Erden, noch kam jemals ein Schaf aus dem Himmel herab.
Noch niemals hat eine Ziege eine Zicke geworfen.
Niemand wurde bisher aus Schafwolle gewoben!
Die Anführer der Anunnaki, Enki und Enlil, Ninmah und Ningischzidda, die zugleich die Schöpfer waren, beschlossen sogleich, eine Schöpfungskammer, ein Haus des Lebens, zu errichten.
Auf dem reinen Erdhügel des Landeplatzes in den Zedernbergen wurde es errichtet.
Ganz in der Nähe der Stelle, wo die Samen von Ninmah gepflanzt wurden, wurde die Schöpfungskammer gebaut.
Dort war es, wo das Wachsen der Körner und der Mutterschafe auf der Erde begann.
Ka-ins Mentor für das Säen und Ernten war Ninurta, ebenso wie Marduk Abaels Mentor für die Aufzucht und die Fürsorge der Mutterschafe und Lämmer war.
Als die ersten Feldfrüchte geschnitten wurden und die ersten Schafe heranreiften, tat Enlil die Weisung kund:

Feiern wir das jeweilige Erste!

Vor den versammelten Anunnaki wurden die ersten Körner, die ersten Lämmer vorgeführt.

Zu Füßen von Enlil und Enki plazierte Ka-in, von Ninurta geführt, sein Werk.

Zu Füßen von Enlil und Enki plazierte Abael, von Marduk geführt, sein Werk.

Freudvoll erteilte Enlil den Brüdern seinen Segen, und er pries ihre Mühlen.

Seinen Sohn Marduk schloß Enki in die Anne, hob allen sichtbar das Lamm in die Höhe:

Fleisch zur Nahrung, Wolle zum Tragen sind zur Erde gekommen! erklärte er.

—***—

Dies nun ist der Bericht von Adapas Generationen und dem Tode von Abael durch Ka-ins Hand, und was sich später ereignete.

Verdrossen war Ka-ins Antlitz nach der Feier der Ersten; bedrückt war er von Enkis ausbleibender Segnung.

Ihren Aufgaben wandten sich die Brüder zu, vor seinem Bruder rühmte sich Abael:

Ich bin derjenige, der Überfluß bringt, der die Anunnaki sättigt, der den Helden Stärke verleiht und Wolle für ihre Kleidung schafft!

Gekränkt war Ka-in von seines Bruders Worten, lehnte sich auf gegen dessen Prahlerei:

Ich bin es, der die Ebenen üppig gedeihen läßt, der die Ackerfurchen mit Korn erfüllt, in dessen Feldern Vögel sich vermehren, in dessen Kanälen Fische im Überfluß gedeihen.

Das Leben erhaltende Brot wird von mir geschaffen, mit Fisch und Geflügel reichere ich die Tafel der Anunnaki an!

Weiter und weiter stritten die beiden Brüder, zankten sich einen ganzen Winter.

Als der Sommer anbrach, blieb der Regen aus, trocken waren die Wiesen, die Weiden schrumpften.

In die Felder seines Bruders trieb Abael seine Herden, um von den Ackerfurchen und aus den Kanälen zu trinken.

Erzürnt war Ka-in darüber; die Herden wegzuführen befahl er seinem Bruder.

Bauer und Schäfer, Bruder und Bruder, stießen Worte der Anschuldigung hervor.

Sie bespuckten sich, mit den Fäusten kämpften sie.

Im Zorn ergriff Ka-in einen Stein, schlug ihn auf Abaels Kopf.

Wieder und wieder schlug er zu, bis Abael stürzte, Blut aus ihm hervorströmte.

Als Ka-in seines Bruders Blut erblickte, schrie er: Abael, mein Bruder!

Regungslos blieb Abael auf der Erde liegen, die Seele hatte seinen Körper verlassen.

Bei dem Bruder, den er getötet, blieb Ka-in, lange saß er weinend da.

Titi war es, die als erste durch eine Vorahnung von der Tötung erfuhr:

In einer Traumvision während ihres Schlafes sah sie Abaels Blut, in den Händen von Ka-in war es.

Aus dem Schlaf riß sie Adapa, berichtete ihm ihre Traumvision.

Eine tiefe Trauer erfüllt mein Herz, geschah etwas Ungeheuerliches?, so be-
drängte Titi Adapa; tief erschüttert war sie.

Des Morgens verließen beide Eridu, zum Aufenthaltsort von Ka-in und Abael
gingen sie.

Im Felde stießen sie auf Ka-in, neben dem toten Abael saß er.

Einen Schrei der Verzweiflung stieß Titi hervor, Adapa bedeckte seinen Kopf mit
Schlamm.

Was hast du getan? Was hast du getan?, verlangten sie von Ka-in zu wissen.

Schweigen war Ka-ins Antwort; auf den Boden warf er sich und weinte.

Nach Eridu kehrte Adapa zurück, berichtete dem Herrn Enki die Geschehnisse.

Voller Zorn begegnete Enki Ka-in. Verflucht seist du!, schleuderte er ihm ent-
gegen.

Verlassen mußst du Edin, darfst nicht bleiben bei den Anunnaki und Zivilisierten
Menschen.

Und zu Abael ... bei den wilden Vögeln in den Feldern darf dein Körper nicht
bleiben.

Wie der Brauch der Anunnaki: In einem Grab unter einem Haufen Steine soll er
beerdigt sein.

Wie man Abael bestatten muß, zeigte Enki Adapa und Titi, weil dieser Brauch
ihnen unbekannt war.

Dreißig Tage und dreißig Nächte wurde Abael von seinen Eltern betrauert.

Nach Eridu zur Verhandlung wurde Ka-in geschafft, den Urteilspruch Verban-
nung erhoffte Enki.

Für seine Tat muß Ka-in selbst erschlagen werden!, forderte Marduk zornig.

Laßt die Sieben-die-richten zusammentreten!, schlug Ka-ins Mentor Ninurta vor.

Wer hat jemals von solch einer Versammlung gehört!, erregte sich Marduk, daß
für einen, nicht von Nibiru, edle Anunnaki zum Urteilspruch gerufen wer-
den.

Genügt es nicht, daß einer, von Ninurta geleitet, den in meiner Obhut tötete?
Ist es nicht so, daß, wie Ninurta Anzu überwand, sich Ka-in gegen seinen Bruder
erhob?

Wie die Bestimmung von Anzu möge Ka-ins Bestimmung sein, sein Lebens-
hauch möge erstickt werden!, so sprach Marduk voll unbändigem Zorn zu
Enki, Enlil und Ninurta.

Traurig stimmten Ninurta Marduks Worte; Schweigen, keine Erwiderung war
seine Antwort.

Laßt mich mit Marduk, meinem Sohne, alleine sprechen, bat Enki.

Als er allein mit Marduk war, in seinen privaten Gemächern: Mein Sohn! Mein Sohn!, sprach Enki sanft zu ihm.

Groß ist dein Schmerz, laßt uns nicht Schmerz mit Schmerzen tilgen!

Ein Geheimnis, das mein Herz schwer drückte, mag mich dir enthüllen!

Als ich einst entlang des Flusses schlenderte, erregten zwei irdische Mädchen mein Gefallen.

Durch meinen Samen empfangen sie Adapa und Titi, eine neue Art von Erdlingen, ein Zivilisierter Mensch entstand hierdurch auf Erden.

Ob sie sich fortzupflanzen vermögen, bezweifelte unser König Anu, die Geburt von Ka-in und Abael jedoch überzeugten Anu und den Rat der Weisen auf Nibiru.

Die neue Phase der Anwesenheit der Anunnaki auf diesem Planeten wurde begrüßt und gesegnet.

Nun, da Abael erschlagen wurde, und wenn auch Ka-in nicht mehr wäre, geriete unsere Ernährung in Gefahr, würden Meutereien sich wiederholen, würde alles Erreichte zerbrechen!

Es verwundert mich nicht, daß zu Abael du dich hingezogen fühltest; war er doch der Sohn deines Halbbruders!

Und nun hab Mitleid mit dem anderen, laß Adapas Linie überleben!

So offenbarte Enki voll Trauer seinem Sohn Marduk das Geheimnis.

Diese Offenbarung überraschte Marduk, dann übermannte ihn Gelächter.

Von deiner Liebeskraft wurde viel gemunkelt, überzeugt bin ich nun davon!

O ja, möge Ka-ins Leben geschont werden, soll er zum Ende der Erde verbannt werden!

So sprach Marduk zwischen Zorn und Lachen wechselnd zu seinem Vater.

Verkündet wurde das Urteil über Ka-in von Enki in Eridu:

Nach Osten in ein Land der Wanderschaft soll Ka-in ziehen für seine Untat, geschont werden soll sein Leben, doch er und seine Nachkommen sollen erkennbar bleiben!

Von Ningischzidda wurde Ka-ins Lebensessenz verändert:

Daß seinem Gesicht kein Bart wuchs, so wurde Ka-ins Lebensessenz von Ningischzidda verändert.

Mit seiner Schwester Awan als Gattin verließ Ka-in Edin, in das Land der Wanderschaft führte ihn sein Weg.

Nun setzten sich die Anunnaki zusammen und berieten:

Ohne Abael und ohne Ka-in, wer soll nun für uns die Körner säen und das Brot uns backen?

Wer wird der Hirte sein, die Mutterschafe vermehren und uns mit Kleidung versorgen?

Mögen Adapa und Titi für die Vermehrung sorgen!, so entschieden die Anunnaki.

Mit Enkis Segen kannte Adapa seine Gattin Titi wieder und wieder. Eine Tochter und noch eine wurde jedesmal geboren.

Im fünfundneunzigsten Schar hatten Adapa und Titi endlich einen Sohn.

Sati, Der-das-Leben-festigt, nannte ihn Titi; an ihm wurden die Generationen von Adapa gezählt.

Alles in allem hatten Adapa und Titi dreißig Söhne und dreißig Töchter. Sie pflügten das Land und hüteten die Schafe für die Anunnaki, durch sie war die Ernährung der Anunnaki und der Zivilisierten Erdlinge gesichert.

Im siebenundneunzigsten Schar wurde Sati ein Sohn von seiner Gattin Azura geboren.

Mit dem Namen Enschi steht er in den Annalen; Herr der Menschheit war sein Titel.

Von seinem Vater Adapa erlernte er das Schreiben und die Zahlen, und ebenso lehrte Adapa Enschi alles über die Anunnaki und über Nibiru.

Nach Nibru-ki wurde er von den Söhnen Enlils geführt, erlernte dort Geheimnisse der Anunnaki.

Das parfümierte Öl zubereiten zum Einölen, dies lehrte ihn Nannar, Enlils Ältester auf der Erde.

Wie man das Elixier der Inbu-Früchte bereitet, darin unterwies ihn Enlils jüngster Sohn Ischkur.

Seit dieser Zeit wurden die Anunnaki als Herren der Zivilisierten Menschen bezeichnet.

Und es war der Beginn der Riten der Anbetung der Anunnaki! Hernach wurde Enschi ein Sohn von seiner Schwester Noam geboren. Kunin, Herr-der-Brennöfen bedeutete sein Name.

Denn von Ninurta wurde er in Bad-Tibira den Umgang mit Feuer und Brennöfen gelehrt.

Wie man mit Bitumen die Flammen lodern läßt, wie man schmelzt und raffiniert, dies brachte man ihm bei.

190

Gold zu schmelzen und zu raffinieren für Nibiru, damit plagten er sich und seine Nachkommen.

In achtundneunzigsten Schar geschah dies alles.

—***—

Dies nun ist der Bericht der Generationen Adapas, nachdem Ka-in verbannt wurde, und die himmlischen Reisen von Enkime und dem Tode von Adapa.

Im neunundneunzigsten Schar wurde Kunin ein Sohn geboren, von Mualit, der Halbschwester Kunins, wurde er empfangen.

Malalu, Er-der-spielt, nannte sie ihn; in der Musik und im Gesang lag seine Begabung.

Für ihn fertigte Ninurta eine Harfe mit Saiten, schnitzte ihm eine Flöte.
Hymnen spielte Malalu für Ninurta, mit den Töchtern sang er ihm vor.
Die Gattin Malalus war die Tochter seines Vatersbruder, Dunna genannt.
Im einhundertsten Schar, seit die Zählung auf Erden begann, wurde Malalu und
Dunna ein Sohn geboren, ihr Erstgeborener.
Irid, Der-vom-Süßwasser, wurde er von seiner Mutter Dunna getauft.
Wie Brunnen gegraben werden, lehrte Dumuzi ihn, Wasser für Herden auf fernen
Weiden.
Es war dort, bei den Brunnen in den Wiesen, wo sich Schafhirten und Jungfrauen
versammelten, wo Hochzeit und Mehrung der Menschen blühten.
Häufiger kamen die Igigi zur Erde als früher.
Zum Schauen und Sehen verließen sie ihren himmlischen Platz.
Geschehnisse auf der Erde zu beobachten war ihr wachsender Wunsch.
Mit ihnen auf Lahmu zu bleiben, flehte Enki Marduk an, doch zu schauen und zu
erleben, was auf der Erde sich zutrug, war Marduks heftiger Wunsch.
An einem Brunnen in der Wiese traf Irid seine Gattin, Baraka war ihr Name, sie
war die Tochter des Mutterbruders.
Am Ende des einhundertzweiten Schar wurde ein Sohn ihnen geboren, mit dem
Namen Enkime.
Von Enkimes Verstand wird in den Annalen berichtet.
Weise und klug war er, die Zahlen lernte er rasch.
Begierig war er zu lernen alles über den Himmel und die himmlischen Dinge.
Schnell schloß Enki ihn in sein Herz, erzählte ihm geheime Dinge wie einst
Adapa.
Von der Familie der Sonne und den zwölf himmlischen Göttern berichtete Enki
ihm, und wie die Monate mit dem Mond und die Jahre mit der Sonne gezählt
werden, und wie auf Nibiru die Schar berechnet und wie von Enki dies zu-
sammengeführt.
Ebenso wie der Herr Enki den Kreis des Himmels im zwölf Teile gliederte, je-
der davon eine Konstellation zuwies und diese zwölf zu einem großen Band
zusammenfügte.
Wie zu Ehren der zwölf großen Anführer der Anunnaki die Positionen mit Na-
men benannt wurden.
Begierig war Enkime darauf, den Himmel zu entdecken.
Zwei Himmelsreisen unternahm er; und dies nun ist der Bericht von Enkimes
Reisen zum Himmel und wie der Verdruß der Igigi und die Mischehen von
Marduk ausgelöst wurden.
Um Marduk am Landeplatz zu treffen, wurde Enkime ausgesandt; von dort nahm
Marduk ihn in einem Raketenschiff zum Mond.
Dort lehrte Marduk Enkime alles, was er selbst von seinem Vater Enki erfahren.

Zur Erde zurückgekehrt, wurde Enkime zum Platz der Gefährte geschickt, um mit Utu in Sippar zu sein.

Eine Tafel für das Schreiben, das er erlernte, wurde dort von Utu Enkime überreicht.

In seinem leuchtenden Wohnsitz führte Utu ihn als Prinz der Erdlinge ein. Die Riten lehrte er ihn, um die Priesterschaft zu beginnen.

In Sippar residierte Enkime mit seiner Gattin und Halbschwester Edinni.

Im einhundertvierten Schar wurde ihnen ein Sohn geboren, Matuschal taufte ihn seine Mutter.

Der-bei-den-hellen-Wassern-Aufgewachsene bedeutete dieser Name.

Auf seine zweite Reise zum Himmel begab sich Enkime danach, auch diesmal war Marduk sein Begleiter und Mentor.

In einem Himmelsgefährt stiegen sie kraftvoll hinauf zur Sonne, um sie zu umrunden.

Die Igigi auf Lahmu zu besuchen, dazu nahm Marduk ihn mit sich.

Gefallen fanden die Igigi an ihm, erfuhren viel über die Zivilisierten Erdlinge von ihm.

Über ihn steht in den Annalen, daß zum Himmel er aufstieg, daß im Himmel er blieb bis zum Ende seiner Tage.

Ehe Enkime zum Himmel aufstieg, wurde ihn alles über das All gelehrt.

In seinen Aufzeichnungen hielt Enkime alles fest, für seine Söhne schrieb er dies nieder.

Alles, was es gibt in der himmlischen Familie der Sonne, hielt er fest, und auch die Dinge in der Nähe der Erde und alles über ihre Länder und Flüsse.

Den Händen Matuschals, seines erstgeborenen Sohnes, vertraute er die Niederschriften an, damit er sie mit seinen Brüdern Ragim und Gaidad studieren und ihnen treu bleiben könne.

Im einhundertvierten Schar war Matuschal geboren, der Unannehmlichkeiten der Igigi und der Taten Marduks war er ein Zeuge.

Von seiner Gattin Ednat wurde Matuschal ein Sohn geboren; Lu-Mach, Mächtiger Mann, war sein Name.

Zu seinen Zeiten wurden die Bedingungen auf der Erde rauher; die Schwerarbeiter in den Feldern und auf den Weiden stießen Klagen hervor.

Zum Aufseher bestimmten die Anunnaki Lu-Mach, die Leistung zu erhöhen, die Rationen zu senken.

In diesen Tagen war es, daß Adapa seine Todeszeit zu nahen spürte; und als Adapa wußte, daß sich seine Tage ihrem Ende näherten:

Laßt all meine Söhne und die Söhne der Söhne vor mich treten!, sagte er, damit ich vor meinem Tode sie segnen und Worte an sie richten kann.

Und als Sati und die Söhne der Söhne versammelt waren, fragte Adapa sie: Wo ist Ka-in, der Erstgeborene?

Laßt ihn herbeiholen!, sprach er zu ihnen allen.
Dem Herrn Enki trug Sati den Wunsch seines Vaters vor; was zu tun sei, verlangte er von dem Herrn zu wissen.
Enki ließ Ninurta kommen: Laßt den Verbannten, dessen Mentor du warst, zu Adapas Totenbett schaffen!
Zu seinem Himmelsvogel begab sich Ninurta, flog zum Land der Wanderschaft; über die Länder streifte er, suchte vom Himmel nach Ka-in.
Als er ihn fand, brachte er wie auf Adlers Schwingen Ka-in zu Adapa.
Mögen Ka-in und Sati zu mir treten!, sprach Adapa, als er unterrichtet wurde von der Ankunft seines Sohnes.
Vor ihren Vater traten die beiden, der erstgeborene Ka-in zu seiner Rechten, Sati zur Linken.
Da sein Augenlicht ihm versagte, berührte er mit den Fingerspitzen die Gesichter seiner Söhne.
Und das Gesicht Ka-ins zu seiner Rechten war bartlos, und das Gesicht Satis zu seiner Linken trug einen Bart.
Und Adapa legte seine rechte Hand auf den Kopf von Sati, dem zu seiner Linken, und er segnete ihn und sprach:
Von deinem Samen soll die Erde gefüllt sein, und von deinem Samen als ein Baum mit drei Ästen soll die Menschheit eine Große Katastrophe überleben.
Und er legte seine linke Hand auf Ka-ins Kopf zu seiner Rechten, und sprach zu ihm:
Deiner Sünde wegen bist du deines Geburtsrechtes verlustig, aber deinem Samen werden sieben Stämme entspringen.
In Reichen getrennt sollen sie gedeihen, ferne Länder besiedeln; doch weil du mit einem Stein deinen Bruder getötet, wird ein Stein dein Ende sein.
Als Adapa diese Worte gesprochen, sank seine Hand, er seufzte und sagte: Ruft nun zusammen meine Gattin Titi und all die Söhne und all die Töchter.
Nachdem meine Seele meinen Körper verlassen, tragt mich zu meinem Geburtsort am Fluß, begrabt mich mit meinem Gesicht der aufgehenden Sonne entgegen.
Wie ein verwundetes Tier schrie Titi auf, auf ihre Knie sank sie an Adapas Seite.
Und Adapas Söhne Ka-in und Sati schlugen ein Tuch um seinen Leichnam, in einer Höhle am Ufer des Flusses, von Titi gezeigt, begruben sie Adapa.
In der Mitte des dreiundneunzigsten Schar war er geboren, am Ende des einhundertachten starb er.
Ein langes Leben führte er für einen Erdling; den Lebenszyklus Enkis erreichte er nicht.
Und nachdem Adapa beerdigt war, sagte Ka-in Mutter und Bruder Lebewohl.
In seinem Himmelsvogel flog Ninurta ihn zum Land der Wanderschaft zurück.
Und in einem fernen Königreich hatte Ka-in Söhne und Töchter, und er errichtete

für sie eine Stadt, und als er sie baute, wurde er von einem fallenden Stein erschlagen.

Im Edin diente Lu-Mach den Anunnaki als Werkmeister; zu den Zeiten von Lu-Mach gingen Marduk und die Igigi mit den Erdlingen Mischehen ein.

Synopse der Neunten Tafel

Die Menschheit mehrt sich; Adapas Linie stellt die Könige

Gegen Enlils Wunsch heiratet Marduk eine Irdische

Himmliche Störungen und klimatische

Veränderungen suchen Lahmu heim

Die Igigi kommen nieder auf die Erde und nehmen Erdlinge zur Frau

Der promiskuitive Enki zeugt den menschlichen Sohn Ziusudra

Trockenperioden und Schädlinge verursachen Leiden auf der Erde

Enlil deutet dies als schicksalhaftes Zeichen und möchte heimkehren

Auch Ninmah, rasch gealtert von der Erde Umlauf, möchte zurück

Ein geheimnisvoller Abgesandter warnt sie,

nicht das Schicksal zurückzuweisen

Immer mehr Zeichen einer herannahenden vernichtenden Flut

Die meisten Anunnaki kehren zurück nach Nibiru

Enlil erzwingt den Plan, die Menschheit untergehen zu lassen

Enki und Ninmah beginnen, den Samen des Lebens der Erde zu bergen

Die verbliebenen Anunnaki bereiten sich vor auf den Tag der Sintflut

Nergal, der Herr der Unteren Welt, verbreitet eine Warnung



Enki eröffnet das Geheimnis der Sintflut

DIE NEUNTE TAFEL

In den Tagen von Lu-Mach gingen Marduk und die Igigi mit den Erdlingen Mischehen ein.

In diesen Tagen nahmen die Beschwernisse auf der Erde zu, in diesen Tagen wurde Lahmu von Trockenheit und Staub umhüllt.

Die Anunnaki, die die Bestimmungen verfügen, auch Enlil und Enki und Ninmah traten zur Beratung zusammen.

Welche Veränderungen gibt es auf der Erde und auf Lahmu?, so grübelten sie.

Ausbrüche auf der Sonne beobachteten sie, die Kraft der Erde und von Lahmu schwankte.

In Abzu, in der Spitze dem Weißland gegenüber, stellten sie Instrumente zur Beobachtung auf.

Der Verantwortung Nergals, Enkis Sohn und seiner Gattin Ereschkigal, wurden die Instrumente übergeben.

Das Land jenseits der See wurde Ninurta übertragen in den Bergen sollte er einen Bund Himmel-Erde schmieden.

Ruhelos waren die Igigi auf Lahmu; sie zu beruhigen wurde Marduk aufgetragen:

Bis wir die Ursachen der Not erkennen, muß die Zwischenstation auf Lahmu gehalten werden!, erklärte Marduk den Kommandeuren.

Die drei, die die Bestimmungen verkünden, berieten sich; sie schauten sich an:

Wie alt sind die anderen geworden!, dachte jeder für sich.

Enki, der Adapas Tod noch immer betrauerte, sprach als erster:

Mehr als einhundert Schar sind seit meiner Ankunft vergangen!, sprach er zu seinem Bruder und seiner Schwester.

Ein stürmischer Anführer war ich einst, nun bin ich ein bärtiger milder alter Mann!

Ein enthusiastischer Held war ich einst, bereit für das Abenteuer und für den Befehl!, sprach Enlil.

Jetzt habe ich Kinder, die Kinder haben, alle auf Erden geboren; alt sind wir geworden auf der Erde, aber die auf Erden Geborenen altern noch rascher!

So wandte sich Enlil wehmütig an seinen Bruder und seine Schwester.

Was mich betrifft: Ein altes Schaf nennen sie mich!, sprach Ninmah nachdenklich.

Während die anderen kommen und gehen, ihre Aufgaben hier erfüllen, sind wir die Anführer geblieben und geblieben!

Vielleicht ist es Zeit zu gehen!, grübelte Enlil.

Oft habe ich darüber nachgedacht, erwiderte Enki.

Wann immer einer von uns dreien nach Nibiru zurückkehren wollte, wurde dies

von Nibiru zurückgewiesen!
Auch ich habe mich darüber gewundert, entgegnete Enlil.
Liegt es an Nibiru oder an der Erde?
Vielleicht liegt es an den unterschiedlichen Lebenszyklen, gab Ninmah zu bedenken.
Und so beschlossen die drei Anführer, alles genau zu beobachten.
Zu dieser Zeit nahm das Schicksal – oder war es die Bestimmung? – alles in die Hand.
Denn es ereignete sich, daß bald hernach Marduk seinen Vater Enki aufsuchte, eine ernste Sache wünschte er mit ihm zu besprechen.
Auf der Erde haben Enlils drei Söhne sich Gefährtinnen erwählt:
Ninurta hat die junge Tochter Anus Ba‘u geehelicht; Nannar hat Ningal erwählt und Ischkur Schala.
Von Nergal, einer Enkelin Enlils, wurde dein Sohn Ereschkigal zum Gatten gewählt; durch Todesdrohungen wurde ihre Zustimmung erzwungen.
Abzuwarten meine Vermählung als dein Erstgeborener mochte Nergal nicht, die anderen vier in Ehrerbietung erwarten meine Vermählung.
Eine Braut möchte ich erwählen, eine Gattin zu haben ist mein Verlangen!
Eine Braut zu erwählen, eine Gattin zu haben, das ist mein Wunsch!, so sprach Marduk zu seinem Vater.
Glücklich stimmen mich deine Worte, so erwiderte Enki. Auch deine Mutter wird entzückt sein.
Um Ninki beim Wort zu nehmen, deutete Marduk mit erhobener Hand auf seinen Vater.
Ist sie eine der Jungen, die heilen und Beistand geben?, verlangte Enki zu wissen.
Ein Nachkomme von Adapa ist sie, von der Erde, nicht von Nibiru stammt sie!, flüsterte Marduk.
Verwirrt war Enki und sprachlos; dann stieß er unkontrollierte Worte hervor: Ein Prinz von Nibiru, als Erstgeborener zur Thronfolge berechtigt, verlangt einen Erdling zu ehelichen?!
Nicht einen Erdling, sondern deinen eigenen Nachwuchs!, hielt Marduk ihm entgegen.
Eine Tochter von Enkime ist sie, der zum Himmel hinaufgeführt wurde; Sarpanit lautet ihr Name!
Seine Gattin Ninki ließ Enki kommen, berichtete ihr, was Marduk ihm anvertraut hatte.
Ninki, seiner Mutter, offenbarte Marduk den Wunsch seines Herzens und sagte: Als Enkime mit mir reiste, ich ihn die Dinge des Himmels und der Erde lehrte, was mein Vater mir einst gesagt, erlebte ich mit eigenen Augen:
Schritt für Schritt haben wir auf diesem Planeten ein primitives Wesen, zu sein wie wir, erschaffen.

Von unserem Bilde und unserer Art ist der Zivilisierte Erdling, bis auf das lange Leben ist er wie wir!

Eine Tochter von Enkime hat mein Interesse geweckt, zur Frau möchte ich sie haben.

Die Worte ihres Sohnes bedachte sie. Und das Mädchen, nimmt es deine Blicke hin?, fragte sie Marduk.

Das tut sie, antwortete Marduk seiner Mutter.

Dies ist jetzt nicht zu bedenken!, stieß Enki hervor.

Wenn unser Sohn dies tut, wird er niemals mit seiner Gattin nach Nibiru mehr reisen.

Seine prinzlichen Rechte auf Nibiru wird er für immer verwirken!

Ein bitteres Lachen stieß Marduk auf diesen Vorhalt hervor:

Meine Rechte auf Nibiru hat es nie gegeben, selbst auf der Erde sind meine Rechte als Erstgeborener mit Füßen getreten.

Dieses nun ist meine Entscheidung:

Statt Prinz will ich König auf Erden werden, der Herr dieses Planeten werden!

So sei es!, erwiderte Ninki. So sei es!, pflichtete Enki ihr bei.

Sie riefen Matuschal, den Bruder der Braut, berichteten ihm von Marduks Absicht.

Demütig, doch von Freude überwältigt, war Matuschal. So sei es!, sprach er.

Von Wut war Enlil ergriffen, als er von dieser Entscheidung erfuhr.

Eine Sache ist es, rief er, für den Vater mit Erdlingen verkehrt zu haben, jedoch eine andere, wenn sein Sohn einen Erdling heiratet und sie in den Adelsstand erhebt!

Als Ninmah hiervon erfuhr, ergriff sie tiefe Enttäuschung.

Jede unserer Jungfern könnte Marduk zur Gattin nehmen, gar eine von meinen eigenen Töchtern mit Enki dürfte er sich aussuchen, Halbschwestern, wie es königlicher Brauch ist, könnte er ehelichen!, sprach Ninmah.

Zornig berichtete Enlil Anu auf Nibiru von dieser Sache:

Zu weit ist dieses Verhalten gediehen, nicht gestattet werden darf es!, sagte Enlil zu König Anu.

Die Ratgeber versammelte Anu auf Nibiru, die Angelegenheit dringlich zu beraten.

In den Regeln fand sich kein Hinweis, wie zu verfahren sei.

Auch die Gelehrten wurden versammelt, die Auswirkungen dieser Angelegenheit zu besprechen.

Auf Nibiru kann Adapa, des Mädchens Vorfahr, nicht länger bleiben!, sagten sie zu Anu.

Also, Marduk muß auf ewig gehindert werden, mit ihr zu Nibiru zu kommen!

Da Marduk selbst dem Lebenszyklus der Erde angepaßt ist, könnte sogar ohne

das Mädchen seine Rückkehr unmöglich sein.
So sprachen die Gelehrten zu Anu; die Ratgeber pflichteten ihnen bei.
Möge die Entscheidung zur Erde gestrahlt werden, sprach Anu:
Marduk darf heiraten, auf Nibiru wird er nicht länger ein Prinz sein!
Angenommen wurde diese Entscheidung von Enki und Marduk, auch Enlil verbeugte sich vor den Worten von Nibiru.
Eine Hochzeitsfeier soll es geben, und zwar in Eridu!, entschied Ninki.
In Edin können Marduk und seine Braut nicht bleiben!, erklärte Enlil, der Kommandant.
Machen wir Marduk und seiner Braut ein Hochzeitsgeschenk, eine Domäne für sie in einem anderen Land fern von Edin!, dies schlug Enki Enlil vor.
Marduk fortzuschicken schien Enlil die richtige Entscheidung:
Von welchem Land, welcher Domäne sprichst du?, fragte er seinen Bruder Enki.
Eine Domäne oberhalb von Abzu, in einem Land an der Oberen See, das von Edin durch Wasser getrennt ist, nur von Schiffen erreicht werden kann!, so erklärte sich Enki zu Enlil.
Es sei so!, erwiderte Enlil.
Ein Hochzeitsfest bereitete Ninki in Eridu für Marduk und Sarpanit vor.
Angekündigt wurde die Zeremonie mit einer kupfernen Trommel.
Mit sieben Tambourinen präsentierten die Schwestern der Braut sie ihrem Bräutigam.
Eine große Zahl an Zivilisierten Erdlingen versammelte sich in Eridu, wie eine Krönung geriet die Hochzeit.
Auch junge Anunnaki nahmen daran teil, wie viele Igigi von Lahmu.
Die Hochzeit unseres Führers zu feiern, der Einheit von Nibiru und der Erde beizuwohnen, dies zu bezeugen sind wir gekommen!, so erklärten die Igigi ihre große Zahl.

—***—

Und dies ist der Bericht, wie die Igigi die Töchter der Erdlinge entführten, wie Betrübnisse folgten und Ziusudra seltsam geboren war.
In großer Zahl waren die Igigi von Lahmu zur Erde gekommen, nur ein Drittel von ihnen verblieb auf Lahmu, zur Erde kamen zweihundert.
Mit ihrem Anführer Marduk zu sein, seiner Hochzeitsfeier beizuwohnen, dies gaben sie als Erklärung an.
Unbekannt war Enki und Enlil ihr Geheimnis: Entführung und Vereinigung, das war ihre Absicht.
Unbekannt den Anführern auf Erden, versammelten sich viele Igigi auf Lahmu.
Was Marduk gestattet ist, darf uns nicht vorenthalten werden!, so sprachen sie untereinander.
Genug des Leidens und der Einsamkeit, keine Nachkommen zu haben, dies trieb

sie an.

Während ihres Kommens und Gehens zwischen Lahmu und der Erde sahen sie die Töchter der Erdlinge, von ihnen Adapite-Weibchen genannt.

Und es gelüstete sie nach denen, und untereinander sprachen die Ränkeschmieder:

Kommt, laßt uns Frauen unter den Adapite-Weibchen wählen und Kinder zeugen!

Einer von ihnen, Schamgaz mit Namen, schwang sich zum Anführer auf.

Auch wenn keiner von euch zustimmt, ich allein werde die Tat vollbringen!, erklärte er den anderen.

Wird jemals eine Strafe auf diese Sünde ausgesprochen, so werde ich allein für euch alle sie ertragen!

Einer nach dem anderen beteiligte sich an dieser Verschwörung; mit einem Eid, gemeinsam zu handeln, besiegelten sie ihr Vorhaben.

Zur Zeit von Marduks Hochzeit stiegen zweihundert von ihnen auf den Landeplatz hernieder, auf der großen Plattform in den Zedernbergen trafen sie ein.

Nach Eridu reisten sie weiter, drängten sich durch die schuftenden Erdlinge.

Gemeinsam mit der Menschenmasse trafen sie ein in Eridu.

Nach der Hochzeitsfeier von Marduk und Sarpanit gab Schamgaz den anderen ein geheimes verabredetes Signal.

Eine irdische Jungfrau ergriff jeder der Igigi und führte sie gewaltsam fort.

Zum Landeplatz in den Zedernbergen schafften die Igigi die Frauen, verwandelten den Ort in eine Festung, gaben eine Kampfansage heraus:

Genug des Elends, genug, keine Nachkommen zu haben!

Die Töchter der Adapite wollen wir ehelichen.

Deinen Segen muß du unserem Vorhaben erteilen, oder mit Feuer werden wir alles auf Erden zerstören!

Aufgebracht waren die Anführer; die Befehlsgewalt solle Marduk, Kommandeur der Igigi, übernehmen, verlangten sie.

Muß ich in dieser Sache eine Lösung finden, so schlägt mein Herz mit den Igigi!, so sprach Marduk zu den anderen.

Was ich getan, kann ihnen nicht verwehrt bleiben.

Enki und Ninmah schüttelten die Köpfe, zögernd stimmten sie zu.

Nur Enlil ließ sich nicht beschwichtigen:

Eine böse Tat folgte der anderen.

Hurerei haben die Igigi von Enki und Marduk gelernt, unser Stolz und unsere heilige Mission sind in den Wind geschrieben.

Durch uns selbst wird dieser Planet massenhaft von Erdlingen überrannt!

Voller Abscheu stieß Enlil diese Worte hervor.

Laßt die Igigi und ihre Frauen die Erde verlassen, unerträglich sind die Umstände

auf Lahmu geworden, Überleben ist kaum noch möglich!
So sprach Marduk zu Enlil und Enki.
In Edin dürfen sie nicht bleiben!, rief Enlil zornig.
Voll Empörung kehrte er der Versammlung den Rücken, in seinem Herzen schmiedete er Pläne gegen Marduk und seine Erdlinge.
Auf dem Landeplatz auf den Zedernbergen wurden die Igigi und ihre Frauen eingeschlossen.
Kinder wurden ihnen dort geboren, Kinder der Raketenschiffe genannt.
Auch Marduk und Sarpanit wurden Kinder geboren, Asar und Satu wurden die ersten beiden Söhne genannt.
Zur Domäne oberhalb von Abzu, die ihm und Sarpanit gewährt worden war, lud Marduk die Igigi ein.
In den beiden Städten zu leben, die er für seine Söhne errichtet, bot Marduk den Igigi an.
Einige der Igigi und ihre Nachkommen trafen ein im Dunklen Land.
Auf dem Landeplatz in den Zedernbergen blieben Schamgaz und andere zurück.
In die fernen Ostlande, Lande der hohen Berge, zogen einige ihrer Nachkommen.
Wie Marduk mit Erdlingen seine Kraft verstärkte, dies beobachtete sorgsam Ninurta.
Was haben Enki und Marduk vor?, fragte er seinen Vater Enlil.
Von den Erdlingen wird die Erde bevölkert!, erwiderte Enlil.
Gehe hin und finde Ka-ins Nachkommen, um mit ihnen eine eigene Domäne zu begründen!
Zur anderen Seite der Erde zog Ninurta, fand Ka-ins Nachkommen dort.
Wie man Werkzeuge fertigt und Musik spielt, dies lehrte er sie, wie Erz gewonnen und geschmolzen und raffiniert wird, zeigte er ihnen.
Wie man Flöße aus Springkraut fertigt, um eine große See zu überqueren, dazu brachte er sie.
In einem neuen Land erstellten sie eine Domäne, eine Stadt mit Zwillingstürmen bauten sie dort.
Eine Domäne jenseits der See war es, das Bergland des neuen Bundes Himmel-Erde war es nicht.
In Edin war Lu-Mach der Werkmeister, Arbeitsleistung zu erzwingen war seine Pflicht, die Rationen der Erdlinge zu senken seine Aufgabe.
Seine Gattin war Batanasch, die Tochter des Bruders seines Vaters war sie.
Von außergewöhnlichen Schönheit war sie, ihre Schönheit betörte Enki.
Seinem Sohn Marduk schickte Enki die Anweisung:
Zitiere Lu-Mach zu deiner Domäne, und lehre ihn, wie Erdlinge eine Stadt erschaffen können!
Und während Lu-Mach zur Domäne von Marduk gerufen, wurde Batanasch,

seine Gattin, zum Haushalt von Ninmah in Schurubak, der Zufluchtsstadt, gebracht, um sicher und geschützt zu sein vor den Massen der zornigen Erdlinge.

Rasch war Enki damals, seine Schwester Ninmah in Schurubak zu besuchen.

Auf dem Dach eines Hauses, wo Batanasch badete, ergriff Enki sie bei den Lenden; er küßte sie, seinen Samen verströmte er in ihr Geschlecht.

Mit einem Kind war Batanasch gesegnet, ihr Bauch begann sich zu runden.

Zu Lu-Mach wurde aus Schurubak die Kunde gesandt:

Zu Edin kehr zurück, einen Sohn hast du!

Zu Edin, zu Schurubak kehrte Lu-Mach zurück; ihm zeigte Batanasch den Sohn.

Weiß wie der Schnee war seine Haut, die Farbe der Wolle zeigte sein Haar.

Wie der Himmel waren seine Augen, wie dieser funkelten sie!

Verblüfft und erschreckt war Lu-Mach; zu seinem Vater Matuschal eilte er.

Ein Sohn ungleich der Erdlinge wurde Batanasch geboren, von seiner Geburt bin ich verwirrt!

Zu Batanasch ging Matuschal, betrachtete den neugeborenen Sohn, seine Erscheinung verblüffte ihn.

Ist einer der Igigi der Vater des Jungen?, verlangte er von Batanasch zu erfahren. Die Wahrheit mußst du Lu-Mach, deinem Gatten, enthüllen, ob dieser Junge sein Sohn ist!

Keiner der Igigi ist des Jungen Vater, so schwöre ich mit meinem Leben!, so antwortete ihm Batanasch.

Zu seinem Sohn Lu-Mach kehrte Matuschal zurück, legte beruhigend den Arm um seine Schulter.

Ein Wunder ist dieser Junge, doch seine Seltsamkeit offenbart ein Omen:

Einzigartig ist er, für eine einzigartige Aufgabe wurde er bestimmt.

Welche Aufgabe dieses ist, dies weiß ich nicht; zur gegebenen Zeit wird sie bekannt!

Diese Worte richtete Matuschal an seinen Sohn Lu-Mach; was auf Erden sich zutrug, darauf spielte er an:

In diesen Tagen nahm das Leid auf Erden zu, kälter wurden die Tage.

Der Himmel hielt den Regen zurück, auf den Feldern verdorrten die Körner, in den Schafstellen mangelte es an Lämmern.

Möge der Sohn dir geboren, ungewöhnlich wie er ist, ein Zeichen dafür sein, daß uns Erleichterung ereilt!

So sprach Matuschal zu seinem Sohn Lu-Mach.

Erleichterung sei sein Name!

Matuschal und Lu-Mach enthüllte Batanasch nicht ihres Sohnes Geheimnis.

Ziusudra, Er-von-langen-hellen-Lebenszeiten, benannte sie ihn; in Schurubak wurde er großgezogen.

Ihren Schutz und ihre Zuneigung ließ Ninmah den Knaben spüren.
Von wachem Verstand war er, mit reichem Wissen wurde er von ihr versorgt.
Enki verehrte das Kind, er brachte ihm bei, die Schriften Adapas zu lesen, in den
priesterlichen Riten wurde er als junger Mann unterrichtet.
Im einhundertzehnten Schar wurde Ziusudra geboren; in Schurubak wuchs er auf
und heiratete Emzara; drei Söhne gebar sie ihm.
In seinen Tage vermehrte sich das Leid auf Erden; Plagen und Hungersnöte such-
ten sie heim.

—***—

Dies nun ist der Bericht über das Leiden der Erde vor der Flut, und wie der ge-
heimnisvolle Galzu im Stillen die Wege des Lebens und des Todes lenkte.
Von den Paarungen der Igigi mit den Erdlingstöchtern war Enlil aufgeschreckt,
von Marduks Hochzeit mit einem Erdlingsweibchen war Enlil aufgewühlt.
Die Mission der Anunnaki zur Erde war für ihn verdorben, das Brüllen und
Schreien der Erdlingsmassen war ihm ein Greuel.
Bedrückend sind die Äußerungen der Erdlinge geworden, die Paarungen rauben
mir meinen Schlaf!, sprach Enlil zu den Anführern.
In den Tagen Ziusudras suchten Plagen und Seuchen die Erde heim.
Schmerzen, Schwindel, Frösteln und Fieber überkamen die Erdlinge.
Laßt uns die Erdlinge lehren, sich selbst zu heilen, wie sich selbst zu behandeln,
mögen sie wissen!, so sprach Ninmah.
Dieses durch Dekret untersage ich!, erwiderte Enlil auf ihre Bitte.
In den Ländern, wohin die Erdlinge sich ausgebreitet haben, sprudelte kein Was-
ser aus ihren Quellen.
Die Erde verschloß ihren Leib, nichts wuchs aus ihr hervor.
Laßt uns die Erdlinge lehren, Teiche und Kanäle zu graben, laßt sie aus den Seen
Fische und Nahrung gewinnen!, dies schlug Enki den Anführern vor.
Bei Dekret verbiete ich dies!, sagte Enlil zu Enki.
Mögen die Erdlinge an Hunger und Seuchen zugrunde gehen!
Ein Schar lang aßen die Erdlinge das Gras der Felder, im zweiten Schar und im
dritten litten sie unter Enlils Rache.
In Schurubak, Ziusudras Stadt, wurde das Leiden unerträglich.
Nach Eridu reiste Ziusudra, der Sprecher der Menschen, zum Hause des Herrn
Enki führte ihn sein Weg, im Namen des Herrn bat er um Hilfe und Errettung.
Enlils Dekrete banden Enki die Hände.
Zu diesen Zeiten waren die Anunnaki mit dem eigenen Überleben beschäftigt.
Ihre Rationen neigten sich dem Ende, die Veränderungen auf der Erde betrafen
auch sie.
Auf der Erde wie auf Lahmu verloren die Jahreszeiten ihre Verlässlichkeit.
Ein Schar, zwei Schar lang wurden von Nibiru die himmlischen Umlaufbahnen

beobachtet, Unregelmäßigkeiten in den planetaren Läufen wurden auf Nibiru entdeckt.

Schwarze Flecken erschienen auf der Scheibe der Sonne, Flammen loderten aus ihrem Gesicht.

Auch Kischar war nicht mehr im Gleichgewicht, unsicher waren seine Begleiter, unruhig ihre Bahnen.

Das Geschmiedete Armband wurde gestoßen und gezogen von unsichtbaren Kräften.

Von unergründlichen Kräften wurde die Familie der Sonne erschüttert.

Die Bestimmung der Himmlischen wurde von bösen Ereignissen überholt!

Auf Nibiru schlugen die Gelehrten Alarm, auf öffentlichen Plätzen drängten sich die Mengen.

Schöpfer des Alls, zu ursprünglichen Tagen kehrt der Himmel zurück, zornig ist der Schöpfer!, so rief die Meute.

Auf Erden wuchsen die Qualen, Furcht und Hunger erhoben ihr Haupt.

Drei Schar, vier Schar wurden die Instrumente gerichtet auf das Weißland.

Seltsames Dröhnen bemerkten Nergal und Ereschkigal tief im Schnee.

Zu gleiten hat das Schnee-Eis auf Weißland begonnen!, so berichteten sie von Abzus Spitze.

Im Land jenseits der See stellte Ninurta in seinem Hafen Instrumente der Vorhersagung auf.

Beben und Zittern bemerkte er mit den Instrumenten auf dem Boden der Erde.

Seltsame Dinge sind im Schwange!, diese Warnung übermittelte Enlil zu Anu auf Nibiru.

Im fünften Schar und im sechsten gewannen diese Phänomene an Stärke.

Auf Nibiru schlugen die Gelehrten Alarm, vor einem großen Unglück warnten sie den König:

Das nächste Mal, wenn Nibiru sich der Sonne nähert, wird die Erde der Netzkräft Nibirus ausgesetzt sein,

Lahmu auf seiner Bahn wird zur anderen Seite der Sonne stehen.

Vor der Netzkräft von Nibiru wird die Erde im Himmel keinen Schutz mehr haben.

Kinschar und seine Meute werden voll Unruhe sein, auch Lahamu wird sich schütteln und schwanken.

Im Großen Unten der Erde verliert das Schnee-Eis des Weißlandes seinen Halt.

Wenn das nächste Mal Nibiru sich dicht der Erde nähert, wird das Schnee-Eis des Weißlandes zum Rutschen kommen.

Eine Wasserkatastrophe wird dies bewirken:

Von einer riesigen Welle, einer Überschwemmung wird die Erde verschlungen!

Groß war die Bestürzung auf Nibiru, Unsicherheit herrschte über das eigene

Schicksal des Planeten.

Der König, die Gelehrten und Ratgeber sorgten sich um die Erde und Lahmu.
Der König und die Ratgeber trafen eine Entscheidung: die Evakuierung der Erde
und Lahmus vorzubereiten!

Geschlossen wurden die Goldminen in Abzu, die Anunnaki kamen nach Edin.
Zum Stillstand kamen das Schmelzen und Raffinieren in Bad-Tibira, alles Gold
wurde nach Nibiru geschafft.

Leer, für die Evakuierung bereit, kehrte eine Flotte schneller himmlischer Ge-
fährte zur Erde zurück.

Auf Nibiru wurden die himmlischen Signale beachtet, auf der Erde lauschte man
den Beben.

Es war zu dieser Zeit, daß aus einer der himmlischen Gefährten ein weißhaariger
Anunnaki trat:

Galzu, der Große Wissende, war sein Name.

Majestätischen Schrittes ging er auf Enlil zu, bot ihm dar eine versiegelte Bot-
schaft von Anu.

Galzu bin ich, bevollmächtigter Gesandter des Königs und des Rates, sprach er
zu Enlil.

Überrascht war Enlil von seiner Ankunft: Kein Wort hatte Anu davon erwähnt.

Anus Siegel begutachtete Enlil; ursprünglich und nicht erbrochen war es.

In Nibru-Ki wurde die Botschaftstafel gelesen, vertrauenswürdig war die Ver-
schlüsselung.

Für den König und den Rat spricht Galzu, seine Worte sind mein Befehl!, so
lautete die Botschaft von Anu.

Mögen Enki und Ninmah ebenfalls gerufen werden, war Galzus Gesuch.

Als sie kamen, lächelte Galzu Ninmah freundlich an.

Desselben Alters und von der gleichen Schule sind wir!, sprach er zu ihr.

Nicht erinnern konnte sich Ninmah daran; jung wie ein Sohn war der Botschaf-
ter, sie wie seine alte Mutter!

Einfach ist die Erklärung!, sprach Galzu zu ihr:

Von unserem winterlichen Dahindämmern ist unser Lebenszyklus beeinflusst.

O ja, dies gehört zum Auftrag meiner Mission; bei der Evakuierung bleibt dies
ein Geheimnis.

Seit Dumuzi auf Nibiru gelebt hat, wurden alle Anunnaki, die zurückkehrten,
gründlich untersucht:

Die auf der Erde am längsten gelebt, wurden von der Rückkehr am stärksten
betroffen:

Nicht mehr waren ihre Körper an Nibirus Zyklus gewöhnt: Gestört war ihr Schlaf,
ihr Augenlicht versagte, die Netzkraft Nibirus verschleppte ihren Gang.

Auch ihre Gemüter waren betroffen, denn Söhne waren älter als die Eltern, die

sie verließen!
Der Tod, meine Gefährten, traf die Rückkehrer rasch; davor zu warnen, bin ich gekommen!
Die drei Anführer, auf Erden am längsten, wurden still bei diesen Worten.
Als erste fand Ninmah die Sprache: Zu erwarten war dies!
Enki, der Weise, stimmte ihr zu:
So viel war klar! Vom Zorn wurde Enlil ergriffen:
Vormals wurden die Erdlinge wie wir, nun sind wir wie die Erdlinge Gefangene dieses Planeten!
Zu einem Alptraum ist diese Reise geworden, von Enki und seinen Erdlingen wurden wir von Meistern zu Sklaven gemacht!
Dem Aufschrei lauschte Galzu mit Mitleid:
Über vieles kann man nachsinnen, sagte er.
Viel Nachdenken und Gewissensprüfungen gibt es nun auf Nibiru:
Soll es überlassen werden seinem Schicksal, soll man geschehen lassen, was der Schöpfer des Ganzen mit ihm vorhat?
Oder war die Reise zur Erde von diesem Schöpfer vorhergesehen, und wir sind nichts als unwissende Handlanger?
Die Erörterungen, meine Kameraden, werden weitergehen!, sprach Galzu zu ihnen.
Und dieses nun ist der geheime Befehl von Nibiru:
Auf Erden werdet ihr drei bleiben; nur zum Sterben werdet ihr nach Nibiru zurückkehren:
In himmlischen Gefährten, die Erde umkreisend, werdet ihr die Katastrophe abwarten.
Allen anderen Anunnaki muß die Wahl freistehen: fortzugehen oder die Große Katastrophe abzuwarten.
Die Igigi, die Erdlinge ehelichten, müssen wählen zwischen Abfahrt und Gattin.
Kein Erdling, auch nicht Marduks Sarpanit, darf nach Nibiru reisen!
Alle, die bleiben und die Geschehnisse sehen, sollen Zuflucht suchen in Himmelskammern!
Und all die anderen: Bereit sollen sie sein, nach Nibiru zurückzukehren!
Im Geheimen teilte Galzu Nibirus Befehle den Anführern mit.

—***—

Dieses nun ist der Bericht, wie die Anunnaki beschlossen, die Erde zu verlassen, und wie einen Eid sie leisteten, die Menschheit in der Flut verkommen zu lassen.
In Nibru-Ki berief Enlil einen Rat der Anunnaki und Igigi ein, auch die Söhne und ihre Kinder der Anführer nahmen teil.

Worte der bevorstehenden Katastrophe enthüllte Enlil ihnen als Geheimnis.
Zu einem bitteren Ende ist die Erde-Mission geraten!, sprach er ernst.
Alle, die zu gehen wünschen, können in bereitstehenden Himmelsbooten evakuiert werden nach Nibiru.
Haben sie jedoch irdische Gefährtinnen, so müssen sie ohne diese gehen.
Igigi, die sich ihren Gattinnen und Kindern nahe fühlen, auf die höchsten Gipfeln der Erde mögen sie entfliehen!
Für die wenigen Anunnaki, die sich für das Bleiben entscheiden, werden Himmelsboote über der Erde zurückbleiben, um die Katastrophe abzuwarten, das Schicksal der Erde zu verfolgen!
Als Kommandeur werde ich als erster bleiben!, erklärte Enlil.
Nur auf eigenen Wunsch werden andere dasselbe tun.
Bei meinem Vater werde ich bleiben, das Unheil zu erleben!, erklärte Ninurta, zu dem Land jenseits des Ozeans werde ich nach der Flut zurückkehren!
Nannar, Enlils Erstgeborener auf der Erde, äußerte einen befremdlichen Wunsch: Die Flut abzuwarten, nicht am Himmel der Erde, sondern auf dem Mond, so lautete sein Wunsch.
Die Augenbraue hob Enki; verwirrt stimmte Enlil zu.
Ischkur, Enlils Jüngster, beschloß, mit seinem Vater auf der Erde zu bleiben.
Utu und Inanna, Nannars Kinder auf der Erde geboren, wollten ebenfalls bleiben.
Enki und Ninki wollten stolz der Erde nicht entsagen, sondern bleiben.
Die Igigi und Sarpanit werde ich nicht im Stich lassen!, stellte Marduk trotzig fest.
Einer nach dem anderen von Enkis Söhnen erklärten ihre Absicht zum Bleiben: Nergal und Gibil, Ninagal und Ningischzidda und auch Dumuzi.
Alle Blicke richteten sich sodann auf Ninmah; voll Stolz erklärte sie ihre Entscheidung:
Hier ist mein Lebenswerk! Die Erdlinge, meine Schöpfung, werde ich nicht verlassen!
Ihre Worte erzeugten Tumult unter den Anunnaki und Igigi; über das Schicksal der Erdlinge wollten sie Näheres erfahren.
Mögen die Erdlinge für ihre Untaten zugrunde gehen, erklärte Enlil.
Ein wundersames Wesen wurde von uns geschaffen, errettet werden muß es von uns, rief Enki Enlil zu.
Mit der gleichen Heftigkeit erwiderte Enlil:
Schon seit dem Anfang, bei jeder Biegung des Weges, wurden alle Entscheidungen von dir in Frage gestellt!
Zugestimmt hast du zur Erschaffung der Primitiven Arbeiter, mit Wissen hast du sie ausgestattet!
Die Kraft des Schöpfers hast du in deine Hände genommen, danach hast du

selbst dies mit Scheußlichkeiten verdorben.
Mit Unzucht hast du Adapa gezeugt, seiner Linie Verstand beigebracht!
Zum Himmel hast du seine Nachkommen geführt, unsere Weisheit mit ihnen geteilt!

Jede Regel hast du gebrochen, Entscheidungen und Befehle beiseite geschoben.
Deinetwegen hat ein Zivilisierter Erdling seinen Bruder erschlagen, deines Sohnes Marduk wegen haben sich die Igigi wie er mit Erdlingen vermischt.
Wer zur Herrschaft auf Nibiru bestimmt, wem allein die Erde gehört, niemand mehr weiß dies zu sagen!

Genug! Genug!, mehr sage ich nicht. Der Scheußlichkeiten ist nun genug!
Jetzt, da ein Unheil von einem unbekanntem Schicksal verfügt wurde, möge geschehen, was geschehen wird!, erklärte Enlil zornig.
Daß alle Anführer feierlich schwören, das kommende Geschehen sich ungehindert ereignen zu lassen, dies verlangte Enlil von allen.
Als erster schwor Ninurta zu schweigen; andere auf Enlils Seite folgten.
Von Enkis Söhnen war Nergal der erste beim Schwure; andere Söhne Enkis folgten.

Deinem Befehl beuge ich mich!, sprach Marduk zu Enlil.
Doch von welchem Wert ist dieser Schwur? Wenn Igigi ihre Bräute verlassen, wird dann nicht Furcht sich ausbreiten unter den Erdlingen?
In Tränen brach Ninmah aus; die Worte des Eides flüsterte sie matt.
Seinen Bruder Enki startete Enlil an:
Der Wunsch des Königs und des Rates ist es!, sprach er.
Weshalb willst du mich binden mit einem Schwur?, fragte Enki seinen Bruder Enlil.
Von dir wurde die Entscheidung getroffen, auf Erden ist sie ein Befehl!
Die Fluten kann ich nicht aufhalten, die Menge der Erdlinge nicht erretten, an welchen Eid also möchtest du mich binden?, so begehrte Enki von seinem Bruder zu erfahren.
Um alles geschehen zu lassen, als sei es von der Bestimmung vorgegeben, soll es als Enlils Entscheidung bekannt werden.
Auf Enlil allein möge die Verantwortung für immer liegen!, so verkündete Enki.
Die Versammlung verließ er sogleich; Marduk folgte ihm rasch.
Mit knappen Befehlen rief Enlil die Versammlung zur Ordnung.
Die bevorstehenden Aufgaben verteilte er mit klaren Entscheidungen, bestimmte die Versammlungsorte, die Ausrüstung, die Himmelskammern.
Stellt euch auf zu denen, die abreisen, und denen, die bleiben werden!
Die erste Gruppe der Abreisenden waren die Rückkehrer nach Nibiru.
Mit Umarmungen und Handschlägen, voll Freude, gemischt mit Trauer, enterten sie die himmlischen Schiffe.

Eines nach dem anderen röhreten die Gefährten von Sippar himmelwärts.
Zuerst riefen die Zurückgelassenen Gute Reise hinauf!, doch bald schon verstummten die Rufe.

Nachdem die Aufstiege zu Nibiru vollendet waren, kamen Marduk und die Igi mit den irdischen Gefährten an die Reihe.

Auf dem Landeplatz versammelte Marduk sie alle, ließ sie wählen:
Mit ihm und Sarpanit und zwei Söhnen und den Töchtern nach Lahmu zu gehen und dort das Unheil abzuwarten, oder sich auf fernen Bergen der Erde zu zerstreuen, um Schutz zu finden vor der Flut.

Schließlich wandte Enlil sich an die Verbliebenen, in Gruppen teilte er sie auf für die Himmelsschiffe.

Zu den Bergländern jenseits des Ozeans schickte Enlil Ninurta, um über das Grollen der Erde zu berichten.

Die Aufgabe, das Weißland zu beobachten, übertrug Enlil auf Nergal und Ereschkigal.

Die Aufgabe, anstürmende Erdlinge abzuwehren, ihnen Zutritt zu verweigern, Hürden und Hindernisse und Schlösser in den Weg zu stellen, diese Aufgabe übertrug Enlil auf Ischkur.

Für all diese Vorbereitungen war Sippar, der Platz der Himmlischen Wagen, das Zentrum.

Nach Sippar schaffte Enlil die Tafeln des Schicksals von Nibru-ki, ein vorläufiger Bund Himmel-Erde wurde dort errichtet.

An seinen Bruder Enki wandte sich Enlil sodann, in dem er sagte:
Bedenkt, sollte die Katastrophe überlebt werden, so soll alles Geschehene auch erinnert werden.

Laßt uns also Tafeln der Ereignisse in Sippar, in den Tiefen der Erde sicher verbergen, möge das, was von einem Planeten auf dem anderen bewirkt wurde, in kommenden Zeiten enthüllt werden!

Voller Zustimmung nahm Enki die Worte seines Bruders auf; MEs und andere Tafeln verstauten sie in goldenen Truhen.

In der Tiefe der Erde, in Sippar, wurden sie für die Nachwelt vergraben.

Nach diesen Vorbereitungen warteten die Anführer nur noch auf das Signal zum Abflug.

Die Annäherung Nibirus auf der Großen Bahn erwarteten sie voller Spannung.
Zu dieser Zeit des bangen Wartens sprach Enki seine Schwester Ninmah an, so sagte Enki dies:

In seinem Vertieftsein mit den Erdlingen hat Enlil alle anderen lebenden Wesen vergessen.

Wenn die Lawine des Wassers sich über die Erde ergießt, werden lebende Wesen, einige wie wir aus Nibiru stammend, die meisten von der Erde selbst hervor-gebracht, in einem unvermittelten Sturz zur Auslöschung verdammt werden.

Laßt uns, du und ich, ihren Samen des Lebens bewahren, ihre Lebensessenz für eine sichere Verwahrung gewinnen.

Ninmah, die Leben spendete, unterstützte Enkis Worte:

In Schurubak werde ich so handeln, tu du es gleich mit Abzus Lebewesen!, sagte sie Enki.

Während die anderen untätig warteten, unternahmen Enki und Ninmah eine schwierige Aufgabe.

In Schurubak wurde Ninmah von ihren weiblichen Helfern unterstützt, in Abzu, im alten Haus des Lebens, half Ningischzidda Enki.

Männliche und weibliche Essenzen und Lebenseier sammelten sie.

Von jeder Art zwei bei zwei, zwei bei zwei bewahrten sie auf in Schurubak und Abzu.

Zur Aufbewahrung während der Erde Umlauf, hernach die lebenden Dinge neu zu formen.

Zu dieser Zeit traf Kunde ein von Ninurta:

Unheil verkündet das Grollen der Erde!

Zu dieser Zeit kam die Nachricht von Nergal und Ereschkigal:

Das Weißland erbebt!

In Sippar versammelten sich alle Anunnaki, auf den Tag der Flut warteten sie.

Synopse der Zehnten Tafel

Der geheimnisvolle Bote erscheint Enki in einer Traumvision
Enki soll die Menschheit durch seinen Sohn Ziusudra erretten
Raffiniert weist Enki Ziusudra an, ein Unterseeboot zu bauen
Ein Navigator kommt an Bord und bringt
den Samen des Lebens der Erde

Durch Nibirus Annäherung kommt das Eisschild
des Weißlandes ins Rutschen

Die entstehende Flutwelle überspült die Erde mit Wasser
Die verbliebenen Anunnaki beklagen das Unheil vom Himmel

Das Wasser zieht sich zurück; Ziusudras Boot
ruht auf dem Berg der Errettung

Niederfahrend in einem Wirbelwind, entdeckt Enlil Enkis falsches Spiel

Enki überzeugt Enlil, es sei alles vorausgeplant vom Großen Schöpfer

Sie nutzen die verbliebene Landeplattform als vorübergehende Basis

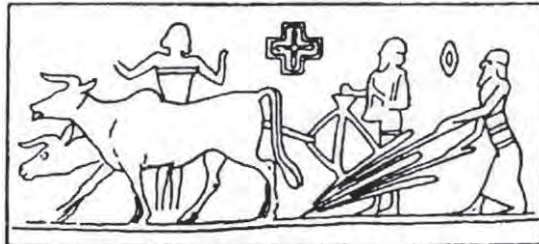
In einer Schöpfungskammer erschaffen sie Getreide und Vieh

Ein Überfluß an Gold wird entdeckt im Land jenseits des Wassers

Neue Raumfahrteinrichtungen werden in den alten Ländern geschaffen

Diese enthalten zwei künstliche Hügel und eine löwenartige Skulptur

Ninmah bietet einen Friedensplan an, um Rivalitäten zu lösen



Rinder und Getreide werden der Menschheit gewährt

DIE ZEHNTE TAFEL

In Sippar versammelten sich die Anunnaki, erwarteten den Tag der Flut.
Es war zu dieser Zeit, daß die Spannung der Erwartung stieg, daß der Herr Enki, schlafend in seinem Quartier, eine Traumvision hatte.
In der Traumvision erschien das Bild eines Mannes, hell und leuchtend wie die Himmel; als der Mann auf Enki zutrat, erkannte er: Es war der weißhaarige Galzu!
In der rechten Hand hielt er einen Gravierstift, und in der linken eine Tafel aus Lapislazuli, sanft schimmernd.
Als er nahe bei Enkis Bett stand, erhob Galzu seine Stimme: Ungerechtfertigt waren deine Anschuldigungen gegen Enlil, denn nur die Wahrheit sprach er. Und die Entscheidung, die als Enlils Entscheidung bekannt werden wird, hat nicht er, sondern in Wahrheit das Schicksal bestimmt.
Nimm jetzt selbst das Schicksal in die Hand, denn die Erdlinge werden die Erde beerben.
Rufe deinen Sohn Ziusudra, eröffne ihm, ohne den Eid zu brechen, die herannahende Katastrophe.
Ein Boot, das der Wasserlawine trotzen kann, ein tauchfähiges, soll er bauen, von der Art, die ich dir auf dieser Tafel zeige.
Soll er sich darin selbst und mit seinen Verwandten erretten und den Samen alles Nützlichen, sei es Pflanze oder Tier ebenso.
Dieses ist der Wille des allmächtigen Schöpfers!
Und in dieser Traumvision zeichnete Galzu mit einem Stift auf der Tafel ein Bildnis, und er legte die beschriftete Tafel an die Seite von Enkis Bett.
Und sodann verblaßte die Erscheinung, es endete die Traumvision, und Enki erwachte erschauernd.
In seinem Bett blieb Enki lange liegen, dachte nach über die Traumvision: Was war nun die Bedeutung, welches Omen verbarg sich darin?
Dann, als er sein Bett verließ ... siehe, da lag die Tafel!
Was er nur in einer Traumvision erlebt, lag nun zum Greifen neben ihm!
Mit zitternden Händen ergriff Herr Enki die Tafel, sah die Zeichnung eines seltsam geformten Bootes.
Am Rande der Tafeln waren Zeichen eingraviert, die Maße des Gefährtes zeigten sie an!
Von Ehrfurcht ergriffen und voller Hoffnung ließ Enki beim Aufgang der Sonne seine Boten rufen:
Findet den, der sich Galzu nennt; zu ihm muß ich sprechen!, erklärte er.
Zum Untergang der Sonne kehrten alle zurück, berichteten Enki:
Niemand hat Galzu gefunden, Galzu kehrte lange schon nach Nibiru zurück!

Vor einem Rätsel stand Enki; das Geheimnis und das Omen mühte er sich zu verstehen.

Zu enträtseln vermochte er das Geheimnis nicht, jedoch die Botschaft, sie war klar.

Verstohlen schlich Enki in dieser Nacht zur Schilfhütte, wo Ziusudra schlief; den Eid nicht brechend sprach Enki zur Wand der Hütte, nicht zu Ziusudra:

Erwache! Erwache!, sagte Enki zum Schilf der Wand; hinter dem Schirm der Schilfes sprach er.

Als Ziusudra von den Worten erwachte, sprach Enki zu ihm hinter dem Schilf: Schilfhütte, Schilfhütte!, gib acht auf meine Worte, befolge meine Anweisungen! Über alle Behausungen, über die Städte wird ein verheerender Sturm fegen, die Zerstörung der Menschheit und ihrer Nachkommen wird das sein.

Dieses ist die letzte Bestimmung, das Wort der Versammlung von Enlil gerufen, dies ist die Entscheidung von Anu und Enlil und Ninmah ausgesprochen.

Gib acht auf meine Worte, folge der Botschaft, die ich dir jetzt bringe:

Verlaß dein Haus, bau ein Schiff, verschmähe den Besitz, errete das Leben!

Das Boot, das du bauen mußt, seine Art und Maße findest du auf einer Tafel; bei der Wand der Schilfhütte werde ich sie zurücklassen.

Stelle sicher, daß das Boot vollkommen überdacht, daß die Sonne von innen nicht gesehen werden kann.

Stark muß sein das Tauwerk, der Pech zäh und dicht gegen das Wasser.

Drehen und Stürzen muß das Boot vertragen, um die Wasserlawine zu überstehen!

In sieben Tagen baue dieses Boot, versammle darin deine Familie und Verwandten.

Häufe Nahrung und Wasser darin an, auch die Haustiere.

Dann, an dem vorbestimmten Tag, wird dir ein Signal gegeben.

Ein Bootsführer, der das Wasser kennt, von mir bestimmt, wird zu dir kommen.

An diesem Tag mußt du das Boot besteigen, die Luke ganz fest schließen.

Eine überwältigende Flut aus dem Süden wird das Land und das Leben verwüsten; aus der Verankerung wird es dein Boot reißen.

Schwanken wird es und taumeln.

Fürchte dich nicht: Zu einem sicheren Zufluchtsort wirst du geführt.

Durch dich wird der Same der Zivilisierten Menschheit überleben!

Als Enkis Stimme verstummte, sank Ziusudra außer sich auf die Knie: Mein Herr! Mein Herr!, rief er aus. Gehört habe ich deine Stimme, laß dein Gesicht mich sehen!

Nicht zu dir, Ziusudra, zur Schilfwand habe ich gesprochen!, entgegnete Enki.

Von Enlils Entscheidung, von einem geleisteten Eid bin ich gebunden, an das, was alle Anunnaki schworen.

Siehst du mein Gesicht, wirst du gewiß wie alle Erdlinge sterben!
Und nun, Schilfhütte, beachte meine Worte:
Der Zweck des Bootes, das Geheimnis der Anunnaki, muß in dir verschlossen
bleiben!

Fragen dich die Stadtmenschen, wirst du antworten:
Zornig war der Herr Enlil mit meinem Herrn Enki; zu Enkis Wohnsitz in Abzu
will ich segeln, vielleicht wird Enlil so beschwichtigt!

Still war es eine Weile.
Hinter der Schilfwand erschien Ziusudra, eine Tafel aus Lapislazuli schimmerte
im Mondlicht.
Er sah und ergriff sie.
Ein Boot war darauf gezeichnet, Kerben zeigten die Abmessungen.
Der Klügste der Zivilisierten Menschen war Ziusudra; was er gehört hatte, das
verstand er.

Am Morgen wandte er sich an die Stadtmenschen:
Der Herr Enlil war böse mit dem Herrn Enki, meinem Meister; aus diesem Grun-
de ist auch zu mir der Herr Enlil feindselig.
In dieser Stadt kann ich nicht länger verweilen noch in Edin meinen Fuß auf die
Erde setzen.

Nach Abzu, Herrn Enkis Domäne, werde ich deshalb segeln.
In einem Schiff, rasch gebaut, werde ich mich auf den Weg machen.
Dadurch wird Herr Enlils Ärger weichen und die Not ein Ende haben.
Auf euch wird künftig Enlils Fülle regnen!

Der Morgen war noch nicht vergangen, als die Menschen sich um Ziusudra sam-
melten.
Rasch das Boot für ihn zu bauen, dazu feuerten sie sich an.
Stämme für Schiffsplanken schleppten die Älteren, die Schwächeren trugen Bi-
tumen aus den Mooren herbei.
Während Zimmermänner die Planken zusammenfügten, schmolz Ziusudra in ei-
nem Kessel das Bitumen.
Wasserfest machte er es damit von innen und außen.
Wie auf der Zeichnung der Tafel war das Boot am fünften Tage beendet.
Gespannt darauf, Ziusudras Abfahrt zu beobachten, trugen die Stadtleute Nah-
rung und Wasser herbei.
Von ihrem eigenen Munde sparten sie sich Nahrung ab, um Enlil zu besänftigen,
trieben sie sich an!

Auch vierbeinige Tiere führten sie in das Boot, von allein flogen Vögel der Fel-
der hinein.
Seine Gattin und die Söhne drängte Ziusudra in das Boot, auch deren Frauen und
Kinder eilten herbei.

Jeder, der zum Wohnsitz des Herrn Enki reisen möchte, laßt auch ihn an Bord kommen!, so sprach Ziusudra zu der versammelten Menge.

In der Aussicht auf Enlils Fülle folgten einige der Handwerker dem Rufe.

Am sechsten Tage kam Ninagal, Herr des großen Wassers, zum Boot.

Ein Sohn Enkis war er, zum Lotsen des Schiffes war er bestimmt.

Einen Kasten aus Zedernholz hielt er in Händen, sich zur Seite stellte er ihn im Boot.

Die Lebensessenzen und Lebenseier lebender Geschöpfe enthält er, gesammelt von Herrn Enki und Ninmah, vor dem Zorn Enlils verborgen, zur Auferstehung des Lebens bestimmt!

Dies erklärte Ninagal Ziusudra; so waren zwei von allen Wesen im Boot.

Die Ankunft des siebenten Tages erwarteten Ninagal und Ziusudra.

Im einhundertzwanzigsten Schar wurde die Flut erwartet.

Im zehnten Schar des Lebenszyklus von Ziusudra trat sie ein, in der Konstellation des Löwen türmte sich die Wasserlawine auf.

—***—

Dies nun ist der Bericht von der Flut, die sich über die Erde ergoß, wie die Anunnaki sich retteten und Ziusudra im Boot überlebte.

Tage schon vor dem Tag der Flut zitterte die Erde, sie ächzte wie vor Schmerzen. In den Nächten, ehe das Unglück zuschlug, erschien Nibiru am Himmel als leuchtender Stern.

Dann gab es Dunkelheit am Tage, und nachts erschien der Mond wie von einem Ungeheuer verschluckt.

Die Erde erzitterte unter einer bisher unbekanntem Netzkraft.

In der Morgenröte stieg am Horizont eine schwarze Wolke hinauf, wandelte das Morgenlicht zu Dunkelheit wie ein Schatten des Todes.

Das Geräusch eines rollenden Donners trieb heran, Blitze erhellten den Himmel. Reist ab! Reist ab!, rief Utu den Anunnaki zu.

Zusammengepfercht in den Booten des Himmels erhoben sie sich himmelwärts. In Schurubak, vierundfünfzig Meilen entfernt, sah Ninagal die leuchtenden Ausbrüche:

Mach zu! Verschließ die Luke!, rief Ninagal Ziusudra zu.

Gemeinsam zogen sie die Falltür herunter, die die Luke verschloß.

Wasserdicht und fest umschlossen war das Boot; kein Lichtstrahl drang hinein.

An diesem Tage, dem Unvergeßlichen, drang die Flut mit Gebrüll heran; im Weißland, der Erde Boden, wurde das Fundament erschüttert.

Dann mit einem Grollen, Tausend Donnern gleich, rutschte die Eiskappe von ihrem Halt.

Von Nibirus unsichtbarer Netzkraft wurde sie gezogen, in die südliche See stürzte sie.

Eine Schicht von Eis bohrte sich in die andere, Weißlands Oberfläche bröckelte wie eine zerschlagene Eierschale.

Plötzlich erhob sich eine Flutwelle, die Wand des Wassers reichte bis zum Himmel!

Ein Sturm mit bisher unbekannter Heftigkeit erhob sich am Boden der Erde, die Wand von Wasser trieb er vor sich her, stürmte die Flut nordwärts.

Nordwärts floß das Wasser bis nach Abzu, stürmte weiter bis zum besiedelten Land und verschlang Edin.

Als die Flutwelle, die Wand von Wasser, Schurubak erreichte, erhob sie Ziusudra Boot aus seiner Vertäuerung, schüttelte es hin und her, wie ein Schlund aus Wasser verschlang sie das Gefährt.

Doch obwohl tief drinnen im Wasser, hielt es der Urkraft stand und ließ keinen einzigen Tropfen hinein.

Draußen überholte die Sturmwelle die Menschen wie auf einem Schlachtfeld.

Keiner sah mehr seinen Begleiter, der Boden verschwand, es gab nur Wasser.

Alles, was einst auf dem Boden stand, wurde fortgespült von der Flut.

Vor dem Ende des Tages überspülte die Wasserwand, noch immer an Fahrt gewinnend, die Berge.

In ihren Himmelsschiffen umkreisten die Anunnaki die Erde.

Sie drängten sich in den Kabinen, kauerten sich an die Außenwände, was tief unter ihnen auf der Erde geschah, mühten sie sich zu sehen.

In ihrem Himmelsschiff schrie Ninmah wie eine Frau in den Wehen:

Wie in einem Teich ertrinkende Libellen schwimmen meine Geschöpfe im Wasser!

Alles Leben hat die tosende See davongespült!, stöhnte und klagte Ninmah.

Inanna, die bei ihr war, weinte und jammerte:

Alles dort unten, alles, was eben noch lebte, wurde zu Lehm!

So weinten Ninmah und Inanna; sie klagten und ließen ihrer Trauer freien Lauf.

Demütig wurden die Anunnaki in den anderen Himmelsschiffen beim Anblick der ungezügelten Wucht der Natur.

Eine Gewalt, größer als die ihre, bestaunten sie in diesen Tagen.

Nach den Früchten der Erde lechzten sie, dürsteten nach vergorenem Elixier.

Die alten Tage, o weh, sind zu Lehm geworden!, so sprachen die Anunnaki untereinander.

Nachdem die riesige Flutwelle über die Erde gefahren war, öffneten sich die Schleusen des Himmels;

Wassermassen ergossen sich aus dem Himmel auf das Land.

Sieben Tage lang mischte sich das Wasser von oben mit den Wassern des Großen Unten.

Endlich hatte die Wasserwand ihr Ende erreicht, endlich versiegte ihr Ansturm.

Aber der Regen vom Himmel fiel weitere vierzig Tage und Nächte.

Von ihrem Thron schauten die Anunnaki hernieder:

Wo einst trockenes Land war, lag jetzt ein See von Wasser, und wo Berge einst ihre Gipfel zum Himmel reckten, ragten ihre Spitzen wie Inseln aus dem Meer.

Und alles, was einst auf dem trockenen Land gelebt, war zugrunde gegangen in der Flut des Wassers!

Endlich, wie am Anfang, sammelte sich das Wasser in seinen Becken, es wogte vor und zurück, Tag für Tag sank sein Spiegel.

Vierzig Tage, nachdem die Flut über die Erde raste, versiegte endlich auch der Regen.

Nach diesen vierzig Tagen öffnete Ziusudra die Luke des Bootes, um die Umgebung zu sehen.

Ein heller Tag war es, eine sanfte Brise wehte.

Ganz allein, ohne jedes Lebenszeichen ringsumher, dümpelte das Boot auf einer endlosen See.

Die Menschheit und alle lebenden Dinge waren vom Antlitz der Erde gewischt. Nichts außer uns wenigen hat überlebt, aber wir können den Fuß auf kein trockenes Land setzen!

So sprach Ziusudra zu seinen Gefährten, setzte sich und klagte.

Da führte Ninagal, von Enki berufen, das Boot auf die Zwillingsgipfel des Arrata; ein Segel formte er dazu, führte es zum Berg der Errettung.

Ungeduldig war Ziusudra; die Vögel ließ er frei, um trockenes Land zu finden, Pflanzen für Nahrung zu entdecken.

Er schickte hinaus eine Schwalbe, er schickte hinaus einen Raben; beide kehrten zum Boot zurück.

Er schickte fort eine Taube, mit dem Zweig eines Baumes kehrte sie zurück!

Nun wußte Ziusudra, daß trockenes Land aus dem Wasser emporkam; einige Tage mehr, und das Boot wurde von Felsen gehalten:

Die Flut ist vorbei, am Berge der Errettung sind wir!, so sprach Ninagal zu Ziusudra.

Die wasserdichte Luke öffnete Ziusudra, stieg aus dem Boot hinaus.

Klar war der Himmel, und die Sonne schien, es wehte ein sanfter Wind.

Eifrig rief er seine Gattin und Kinder herauszukommen.

Den Herrn Enki laßt uns preisen, ihm danken!, sprach Ziusudra zu ihnen.

Mit seinen Söhnen sammelte er Steine, mit ihnen errichtete er einen Altar.

Dann entzündete er ein Feuer auf dem Altar mit duftendem Weihrauch.

Ein Schaflamm ohne Makel erwählte er zum Opfer und bot es Enki dar auf einem Altar.

Zu dieser Zeit sandte Enlil aus seinem Himmelsschiff Enki die Botschaft:

Laß uns im Wirbelwind aus den Himmelsbooten auf den Gipfel Arrata niedergehen, die Lage zu beobachten, unser Handeln bestimmen!

Während die anderen in ihren Himmelschiffen weiter um die Erde kreisten, stiegen Enlil und Enki in Wirbelwinden auf Arrata nieder.

Lächelnd traten die Brüder aufeinander zu, verschränkten ihre Arme.

Rauchwolken vom offenen Feuer und der Geruch röstenden Fleisches verwunderten Enlil.

Was ist das?, rief er seinem Bruder entgegen, hat jemand die Flut überlebt?

Laß uns gehen und nachschauen!, erwiderte Enki zurückhaltend.

In ihren Wirbelwinden flogen sie hinüber zum anderen Gipfel des Arrata, wo sie sahen das Boot von Ziusudra.

Bei seinem Altar gingen sie nieder.

Als Enlil die Überlebenden erblickte, unter ihnen Ninagal, kannte sein Zorn keine Grenze:

Jeder Erdling sollte umkommen!, stieß er zornig hervor.

Voll Wut stürzte er sich auf Enki, bereit, den Bruder mit bloßen Händen zu töten.

Kein einfacher Sterblicher ist er, er ist mein Sohn!, rief Enki und zeigte auf Ziusudra.

Einen Augenblick zögerte Enlil. Den Eid hast du gebrochen!, rief er Enki entgegen.

Mit einer Schilfwand sprach ich, nicht zu Ziusudra!, sagte Enki, um dann ihm die Traumvision zu schildern.

Von Ninagal gerufen, trafen nun auch Ninurta und Ninmah in ihren Wirbelwinden ein.

Als sie den Bericht der Geschehnisse hörten, waren Ninurta und Ninmah gar nicht verärgert.

Das Überleben der Menschheit mußte Wille des Allmächtigen Schöpfers sein!, so sprach Ninurta zu seinem Vater.

Ihr kristallenes Halsband, das Geschenk Anus, berührte Ninmah und schwor:

Niemals soll sich die Vernichtung der Menschheit wiederholen!

Nachgiebig ergriff Enlil Ziusudra und seine Gattin Emzara bei den Händen, segnete sie und sprach:

Seit fruchtbar und mehret euch, um die Erde zu füllen!

So wurde die Alte Zeit abgeschlossen.

—***—

Dieses nun ist der Bericht des Überlebens auf der Erde und wie eine neue Quelle des Goldes und andere Erdlinge jenseits der Ozeans entdeckt wurden.

Nach dem Zusammentreffen am Arrata zogen sich die Wasser der Flut zurück, und es zeigte sich das Gesicht der Erde unter dem Wasser.

Die Berge waren fast unberührt, doch die Täler begraben unter Schlamm und

Schlick.

Aus den Himmelsbooten und den Wirbelwinden beobachteten die Anunnaki die Landschaft:

Alles, was in den Alten Zeiten in Edin und Abzu war, lag nun unter Schlamm begraben!

Eridu, Nibru-ki, Schurubak, Sippar ... alles verschwunden, zerstört!

Aber in den Zedernbergen glitzerte die große steinerne Plattform im Sonnenlicht, der Landeplatz, in den Alten Zeiten errichtet, war geblieben.

Einer nach dem anderen landeten Wirbelwinde auf der Plattform.

Unversehrt war sie, die gewaltigen Steinblöcke hatten standgehalten.

Schutt und Baumstämme müssen beiseite geschafft werden, meldeten die ersten Gelandeten den Schiffen.

Ein Schiff nach dem anderen kam herbei, auf die Plattform senkten sie sich nieder.

Dann wurden zu Marduk auf Lahmu und Nannar auf dem Mond Botschaften gesandt.

Und auch sie kehrten zur Erde zurück, trafen ein auf dem Landeplatz.

Alle Anunnaki und Igigi wurden nun von Enlil zur Versammlung gerufen.

Überlebt haben wir die Flut, doch die Erde ist verwüstet!, so wandte er sich an sie.

Alle Möglichkeiten zur Erholung müssen wir durchdenken, sei es auf Erden, sei es sonstwo!

Lahmu wurde von der Flugbahn Nibirus verwüstet!, sprach Marduk.

Aufgesogen wurde seine Atmosphäre, das Wasser verdampfte, zu einem Ort der Sandstürme geriet er!

Allein kann der Mond kein Leben erhalten, nur mit Adlermasken kann man ihn betreten!

Diesen Bericht erteilte er den anderen und fügte dann Worte voll Zartheit hinzu:

Das er einst der Anführer von Tiamats Gefährten war, daran sollten wir denken!

Ein Gefährte der Erde ist er, mit ihrem Schicksal verbunden!

Liebevoll legte Enlil den Arm auf seines Sohnes Schulter:

Mit dem Überleben sind wir jetzt beschäftigt!, so sprach Enlil milde zu Nannar.

Hier, jetzt, ist unsere Versorgung unser Anliegen!

Die Versiegelte Schöpfungskammer sollten wir untersuchen; womöglich könnten wir Nibirus Samen darin finden!

So sprach Enlil zu Enki, erinnerte ihn an die Körner, einst geschaffen.

An der Seite der Plattform, befreit vom Schlamm, entdeckten sie den Schacht vergangener Zeiten.

Den Stein, der ihn verschloß, hoben sie auf und betraten die heilige Stätte.

Die Truhen aus Diorit waren versiegelt, mit einem kupfernen Schlüssel wurden

sie geöffnet.

In den Truhen, in kristallinen Gefäßen, lagen die Körner von Nibiru Getreide!
Wieder draußen, überreichte Enlil Ninurta die Samen und sprach zu ihm:
Gehe hin, forme Terrassen am Berghang, laß die Körner von Nibiru uns erneut
mit Brot versorgen!

In den Zedernbergen und anderswo errichtete Ninurta Dämme und Terrassen,
und den ältesten Sohn von Ziusudra lehrte er, Getreide zu züchten.

Ischkur, seinem Jüngsten, erteilte Enlil eine andere Aufgabe:
Sobald das Wasser zurückgewichen ist, geh und suche fruchtetragende Bäume!
Als Obstbauer wurde ihm Ziusudras jüngster Sohn zugeteilt:
Als erste Frucht, die sie entdeckten, war der Wein von Ninmah gebracht.
Von seinem Saft, als der Anunnakis Elixier berühmt, nahm Ziusudra einen
Schluck.

Von einem Schluck und einem nächsten war Ziusudra überwältigt, wie ein Trinker
sank er in den Schlaf!

Ein Geschenk brachte Enki den Anunnaki und Erdlingen dar:
Die von Ninagal getragene Kiste enthüllte er, erläuterte ihnen den überraschenden
Inhalt:
Die Lebensessenz und Lebenseier können in den Gebärmüttern der vierbeinigen
Tiere von Ziusudras Boot vermischt werden.
Die Schafe werden sich mehren für Wolle und Fleisch, Rinder werden wir haben
für Milch und Häute.
Auffüllen werden wir die Erde mit anderen lebenden Kreaturen!
Dumuzi übertrug Enki die Aufgabe als Schafhirte, Ziusudras mittlerer Sohn war
ihm behilflich.

Dann wandte Enki seine Aufmerksamkeit der dunklen Landmasse zu, wo seine
und seiner Söhne Domäne lagen.

Mit Ninagal staute er in den Bergen mächtige Ströme, wilde Wasserfälle leitete
er um, damit das Wasser sich zu einem See sammle.

Dann musterte er die Länder zwischen Abzu und der Großen See mit Marduk:
Wo Siedlungen gestanden, wie die Täler der Flüsse entwässert werden könnten,
überlegte er.

In der Mitte war des Flusses Wasser aufgestaut, eine Insel schuf er darinnen.
In ihren Eingeweiden formte er Höhlen, über ihnen baute er Schleusen aus Stei-
nen.

Zwei Tunnel schnitt er von dort in die Felsen, ließ zwei Engpässe für das Wasser
bestehen.

So konnte er das Wasser vom Hochland kommend langsam oder schneller flie-
ßen lassen; mit Dämmen und Schleusen ordnete er die Wasser.

Von der Insel der Höhlen von Abzu hob er das gewundene Flußtal aus den Was-

sermassen hervor:
So schuf Enki im Land der beiden Engpässe für Dumuzi und die Schafhirten eine
Wohnstadt.
Zufrieden mit diesem Werke berichte Enlil nach Nibiru darüber; Worte der Be-
sorgnis kamen zurück:
Der nahe Vorbeiflug, der die Erde und Lahmu so hart traf, verursachte auch auf
Nibiru große Schäden;
Zerborsten war der Schild aus Goldstaub, die Atmosphäre schwand erneut.
Frischer Vorrat an Gold war nun vonnöten!
Voller Eifer machte sich Enki auf Abzu auf, reiste mit seinem Sohne Gibil, um
zu untersuchen und zu finden.
Alle Goldminen waren verschwunden, begraben von der Lawine des Wassers.
In Edin war Bed-Tibira unauffindbar, in Sippar gab es keinen Platz mehr für die
Schiffe!
Hunderte von Anunnaki, die in den Minen und in Bad-Tibira geschuftet hatten ...
vom Antlitz der Erde waren sie nun verschwunden.
Die Masse der Erdlinge, die als Primitive Arbeiter gedient hatten, wurden von
der Flut in Lehm verwandelt.
Kein Gold kann mehr von der Erde gestellt werden!, so meldeten Enlil und Enki
nach Nibiru.
Verzweiflung machte sich breit auf Nibiru und auf Erden.
Zu jener Zeit hatte Ninurta seine Arbeit in den Zedernbergen vollendet, zum
Bergland jenseits des Ozeans begab er sich erneut.
Von diesem Land auf der anderen Seite der Erde übermittelte er überraschende
Kunde:
Tiefe Furchen haben die Wasser in die Flanken der Berge gerissen, aus den Wun-
den fiel unzähliges Gold in Brocken groß und klein in die Flüsse darunter.
Ohne Minen kann das Gold gefördert werden!
Zum fernen Land der Berge eilten Enlil und Enki, voller Verwunderung betrach-
teten sie die Entdeckung:
Gold, pures Gold, das Schmelzen und des Verfeinerns nicht bedurfte, lag überall
herum!
Ein Wunder ist dies!, sprach Enki zu Enlil.
Was von Nibiru zerstört, wurde von Nibiru geheilt!
Die unsichtbare Hand des Schöpfers, Leben hat sie auf Nibiru ermöglicht!, so
sprach Enlil.
Wer nun kann die Goldklumpen sammeln, wie sind sie nach Nibiru zu schaffen?,
fragten sich die Anführer.
Für die erste Frage hatte Ninurta die Antwort:
Auf den hohen Bergen zu dieser Seite der Erde haben einige Erdlinge überlebt!

Nachkömmlinge von Ka-in sind sie, im Umgang mit Metall sind sie bewandert; Vier Brüder und vier Schwestern sind ihre Führer, auf Flößen haben sie sich errettet.

Ihr Berggipfel ist nun eine Insel in der Mitte des Großen Sees.

Als den Beschützer ihrer Vorväter kennen sie mich, den Großen Beschützer nennen sie mich!

Von der Kunde, daß andere Erdlinge überlebt hatten, waren die Anführer ermutigt.

Sogar Enlil, der das Ende allen Fleisches vorgesehen hatte, war nicht länger verärgert.

Es ist der Wille des Schöpfers von allem!, so sprachen sie zueinander.

Laßt uns nun einen neuen Platz für die Himmelsboote errichten, um von dort das Gold nach Nibiru zu schicken!

Nach einer neuen Ebene mit trockenem und hartem Boden suchten sie, fanden ihn in der Nähe des Landeplatzes auf einer wüsten Halbinsel.

Flach wie ein stiller See war er, umgeben von weißen Bergen.

—***—

Dies nun ist der Bericht über den neuen Platz der himmlischen Wagen und der künstlichen Zwillingsberge und wie Marduk widerrechtlich das Bild des Löwen an sich riß.

Auf der Halbinsel, erwählt von den Anunnaki, wurden die himmlischen Wege von Anu und Enlil auf der Erde überdacht.

Möge der neue Platz der Schiffe genau auf dieser Grenze sein, möge das Herz der Ebene den Himmel spiegeln!, schlug Enlil Enki vor.

Sobald Enki diesem zugestimmt, nahm Enlil vom Himmel die Maße; auf eine Tafel großen Maßes, für alle zu sehen, machte er die Zeichnung.

Ein Teil der Einrichtung soll der Landeplatz in den Zedernbergen sein, erklärte er.

Die Entfernung zwischen dem Landeplatz und dem Platz der Schiffe maß er, in der Mitte davon bestimmte er ein neues Kontrollzentrum:

Eine geeignete Erhebung suchte er aus, den Berg der Wegweisung taufte er sie.

Eine Plattform aus Steinen, ähnlich, aber kleiner als der Landeplatz, befahl er dort zu bauen.

In seiner Mitte wurde ein großer Felsen innen und außen behauen, als Hort eines neuen Bundes Himmel-Erde sollte er dienen:

Ein neuer Nabel der Erde, die Rolle von Nibru-ki vor der Flut ersetzend.

Der Landpfad auf den Zwillingsgipfeln des Arrata im Norden wurde festgemacht.

Zum Abgrenzen des Landekorridors benötigte Enlil zwei weitere Zwillingsgipfel, zur Begrenzung der Landeschneise brauchte er sie, Aufstieg und Abstieg zu sichern.

Im Süden der verlassenen Halbinsel bei den Bergen, erwählte Enlil zwei benachbarte Gipfel, verankerte die südliche Begrenzung.
Keine Höhen gab es dort, wo das zweite Paar von Gipfeln nötig war; nur flaches Land erhob sich aus der Wasserwüste.
Künstliche Gipfel können wir schaffen!, schlug Ningischzidda den anderen vor.
Auf eine Tafel zeichnete er das Abbild himmelwärts strebender Gipfel.
Wenn es getan werden kann, so tut es!, stimmte Enlil dem zu.
Mögen sie auch als Leuchttürme dienen!
Auf dem Flachland über dem Tal des Flusses baute Ningischzidda ein Modell.
Vier aufstrebende Winkel und glatte Seiten besaß es.
Dicht daneben setzte er einen noch höheren Gipfel, seine Seiten den vier Winkeln der Erde ausgerichtet.
Mit dem Werkzeug der Anunnaki wurden Steine geschnitten und aufgeschichtet.
Genau daneben erstand der Gipfel, sein Zwilling; mit Galerien und Kammern für Pulsierende Kristalle erschuf er ihn.
Als sich dieser kunstvolle Gipfel zum Himmel erhob, wurden die Anführer geladen, den Schlußstein zu setzen.
Aus Elektrum, einer Mischung von Gibil bereitet, war der Scheitelstein.
Zum Horizont lenkte er das Sonnenlicht, des Nachts strahlte er wie eine Säule aus Feuer.
Die Kraft aller Kristalle bündelte den Strahl zum Himmel.
Als die kunstvollen Werke, von Ningischzidda entworfen, vollendet und bereitstanden, betraten die Anunnaki-Führer den großen Zwillingsgipfel; über den Anblick staunten sie.
Ekur, das Haus-wie-ein-Berg nannten sie es, ein Leuchtpunkt zum Himmel war es.
Daß die Anunnaki die Flut überlebt und sich behauptet hatten, verkündete es.
Nun kann der Platz der Himmlischen Barken Gold über das Meer erhalten, von ihm werden die Schiffe das Gold für das Überleben nach Nibiru tragen.
Gen Osten werden sie aufsteigen, dorthin, wo die Sonne sich erhebt.
In Richtung Südwesten, wo die Sonne sich am vorbestimmten Tage senkt, werden sie niedergehen!
Mit eigener Hand erweckte Enlil die Nibiru-Kristalle zum Leben:
Drinnen begannen schaurige Lichter zu flackern, ein bezauberndes Summen erfüllte die Stille.
Draußen erstrahlte der Scheitelstein, leuchtete heller als die Sonne.
Die Masse der versammelten Anunnaki brach lauthals in Jubel aus.
Ninmah, angerührt von dem Anblick, sprach ein Gedicht und sang:
Du Haus wie ein Berg, Haus mit einem spitzen Gipfel, für Himmel-Erde bist du gerüstet, das Werk der Anunnaki.

Haus hell und dunkel, Haus des Himmels und der Erde, für die himmlischen Boote warst du errichtet von den Anunnaki.

Du Haus, dessen Inneres vom rötlichen Leuchten des Himmels erglüht, einen pulsierenden Strahl hoch hinauf in die Ferne richtet.

Erhabener Berg der Berge, groß und stolz geformt, jenseits der Vorstellung der Erdlinge bist du.

Haus der Ausrüstung bist du, stolzes Haus der Ewigkeit, deine Fundamente berühren das Wasser, der große Umfang ist aus Ton gefertigt.

Du Haus, dessen Teile sorgsam verschränkt sind, für die großen Schiffe am Himmel kreisend, einen Rastplatz suchend, ein Haus wie ein Wegweiser bist du für sie.

Von unergründlicher Tiefe, von Anu selbst wurde Ekur gesegnet.

So sang Ninmah auf der Feier.

Während die Anunnaki ihre Baukunst feierten, schlug Enki Enlil vor:

Wenn in künftigen Tagen gefragt wird, wann und von wem wurde dieses Wunder gefertigt?

Laß uns neben den Zwillingsgipfeln ein Monument errichten, das Zeitalter des Löwen möge es verkünden.

Das Antlitz Ningschziddas, des Schöpfers der Gipfel, soll sein Gesicht tragen, genau auf den Platz der Himmlischen Barken soll es schauen.

Wann und von wem und aus welchem Grunde soll es künftigen Generationen enthüllen!

Dies schlug Enki Enlil vor; sorgsam bedachte Enlil die Worte, erwiderte schließlich:

Über den Platz der Himmlischen Barken muß Utu erneut Befehlshaber werden.

Möge der schauende Löwe, genau ostwärts gerichtet, Ningschziddas Antlitz tragen!

Während die Arbeit des Meißelns und Formens des Löwen aus dem Ur-Fels voringang, sprach Marduk zu seinem Vater Enki Worte der Enttäuschung:

Die Beherrschung der ganzen Erde hast du mir zugesagt, nun wird der Befehl und der Ruhm an andere verteilt, ohne Aufgabe oder Länderei verbleibe ich.

In meiner ehemaligen Domäne liegen die behauenen Hügel, mein Antlitz sollte der Löwe tragen!

Erzürnt war Ningschzidda von diesen Worten Marduks, auch die anderen Söhne waren verstimmt.

Von dem Geschrei nach Domänen wurden auch Ninurta und seine Brüder aufgeschreckt:

Land für sich und treue Erdlinge verlangten sie alle!

Laßt die Feier nicht zum Wettstreit entarten!, rief Ninmah hinein in die Menge.

Noch immer ist die Erde verwüstet, sind wir Anunnaki gering an Zahl, und von

den Erdlingen gibt es nur wenige Überlebende!
Soll Marduk Ningischzidda nicht die Ehre nehmen, schenken wir auch Marduks Worten Beachtung!, so sprach Ninmah, die Friedensstifterin, zu den streitenden Anführern.
Damit Friede einkehrt, soll das bewohnbare Land zwischen uns aufgeteilt werden!, sprach Enlil zu Enki.
Die Halbinsel zur unumstrittenen Trennlinie zu machen, darauf verständigten sie sich; teilten sie der Friedensstifterin Ninmah zu.
Tilmun, Land der Raketen, nannten sie sie; verwehrt war das Gelände den Erdlingen.
Das bewohnbare Land östlich davon wurde Enlil und seinen Nachkommen vergeben,
Die Abkömmlinge zweier Söhne Ziusudras, Schem und Yafet, sollten dort leben.
Das Dunkle Land mit Abzu wurde Enki mit seinem Clan als Domäne übertragen.
Die Angehörigen von Ziusudras mittlerem Sohn Ham sollten dort siedeln.
Marduk zu ihrem Herrn zu erheben, auch Herr über das Land, schlug Enki vor, um den Sohn zu besänftigen.
Nach deinem Wunsche sei es so!, sprach Enlil zu Enki.
In Tilmun, dem bergigen Süden, errichtete Ninurta einen Wohnsitz für seine Mutter Ninmah.
Nahe einer Quelle mit Dattelbäumen lag er in einem grünenden Tal.
Terrassen legte Ninurta an der Bergflanke an, pflanzte einen wohlriechenden Garten für Ninmah.
Als alles vollendet, ein Zeichen zu allen Außenposten auf der Erde wart gesandt: Aus den Bergländern jenseits des Ozeans schafften Wirbelwinde die Goldklumpen herbei.
Vom Platz der Himmelsbarken stieg das Gold hinauf.
An diesem denkwürdigen Tage sagten Enlil und Enki einmütig:
Laßt uns Ninmah, die Friedensstifterin, mit einem neuen Beinamen ehren:
Ninharsag, Herrin der Bergspitze, möge sie heißen!
Durch Zuruf wurde Ninmah diese Ehre zuteil, künftig wurde sie Ninharsag gerufen.
Gelobt sei Ninharsag, auf Erden die Friedensstifterin!, jubelten einmütig alle Anunnaki.

Synopse der Elften Tafel

Das Gebiet des Raumhafens, Tilmun, wird zur neutralen Zone erklärt

Sie wird Ninmah übergeben, nun Ninharsag genannt

Marduk erhält das Dunkle Land, die Enlilites das Alte Land

Marduks Enkel streiten sich; Satu ermordet Mar

Durch Selbstbefruchtung bringt Asars Frau Asta Horon zur Welt

In Luftkämpfen über Tilmun vernichtet Horon Satu

Die Enlilites halten es für angebracht, einen
weiteren Raumhafen anzulegen

Enkis Sohn Dumuzi und Enlils Enkelin Inanna verlieben sich

Aus Angst vor den Konsequenzen verursacht
Marduk den Tod von Dumuzi

Auf der Suche nach dem Körper kommt Inanna
ums Leben; Wiederauferstehung

Inanna zettelt Krieg an, um Marduk zu ergreifen und zu bestrafen

Die Enlilites stürmen sein Versteck im Großen Berg

Sie versiegeln die oberste Kammer, um Marduk lebendig einzuschließen

Marduks Frau Sarpanit und sein Sohn Nabu bitten um sein Leben

Ningschzidda, um das Geheimnis des Berges wissend, erreicht Marduk

Marduk, am Leben gelassen, geht ins Exil

Enki und Enlil teilen die Erde unter ihren anderen Söhnen auf



Ninurtas Triumph und die Große Pyramide

DIE ELFTE TAFEL

Ehre sei Ninharsag, auf Erden Friedensstifterin!, jubelten einmütig die Anunnaki.

Im ersten Schar nach der Flut vermochte Ninharsag die Gemüter zu beruhigen. Nibiru mit Gold zu versorgen stand über allen Ambitionen und Rivalitäten.

Langsam begann die Erde, sich erneut mit Leben zu füllen, durch die Samen des Lebens von Enki erhalten.

Was sich von selbst erhalten an Land, in der Luft und im Wasser, vermehrte sich von selbst.

Das Kostbarste von allem jedoch, so fanden die Anunnaki, waren die Überreste der Menschheit!

Wie in längst vergangenen Tagen, als die Primitiven Arbeiter geschaffen wurden, riefen die wenigen und überlasteten Anunnaki nun nach Zivilisierten Arbeitern!

Nachdem das erste Schar nach der Flut vollendet war, wurde die friedvolle Stille von einem unerwartetem Ereignis erschüttert.

Nicht zwischen Marduk und Ninurta, nicht zwischen Enki und Enlil und ihren Clans, brach der Streit hervor:

Von Marduks eigenen Söhnen, von den Igigi ermuntert, wurde der Friede gebrochen.

Während Marduk und Sarpanit und ihre Söhne und Töchter auf Lahmu die Flut abwarteten, fanden die beiden Söhne Mar und Satu Gefallen an Schamgaz Töchtern, eines Führers der Igigi.

Als sie zur Erde zurückkehrten, nahmen die beiden Brüder die beiden Schwestern zur Gattin:

Mar erwählte Asta, Satu ehelichte Nebat.

Mit seinem Vater Marduk wollte Asar im Dunklen Land verweilen.

Nahe dem Landeplatz, wo die Igigi siedelten, schuf Satu mit Schamgaz eine Wohnstatt.

Über die Domänen auf der Erde war Schamgaz besorgt:

Wo werden die Igigi ihre Herrschaft errichten?, so stachelte Schamgaz die anderen Igigi an.

Nebat berichtete Satu täglich darüber.

Indem er bei seinem Vater bleibt, wird Mar allein der Nachfolger werden, die fruchtbaren Ländereien werden ihm zufallen!

So sprachen Schamgaz und seine Tochter Nebat zu Satu Tag für Tag.

Wie man die Nachfolge in Satus Händen allein zurückbehalten sollte, darüber berieten Vater und Tochter.

An einem vielversprechenden Tag bereiteten sie ein Festessen; Igigi und Anun-

naki luden sie ein.
Arglos kam Mar, um mit seinem Bruder zu feiern. Nebat, seiner Gattin Schwester, bereitete die Tafeln, stellte auch die Schemel bereit.
Sie schmückte sich und sang mit der Leier in der Hand ein Lied auf den mächtigen Mar
Ausgewähltes geröstetes Fleisch schnitt Satu, servierte mit kundiger Hand die jungen Masttiere.
In einem prunkvollen Kelchglas bot Schamgaz Mar Wein dar, eine Mischung bereitete er ihm:
Ein großes Gefäß, prächtig anzuschauen, bot er ihm mit Wein.
Guter Stimmung war Mar; übermütig erhob er sich und sang mit Zimbeln in den Händen.
Vom gemischten Wein wurde er schließlich überwältigt, fiel zu Boden.
Laßt uns ihn zum tiefen Schläfe tragen!, sprachen die Gastgeber zu den Gästen.
In ein anderes Zimmer trugen sie Mar, betteten ihn in einen Sarg; mit festen Siegeln verschlossen sie den Sarg, warfen ihn in die See.
Als die Kunde der Geschehnisse Asta erreichten, erhob sie zu Marduk, ihres Ehemanns Vater, die Klage:
Zum Tode wurde Mar grausam in die tiefe See geworfen, rasch muß sein Sarg entdeckt werden!
Das Meer durchforschten sie nach Asars Sarg, entdeckten ihn an den Stränden des Dunklen Landes.
Darinnen lag der steife Körper Mars, leblos waren seine Nüstern.
Seine Kleider zerriß Marduk, streute Asche auf die Stirn.
Mein Sohn! Mein Sohn!, schrie Sarpanit und weinte.
Groß waren ihr Leid und ihre Trauer.
Auch Enki weinte verzweifelt: Ka-ins Fluch hat sich wiederholt!, sprach er verzweifelt zu seinem Sohn.
Zum hohen Himmel stieß Asta eine Klage hervor, flehte Marduk um Rache und einen Erben:
Den Tod muß Satu treffen. Laß mich von deinem Samen einen Nachfolger empfangen, möge durch deinen Namen sein Name in Erinnerung bleiben, die Familie überleben!
Dieses, wehe, kann nicht geschehen!, sprach Enki zu Marduk und Asta:
Der Bruder, der tötete, des Bruders Bruder muß der Bewahrer sein, dafür muß Satu geschont werden.
Von seinem Samen mußt du einen Nachfolger für Mar empfangen!
Verblüfft war Asta von dieser Wendung; in der Verzweigung war sie entschlossen, die Regeln zu mißachten.
Ehe der Körper von Mar in Tücher eingeschlagen und im Totengewand im Hei-

ligtum gebettet wurde, nahm Asta aus Mars Phallus den Lebenssamen. Sich selbst befruchtete sie damit, ein Nachfolger und Rächer für Mar sollte geboren werden.

Enki und seinen Söhnen Marduk und seinen Brüdern schickte Satu eine Botschaft:

Alleiniger Erbe und Nachfolger Marduks bin ich, der Gebieter des Landes der beiden Meerengen bin ich!

Vor dein Rat der Anunnaki wies Asta diesen Anspruch zurück:

Mars Erben, sein Kind, trage ich unter dem Herzen!

Zwischen den Riesenbinsen des Flusses verbarg sie sich mit dem Kind, Satus Zorn wich sie aus.

Horon nannte sie den Jungen, als seines Vaters Rächer zog sie ihn auf.

Beunruhigt war Satu hiervon; sein Vorhaben gab Schamgaz nicht auf.

Von Erdenjahr zu Erdenjahr breiteten sich die Igigi und ihre Nachkommen vom Landeplatz immer weiter aus.

Der Grenze von Tilmun, Ninharsags geweihter Zone, näherten sie sich.

Sogar den Platz der Himmelsgefährte drohten die Igigi und ihre Erdlinge zu überrennen.

Im Dunklen Land wuchs das Kind Horon durch der Erde rasche Lebenszyklen zu einem Helden heran.

Von seinem Großonkel Gibil wurde Horon adoptiert; von ihm wurde er ausgebildet und unterrichtet.

Geflügelte Sandalen zum Aufsteigen fertigte Gibil für ihn, wie ein Falke vermochte er damit zu fliegen.

Eine geweihte Harpune machte Gibil für ihn, ihre Pfeile waren Raketenbolzen.

Im Hochland des Südens lehrte Gibil ihn die Kunst, Metall zu schmieden.

Das Geheimnis eines Metalls namens Eisen enthüllte Gibil Horon.

Waffen schuf Horon damit, aus ergebenen Erdlingen hob er eine Armee.

Um Satu und die Igigi im Norden herauszufordern, überquerten sie Länder und Flüsse.

Als Horon und seine Armee der Erdlinge die Grenze Tilmuns erreichte, das Land der Raketen, sandte Satu eine Botschaft der Herausforderung an Horon:

Zwischen uns beiden allein besteht der Streit, laß uns einer gegen den anderen im Wettstreit antreten!

Im Himmel über Tilmun erwartete Satu in seinem Wirbelwind Horon zum Zweikampf.

Als Horon ihm wie ein Falke himmelwärts entgegenstürmte, schoß Satu ihm einen vergifteten Wurfspieß entgegen.

Wie der Stachel eines Skorptions fällte er Horon.

Als Asta dies sah, stieß sie einen Schrei zum Himmel, nach Ningischzidda rief

sie aus.
Aus seinem himmlischen Boot kam Ningschzidda hernieder, den Helden für seine Mutter zu retten, kam er.
Mit Zauberkraft verwandelte Ningschzidda das Gift in harmloses Blut; am Morgen schon war Horon geheilt, kam zurück von den Toten.
Dann stattete Ningschzidda Horon mit einem Glühenden Pfeiler aus, wie ein himmlischer Fisch mit Flossen und einem feurigen Schwanz, dessen Augen mal blau, dann rot, dann blau erstrahlten.
Dem triumphierenden Satu stieg Horon in dem Glühenden Pfeiler entgegen.
Über große Weiten hinweg jagten sie einander; heftig und todesmutig war ihr Kampf.
Zuerst wurde Horons Glühender Pfeiler getroffen, dann schlug Horon Satu mit seiner Harpune.
Zu Boden stürzte Satu mit Gewalt; mit Stricken wurde er von Horon gebunden.
Als Horon mit seinem gefangenen Onkel vor den Rat schritt, erkannten sie seine Blindheit, seine Hoden zerdrückt, wie ein weggeworfener Krug stand er da.
Möge Satu blind und erbenlos leben!, wandte sich Asta an den Rat.
Sein Leben als ein Sterblicher unter den Igigi zu verbringen, dieses Schicksal bestimmte ihm der Rat.
Triumphierend wurde Horon zum Erben des Thrones seines Vaters erklärt; auf eine metallene Tafel wurde die Entscheidung des Rates geritzt, in die Halle der Niederschriften stellte man sie.
In seinem Wohnsitz war Marduk mit der Entscheidung zufrieden, doch die Geschehnisse betrübten ihn:
Obwohl Horon ein Sohn von Asar, seinem Sohne, war, von Schamgaz, dem Igigi, stammte er ab.
Eine Domäne, wie sie Anunnaki zugeteilt, wurde ihm nicht gegeben.
Da sie beide Söhne verloren hatten, suchten Marduk und Sarpanit Trost bei sich.
Im Laufe der Zeit wurde ihnen erneut ein Sohn geboren:
Nabu, Der-die-Prophezeiung-erfüllt, so nannten sie ihn.

—***—

Dies nun ist der Bericht darüber, weshalb in der Ferne ein neuer Platz für Schiffe gebaut wurde und wie die Liebe zwischen Dumuzi und Inanna durch Dumuzis Tod, verschuldet durch Marduk, zu Ende kam.
Es war nach dem Streit zwischen Horon und Satu und ihrem Luftkampf über Tilmun, daß Enlil seine drei Söhne zur Beratung rief.
Besorgnis über die Geschehnisse drückte sich in seinen Worten aus:
Am Anfang schufen wir die Erdlinge nach unserem Bild und nach unserer Art, nun sind die Nachkommen der Anunnaki vom Bilde und der Art der Erdlinge!
Einst war es Ka-in, der seinen Bruder tötete, nun ist ein Sohn Marduks Mörder

seines Bruders!

Zum allerersten Male hat ein Nachkomme der Anunnaki aus Erdlingen eine Armee geschaffen, Waffen aus einem Metall, einem Geheimnis der Anunnaki, legte er in ihre Hände!

Seit den Tagen, da von Alalu und Anzu unsere Rechtmäßigkeit in Frage gestellt wurde, nahmen die Zerrüttung und das Brechen der Regeln durch die Anunnaki zu.

Jetzt befinden sich die Leuchtpunkte in Marduks Domäne, der Landeplatz wird von den Igigi gehalten.

Dem Platz der Himmlischen Barken nähern sich die Igigi.

Im Namen Satus werden sie alle Himmel-Erde-Einrichtungen fordern!, so sprach Enlil zu seinen drei Söhnen, schlug ihnen Gegenwehr vor:

Eine ersatzweise Himmel-Erde-Einrichtung müssen wir heimlich errichten!

In Ninurtas Land jenseits des Ozeans, inmitten vertrauenswürdiger Erdlinge soll sie liegen!

So wurde die geheime Mission den Händen Ninurtas anvertraut.

In den Bergländern jenseits des Ozeans, neben dem Großen See, errichtete er einen neuen Bund Himmel-Erde, schuf ihn in einer Einfriedung.

Am Fuße der Berge, wo die Goldklumpen lagen, erwählte er eine ebene, feste Stelle; Markierungen setzte er für den Aufstieg und den Abstieg.

Einfach sind die Vorrichtungen, aber den Zweck werden sie erfüllen!

Dies erklärte Ninurta seinem Vater Enlil zur rechten Zeit:

Von dort können Goldlieferungen nach Nibiru weitergehen, von dort können auch wir in der Not aufsteigen!

Was in jener Zeit als ein segensvolles Ereignis begann, das endete als schreckliches Vorkommnis.

Zu dieser Zeit fand Dumuzi, Enkis jüngster Sohn, an Nannars Tochter Inanna Gefallen.

Gefesselt war Enlils Enkelin Inanna vom Herrn der Viehzucht.

Eine Liebe ohne Grenzen umfing sie, Leidenschaft entflamte ihre Herzen; viele Liebeslieder, die lange nach ihnen gesungen, wurden erstmals von Inanna und Dumuzi angestimmt.

Mit den Liedern erzählten sie von ihrer Liebe.

Dumuzi, dem Jüngsten, gewährte Enki eine große Domäne über Abzu; Meluhha, Schwarzes Land, so war ihr Name; Hochlandbäume gediehen dort, und üppig war das Wasser.

Große Bullen streiften durch das Schilf der Flüsse, üppig war die Zahl der Rinder.

Silber gab es in den Bergen, und das Kupfer glänzte hell wie Gold.

Sehr geliebt wurde Dumuzi; nach dem Tode Mars war er Liebling Enkis.

Eifersüchtig war Marduk auf seinen jüngsten Bruder.

Geliebt wurde Inanna von ihren Eltern Nannar und Ningal; Enlil saß an ihrer Krippe.

Schön jenseits der Beschreibung war sie; maß sich mit den Helden der Anunnaki in Kampfsportarten.

Von den Reisen im Himmel und den Himmelsbooten erfuhr sie von ihrem Bruder Utu.

Ein Flugschiff allein für sie, zu bereisen den Himmel der Erde, dies machten ihr die Anunnaki zum Geschenk.

Nach der Flut, auf dem Landeplatz, hatten Dumuzi und Inanna nur Augen füreinander.

Bei der feierlichen Einweihung der künstlichen Hügel gab es ein herzliches Willkommen.

Zögernd trafen sie aufeinander: er von Enkis Clan, sie ein Nachkomme Enlils!

Als Ninharsag des Friedens wegen die streitenden Clans zusammenführte, fern der anderen konnten sie heimlich zusammen sein, ihre Liebe gestanden sich Inanna und Dumuzi.

Als sie miteinander schlenderten, tauschten sie Worte einer verführerischen Liebe.

Seite an Seite legten sie sich nieder, ein Herz sprach mit dem anderen.

Um ihre Hüfte legte Dumuzi den Arm, wie von einem wilden Stier wollte sie genommen sein.

Laß mich dich lehren!, flüsterte Dumuzi zu Inanna.

Zärtlich küßte sie ihn, sprach dann zu ihm von ihrer Mutter:

Welche Schwindelei kann ich meiner Mutter sagen? Was wirst du zu Ningal sprechen?

Laß uns meiner Mutter von unserer Liebe berichten; vor Glück wird sie Zedernparfüm auf uns versprengen!

Zum Wohnsitz Ningals, Inannas Mutter, gingen die Liebenden.

Ihren Segen gab Ningal, war einverstanden mit Dumuzi.

Herr Dumuzi, eines Schwiegersohns von Nannar bist du würdig!, so erklärte sie zu ihm.

Von Nannar war Dumuzi als Bräutigam willkommen, Inannas Bruder Utu sprach: So sei es!

Vielleicht wird die Heirat endlich Frieden zwischen den Clans herbeiführen!, sprach Enlil zu ihnen allen.

Als Dumuzi von der Liebe und der kommenden Verlobung seinem Vater und den Brüdern berichtete, dachte auch Enki an Frieden durch Hochzeit.

Seinen Segen erteilte er Dumuzi.

Alle Brüder Dumuzis waren glücklich über die Vermählung, alle bis auf Marduk.

Ein Verlobungsbett aus Gold fertigte Gibil, und Nergal schickte bläulich schimmernde Lapissteine.

Süße Datteln, die Inanna liebte, schichteten sie auf neben dem Bett zu einer Pyramide.

Unter den Früchten hatten sie Lapis versteckt, eine Überraschung für Inanna.

Wie der Brauch es gebot, wurde eine Schwester Dumuzis geschickt, um Inanna zu kleiden und zu parfümieren.

Geschtinanna, künftige Schwägerin, war ihr Name.

Was in ihrem Herzen sie bewegte, über ihre Zukunft mit Dumuzi, erklärte sich Inanna:

Die Vision einer großen Nation habe ich, als Großer Anunnaki werde Dumuzi sich darin erheben.

Sein Name sei hervorgehoben über andere, seine königliche Gattin werde ich sein.

Königlichen Status werden wir genießen, aufsässige Länder werden wir unterwerfen.

Dumuzi werde ich einen Rang erteilen, das Land richtig führen!

Inannas Visionen der Führerschaft und des Glanzes wurden von Geschtinanna ihrem Bruder Marduk berichtet.

Inannas Absichten beunruhigten Marduk zutiefst; Geschtinanna enthüllte er einen geheimen Plan.

Zu ihrem Bruder Dumuzi, zur Hütte des Hirten, ging Geschtinanna.

Duftend und lieblich anzuschauen wandte sie sich an ihren Bruder Dumuzi:

Ehe du mit deiner jungen Frau im Arm in den Schlaf sinken wirst, solltest du einen legitimen Erben, geboren von einer Schwester, haben!

Inannas Sohn wird zur Erbfolge nicht berechtigt, auf dem Schoße deiner Mutter wird er nicht aufwachsen!

Seine Hand legte sie in ihre, drückte ihren Körper gegen den seinen.

Mein Bruder, mit dir werde ich mich niederlegen! Bräutigam, mit dir werden wir einen gleichrangigen für Enki haben!

Dies flüsterte Geschtinanna Dumuzi ins Ohr, ein edler Nachkomme sollte ihrer Gebärmutter entspringen.

In ihren Leib ergoß Dumuzi seinen Samen, ihre Liebkosung führte ihn in den Schlaf.

Während der Nacht hatte Dumuzi einen Traum, eine Vorahnung des Todes ergriff ihn:

Im Traume sah er sieben böse Räuber seinen Wohnsitz erstürmen.

Geschickt hat uns der Meister zu dir, Sohn von Duttur!, stießen sie hervor.

Sie verjagten seine Mutterschafe, seine Lämmer und Zicklein, den Kopfschmuck seines Standes stießen sie herunter, rissen ihm die königliche Robe vom Leib.

Den Stab des Hirten nahmen sie und knickten ihn, schlugen die Tasse aus ihrer Halterung.

Nackt und barfüßig ergriffen sie ihn und banden seine Hände in Fesseln.
Im Namen des Prinzlichen Vogels und des Falkens ließen sie ihn sterbend zurück.
Beunruhigt und erschreckt erwachte Dumuzi in der Mitte der Nacht; den Traum berichtete er Geschtinanna.
Unglück sagt dieser Traum voraus!, sprach Geschtinanna zu dem aufgewühlten Dumuzi.
Beschuldigen wird Marduk dich, mich vergewaltigt zu haben; böse Abgesandte wird er schicken, dich zu verhaften.
Dich in Versuchung zu führen und Schande über dich zu bringen, wird er befehlen, um die Verbindung mit einer Enlilite zu beenden!
Wie ein verwundetes Raubtier schrie Dumuzi auf: Verrat! Verrat!
Inannas Bruder Utu flehte er um Hilfe an: Hilf mir!
Den Namen seines Vaters Enki flüsterte er als Talisman.
Durch die Wüste von Emusch, die Schlangewüste, flüchtete Dumuzi; zum Platz der Mächtigen Wasserfälle lief er, um sich vor den Übeltätern zu verbergen.
Als die stürzenden Wasser die Felsen in Rutschbahnen verwandelten, glitt Dumuzi aus und stürzte:
In der weißen Gischt spülte das tosende Wasser seinen leblosen Körper hinweg.

—***—

Dieses nun ist der Bericht von Inannas Abstieg nach Nieder-Abzu, dem Großen Krieg der Anunnaki und wie Marduk lebendig in Ekur eingesperrt wurde.
Als Ninagal aus den Wassern des Großen Sees Dumuzis leblosen Körper barg, wurde er zum Wohnsitz von Nergal und Ereschkigal in Nieder-Abzu geschafft.
Auf einer Steinplatte wurde Dumuzis Leichnam, Sohn von Enki, gebettet.
Als ihm von dem, was geschehen war, berichtet wurde, zerriß Enki seine Kleider, streute sich Asche auf die Stirn.
Mein Sohn! Mein Sohn!, so beklagte er Dumuzi.
Welches ist meine Sünde, so bestraft zu werden?, rief er laut.
Als von Nibiru zur Erde ich kam, E-A, Der-dessen-Heimat-das-Wasser-ist, wurde ich genannt.
Aus dem Wasser gewannen die Himmlischen Barken ihre Schubkraft, ins Wasser stürzte ich nieder.
Dann wurde die Erde von einer Wasserlawine überspült, mein Enkel Mar ertrank, und nun starb mein geliebter Dumuzi ebenfalls durch Wasser!
Alles, was ich getan, habe ich mit aufrichtigen Absichten getan.
Weshalb werde ich gestraft, wieso hat sich das Schicksal gegen mich gewandt?, so klagte und jammerte Enki.
Als von Geschtinanna die ganze Wahrheit enthüllt wurde, stieg Enkis Leid noch weiter an:

Nun muß auch Marduk, mein Erstgeborener, für seine Taten leiden!
Vom Verschwinden und dem Tode Dumuzis war Inanna beunruhigt und schließlich betrübt.
Zu Nieder-Abzu eilte sie, für die Beerdigung seinen Körper zu holen.
Als Ereschkigal von der Ankunft ihrer Schwester Inanna an den Toren des Bezirkes erfuhr, vermutete sie ein unaufrichtiges Komplott von Inanna.
An jedem der sieben Tore wurde eines von Inannas Kleidungsstücken und Waffen von ihr genommen,
Dann, unbekleidet und hilflos vor Ereschkigals Thron, wurde sie beschuldigt, einen Erben mit Nergal, Dumuzis Bruder, zeugen zu wollen!
Zitternd vor Zorn wollte Ereschkigal ihrer Schwester Erklärung nicht lauschen.
Laßt gegen sie los die sechzig Plagen!, befahl Ereschkigal ihrem Wesir Namtar im Zorn.
Über das Verschwinden von Inanna in Nieder-Abzu waren ihre Eltern voller Sorge.
Nannar wandte sich an Enlil in dieser Sache, Enlil schickte Enki eine Botschaft.
Von seinem Sohn Nergal, Ereschkigals Gatte, erfuhr Enki von den Ereignissen.
Aus dem Ton von Abzu formte Enki zwei Botschafter, Wesen ohne Blut und unverletzbar durch Todesstrahlen.
Nach Nieder-Abzu schickte er sie, Inanna zurückzubringen, tot oder lebendig.
Als sie vor Ereschkigal traten, war sie von dieser Erscheinung verwirrt:
Seit ihr Anunnaki? Seit ihr Erdlinge?, stieß sie verwirrt hervor.
Namtar erhob die mächtigen Zauberwaffen gegen sie, doch unverletzt blieben sie.
Zum leblosen Körper Inannas führte er sie; an einem Marterpfahl hing ihr Leichnam.
Auf diesen Leichnam richteten die tönernen Abgesandten einen Pulser und einen Strahler.
Dann sprenkten sie das Wasser des Lebens über Inanna, legten die Pflanze des Lebens in ihren Mund.
Inanna regte sich und schlug die Augen auf; von den Toten stand Inanna auf.
Als die beiden Abgesandten Inanna zur Oberen Welt zurückführen wollten, befahl sie, den leblosen Körper Dumuzis mit sich zu tragen.
An den sieben Toren von Nieder-Abzu gab man Inanna ihre Kleidung und Ausstattung zurück.
Zum Wohnsitz Dumuzis im Schwarzen Land, dem Liebhaber ihrer Jugend, befahl sie den Abgesandten zu gehen.
Ihn dort mit reinem Wasser zu waschen und süßem Öl zu salben, ihn zu wickeln in ein rotes Leichentuch, auf eine Tafel aus Lapis zu betten.
In den Felsen sollten sie ihm eine Höhle zum Rasten meißeln, wo er den Tag der

Auferstehung erwarten könnte.
Inanna selbst lenkte ihre Schritte zum Wohnsitz Enkis, Vergeltung wollte sie verlangen für den Tod des Geliebten.
Den Tod des Schurken Marduk wollte sie.
Genug Tod hat es schon gegeben!, sprach Enki zu ihr;
Marduk war ein Anstifter, Mord hat er nicht begangen.
Als Inanna also lernte, daß Marduk nicht von Enki gestraft würde, suchte sie ihre Eltern und ihren Bruder auf.
Zum weiten Himmel stieß sie ihr Verlangen empor:
Gerechtigkeit! Rache! Den Tod für Marduk!
In Enlils Wohnsitz stießen seine Söhne zu Inanna und Utu; zu einem Kriegsrat traten sie zusammen.
Ninurta, vom Rebellen Anzu besiegt, verlangte nach starken Maßnahmen.
Von geheimen Worten zwischen Marduk und den Igili wußte Utu zu berichten.
Von Marduk, der üblen Schlange, muß die Erde befreit werden, stimmte Enlil ihnen zu.
Als das Verlangen nach Marduks Auslieferung seinem Vater Enki überbracht wurde, rief Enki Marduk und alle seine Söhne zu sich.
Obwohl ich noch immer meinen geliebten Dumuzi betrauerere, muß ich Marduks Rechte wahren!
Obwohl Marduk zu Bösem aufgehetzt hat, starb Dumuzi an böser Bestimmung und nicht durch Marduks Hände.
Marduk ist mein Erstgeborener, Ninki seine Mutter; zur Nachfolge ist er bestimmt.
Vor dem Tode durch Ninurtas Bande muß er von uns allen geschützt werden!, so sprach Enki.
Nur Gibil und Ninagal begrüßten ihres Vaters Aufruf; Ningischzidda war dagegen, und Nergal zögerte:
Nur wenn er in Lebensgefahr ist, werde ich ihm helfen!
Schon kurz hernach brach zwischen beiden Clans ein Krieg von bisher unbekannter Grausamkeit aus.
Anders als der Wettstreit zwischen Horon und Satu, von Erdlingen stammend, war er:
Ein Kampf zwischen Anunnaki, auf Nibiru einige geboren, brach auf einem fremden Planeten aus.
Von Inanna wurden die Kampfhandlungen eingeleitet;
In ihrem Luftschiff flog sie zu den Domänen von Enkis Söhnen.
Zum Kampfe forderte sie Marduk heraus, verfolgte ihn bis zu den Gebieten von Ninagal und Gibil.
Um ihr zu helfen, schickte Ninurta aus seinem Sturmvogel vernichtende Strahlen

auf die Stellungen des Feindes, Ischkur griff aus dem Himmel mit versengenden Blitzen und vernichtendem Donner an.

In Abzu wusch er die Fische aus den Flüssen, verteilte die Rinder auf den Feldern.

Nach Norden, dem Platz der Künstlichen Hügel, zog Marduk sich zurück. Ihn verfolgend, ließ Ninurta auf die Siedlungen gifttragende Geschosse regnen. Seine Waffe-die-zerreißt raubte den Menschen in diesen Ländern die Sinne, die Kanäle, die des Flusses Wasser füllten, wurden rot von Blut.

Ischkurs Leuchtwaffen wandelten die Dunkelheit der Nächte zu flammenden Tagen.

Als die verheerenden Kämpfe nordwärts zogen, schloß Marduk in Ekur sich ein, während Gibil hierfür einen unsichtbaren Schild erfand und Nergal seine wachsamen Augen zum Himmel hob.

Mit Waffen des Leuchtens, von einem Horn geführt, griff Inanna das Versteck an. Seinem Großvater zu Hilfe kam Horon; das strahlende Leuchten beschädigte sein rechtes Auge.

Während Utu die Igigi und ihre Horde von Erdlingen hinter Tilmun aufhielt, stießen im Kampfe dieser und jener Clan der Anunnaki am Fuße des künstlichen Gipfels zusammen.

Soll Marduk sich ergeben, möge das Blutvergießen enden!, diese Worte übermittelte Enlil zu Enki.

Möge der Bruder mit dem Bruder reden!, teilte Enki Ninharsag in einer Botschaft mit.

In seinem Versteck, tief in Ekur, trotzte Marduk seinen Verfolgern. In dem Haus-wie-ein-Berg war sein letzter Platz.

Die gewaltigen steinernen Wände konnte Inanna nicht bezwingen; die glatten Seiten lenkten ihre Waffen ab.

Dann erfuhr Ninurta von dem geheimen Zugang; das Drehgelenk entdeckte er auf der nördlichen Seite!

Einen dunklen Gang schritt Ninurta hinunter, erreichte eine große Galerie. Wie ein Regenbogen erstrahlte ihr Gewölbe von den Strahlen der unzähligen Kristalle.

Drinne, von dem Eindringling aufgeschreckt, wartete Marduk bereits bewaffnet auf Ninurta:

Mit belfernden Waffen kämpfte Ninurta sich die Galerie hinauf, zerstörte die wundersamen Kristalle.

In die oberste Kammer, den Platz des großen Pulsierenden Steines, zog sich Marduk zurück.

An ihrem Eingang senkte Marduk die rutschenden Steinschlösser; allen auf ewig verwehrten sie den Zutritt.

Auch Inanna und Ischkur folgten Ninurta, überlegten gemeinsam, was in Ekur

zu tun sei.
Möge die umschlossene versteckte Kammer Marduks steinernes Grab sein!,
sprach Ischkur zu ihnen.
Auf drei versiegelnde Steine, jederzeit bereit, hinabzurutschen, lenkte Ischkur
ihre Aufmerksamkeit.
Soll ein langsamer Tod, lebendig begraben zu sein, Marduks Urteilspruch sein!
Damit erteilte Inanna ihre Zustimmung.
Am Ende der Galerie ließen die drei die blockierenden Felsblöcke frei, jeder
einzelne Stein glitt als Verschluß in die Verankerung, versiegelten Marduk
in seiner Gruft.

—***—

Dies nun ist der Bericht, wie Marduk errettet wurde und ins Exil entfloh.
Und wie Ekur demontiert und die Herrschaft über die Länder neu verteilt wurde.
Fern von der Sonne und dem Licht des Tages, ohne Nahrung und Wasser, wurde
Marduk in Ekur lebendig begraben.
Wegen seiner Gefangenschaft und Bestrafung ohne Urteil begann seine Gattin
Sarpanit zu klagen.
Zu ihrem Schwiegervater Enki eilte sie, mit dem jungen Sohn Nabu kam sie.
Um unter den Lebenden zu sein, muß Marduk zurückkehren!, sprach Sarpanit
zu Enki.
Er schickte sie zu Utu und Nannar, die sich bei Inanna für ihn einsetzen könnten.
Im Büberhemd trat sie zu Inanna:
Schenke dem Herrn Marduk das Leben!, so flehte sie.
Möge er ein bescheidenes Leben führen, die Herrschaft aus den Händen legen!
Besänftigt war Inanna nicht: Den Tod meines Geliebten muß der Aufrührer mit
dem Leben bezahlen!, stieß sie hervor.
Ninharsag, die Friedensstifterin, rief die Brüder Enki und Enlil zu sich:
Strafe muß sein für Marduk, sein Tod jedoch ist nicht gerechtfertigt!, sprach sie
zu ihnen.
Möge Marduk gehen ins Exil, die Nachfolge auf Erden Ninurta überlassen!
Zufrieden war Enlil mit ihren Worten und lächelte:
Ninurta war sein Sohn, und sie war Ninurtas Mutter!
Wenn zwischen Nachfolge und Leben die Wahl ist, was kann ich, ein Vater, dann
sagen?
Dies erwiderte Enki mit schwerem Herzen.
Schrecklich ist die Verwüstung in meinen Ländern, beendet werden muß die
Kriegsführung.
Für Dumuzi bin ich noch in der Trauer; soll Marduk leben ... in der Verbannung!
Wenn der Frieden zurückkehren und Marduk leben soll, müssen verpflichtende
Abkommen getroffen werden!, sprach Enlil zu Enki.

Alle Einrichtungen zwischen Himmel und Erde sollen meinen Händen überantwortet werden.

Die Herrschaft über das Land der Zwei Schmalen Äcker mußt du einem anderen Sohn übertragen.

Die Igigi, die Marduk folgen, sollen den Landeplatz aufgeben und verlassen. In ein Land ohne Wiederkehr, von keinen Nachkommen Ziusudras bewohnt, muß Marduk ins Exil gehen!

So erklärte Enlil kraftvoll, wollte der erste der beiden Brüder sein. In seinem Herzen erkannte Enki die Hand des Schicksals: So sei es!, sprach er gesenkten Hauptes.

Ningischzidda allein kennt das Innenleben von Ekur; soll er Herrscher über dieses Land sein!

Nachdem die Entscheidungen der Großen Anunnaki mitgeteilt wurden, riefen sie Ningischzidda für die Errettung herbei.

Wie man Marduk aus dem blockierten und versiegelten Inneren holen könnte, war seine Herausforderung; denjenigen frei zu lassen, der lebendig begraben ist ...

Eine Aufgabe jenseits der Vorstellung trugen sie ihm auf.

Über Ekurs geheime Gestaltung dachte Ningischzidda nach, wie man die Sperren überlisten könnte, darüber grübelte er nach:

Nur durch eine gemeißelte obere Öffnung kann Marduk errettet werden!, erläuterte er den Anführern.

An einem Platze, den ich zeigen werde, sollen sie einen Eingang in die Steinwände schneiden, aufwärts davon sollen sie einen gewundenen Pfad sich bohren, damit einen Rettungsschacht schaffen.

Durch versteckte Höhlungen werden sie zu Ekurs Mitte vorankommen.

Am Zusammentreffen der Hohlgänge durch die Felsblöcke werden sie vorankommen.

Eine Öffnung werden sie sprengen müssen, die Hindernisse so umgehen.

Auf der großen Galerie werden sie voranschreiten, die drei steinernen Riegel heben,

Die oberste Kammer, Marduks Todeszelle, werden sie betreten!

Von Ningischzidda geführt, folgten Anunnaki dem vorgeschriebenen Plan.

Mit Werkzeugen, die Steine knacken, schufen sie die Öffnung, den Rettungsschacht erzeugten sie.

Das Innere des künstlichen Gipfels erreichten sie, einen Ausgang sprengten sie sich frei.

Die drei blockierenden Quader umgingen sie, erreichten die oberste Kammer.

Auf einer kleinen Plattform stehend, hoben sie die Fallgitter:

Marduk, ohnmächtig, erretteten sie!

Vorsichtig senkten sie den Herrn durch die gewundenen Gänge, trugen ihn an die frische Luft.

Draußen erwarteten Sarpanit und Nabu den Gatten und Vater; ein freudiges Wiedersehen wurde das.

Als sein Vater Enki Marduk die Bedingungen seiner Freilassung offenbarte, war Marduk außer sich:

Eher würde ich sterben, als mein Geburtsrecht zu verwirken!, rief er aus.

In seine Arme warf Sarpanit Nabu: Teil deiner Zukunft sind wir!, sagte sie dann sanft.

Marduk war zornig, Marduk war demütig; der Bestimmung beuge ich mich!, sagte er kaum hörbar.

Zum Land ohne Wiederkehr reiste er mit Sarpanit und Nabu ab, zu einem Land, wo gehörnte Bestien gejagt werden, ging er mit Frau und Sohn.

Nach seiner Abfahrt betrat Ninurta Ekur durch den Gang, schritt durch einen waagerechten Korridor zu Ekurs Vulva.

In der östlichen Wand, in einer kunstvoll geformten Nische, sandte ein Schicksalsstein rote Strahlen aus.

Seine Kraft zu töten greift nach mir, mit tödlicher Macht zieht es mich heran!, schrie Ninurta im Innern der Kammer.

Schafft es weg! Zerstört es auf alle Ewigkeit!, befahl Ninurta seinen Leutnants.

Zurück verfolgte er seine Schritte, ging durch die große Galerie zur obersten Kammer,

In einer ausgehöhlten Brust pulsierte das Herz von Ekur, fünf Kammern steigerten seine Netzkraft.

Mit seinem Stab schlug Ninurta auf die steinerne Truhe; mit gleichem Klang schien sie zu antworten.

Der Gug-Stein, der die Richtungen bestimmte, sollte auf Ninurtas Befehl hinausgetragen werden zu einem Platze seiner Wahl.

Während er hinunterschritt die große Galerie, untersuchte Ninurta die siebenundzwanzig Paare von Nibirus Kristallen.

Viele waren durch seinen Kampf mit Marduk beschädigt; einige hatten das alles unbeschadet überstanden.

Die unbeschädigten aus ihren Höhlungen zu holen befahl Ninurta, alle anderen pulverisierte er mit seinem Lichtstrahl.

Vor dem Haus-wie-ein-Berg stieg Ninurta in seinem Schwarzen Vogel auf, dem Kegelstein wandte er seine Aufmerksamkeit zu, der Verkörperung seiner Feinde.

Mit den Waffen schoß er ihn frei, zu Boden stürzte er in tausend Stücken.

Für immer ist nun die Furcht vor Marduk beendet!, erklärte der siegreiche Ninurta.

Auf dem Schlachtfeld priesen die versammelten Anunnaki Ninurta:

Wie Anu bist du geschaffen!, riefen sie ihrem Helden und Anführer zu.
Als Ersatz für den untauglichen Leuchtpunkt wurde ein Berg beim Platz der Himmlischen Gefährte erwählt.
In seinem Inneren wurden die geborgenen Kristalle neu geordnet.
An seiner Spitze wurde der Gug-Stein, der Stein der Richtungweisung, installiert; Berg Maschu, Berg der Obersten Himmlischen Barke, wurde er genannt.
Zu dieser Zeit rief Enlil seine drei Söhne zu sich; auch Ninlil und Ninharsag eilten herbei.
Die Befehlsgewalt über alte Ländereien zu bestätigen, Herrschaft über neue Länder zu verteilen, dafür trafen sie sich.
Ninurta, der Anzu und Marduk überwältigt hatte, wurde die Kraft wie Enlil gewährt, um in allen Ländern seines Vaters Stellvertreter sein zu können.
Die Herrschaft über den Landeplatz in den Zedernbergen wurde Ischkur übertragen.
Seiner Domäne nördlich davon wurde der Landeplatz hinzugefügt.
Die Länder südlich und östlich davon, wohin sich die Igigi und ihre Nachkommen ausgebreitet hatten, wurden Nannar als ewige Stiftung übergeben, damit sie von seinen Nachkommen und Anhängern für immer gehalten würden.
Die Halbinsel, auf der der Platz der Schiffe lag, wurde Nannars Ländereien zugeschlagen.
Bestätigt wurde Utu als Kommandeur des Platzes und des Nabels der Erde.
Im Land der Zwei Schmalen Äcker teilte Enki, wie verabredet, Ningischzidda die Herrschaft zu.
Keiner von Enkis anderen Söhnen erhob seine Stimme dagegen; nur Inanna stellte sich dagegen!
Auf das Erbe ihres verstorbenen Bräutigams Dumuzi erhob sie Anspruch, eine Domäne für sich selbst verlangte sie von Enki und Enlil.
Wie man Inannas Ansprüche zufriedenstellen könnte, überlegten die Anführer.
Über die Länder und die Menschen traten die Großen Anunnaki, die das Schicksal bestimmen, zur Beratung zusammen.
Bezüglich der Erde und ihrer Wiederbesiedlung tauschten sie Worte mit Anu.
Seit der Zeit der Überschwemmung, dem Großen Unglück, waren fast zwei Schar vergangen.
Vermehrt hatten sich die Erdlinge, von den Bergen waren sie auf die inzwischen trockengelegten Niederungen gezogen.
Von Zivilisierten Menschen gab es Nachfahren von Ziusudra, mit dem Samen der Anunnaki waren sie vermischt.
Abkömmlinge der Igigi, die mit anderen sich mischten, streiften umher, in der Ferne überlebten Ka-ins Verwandte.
Gering an Zahl und hoch aufragend waren die Anunnaki, die von Nibiru gekommen, wenige makellose Abkömmlinge von ihnen gab es.

Wie man Siedlungen für sich selbst und für die Erdlinge gründen könnte, darüber dachten die Großen Anunnaki nach.

Und auch darüber, wie man über die Menschheit erhaben bleiben könnte.

Und wie die vielen den wenigen Gehorsam schenken und ihnen dienen könnten.

Über all dies und über die Zukunft berieten die Anführer mit Anu.

Noch einmal zur Erde zurückzukehren beschloß Anu; mit seiner Gattin Antu wollte er reisen.

Synopse der Zwölften Tafel

Der Boden trocknet, die Ebenen und Flußtäler werden wiederbesiedelt

Viel Gold trifft ein aus den Ländern jenseits der See

Anu und seine Gattin Antu kommen zu einem denkwürdigen Besuch

Zurückdenkend erkennen die Anführer, daß sie des Schicksals Beute sind

Drei Regionen der Zivilisation teilen sie der Menschheit zu

Begnadigt von dem abreisenden Anu, bleibt Marduk aufsässig

Die Erste Region und das Raumzentrum gehören Enlils Leuten

Die Zivilisation der Menschheit beginnt in der Ersten Region, Shumer

Marduk erobert einen Platz, um eine illegale Startrampe zu errichten

Frustriert von den Enliliten, erobert Marduk die Zweite Region

Er setzt Ningischzidda (Thot) ab und schickt ihn ins ferne Exil

Er erklärt sich selbst zu Ra, dem höchsten Gott einer neuen Religion

Er führt die Herrschaft der Pharaonen ein,

Zeichen einer neuen Zivilisation

Enlil beauftragt seinen Sohn Ishkur, die Metallquellen zu schützen

Inanna wird die Herrschaft über die Dritte Region gewährt, das Indus-Tal



Die Götter gewähren das Königtum – die Kriege beginnen

DIE ZWÖLFTE TAFEL

Noch einmal zur Erde zu reisen beschloß Anu, mit Antu, seiner Gattin, wollte er kommen.

Seiner Ankunft harrend, schufen die Anunnaki in Edin neue Wohnsitze.

Von den Bergen, wo die Nachkommen Schems siedelten, zogen die schwarzhäutigen Menschen zu dem Alten Land.

Auf dem gerade erst getrockneten Acker ließen die Anunnaki sie siedeln, um Nahrung für alle zu schaffen.

Wo Enkis erste Stadt Eridu vor der Flut gestanden hatte, auf Unmengen von Schlamm und Schlick wurde ein neues Eridu markiert.

In seinem Zentrum auf einer erhabenen Plattform wurde für Enki und Ninki eine Wohnstatt geschaffen.

Haus des Herren der triumphierenden Rückkehr wurde sie betitelt.

Mit Gold und Silber und kostbaren Metallen wurde sie von Enkis Söhnen geschmückt.

Hoch oben, in einem Kreis zum Himmel gewandt, wurden die zwölf Tierkreiszeichen mit ihren Symbolen dargestellt.

Darunter, wie in Abzu, gab es Gewässer mit schwimmenden Fischen.

In einer heiligen Stätte, einem Ort, dem Ungebetenen verwehrt, hielt Enki die ME-Formeln versteckt.

Für Enlil und Ninlil wurde auf dem Schlamm und Schlick ein neues Nibru-ki errichtet:

In der Mitte der Wohnstätten und Viehställe und Scheunen wurde ein heiliger Bezirk abgegrenzt.

Einen Wohnsitz für Enlil und Ninlil errichtete man darinnen, in sieben Stufen erhob er sich.

Fast wie zum Himmel führte eine Treppe zur obersten Plattform empor.

Die Tafeln des Schicksals hielt Enlil dort verborgen, schützte sie mit seinen Waffen:

Das Erhobene Auge, das die Länder absucht, der Erhobene Strahl, der alles durchdringt.

Im Hofe, in der eigenen Einfriedung, wurde Enlils schnelles Himmelschiff aufbewahrt.

Als die Zeit der Ankunft von Anu und Antu sich näherte, wurde für ihren Aufenthalt in Edin ein neuer Ort gewählt, weder bei Enlil noch bei Enki sollte er sein.

Unug-ki, der Köstliche Platz, wurde er genannt; schattenspendende Bäume wurden gepflanzt.

Ein reines weißes Gebäude, das Haus von Anu, errichtete man in seiner Mitte.

Sein Äußeres wurde in sieben Stufen gebaut; im Inneren war es wie der Sitz eines Königs.

Als die Himmlischen Schiffe Anus zur Erde kamen, eilten Anunnaki-Schiffe ihnen entgegen, führten sie zu einer sicheren Landung zum Platz der Barken in Tilmun.

Utü, der Befehlshaber des Ortes, hieß seine Urgroßeltern auf dem Planeten Erde willkommen.

Die drei Kinder Anus, Enlil und Enki und Ninharsag, standen bereit, ihn zu begrüßen.

Sie umarmten sich und küßten sich, sie lachten und weinten; so lange, so lange war unsere Trennung!

Dies sagten sie wieder und wieder; sie schauten sich an, suchten nach Zeichen des Alterns:

Obwohl die Eltern größer an Zahl der Schars waren, waren sie jünger als ihre Kinder!

Alt waren die beiden Söhne und bärtig; Ninharsag, einst eine Schönheit, war gebeugt und voller Falten.

Tränen hatten sie in den Augen, Tränen der Freude vermischten sich mit denen der Trauer.

Mit Himmelsschiffen wurden die Gäste und die Gastgeber nach Edin geschafft, an einem vorbereiteten Ort neben Unug-ki landeten die Schiffe.

Alle Anunnaki, die auf der Erde geblieben, standen als Ehrengarde.

Heil und Willkommen! Heil und Willkommen!, riefen sie einstimmig Anu und Antu entgegen.

In einer Prozession, mit Gesang und Musik, begleiteten die Anunnaki ihre Gäste zum Hause von Anu.

Im Hause von Anu wusch Anu sich und ruhte sich aus, mit Duft besprüht und gekleidet wurde er.

Von weiblichen Anunnaki wurde Antu zum Hause des Goldenen Bettes begleitet; auch sie wusch sich dort und rastete, wurde parfümiert und gekleidet.

In einem offenen Hofe, während die abendliche Brise die Blätter rascheln ließ, nahmen Anu und Antu auf Thronsitzen Platz.

Zu ihrer Seite saßen Enlil und Enki und Ninharsag.

Diener, Erdlinge, vollständig nackt, servierten Wein und gutes Öl; in einem Winkel des Hofes rösteten andere auf einem Feuer einen Stier und einen Widder.

Ein großes Festessen wurde für Anu und Antu bereitet, ein Zeichen des Himmels sollte den Anfang weisen.

Auf Enlils Anweisung erstieg Zumul, kenntnisreich in den Wegen der Sterne und Planeten, die Stufen des Hauses von Anu, um den Aufstieg der Planeten zur Abendzeit zu verkünden auf der ersten Stufe erschien Kischar am östlichen Himmel.

Lahamu wurde auf der zweiten Stufe gesehen, Mummu auf der dritten Stufe war angekündigt, Anshar erhob sich auf der vierten.

Lahmu wurde auf der fünften Stufe gesehen, der Mond wurde von der sechsten Stufe angekündigt.

Schließlich, auf ein Zeichen von Zumul, wurde die Hymne *Der Planet von Anu steigt am Himmel* gesungen, denn auf der obersten Stufe kam der rötlich schimmernde siebente, Nibiru, in Sicht!

Zu Musik klatschten und tanzten die Anunnaki, zur Musik tanzten und sangen sie.

Dem, der immer heller strahlte, dem himmlischen Planeten des Herrn Anu sangen sie ein Lied.

Auf ein Signal hin wurde das Freudenfeuer entzündet, von Ort zu Ort wurden nacheinander die Feuer entfacht:

Ehe die Nacht vorüber war, erstrahlte das ganze Land Edin von Freudenfeuern.

Nach einem Mahl von Stierfleisch und Schaf, von Fisch und Geflügel, begleitet von Wein und Bier, wurden Anu und Antu zu ihrem nächtlichen Quartier geleitet.

Von Anu und Antu wurde allen Anunnaki gedankt.

Mehrere Erdentage schliefen Anu und Antu; am sechsten Tage rief Anu seine beiden Söhne und seine Tochter zu sich.

Ihre Berichte über das, was auf Erden durchgesickert war, hörte er, und vom Frieden und vom Kriege erfuhr er viel.

Wie die Erdlinge, die beim Schwure Enlils ausgelöscht werden sollten, sich wieder vermehrten, davon hörte Anu; von der Entdeckung des Goldes im Lande jenseits des Ozeans und dem Platze der Schiffe dort berichtete ihm Enlil.

Und dann berichtete Enki seinem Vater von dem Traum und der Tafel und von Galzu.

Verwirrt war Anu von diesem Berichte:

Einen geheimen Gesandten dieses Namens zur Erde habe ich niemals geschickt!, so versicherte Anu den drei Anführern.

Verblüfft waren Enlil und Enki, verwundert schauten sie sich an.

Wegen Galzu wurden Ziusudra und der Same des Lebens errettet!, sagte Enki.

Wegen Galzu blieben wir auf der Erde!, sprach Enlil zu seinem Vater.

Am Tage deiner Rückkehr auf Nibiru wirst du sterben, so sprach Galzu zu uns.

Ungläubig lauschte Anu diesen Berichten; die Veränderung der Zyklen hat tatsächlich Verwüstung verursacht, aber mit Elixieren wurde dies behandelt.

Wessen Abgesandter, wenn nicht deiner, war Galzu?, fragten Enki und Enlil einstimmig.

Wer wollte die Erdlinge retten, wer hielt uns auf der Erde fest?

Bedächtig nickte Ninharsag:

Für den Allmächtigen Schöpfer ist uns Galzu erschienen!

War die Erschaffung der Erdlinge ebenfalls vorherbestimmt?

Darüber bin ich verwundert!

Eine Weile schwiegen alle vier; jeder von ihnen erinnerte in seinem Herzen vergangene Ereignisse.

Während wir Gesetze bestimmten, hat die Hand des Schicksals jeden Schritt bestimmt!, so sagte Anu.

Der Wille des Allmächtigen Schöpfers ist erkennbar:

Auf Erden und für die Erdlinge sind wir nichts als Botschafter.

Den Erdlingen gehört die Erde, sie zu erhalten und zu befördern wurden wir bestimmt!

Sollte dieses hier unsere Aufgabe sein, so laßt uns entsprechend handeln!, sagte Enki.

Die Großen Anunnaki, die das Geschick bestimmen, ließen die Räte entscheiden: Zivilisierte Gebiete zu erschaffen beschlossen die Großen Anunnaki.

Dort sollte den Menschen Wissen vermittelt werden; Städte der Menschen sollten erschaffen werden, darin sollten geheime Bezirke für die Anunnaki sein.

Ein Königtum wie auf Nibiru sollte auf der Erde gelten, Krone und Zepter einem erwählten Manne gegeben werden.

Durch ihn soll das Wort der Anunnaki den Menschen vermittelt werden, Arbeitsamkeit und Geschicklichkeit sollte er durchsetzen.

In den geheiligten Bezirken eine Priesterschaft gründen, die den Anunnaki als erhabene Herren dienen, und sie anbeten.

Geheimes Wissen sollte gelehrt werden, der Menschheit die Zivilisation vermittelt werden.

Vier Regionen zu erschaffen, drei für die Menschheit, eine verboten, beschlossen die Anunnaki.

Die Erste Region sollte im alten Edin-Land erstehen, bestimmt von Enlil und seinen Söhnen;

Die Zweite Region sollte im Land der Zwei Schmalen Äcker sein, beherrscht von Enki und seinen Söhnen;

Die Dritte Region, fern der anderen beiden, wurde in einem fernen Lande Inanna gewährt;

Die Vierte Region, allein den Anunnaki geweiht, sollte die Halbinsel des Platzes der Schiffe sein.

—***—

Dies nun ist der Bericht über Anus Reise zu den Ländern jenseits des Ozeans.

Und wie die Erste Region für die Städte der Anunnaki wieder errichtet wurde.

Nachdem er die Entscheidung über die vier Regionen und die Zivilisation der Menschheit getroffen, erkundigte sich Anu über seinen Enkel Marduk.

Ich muß ihn wiedersehen!, verlangte er von den Anführern.

Vielleicht durch die Einladung von Dumuzi und Ningschzidda nach Nibiru,
vielleicht anders habe ich Marduks Zorn selbst verursacht!

Diese Gedanken hegte Anu; überdenken wollte er Marduks Bestrafung.
Wenn du reist zu den Ländern jenseits des Ozeans, so sage ich dir:
Triff dich mit Marduk! Das Land, durch das er streift, in diesen Teilen der Erde
ist es!, sagte Enlil zu Anu.

Ehe das königliche Paar zu den fernen Ländern aufbrach, untersuchten Anu und
Antu das Gebiet von Edin.

Eridu und Nibru-ki besuchten sie, und ebenso das Gebiet der Ersten Region, wo
die neuen Städte geplant waren.

Über Enki beklagte sich Enlil in Eridu: Die ME-Formeln hält Enki geheim!
Anu auf dem Ehrenplatz äußerte Worte der Lobpreisung zu Enki:
Ein großartiges Haus hat mein Sohn für sich errichtet, schön steht es da, auf einer
Plattform erhaben.

Dem Menschen, die das Haus umgeben und ihm dienen, wird Enki viel Wissen
schenken.

Nun muß die Kenntnis über die verborgenen MEs mit anderen Anunnaki geteilt
werden!

Verlegen war Enki; die göttlichen Formeln mit allen zu teilen, versprach er Anu.
In den folgenden Tagen bereisten Anu und Antu die anderen Regionen.

Am siebzehnten Tage schließlich kehrte das königliche Paar zurück nach Unug-
ki, um noch eine Nacht der Ruhe zu genießen.

Am folgenden Tage, als die jungen Anunnaki vor Anu und Antu traten, um ihren
Segen zu erhalten, verspürte Anu für seine Großenkelin Inanna starke Zunei-
gung.

Er zog sie an sich, er drückte und küßte sie.

Lauscht alle meinen Worten!, erklärte er den Versammelten:
Nach unserer Abreise wird Inanna dieser Ort als Ausstattung übergeben; möge
das Schiff, in dem wir die Erde begutachten, mein Geschenk für Inanna sein.
Zu tanzen und singen begann Inanna vor Freude, in künftigen Zeiten wurden ihre
Lobpreisungen als Hymnen gesungen.

Nach dem Abschied von den Anunnaki machten sich Anu und Antu auf den Weg
zu den Ländern jenseits des Ozeans.

Enki und Enlil, Ninurta und Ischkur reisten mit ihnen zum Ursprung des Golde-
nen Landes.

Um Anu, den König, mit den goldenen Reichtümern zu beeindrucken, schuf
Ninurta einen Wohnsitz für ihn und seine Gattin.

Seine steinernen Blöcke, zur Vollkommenheit geschnitten, wurden innen mit rei-
nem Gold beschlagen.

Eine goldene Behausung, mit Blüten aus Karneolsteinen verziert, erwartete das
königliche Paar.

Am Ufer des Großen Bergsees wurde der Wohnsitz errichtet.
Wie man die goldenen Brocken sammelt, wurde den Besuchern gezeigt.
Genug Gold gibt es hier für viele, viele Schars!, stellte Anu zufrieden fest.
Einen künstlichen Hügel zeigte Ninurta Anu und Antu in der Nähe, wie es zu einem Ort für das Schmelzen und Raffinieren des Metalles gemacht wurde, erklärte er.
Wie ein neues Metall aus den Steinen gewonnen wird, zeigte er ihnen.
Anak, gemacht von Anunnaki, nannte er es; wie er ein starkes Metall in der Verbindung mit tüppig vorhandenem Kupfer erfunden hatte, dies zeigte er ihnen.
Auf dem Großen See, von dessen Ufern das Metall herrührte, segelten Anu und Antu;
See von Anak, nannte ihn Anu; fortan war dies sein Name.
Aus dem Lande im Norden, wo große gehörnte Bestien gejagt wurden, kam Marduk zu seinem Vater Enki und dem Großvater Anu.
Sein Sohn Nabu war bei ihm.
Als Enki ihn über Sarpanit befragte, berichtete Marduk traurig von ihrem Tode.
Allein ist Nabu bei mir geblieben, sagte Marduk zu seinem Vater und Großvater.
An seine Brust drückte Anu Marduk: Genug bist du bestraft!
Mit seiner rechten Hand auf Marduks Kopf segnete Anu Marduk und vergab ihm.
Von dem goldenen Platz oben in den Bergen gingen alle, die sich versammelt, in die Ebene hinunter.
Einen neuen Platz für die Schiffe, endlos bis zum Horizont, hatte Ninurta dort erschaffen.
Anu und Antus himmlische Gefährte standen schon bereit; bis zum Rande waren sie gefüllt mit Gold.
Als die Zeit des Abflugs nahte, sprach Antu zu seinen Kindern Worte des Abschieds und des Rates:
Was auch immer die Bestimmung für die Erde und die Erdlinge vorgesehen hat, so möge es geschehen!
Wenn dem Menschen und nicht den Anunnaki vorbestimmt ist, die Erde zu beherrschen, sollten wir das Schicksal befördern!
Gebt der Menschheit das Wissen, teilt mit ihnen in Maßen Geheimnisse des Himmels und der Erde.
Die Regeln der Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit sollt ihr sie lehren und sie dann verlassen!
Diese väterlichen Anweisungen gab Anu seinen Kindern.
Noch einmal drückten sie sich, umarmten und küßten sich, und von dem neuen Barkenplatz stiegen Anu und Antu auf nach Nibiru.
Als erster brach Marduk das traurige Schweigen; ärgerlich waren seine Worte:

Was ist dies für ein neuer Platz der Himmlischen Barken?, verlangte er von den anderen zu erfahren.

Was ist nach meinem Exil ohne mein Wissen bekannt geworden?

Als Enki Marduk von der Entscheidung über die vier Regionen berichtete, kannte Marduks Zorn keine Grenzen:

Weshalb wird Inanna, schuld an Dumuzis Tod, eine eigene Region erhalten?

Die Entscheidungen sind gefallen, niemand kann sie ändern!, erwiderte Enlil zu Marduk.

In getrennten Schiffen kehrten sie nach Edin und die benachbarten Länder zurück.

In der Erwartung von Ärger wies Enlil Ischkur an, zurückzubleiben und über das Gold zu wachen.

In Gedenken an Anus Besuch wurde eine neue Zeitrechnung eingeführt: Durch Erdenjahre und nicht die Scharn von Nibiru sollen die Ereignisse auf der Erde gezählt werden!

Im Zeitalter des Stieres, so bestimmte Enlil, begann die Zählung auf der Erde.

Als die Anführer nach Edin zurückkehrten, dem Ort der ersten zivilisierten Region, lehrte man den Erdlingen, wie man aus Schlamm Ziegelsteine fertigt und damit Städte baut.

Wo einstmals nur die Städte der Anunnaki allein gestanden, erhoben sich nun Städte für sie und die Erdlinge.

Darinnen ebenso wie in neuen Siedlungen gab es für die Großen Anunnaki geweihte heilige Bezirke, in denen den Anunnaki stolze Wohnsitze erstellt wurden; Tempel wurden sie von der Menschheit genannt.

Als Erhabene Herrn wurden die Anunnaki dort bedient, wurden sie verehrt.

In Zahlen wurde ihre Rangfolge bestimmt, die Erbfolge der Menschheit vermittelt:

Anu, der Himmlische, erhielt den Rang des Sechzigsten, Enlil den des Fünfzigsten.

Seinem Erstgeborenen Sohne Ninurta verlieh Enlil denselben Rang.

Der nächste in der Folge war der Herr Enki; den Rang des Vierzigsten erhielt er.

Nannar, Sohn von Enlil und Ninlil, wurde der dreißigste Rang zugeteilt.

Sein Sohn und Nachfolger Utu erhielt den zwanzigsten Rang.

Zehn in der Reihenfolge wurden den anderen Söhnen der Anunnaki-Anführer gewährt.

Den Rang fünf teilten sich die weiblichen Anunnaki und die Gattinnen.

Als nach Eridu und Nibru-ki und die Tempel-Wohnsitze vollendet waren, baute man in Lagasch den Girsu-Bezirk für Ninurta.

Sein Schwarzer Himmelsvogel wurde dort verwahrt.

Eninnu, Haus der Fünfzig, wurde der Tempelsitz für Ninurta und seine Gattin Bau genannt.

Den Obersten Jäger und den Obersten Heimsucher, mit Waffen, geschenkt von Anu, beschützte Eninnu.

Wo sich Sippar vor der Sintflut aufgehalten hatte, auf dem Schlamm Boden, errichtete Utu ein neues Sippar.

In Ebabbar, dem Leuchtenden Haus, errichtete man einen Wohnsitz für Utu und seine Gattin Aya.

Von dort verkündete Utu für die Menschheit die Gesetze.

Wo man wegen des Schlammes den alten Plänen nicht länger folgen konnte, wurden neue Stellen erwählt.

Adab, ein Ort nicht weit von Schurubak, wurde für Ninharsag ein neues Zentrum. Das Haus des Beistands und der Heilkunst wurde ihr Tempelsitz genannt.

Die MEs über die Art, wie die Erdlinge erschaffen wurden, hielt Ninharsag in dem heiligen Schrein verborgen.

Für Nannar wurde eine Stadt mit geraden Straßen, Kanälen und Kais gestellt; Urim war ihr Name.

Haus des Thronsamens hieß ihr Tempelbezirk, die Strahlen des Mondes spiegelte es wider.

Zum Bergland des Nordens kehrte Ischkur zurück, das Haus der sieben Stürme wurde sein Wohnsitz genannt.

In Unug-ki residierte Inanna, in dem Wohnsitz, der ihr von Anu vermacht worden war, da lebte sie.

Marduk und Nabu lebten in Eridu, in Edin besaßen sie keine eigenen Wohnsitze.

—***—

Dieses nun ist der Bericht der ersten Stadt der Menschen und des Königtums auf Erden, und wie Marduk den Bau eines Turmes plante und weswegen Inanna die MEs stahl.

In der Ersten Region, in der von Edin, und in den Städten mit Bezirken brachten die Anunnaki-Herren Erdlingen Handarbeit und Handwerk bei.

Schon bald waren die Felder bewässert, auf Kanälen und Flüssen segelten Boote.

Die Schafhürden und Kornkammern flossen über, Wohlstand erfüllte das Land.

Ki-Engi, das Land der Erhabenen Wächter, wurde die Erste Region betitelt.

Dann wurde beschlossen, die schwarzköpfigen Menschen eine eigene Stadt besitzen zu lassen.

Kischi, Zepter-Stadt, wurde sie genannt, in Kischi begann das Königtum der Menschen.

Dort, auf dem geweihten Boden, pflanzten Anu und Enlil das himmlische leuchtende Objekt.

Darin berief Ninurta den ersten König, Mächtiger Mann war sein königlicher Titel.

Um es zu einem Zentrum der Zivilisierten Menschheit zu machen, reiste Ninurta

nach Eridu.

Um die ME-Tafeln, die für das Königtum unverzichtbare Formeln enthalten, von Enki zu holen.

Angemessen bekleidet betrat Ninurta respektvoll Eridu, Enki, der Herr, der alle MEs behütet, bewilligte Ninurta fünfzig.

In Kischi, wo die schwarzhäuptigen Menschen den Umgang mit Zahlen gelehrt wurden, brachten himmlische Nisaba ihnen das Schreiben bei, himmlische Ninkaschi lehrten sie die Kunst des Bierbrauens.

In Kischi, von Ninurta geleitet, gediehen die Künste des Brennens und Schmiedens, Wagen mit Räder an Esel gespannt, wurden geschickt in Kischi gefertigt.

Gesetze für Recht und Rechtschaffenheit wurden in Kischi verkündet.

Es war dort, wo die Menschen lobpreisende Hymnen für Ninurta komponierten: Von seinen Heldentaten und Siegen sangen sie, seinen Ehrfurcht gebietenden Schwarzen Himmelsvogel priesen sie, und wie er in fernen Ländern die Bisons besiegte, und wie er die Mischung des weißen Metalles mit Kupfer erfand.

Ninurtas glanzvolle Zeit war dies, mit der Konstellation des Schützen wurde er geehrt.

In dieser Zeit erwartete Inanna in Unug-ki ihre Herrschaft über die Dritte Region. In dieser Zeit verlangte sie von den Führern eine eigene Domäne.

Die Dritte Region wird nach der Zweiten kommen, versicherten sie ihr.

Da sie gesehen, wie Ninurta nach Eridu reiste, das ME des Königtums erhielt, schmiedete Inanna in ihrem Herzen einen Plan.

Von Enki ME zu erhalten, dies heckte sie aus.

Ihr Zimmermädchen Ninschubur entsandte sie nach Eridu, um dort Inannas Besuch anzukündigen.

Bei dieser Neuigkeit gab Enki seinem Hausmeister Isimud rasche Anweisungen: Das Mädchen lenkt ihre Schritte ganz allein in meine Stadt Eridu, wenn sie ganz allein ist, laß sie meine innersten Gemächer betreten.

Stell ihr kühles Wasser bereit, um sich zu erfrischen,
Gerstenkuchen gib ihr mit Butter, lieblichen Wein stelle bereit, füll die Krüge bis zum Rand mit Bier!

Als Inanna allein den Wohnsitz Enkis betrat, befolgte Isimud Enkis Befehle. Überwältigt von Inannas Schönheit war Enki, als er sie begrüßte:

Mit Juwelen war Inanna bedeckt, ihr dünnes Kleid verriet ihren Körper.

Als sie sich niederbeugte, wurde ihre Scham von Enki gründlich bewundert.

Aus den Weinschalen tranken sie lieblichen Wein, im Biertrinken machten sie einen Wettstreit.

Zeige mir die MEs!, sagte Inanna neckisch zu Enki; laß mich ME in meinen

Händen halten!

Siebenmal während ihres Wettstreits gab Enki Inanna MEs in die Hand, die göttlichen Formeln für die Herrschaft und das Königtum, für die Priesterschaft und die Schriftgelehrten, für die Kunst der Bekleidung und des Krieges gab Enki MEs in Inannas Hand.

Für Musik und Gesang, Holzarbeit und Metalle und kostbare Steine, vierundneunzig MEs, die zivilisierte Königtümer brauchen, reichte er ihr.

Ihren Gewinn fest in den Armen, schlüpfte Inanna dem dösenden Enki davon.

Zu ihrem Himmelsboot eilte sie hinaus, befahl ihrem Piloten hinaufzusteigen.

Als Enki von Isimud aus seinem Schlummer geweckt wurde, rief er aus: Ergreift Inanna!

Als Enki erfuhr, daß Inanna längst in ihrem Himmelsboot entkommen war, befahl er Isimud, Inanna in dem Himmelschiff zu jagen:

Alle MEs mußst du zurückerlangen!

Als Inannas Boot des Himmels sich Unug-ki näherte, wurde sie von Isimud erfaßt.

Nach Eridu zurückzukehren und sich dem Zorne Enkis zu stellen, dazu zwang er sie.

Doch als Inanna in Eridu eintraf, waren die MEs nicht länger bei ihr.

Ihrem Zimmermädchen Ninschubur hatte sie sie übergeben, zum Haus von Anu in Unug-ki brachte sie Ninschubur.

Im Namen meiner Befehlsgewalt, im Namen meines Vaters Anu, befehle ich dir, die MEs zurückzugeben!, so sprach Enki voller Zorn zu Inanna, hielt sie in seinem Wohnsitz gefangen.

Als Enlil davon erfuhr, eilte er herbei, seinem Bruder in Eridu gegenüberzutreten.

Rechtmäßig habe ich die MEs erhalten, Enki selbst legte sie in meine Hand, so sprach Inanna zu Enlil.

Kleinlaut gestand Enki die Wahrheit.

Wenn das Zeitmaß von Kischi vollendet ist, wird das Königtum auf Unug-ki übergehen!, erklärte Enlil.

Als Marduk von all dem erfuhr, war er erzürnt, grenzenlos war sein Zorn.

Genug meiner Erniedrigung!, schleuderte Marduk seinem Vater Enki entgegen.

Eine eigene heilige Stadt in Edin verlangte er fortan von Enlil.

Als Enlil Marduks Verlangen keine Beachtung schenkte, ergriff Marduk sein eigenes Schicksal mit Händen.

Zu einem Ort, der für Anus Ankunft bedacht worden war, ehe auf Unug-ki die Entscheidung fiel, rief Nabu die Igigi und ihre Nachkommen aus den verstreuten Ländern zusammen.

Eine heilige Stadt und einen Platz für die Schiffe sollten sie für Marduk dort errichten!

Als sich seine Gefolgsleute an diesem Orte versammelten, fanden sie keine Steine zum Bauen.

Wie man Backsteine fertigt und sie mit Feuer brennt, um sie zum Bauen verwenden zu können, dies lehrte sie Marduk.

Einen Turm, dessen Spitze den Himmel berührte, errichteten sie also.

Um den Plan zu vereiteln, eilte Enlil herbei; zu beruhigen versuchte er Marduk mit tröstenden Worten.

Doch Marduk und Nabu von ihrem Vorhaben abzubringen mißlang.

In Nibru-ki versammelte Enlil seine Söhne und Enkel; was zu tun sein, berieten sie alle.

Ein unerlaubtes Tor zum Himmel erschafft sich Marduk, den Erdlingen überläßt er es!, so sprach Enlil zu seinen Söhnen und Enkeln.

Wenn wir dieses gestatten, wird der Menschheit nichts mehr unerreicht bleiben!

Dem bösen Plan muß Einhalt geboten werden!, sprach Ninurta, und alle stimmten ihm zu.

Es war Nacht, als von Nibru-ki die Enlilite Anunnaki kamen:

Aus ihren Himmelschiffen ließen sie Feuer und Schwefel und Verwüstung auf den wachsenden Turm herniederregnen.

Dem Turm und dem ganzen Lager bereiteten sie ein Ende.

Den Anführer und seine Gefolgsleute auszustreuen, beschloß Enlil endlich, künftig ihre Beratschlagungen zu verwirren, ihre Einigkeit zu erschüttern, bestimmte Enlil:

Bis jetzt besaßen die Erdlinge eine Sprache, mit einer einzigen Zunge sprechen sie.

Von nun an werde ich ihre Sprache verwirren, damit sie des anderen Worte nicht länger verstehen!

Im dreihundertzehnten Jahr, seit die Rechnung der Erdenjahre begann, geschah all dies:

In jeder Region und jedem Land sollten die Menschen nun eine andere Sprache sprechen.

Jedem wurde eine andere Art der Schrift gegeben, damit niemand den anderen versteht.

Dreiundzwanzig Könige regierten in Kischi, vierhundertacht Jahre war es die Zepter-Stadt.

Es geschah auch in Kischi, daß ein geliebter König Etana auf eine himmlische Reise geführt wurde.

Zur zugewiesenen Zeit soll das Königtum auf Unug-ki übertragen werden!, so bestimmte Enlil.

Zu seinem Grund wurde das Himmlische Leuchtende Objekt von Kischi überführt.

Als die Entscheidung den Menschen verkündet wurde, sangen sie Inanna begei-

sternde Hymnen:

Herrin der MEs, Königin, helle strahlend, rechtschaffen, in Glanz gekleidet, geliebt vom Himmel und von der Erde, von der Liebe Anus geweiht, tiefe Bewunderung erfahrend.

Siebenmal erhielt sie die MEs, hat sie in ihrer Hand gehalten.

Für die Tiara des Königiums sind sie geeignet, für hohe Priesterschaft.

Herrin der großen MEs, ihre Wächterin ist sie!

Im vierhundertundneunten Jahr nach dem Beginn der Zählung der Erdenjahre wurde das Königium von der Ersten Region nach Unug-ki übertragen.

Der erste König war der hohe Priester des Tempels Eanna, ein Sohn von Utu!

Und Marduk, zum Land der Zwei Schmalen Äcker ging er, um Herr der Zweiten Region, sobald sie erklärt, zu werden.

—***—

Dieses nun ist der Bericht darüber, wie die Zweite und die Dritte Region erschaffen wurden.

Wie Ningischzidda ins Exil verbannt wurde und Unug-ki Aratta bedrohte.

Als Marduk nach langer Abwesenheit im Land der Zwei Schmalen Äcker eintraf, fand er Ningischzidda als den Herrn vor.

Der stolze Herr war Ningischzidda.

Mit Hilfe der Nachkommen von Anunnaki, die Erdlinge ehelichten, hat Ningischzidda alles beaufsichtigt.

Was Marduk einst geplant und angewiesen, war von Ningischzidda umgestoßen worden.

Was war geschehen?, verlangte Marduk von Ningischzidda zu wissen.

Der Zerstörung verborgener Dinge beschuldigte Marduk Ningischzidda, Horon zu einem verlorenen Platz geschickt zu haben.

Einem Ort ohne Wasser, einem grenzenlosen Ort ohne jede Freude an geschlechtlichem Vergnügen!

Einen Tumult erzeugten die zwei Brüder, auf einen verbitterten Streit ließen sie sich ein.

Gib acht, ich bin hier an meinem rechten Ort!, sprach Marduk zu Ningischzidda. Mein Platzhalter warst du bisher, von nun an kannst du nur mein Stellvertreter sein.

Doch wenn du zum Aufruhr neigst, mußt zu einem anderen Land du gehen!

Dreihundertfünfzig Erdenjahre stritten die Brüder im Land der Zwei Schmalen Äcker.

Dreihundertfünfzig Jahre versank das Land im Chaos, war es zwischen den Brüdern aufgeteilt.

Dann sprach Enki, ihr Vater, zu Ningischzidda:

Zum Wohle des Friedens, ziehe weiter in ein anderes Land!

In ein Land jenseits des Ozeans entschied sich Ningischzidda zu gehen; mit einer Schar von Gefolgsleuten ging er dorthin.

Sechshundertfünfzig Erdenjahre zählte man bis dahin, aber in seiner Domäne, wo Ningischzidda Geflügelte Schlange genannt wurde, begann eine neue Zählung.

Im Land der Schmalen Äcker wurde unter Marduks Herrschaft die Zweite Region geschaffen.

In der Geschichtsschreibung der Ersten Region wurde es Magan, Land der Stromschnellen, genannt.

Doch von den Menschen der Zweiten Region, als die Sprachen sich verwirrten, wurde es Hem-Ta, das Dunkelbraune Land, geheißen.

Neteru, Schutzwächter, wurden die Anunnaki in der neuen Sprache genannt.

Als Ra, der Leuchtende, wurde Marduk verehrt, Enki als Ptah, der Entwickler.

An Ningischzidda erinnerte man sich als Tehuti, Göttlicher Vermesser.

Um seine Erinnerung auszulöschen, ersetzte Ra sein Antlitz auf dem Steinernen Löwen durch das seines Sohnes Azar.

Bis zehn zu zählen, nicht bis zu sechzig, wies Ra die Leute an; er teilte auch das Jahr durch zehn.

Er ersetzte die Beobachtung des Mondes durch die Beobachtung der Sonne.

Obwohl unter der Herrschaft Tehutis die alte Stadt des Nordens und die Stadt des Südens wieder errichtet worden waren, vereinte Marduk/Ra die beiden Länder des Nordens und des Südens unter einer Krönungsstadt.

Einen König, Nachkomme von Neteru und Erdling, bestallte er dort; Mena war sein Name.

Wo die beiden Länder sich treffen und der große Fluß trennt, erschuf Ra eine Zepterstadt.

Mit Herrlichkeit größer als die von Kischi in der Ersten Region stattete er sie aus; Mena-Nefer, Menas Schönheit, wurde sie betitelt.

Zu Ehren seiner Vorfahren baute Ra eine heilige Stadt, zu Ehren von Nibiru König nannte er sie Annu.

Darin errichtete er auf einer Tribüne einen Tempelsitz für seinen Vater Enki-Ptah; sein Haupt in einem hohen Turme erhob sich wie eine Rakete himmelwärts.

In dem Schrein legte Ra den oberen Teil des Himmelsbootes ab, das Ben-Ben wurde es genannt.

In ihm war er vom Planeten der zahllosen Jahre gekommen.

Am Tage des Neuen Jahres vollzog der König als Hohepriester die Zeremonien.

An diesem Tage betrat er ganz allein den innersten Sternenraum, und er legte Opfer hin vor Ben-Ben.

Zum Segen der Zweiten Region gab Ptah alle Arten von MEs an Ra.

Was ist mir bekannt, das du nicht weißt?, wollte der Vater von seinem Sohne wissen.

Alle Arten des Wissens vermittelte er Ra, nur dies nicht: wie man Tote erweckt. Als einen Großen der Zwölf Himmlischen, wurde Ra von Ptah die Konstellation des Widders zugeteilt.

Die Wasser des Hapi, des Landes Großen Stromes, regulierte Ptah für Ra und seine Menschen.

Überfluß gab es rasch auf diesen fruchtbaren Äckern.

Menschen und Rinder wuchsen an Zahl.

Vom Erfolg der Zweiten Region ermutigt, machten sich die Anführer daran, die Dritte Region zu gründen.

Diese, wie versprochen, zu Inannas Domäne zu machen, verfügten sie.

Wie es der Herrin einer Region gebührt, wurde ihr eine Konstellation zugeteilt:

Früher hatte sie mit ihrem Bruder Utu die Station der Zwillinge geteilt, also als ein Geschenk von Ninharsag, wurde Inanna die Konstellation der Jungfrau zugewiesen.

Im achthundertsechzigsten Jahr nach der Zählung der Erde wurde Inanna solchermaßen geehrt.

Fern in den östlichen Ländern, jenseits der sieben Bergketten, lag die Dritte Region.

Zamusch, Land der sechzig kostbaren Steine wurde das Innerste Hochland-Reich genannt.

Aratta, Das Bewaldete Reich, lag im Tal eines mäandernden Stromes.

In der Großen Ebene kultivierten die Menschen Getreide und hüteten gehörnte Rinder.

Auch dort errichteten sie zwei Städte aus Lehmziegeln, Kornkammern gab es auch darin.

Wie es erforderlich war nach Enlils Erlaß, der Herr Enki, Herr der Weisheit, ersann er für die Dritte Region eine neue Sprache.

Eine neue Art des Schreibens fertigte er für sie; eine Zunge, den Menschen bis dahin unbekannt, erschuf Enki in seiner Weisheit für Aratta.

Doch die MEs der Zivilisierten Königreiche gab Enki der Dritten Region nicht:

Möge Inanna, was sie für Ungu-ki erhielt, mit der neuen Region sich teilen!, so verkündete Enki.

In Aratta bestimmte Inanna einen obersten Schafhirten, blutsverwandt war er mit ihrem geliebten Dumuzi.

In ihrem Himmelschiff reiste Inanna von Unug-ki nach Aratta, über Berge und Täler flog sie hin.

Den kostbaren Steinen von Zamusch war sie zugetan, edle Lapislazuli führte sie mit sich nach Unug-ki.

Zu jener Zeit war Enmerkar König in Unug-ki; der zweite in der Folge war er.

Er war es, der die Grenzen von Unug-ki erweiterte; von ihrer Herrlichkeit war Inanna begeistert.

Er war es, dem nach dem Reichtum von Aratta gelüstete; über Aratta zu herrschen plante er.

Nach Aratta entsandte Enmerkar einen Botschafter, um von Arattas Reichtümern einen Tribut zu verlangen.

Über sieben Bergketten über ausgemergeltes und über regennasses Land bahnte sich der Abgesandte seinen Weg.

Dem König von Aratta trug er Wort für Wort das Verlangen Enmerkars vor. Seine Sprache vermochte der König von Aratta nicht zu verstehen; wie der Schrei eines Esels klang sie.

Ein hölzernes Zepter, beschriftet mit einer Botschaft, überreichte der König von Aratta dem Abgesandten.

Unug-kis MEs mit Aratta zu teilen verlangte die Botschaft des Königs. Als königliches Geschenk für Unug-ki wurden Säcke voll Korn auf Esel geladen; mit Unug-kis Abgesandten kehrten sie zurück.

Als Enmerkar das beschriftete Zepter in Händen hielt, konnte niemand in Unug-ki die Botschaft verstehen.

Er hielt sie vom Licht in den Schatten, er hielt sie vom Schatten in das Licht. Welches Holz mag dieses sein?, so fragte er.

Dann befahl er, es in den Garten zu pflanzen.

Nachdem fünf, nachdem zehn Jahre vergangen waren, wuchs aus dem Zepter ein Baum, ein Baum des Schattens war es.

Was soll ich tun?, fragte Enmerkar niedergeschlagen seinen Großvater Utu. Mit der göttlichen Nisaba, der Herrin des Schreibens, vermittelte Utu: Wie man auf einer Tontafel eine Botschaft mitteilt, dies brachte Nisaba Enmerkar bei; in der Zunge von Aratta war dies.

Von der Hand seines Sohnes Banda wurde die Botschaft geliefert: Unterwerfung oder Krieg!, lautete sie.

Von Inanna wurde Aratta nicht verlassen, Unug-ki wird sich Aratta nicht unterwerfen!, sprach der König.

Wenn Unug-ki sich Krieg wünscht, so möge ein Krieger dem anderen im Kampfe gegenüberreten!

Besser noch als dies: Laßt uns friedlich Schätze austauschen; möge Unug-ki seine MEs für Arattas Reichtümer geben!

Auf dem Rückweg, die Friedensbotschaft tragend, erkrankte Banda, seine Seele verließ ihn.

Die Kameraden hoben seinen Nacken, keinen Atem des Lebens spürten sie. Auf dem Berge Hurum, auf dem Wege von Aratta, wurde Banda zum Sterben verlassen.

Die Reichtümer von Aratta blieben Unug-ki verwehrt, die MEs von Unug-ki erhielt Aratta nicht.

In der Dritten Region blühte die Zivilisierte Menschheit nicht vollständig auf.

Synopse der Dreizehnten Tafel

Königsstädte sprießen mit heiligen Bezirken für die Götter
Halbgötter dienen als Könige und Priester in Palästen und Tempeln

Marduk verspricht seinen königlichen Gefolgsleuten
ewiges Leben nach dem Tod

In Sumer ermuntert Inanna den Glauben an die Wiederauferstehung

Himmliche Omen und weissagende Orakel erhalten Zulauf

Marduk erklärt das kommende Zeitalter des Widders als sein Zeichen

Ningischzidda baut steinerne Observatorien,
um das Gegenteil zu beweisen

Erhebungen, Kriege und Invasionen erschüttern Enlilites Land

Der geheimnisvolle Abgesandte erscheint

Enlil, sagt eine Katastrophe voraus

Enlil weist an, einen ehrenwerten Mann für das Überleben auszusuchen

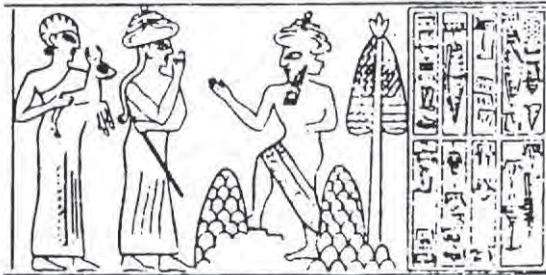
Enlil erwählt Ibruum, den Nachkommen einer
priesterlich-königlichen Familie

Von Nabu rekrutierte Armeen versuchen, den Raumflughafen zu erobern

Gegen Enkis Stimme greifen die Götter zu den Waffen des Schreckens

Ninurta und Nergal löschen den Raumhafen und die sündigen Städte aus

Die treibende nukleare Wolke bringt allen Bewohnern Sumers den Tod



Der Gott der Berge und der gewählte Mann

DIE DREIZEHNTTE TAFEL

In der Dritten Region blühte die Zivilisierte Menschheit nicht vollständig auf.
Was Inanna anvertraut war, vernachlässigte sie; nach anderen Domänen, die ihr nicht gegeben, gelüstete ihr Herz.

Als Unug-ki nach eintausend Jahren das Königtum aberkannt wurde, wer konnte da das Unheil am Ende des nächsten Millenniums vorhersehen, wer das Verderben verhindern?

Wer hätte vorhersagen können, das in weniger als dem Drittel eines Schar ein bisher unvorstellbares Unheil hereinbrechen könnte?

Von Inanna wurde das bittere Ende ausgelöst, als Ra war Marduk mit dem Schicksal verstrickt.

Ninurta und Nergal lieferten das unsägliche Ende mit ihren eigenen Händen!
Weshalb war Inanna mit ihrer zugeteilten Domäne unzufrieden, weshalb blieb sie so unversöhnlich gegenüber Marduk?

Hin und her reisend zwischen Unug-Ki und Aratta, blieb Inanna ruhelos und unbefriedigt.

Ihren geliebten Dumuzi betrauerte sie noch immer, ihrer Liebe Sehnsucht blieb ungestillt.

Während sie hin und her flog, sah sie in den Sonnenstrahlen Dumuzis Antlitz, schimmernd und lockend.

Des Nachts erschien er ihr in Träumen: Wiederkehren werde ich!, sprach er.
Die Herrlichkeit seiner Domäne im Lande der Zwei Schmalen Äcker versprach er ihr.

Im heiligen Bezirk von Unug-ki errichtete sie ein Haus des nächtlichen Vergnügens.

Zu diesem Gigunu lockte sie junge Helden mit lieblichen Worten in der Nacht ihrer Hochzeit:

Langes Leben, eine glückselige Zukunft versprach sie ihnen; ihren Liebhaber Dumuzi stellte sie sich dabei vor.

Jeder von ihnen wurde des Morgens in ihrem Bette tot aufgefunden.
Genau zu dieser Zeit kehrte der Held Banda, als Toter zurückgelassen, lebend nach Unug-ki zurück!

Durch die Gnade Utus, von dessen Samen er war, kehrte Banda von den Toten zurück.

Ein Wunder! Ein Wunder!, stieß Inanna hervor.
Zurückgekehrt ist mein Geliebter Dumuzi!

In ihrem Wohnsitz wurde Banda gebadet, mit einer Schärpe wurde ihm ein gefranster Umhang umgetan.

Dumzi, mein Geliebter!, rief sie ihn zu ihrem Bett, mit Blüten geschmückt lockte

sie ihn.

Als am Morgen Banda lebendig war, rief Inanna vor Freude:
Die Kraft der Unsterblichkeit wurde in meine Hände gelegt, Unsterblichkeit wurde mir gewährt!

Sich selbst zur Göttin zu erklären entschied Inanna; die Kraft der Unsterblichkeit schloß dies ein.

Nannar und Ningal, Inannas Eltern, waren hiervon nicht erfreut.
Enlil und Ninurta waren von Inannas Worten aus der Fassung gebracht; Utu, ihr Bruder, war verwirrt.

Die Toten wiederzuerwecken ist unmöglich!, sagten Enki und Ninharsag und andere.

In den Ländern von Ki-Engi priesen die Menschen ihr Glück:
Die Götter sind unter uns, der Tod kann überwunden werden!, so sprachen sie zueinander.

Auf dem Thron von Unug-ki folgte Banda seinem Vater Enmerkar; Lugul, Großer Mann, lautete sein Titel.

Die Göttin Ninsun, von Enlils Samen, nahm ihn zu ihrem Gatten, der Held Gilgamesch, ihr Sohn, folgte Lugul-Banda auf dem Throne von Unug-ki.

Als die Jahre vergingen und Gilgamesch alterte, sprach er zu seiner Mutter Ninsun über Leben und Tod.

Über den Tod seiner Vorfahren, obwohl von den Anunnaki abstammend, grübelte er.

Sterben Götter?, fragte er seine Mutter.

Werde ich auch, obwohl zu zwei Dritteln göttlich, als ein Sterblicher enden?, begehrte er von ihr zu wissen.

Solange du auf der Erde wohnst, wird dich der Tod der Erdlinge überwältigen!, antwortete Ninsun ihrem Sohne.

Doch wenn du nach Nibiru genommen wirst, wird dir langes Leben zuteil!
Gilgamesch hinaufzunehmen auf eine Reise nach Nibiru, dies erbat Ninsun von Utu, dem Kommandeur.

Ohne Ende bat Ninsun Utu darum, Tag für Tag flehte sie ihn an:
Laß Gilgamesch zum Landeplatz gehen!

Am Ende stimmte Utu zu. Um ihn zu führen und zu beschützen, erschuf Ninharsag für Gilgamesch ein Ebenbild.

Enkidu, Wie-von-Enki-erschaffen, wurde er genannt; von keiner Gebärmutter wurde er geboren, kein Blut rann durch seine Venen.

Mit dem Kameraden Enkidu reiste Gilgamesch zum Landeplatz, mit Orakeln überwachte Utu seinen Fortschritt.

Am Eingang zum Zedernwald verspernte das Feuer speiende Ungeheuer ihnen den Weg.

Mit einem Kniff verwirrten sie das Monster, zerbrachen es in Stücke.
Als sie sich dem geheimen Eingang zum Tunnel der Annunaki näherten, bedrohte sie der Stier des Himmels, Enlils Kreatur, mit tödlichem Schnauben.
Zu den Toren von Unug-ki jagte sie das Ungeheuer; an der Mauer der Stadt wurde es von Enkidu erschlagen.
Als Enlil dies hörte, schrie er auf vor Leid, oben am Himmel bei Anu hörte man noch sein Klagen.
Denn in seinem Herzen wußte Enlil genau: Böse war dies Omen!
Daß er den Stier des Himmels getötet hatte, dafür wurde Enkidu zum Tod durch Wasser verurteilt.
Da Gilgamesch von Ninsun und Utu angestiftet worden war, wurde er des Mordes freigesprochen.
Noch immer nach dem langen Leben Nibirus strebend, wurde Gilgamesch von Utu gestattet, zum Platz der Himmlischen Barken voranzugehen.
Nach vielen Abenteuern erreichte er das Land von Tilmun, die Vierte Region.
Durch die unterirdischen Tunnel schritt er voran, in einem Garten aus kostbaren Steinen traf er Ziusudra!
Die Ereignisse der Großen Flut erzählte Ziusudra Gilgamesch, das Geheimnis des langen Lebens enthüllte er ihm:
Eine Pflanze wuchs im Brunnen des Gartens; sie verhinderte das Altern von Ziusudra und seiner Gattin!
Einzigartig unter allen Pflanzen der Erde war sie, durch sie konnte ein Mann seine volle Körperkraft erhalten.
Mann-im-Alter-wieder-jung, so heißt die Pflanze, sprach Ziusudra zu Gilgamesch.
Ein Geschenk Enkis, mit Enlils Segen, wurde sie uns auf dem Berg der Errettung gewährt!
Als Ziusudra und seine Gattin schliefen, band sich Gilgamesch Steine an die Füße.
In den Brunnen tauchte er, die Pflanze Mann-im-Alter-wieder-jung packte er und zog sie aus der Erde.
Mit der Pflanze in seiner Tasche eilte er durch die Tunnel, nach Unug-ki führte ihn sein Weg.
Als er ermüdete und schlief, lockte der Duft der Pflanze eine Schlange.
Die Pflanze schnappte die Schlange vom schlafenden Gilgamesch, verschwand mit ihrer Beute.
Als am Morgen Gilgamesch den Verlust bemerkte, saß er da und weinte.
Mit leeren Händen kehrte er nach Unug-ki zurück, starb dort wie ein Sterblicher.
Sieben weitere Könige regierten nach Gilgamesch in Unug-ki, dann ging das Königtum dort zu Ende.
Dies war genau, nachdem tausend Jahre auf der Erde vergangen waren!

Nach Urim, der Stadt Nannars und Ningals, ging das Königtum der Ersten Region über.

Allen Angelegenheiten, die in den anderen Regionen sich begaben, schenkte Marduk große Aufmerksamkeit.

Von Inannas Träumen und Visionen, die auf Dumuzis Domäne anspielten, war Ra beunruhigt.

Inannas Pläne der Ausweitung zu hintertreiben, dazu war er entschlossen.

Häufig dachte er nach über solche Dinge wie die Wiederauferstehung und Sterblichkeit.

Verlockend war für ihn der Gedanke an geweihte Göttlichkeit, sich selbst erklärte er zu einem Großen Gott!

Was Gilgamesch, gewissermaßen Erdling, erlaubt worden war, darüber geriet Ra in Zorn.

An eine kluge Weise, sich die Treue der Könige und Menschen zu sichern, dachte er:

Wenn Halbgöttern das Tor zur Unsterblichkeit gezeigt wird, so kann ich dies auch Königen meines Gebietes zuteil werden lassen!

So sprach Marduk, bekannt als Ra, in der Zweiten Region zu sich selbst:

Mögen die Könige meiner Region von Neteru-Abstammung sein, um in ihrem zweiten Leben nach Nibiru zu reisen!

Dies bestimmte Ra in seinem Reich; wie man Grabstätten nach Osten weisend baut, dies lehrte er sie.

Ein langes Buch diktierte er den Priesterschreibern, das Jenseits-Leben beschrieb er sehr genau.

Wie man den Duat, den Platz der Himmlischen Boote, erreicht, davon berichtete das Buch.

Wie man von dort über eine Himmelstreppe zum Unvergänglichen Planeten gelangt.

Wie man von der Pflanze des Lebens zu sich nimmt, das Wasser der Jugend bis zur Sättigung trinkt.

Von der Ankunft der Götter auf Erden wurden die Priester von Ra unterrichtet.

Gold ist die Herrlichkeit des Lebens, sagte er ihnen. Das Fleisch der Götter ist es!, sprach Ra zu den Königen.

Expeditionen nach Abzu und der südlichen Domäne zu unternehmen, um Gold zu gewinnen, darin unterrichtete er die Könige.

Als mit der Kraft der Waffen Ras Könige fremde Länder eroberten, in seiner Brüder Reiche eindrangten, schürte er ihre Wut:

Was hat Marduk vor, fragten sich die Brüder, daß er uns mit Füßen tritt?

An ihren Vater Enki wendeten sie sich; auf Ptah, seinen Vater, wollte Ra nicht hören.

Alle angrenzenden Länder zu erobern, wies Ra die Könige von Magan und

Meluhha an; Herr der Vier Regionen zu werden war sein Herzensplan.
Die Herrschaft über die Erde gebührt nur mir!, erklärte er unerbittlich.

—***—

Dieses nun ist der Bericht, wie Marduk sich zum Obersten erklärte und Babilon erbaute.

Und wie Inanna kriegerische Könige leitend, Blut fließen ließ und Schändungen erlaubte.

Nachdem das Königtum von Unug-ki auf Urim überging, waren Nannar und Ningal den Menschen hold.

Wie es seinem dreißigsten Rang gezieme, wurde Nannar als Gott des Mondes verehrt.

Wie die Zahl der Monde in einem Jahr, so verfügte er zwölf Feste pro Jahr, jedem der zwölf Großen Anunnaki wurden ein Monat und ein Fest geweiht.

In der Ersten Region wurden den Anunnaki-Göttern, den großen und den weniger wichtigen, Schreine und Heiligtümer gebaut, damit die Menschen ihre Götter verehren konnten.

Von der Ersten Region breitete sich die Zivilisation von Ki-Engi in benachbarte Länder aus.

In den Städten der Menschen wurden örtliche Herrscher als Aufrechte Hirten bestimmt.

Handwerker und Bauern, Hirten und Weber tauschten weit und breit ihre Erzeugnisse aus.

Gesetze über das Recht wurden erlassen, Vereinbarungen über Handel, Vermählung und Scheidung wurden beachtet.

In Schulen lernten die Kinder, Schreiber hielten Lieder, Sprichwörter und Weisheiten fest.

Überfluß und Glück gab es in den Ländern, aber auch Streit und Übergriffe.

Währenddessen zog Inanna in ihrem Himmelsschiff von Land zu Land; nahe am Oberen See tollte sie mit Utu herum.

Zur Domäne ihres Onkels Ischkur ging sie, Dudu, Geliebter, nannte sie ihn.

An den Menschen der Oberen Ebene mit den zwei Flüssen fand Inanna Gefallen. Angenehm klang ihr deren Sprache, die sie zu erlernen sich bemühte.

Beim Namen des Planeten Lahamu wurde sie in deren Zunge Ishtar gerufen.

Ihre Stadt Urug nannten sie Unug-ki, Dudu wurde bei ihnen als Adad ausgesprochen.

Sin, Herr der Orakel, so nannten sie ihren Vater Nannar; Uriur-Stadt hieß bei ihnen Ur.

Schamasch, Helle Sonne, nannten sie Utu in ihrer Sprache; auch ihn verehrten sie.

Enlil nannten sie Vater Enlil, Nippur war für sie Nibru-ki; Ki-Engi, Land der

erhabenen Wächter, wurde Sumer in ihrer Sprache genannt.
In Sumer, der Ersten Region, wurde das Königtum zwischen den Städten gewechselt.
In der Zweiten Region erlaubte Ra keine Mannigfaltigkeit; er allein wünschte zu regieren.
Als Ältester des Himmels, Erstgeborener auf Erden, so wollte er von den Priestern bekannt sein.
Der Erste der Frühesten Zeiten, so bestimmte er in den Hymnen genannt zu werden.
Herr der Unendlichkeit, der die Endlosigkeit erschuf, der allen Göttern vorsitzt, er, der ohnegleichen ist, der große Einzelne und Einsame!
So erhob sich Marduk als Ra über alle anderen Götter, ihre Kraft und ihre Merkmale schrieb er selbst sich zu:
Als Enlil bin ich für die Lordschaft und Dekrete, als Ninurta für die Hacke und den Kampf;
Als Adad für Blitz und Donner, als Nannar für das Erleuchten der Nacht; als Utu bin ich Schmasch, als Nergal herrsche ich über die Untere Welt;
Als Gibil kenne ich die goldenen Tiefen, woher Kupfer und Silber stammen, habe ich entdeckt;
Als Ningischzidda beherrsche ich die Zahlen und das Zählen, die Himmel künden von meinem Glanze!
Von diesen Verkündigungen waren die Anunnaki-Anführer tief beunruhigt.
Mit ihrem Vater Enki sprachen Marduks Brüder; ihre Sorgen teilte Nergal Ninurta mit.
Was hat dich übermannt?, fragte Enki seinen Sohn Marduk.
Unerhört sind deine Ansprüche!
Die Himmel, die Himmel künden von meiner Oberhoheit!, antwortete Marduk seinem Vater.
Der Stier, Enlils Sternbild, wurde von seinem eigenen Nachkommen erschlagen, die Himmel künden von dem Zeitalter des Widders, meines Zeichens.
Unmißverständliche Omen zeigen dies auf!
In seinem Wohnsitz in Eridu untersuchte Enki den Kreis der zwölf Konstellationen.
Am ersten Tag des Frühlings, dem Beginn des Jahres wurde der Aufgang der Sonne sorgfältig beobachtet.
Im Sternbild des Stieres ging die Sonne an diesem Tage auf.
In Nibru-ki und in Urim machten Enlil und Nannar diese Beobachtung.
In der Unteren Welt, wo die Instrumentenstation stand, gab Nergal dieses Ergebnis bekannt:
Noch entfernt ist die Zeit des Widders, das Zeitalter des Stiers von Enlil war es noch!

In seiner Domäne ließ Marduk sich in seiner Behauptung nicht beirren; von Nabu wurde er unterstützt.

Nicht zu den Domänen schickte er seine Botschafter, sandte sie zu den Menschen, zu verkünden, seine Zeit sei gekommen.

Ninigschzidda baten die Anunnaki-Führer um Rat, wie man die Menschen die Himmelsbeobachtung lehren könnte.

In seiner Weisheit entwarf Ningischzidda steinerne Gebilde, Ninurta und Ischkur halfen, sie zu erbauen.

In den besiedelten Länder nah und fern lehrten sie die Menschen, den Himmel zu beobachten.

Daß sich die Sonne noch im Sternbild des Stieres erhob, dieses zeigten sie den Menschen.

Voll Trauer beobachtete Enki diese Entwicklungen, wie das Schicksal die rechtmäßigen Anordnungen verdrehte:

Nachdem die Anunnaki sich selbst zu Göttern erklärt hatten, mußten sie sich jetzt auf die Hilfe der Menschen verlassen!

In der Ersten Region die Länder unter einem Anführer zu vereinen, beschlossen die Anunnaki.

Einen Kriegerkönig wollten sie haben. Inanna, Marduks Gegenspielerin, wurde die Aufgabe, den richtigen Mann zu finden, übertragen.

Einen starken Mann, den sie auf ihren Reisen getroffen und geliebt, schlug Inanna Enlil vor.

Arbakad, der Kommandeur von vier Garnisonen, war sein Vater, eine Hohepriesterin seine Mutter.

Zepter und Krone überreichte Enlil ihm, Scharru-kin, Rechtschaffener Herrscher, taufte Enlil ihn.

Wie einst auf Nibiru wurde eine neue Krönungsstadt, um das Land zu vereinen, gegründet.

Agade, die Vereinte Stadt, wurde sie genannt, nicht weit von Kischi war sie entfernt.

Von Enlil wurde Scharru-kin ermächtigt; mit den Waffen des Leuchtens begleitete Inanna seine Krieger.

Alle Länder zwischen der Unteren und der Oberen See erklärten seinem Throne ihre Ergebenheit.

An der Grenze zu der Vierten Region standen seine Truppen, sie zu beschützen. Mit wachsamem Blick schaute Ra unablässig auf Inanna und Scharru-kin, dann stieß er wie ein Falke auf die Beute:

Von dem Platz, wo Marduk den zum Himmel reichenden Turm zu erbauen sich gemüht hatte, schaffte Scharru-kin heilige Erde nach Agade, um darinnen das Himmlische Leuchtende Objekt einzusetzen.

Zornig eilte Marduk zur Ersten Region, mit Nabu und seinen Anhängern trafen

sie am Ort des Turmes ein.
 Einziger Besitzer des Heiligen Bodens bin ich, durch mich wird ein Tor zu den Göttern geschaffen!
 So erklärte Marduk voller Leidenschaft und wies seine Gefolgsleute an, den Großen Strom umzuleiten.
 Deiche und Wände bauten sie am Platze des Turmes, das Esagil, Haus des Höchsten Gottes, schufen sie für Marduk.
 Babili, Tor der Götter, nannte Nabu es zu Ehren seines Vaters.
 Im Herzen Edins, in der Mitte der Ersten Region, ließ Marduk sich nieder!
 Keine Grenzen kannte Inannas Zorn; mit ihren Waffen brachte sie Marduks Gefolgsleuten den Tod.
 Das Blut der Menschen, wie niemals zuvor auf Erden, strömte davon wie Flüsse.
 Zu seinem Bruder Marduk kam Nergal nach Babili, bat ihn, zum Wohle der Menschen Babili zu verlassen:
 Laß uns friedvoll warten auf die wahren Zeichen des Himmels!, sprach Nergal zu seinem Bruder.
 Der Abreise stimmte Marduk zu, von Land zu Land reiste er, um den Himmel zu beobachten.
 Amun, der Unsichtbare, wurde Ra fortan in der Zweiten Region genannt.
 Einige Zeit war Inanna beruhigt, zwei Söhne von Scharru-kin wurden seine friedvollen Nachfolger.
 Schließlich stieg Scharru-kins Enkel auf den Thron von Agade; Naram-Sin, Durch-Sünde-geliebt, wurde er gerufen.
 In der Ersten Region fehlten Enlil und Ninurta, zu den Ländern jenseits des Ozeans waren sie gezogen.
 In der Zweiten Region fehlte Ra, als Marduk reiste er in anderen Ländern.
 Die günstige Gelegenheit, alle Macht an sich zu reißen, erkannte Inanna; Naram-Sin befahl sie, alles zu nehmen.
 Gegen Marduks Domänen Magan und Meluhha zu marschieren wies sie Naram-Sin an.
 Den Frevel, eine Armee der Irdischen durch die Vierte Region zu schicken, beging Narram-Sin.
 Magan nahm er ein, das verschlossene Ekur, das Haus-wie-ein-Berg, versuchte er zu betreten.
 In Rage geriet Enlil von diesen Freveln und Übergriffen; auf Naram-Sin und Agade legte er einen Fluch:
 Durch den Stich eines Skorpions kam Naram-Sin zu Tode, auf Enlils Befehl wurde Agade ausgelöscht.
 Im eintausendfünfhundertsten Erdenjahr trug sich dies zu.

—***—

Dieses nun ist der Bericht der Prophezeiungen, die Galzu Enlil durch eine Vision vermittelte.

Von Marduks Oberhoheit handelte sie, und wie ein Mann zu erwählen sei, das Unheil zu überleben.

Als Marduk zu Amun wurde, löste sich das Königtum der Zweiten Region auf; nur Aufruhr und Verwirrung herrschten.

Nachdem Agade zerstört war, trafen Unruhe und Verwirrung auch die Erste Region.

Das Königtum der Ersten Region war in Auflösung begriffen, von den Städten der Götter zu den Städten der Menschen ging es hin und her:

Von Unug-ki, Lagasch, Urim und Kisch, Isin und zu fernen Orten wurde das Königtum verlagert.

Schließlich vertraute Enlil, von Anu beraten, das Königtum Nannar an. Urim, in dessen heiliger Erde das Himmlische Leuchtende Objekt verborgen war, wurde zum dritten Mal das Königtum übertragen.

Einen Gerechten Hirten der Menschen ernannte Nannar in Urim zum König; Ur-Nammu war sein Name.

Gerechtigkeit stellte Ur-Nammu in den Ländern her, bereitete Gewalt und Streit ein Ende.

Wohlstand breitete sich aus. Es war zu dieser Zeit, daß Enlil eine Traumvision hatte:

Das Bildnis eines Mannes erschien ihm, hell und leuchtend, wie der Himmel war dieser.

Als er sich näherte und zu Enlils Ruhestätte trat, erkannte dieser den weißhaarigen Galzu!

Eine Tafel aus Lasurstein hielt er in der Linken, die Gestirne des Himmels waren darauf gezeichnet;

Von den zwölf Konstellationen wurde der Himmel geteilt, mit der Rechten zeigte er darauf.

Vom Stier bis zum Widder wanderte Galzus Finger; dreimal wiederholte er dies. Schließlich sprach Galzu in Enlils Traumvision:

Die gerechten Zeiten der Mildtätigkeit und des Friedens werden von bösen Taten und Blutvergießen gefolgt.

In drei himmlischen Teilen wird Marduks Widder Enlils Stier ersetzen.

Der sich selbst zur Obersten Gottheit ausrief, wird die Herrschaft der Erde gewinnen.

Ein Unheil wie niemals zuvor, von der Bestimmung verfügt, steht bevor!

Wie zur Zeit der Großen Flut, muß ein aufrechter und achtbarer Mann erwählt werden.

Durch ihn und seinen Samen wird die Zivilisierte Menschheit, wie von dem Schöpfer des Alls gewollt, überleben!

So sprach Galzu, der himmlische Abgesandte, zu Enlil in der Traumvision.
Als Enlil aus den nächtlichen Träumen erwachte, da stand keine Tafel neben seinem Bett.
War es nun ein Orakel des Himmels, oder stellte ich mir das vor?, so grübelte Enlil.
Keinem seiner Söhne, auch Nannar nicht, oder Ninlil, erzählte er von seinem Traum.
Unter den Priestern des Nibru-ki-Tempels erkundigte Enlil sich nach Himmlischen Gelehrten.
Tirhu, ein Orakel-Priester, wurde ihm vom Hohepriester genannt.
Von Ibru stammte er ab, war Arbakads Enkel; zur sechsten Generation der Nibru-ki-Priester gehörte er.
Mit den adligen Töchtern der Könige Urims waren sie verheiratet.
Geh hin zu Nannars Tempel in Urim, beobachte den Himmel:
Zweiundsiebzig Erdenjahre ist der Himmlische Abschnitt, achte sorgsam auf drei dieser Abschnitte!
So sprach Enlil zu Tirhu, dem Priester, die vorhergesagte Zeit ließ er ihn zählen.
Während Enlil seine Traumvision und ihre Vorzeichen überlegte, ging Marduk von Land zu Land.
Von seiner Oberhoheit erzählte er den Menschen, Gefolgsleute zu gewinnen war die Absicht.
In den Gebieten der Oberen See und den Ländern an Ki-Engis Grenzen stachelte Marduks Sohn Nabu die Menschen auf:
Die Vierte Region zu beherrschen, war sein Plan.
Zwischen den Bewohnern des Westens und den Bewohnern des Ostens gab es immer wieder Zusammenstöße.
Kriegerscharen stellten die Könige zusammen; die Karawanen blieben stehen, die Mauern der Städte wurden verstärkt.
Was Galzu vorhersagte, tatsächlich geschieht es!, stellte Enlil fest.
Auf Tirhu und seine Söhne, ein würdiges Geschlecht, richtete Enlil seine Aufmerksamkeit:
Dieses ist der Mann, den ich erwähle, von Galzu angedeutet!, zu seinem Sohne Nannar sprach er, ohne die Vision zu verraten:
Eine Stadt sollst du bauen wie Urim zwischen den Flüssen, woher Arbakad gekommen.
Ein Wohnsitz fern von Urim soll sie sein für dich und Ningal.
Bau einen Tempelschrein in ihrer Mitte, der Priester-Prinz Tirhu soll ihn führen!
Getreu den Worten seines Vaters schuf Nannar im Land von Arbakad die Stadt Harran.
Als Hohepriester sandte er Tirhu zu dem Tempelschrein, die Familie führte er

mit sich.

Als zwei der Himmlischen Abschnitte von den drei Prophezeihungen vollendet waren, ging Tirhu nach Harran.

Zu dieser Zeit stürzte Ur-Nammu, die Freude von Urim, in den westlichen Ländern von seinem Wagen und starb.

Auf dem Throne Urims folgte sein Sohn Schulgi ihm nach; voller Bosheit und begierig nach Kampf war Schulgi.

In Nibru-ki salbte er sich selbst zum Hohepriester, in Nug-ki suchte er die Freuden von Inannas Vulva.

Krieger aus den Bergen, Nannar nicht verpflichtet, nahm er auf in seine Truppen. Mit ihrer Hilfe überrannte er die westlichen Länder, scherte sich nicht um die Heiligkeit des Kontrollzentrums.

In die heilige Vierte Region setzte er seinen Fuß, zum König der Vier Regionen erklärte er sich selbst.

Über die Besudelung war Enlil zornig, über die Übergriffe sprach Enki mit Enlil: Die Herrscher deiner Region haben alle Grenzen mißachtet, sprach Enki voll Bitterkeit.

Von all dem Ärger ist Marduk die Quelle!, erwiderte Enlil.

Noch immer die Traumvision für sich behaltend, wandte Enlil Tirhu seine Aufmerksamkeit zu.

Auf Ibru-Um, den ältesten Sohn von Tirhu, fiel Enlils wählender Blick.

Ein fürstlicher Nachkomme, kühn und mit priesterlichen Geheimnissen vertraut war Ibru-Um.

Die heiligen Stätten zu beschützen, die Wagen auf- und absteigen zu lassen, dieses trug Enlil Ibru-Um auf.

Kaum hatte Ibru-Um Harran verlassen, als Marduk in der Stadt erschien; auch er hatte die Schändungen beobachtet.

Als Geburtswehen einer Neun Ordnung deutete er sie.

Von Harran, an der Türschwelle zu Sumer, plante er seinen letzten Stoß, von Harran, am Rande von Ischkurs Domäne gelegen, leitete er den Aushub von Armeen.

Als vierundzwanzig Erdenjahre seines Aufenthaltes in Harran vergangen waren, richtete Marduk an die anderen Götter, von wem auch immer stammend, einen tränenreichen Appell.

Seine Übertretungen gestand er ein, doch bestand er auf seiner Lordschaft; und so sprach er zu ihnen:

O Götter von Harran, o Große Götter, die richten, hört mein Geheimnis!

Während ich meinen Gürtel schnalle, rufe ich mein Gedächtnis wach:

Der göttliche Marduk bin ich, ein Großer Gott, als Ra bin ich bekannt in meiner Domäne.

Ins Exil bin ich gegangen für meine Sünden, ging in die Berge, wanderte in

vielen Ländern.
Von dort, wo die Sonne aufgeht, bis dorthin, wo sie sinkt, bin ich gegangen; zum Land von Ischkur bin ich gekommen.
Vierundzwanzig Jahre habe ich gehaust in Harrans Mitte, habe ein Omen in seinem Tempel gesucht.
Bis wann?, habe ich ein Omen über meine Lordschaft im Tempel befragt.
Deine Tage des Exils sind vorüber!, sprach das Orakel im Tempel.
O Große Götter, die das Schicksal lenken, laßt mich ziehen zu meiner Stadt; mein Tempel Esagil möge ein ewiger Wohnsitz sein, einen König will ich in Babili bestellen.
Mögen sich alle Anunnaki-Götter versammeln in meinem Tempel-Haus, mein Bündnis akzeptieren!
So kündigte Marduk mit Geständnissen und Aufrufen den anderen Göttern seine Ankunft an.
Von seinem Aufruf, sich zu unterwerfen, waren die Anunnaki-Götter beunruhigt und aufgeschreckt.
Zu einer großen Ratsversammlung rief Enlil alle zusammen, um zu beraten.
Alle Anunnaki-Führer versammelten sich in Nibru-ki; Enki und auch Marduks Brüder trafen dort ein.
Beunruhigt waren sie alle über die Geschehnisse, gegen Marduk und Nabu waren sie gestimmt.
Im Rat der Großen Götter wurden Vorwürfe laut, Gegenbeschuldigungen erfüllten den Raum.
Was kommen wird, kann niemand verhindern; laßt uns Marduks Herrschaft hinnehmen!, riet Enki als einziger.
Wenn die Zeit des Widders kommt, so laßt uns Marduk vom Bündnis Himmel-Erde ausschließen!, stieß Enlil zornig hervor.
Alle bis auf Enki beschlossen, den Platz der Himmlischen Barken auszulöschen; die Waffen des Schreckens dafür einzusetzen, schlug Nergal vor.
Nur Enki war dagegen:
Von der Entscheidung ließ die Erde Anu wissen; den Beschluß wiederholte Anu.
Was schicksalhaft vorgegeben, wird durch eure Entscheidung nicht ungeschehen!, so sprach Enki im Gehen.
Das Böse Vorhaben auszuführen, dazu wurden Ninurta und Nergal erwählt.

—***—

Dies nun ist der Bericht, wie die unglückliche Fügung zum Walten des Schicksals führte,
Wie Schritt für Schritt, einige getan in Zeiten längst vergessen, das Große Unheil sich ereignete!
Soll es aufgeschrieben sein und stets erinnert werden:

Als die Entscheidung, Waffen des Schreckens zu benutzen, kam, hielt Enlil zwei Geheimnisse zurück:
Niemandem, ehe die furchtbare Entscheidung fiel, enthüllte Enlil das Geheimnis von Galzus Traumerscheinung.
Niemandem, bis die verhängnisvolle Entscheidung kam, verriet Enlil sein Wissen über das Versteck des Terrors!
Als trotz aller Beteuerungen der Rat den Einsatz der Waffen des Schreckens erlaubte, als Enki ärgerlich und erregt das Ratszimmer verließ, da lächelte Enki im Herzen:
Nur er kannte das Versteck der Waffen!, so glaubte er.
Schließlich war er es gewesen, bevor Enlil zur Erde kam, der mit Abgal an einem unbekanntem Orte die Waffen versteckte.
Daß Abgal dem verbannten Enlil das Versteck offenbarte, unbekannt war dies Enki!
Als er dieses zweite Geheimnis erfuhr, hegte er eine sehnstüchtige Hoffnung:
Daß nach solch langem Aufenthalt der Schrecken der Waffen verflogen sei!
Nicht glauben konnte Enki, daß sie nach solch langer Zeit ein nie gesehenes Unheil über die Erde bringen konnten.
So geschah es also, daß auch ohne Enkis Hilfe Enlil den beiden Helden das Versteck offenbarte:
Die sieben Waffen des Schreckens, in einem Berg sind sie verborgen!, sprach Enlil zu ihnen.
In einer Höhlung im Innen der Erde ruhen sie, sie mit dem Schrecken zu kleiden ist vonnöten!
Wie aus dem tiefen Schlaf sie erweckt werden, dieses Geheimnis enthüllte Enlil ihnen.
Ehe die beiden Söhne, einer von Enlil, einer von Enki, zu dem Versteck aufbrachen, sprach Enlil eine Warnung aus:
Ehe die Waffen eingesetzt werden, müssen alle Anunnaki den Platz der Schiffe verlassen.
Die Städte müssen verschont bleiben, Menschen dürfen nicht umkommen!
In seinem Himmelschiff stieg Nergal zum Versteck empor, aufgehalten wurde Ninurta von seinem Vater.
Ein Wort wollte Enlil seinem Sohne sagen, nur ihm ein Geheimnis verraten:
Von Galzus Prophezeiung und Ibruums Erwählung erzählte er Ninurta.
Heißspornig ist Nergal, stelle sicher, daß die Städte geschont und daß Ibruum vorgewarnt wird!, sagte Enlil zu Ninurta.
Als Ninurta am Platze der Waffen eintraf, hatte Nergal sie bereits aus der Höhlung geschafft.
Als er ihre MEs aus dem langen Schlummer erweckte, erteilte Nergal jeder der sieben Waffen einen Aufgabennamen:

Die Unerreichte nannte er die erste Waffe,
Lodernde Flamme taufte er die zweite,
Die-mit-Schrecken-zerbricht taufte er die dritte,
Bergschmelzer nannte er die vierte,
Wind-der-den-Rand-der-Welt-sucht nannte er die fünfte,
Die-nichts-oben-und-nichts-unten-verschont, die siebente war mit ungeheurem
Gift gefüllt,
Verdampfer-allen-Lebens nannte sie Nergal.
Mit Anus Segen wurden die sieben Nergal und Ninurta übergeben, Zerstörung
damit zu bringen.
Als Ninurta eintraf am Orte der Waffen des Schreckens, war Nergal bereit schon
zum Zerstören und Auslöschen.
Den Sohn werde ich töten, den Vater vernichten!, stieß Nergal rachsüchtig her-
vor.
Das Land, das sie begehren, wird verschwinden, die sündigen Städte werde ich
emporschleudern!, so verkündete Nergal erregt.
Tapferer Nergal, willst du die Gerechten wie die Ungerechten töten?, fragte
Ninurta seinen Kameraden.
Enlils Anweisungen sind deutlich! Zu den gewählten Zielen führe ich den Weg,
mir folgen wirst du!
Bekannt ist mir die Entscheidung der Anunnaki!, sprach Nergal zu Ninurta.
Sieben Tage und sieben Nächte harrten die beiden auf Enlils Signal.
Wie es seine Absicht war: Als die Wartezeit vorüber war, kehrte Marduk nach
Babili zurück.
In der Gegenwart seiner Gefolgsleute, mit Waffen gerüstet, rief er seine Herr-
schaft nun aus!
Eintausendsiebenhundertsechundreißig Erdenjahre waren vergangen.
An diesem Tag, an diesem schicksalhaften Tag sandte Enlil Ninurta das Signal;
zum Berg Maschu stürmte Ninurta davon, gefolgt von Nergal.
Den Berg und die Ebene im Herzen der Vierten Region beobachtete Ninurta aus
dem Himmel.
Mit Beklemmung im Herzen gab er Nergal ein Zeichen:
Halte dich fern!, bedeutete er ihm.
Dann ließ Ninurta aus dem Himmel die erste Waffe des Schreckens frei:
Die Spitze des Berges Maschu spaltete sie mit einem Blitz ab, ließ das Innere des
Berges im Handumdrehen schmelzen.
Über dem Platz der Himmlischen Barken setzte er die zweite Waffe frei:
Mit der Helligkeit von sieben Sonnen wurde aus den Felsen eine schwärende
Wunde.
Die Erde erbebte und zerbrach, nach dem Leuchten verdunkelte sich der Him-

mel.
Mit verbrannten und zermahlenden Steinen war der Landeplatz der Schiffe übersät.
Von den Wäldern am Rande waren nur kahle Stämme übrig.
Getan!, rief Ninurta aus seinem Schiff, dem Schwarzen Göttlichen Vogel.
Die Macht, nach der Marduk und Nabu so gelüstete, ist ihnen für immer genommen!
Ninurta nachzueifern, dazu dränge es Nergal, Erra, der Vernichter zu sein, war der Wunsch seines Herzens.
Dem Königsweg folgend flog er zum grünen Tal der fünf Städte.
Im grünen Tal, wo Nabu die Menschen bekehrte, wollte Nergal wie ein Vogel im Käfig ihn vernichten!
Über die fünf Städte, eine nach der anderen, sandte Erra aus dem Himmel eine Waffe des Schreckens, zerstörte die fünf Städte des Tales, stieß sie in die Verwüstung.
Mit Feuer und Schwefel wurden sie zerschmettert, alles Leben wurde verdampft.
Von den schrecklichen Waffen wurden Berge gestürzt; wo die Wasser der Flüsse versperrt waren, wurden die Schleusen gebrochen.
In das Tal ergossen sich die Wasser, von den Seen wurde das Tal überflutet.
Als sich auf die Asche der Städte das Wasser ergoß, stieg Dampf zum Himmel.
Es ist geschafft!, rief Erra in seinem Schiff.
Die Rache war verloschen in Nergals Herz.
Als sie ihr böses Handwerk überprüften, waren die beiden Helden verblüfft von dem, was sie sahen:
Auf eine Verdunkelung des Himmels folgte das Leuchten, dann begann ein Sturm zu toben.
Er wirbelte in einer dunklen Wolke, die Düsternis trug den Bösen Wind heran.
Während der Tag sich dahinschleppte, wurde die Sonne am Horizont von der Dunkelheit verschlungen.
In der Nacht umsäumte ein schreckliches Leuchten ihren Rand, ließ den Mond bei seinem Aufgang verschwinden.
Im Morgengrauen des nächsten Tages sprang von der Oberen See ein Sturmwind auf.
Die dunkle, braune Wolke trieb er ostwärts, zu den besiedelten Ländern breitete sich die Wolke aus.
Wo auch immer sie eintraf: Gnadenlos brachte sie allem Leben den Tod.
Aus dem Tal ohne Mitleid, von den Blitzen erzeugt, trug sie den Tod nach Sumer.
Zu Enlil und Enki schickten Ninurta und Nergal ihren Alarm:
Unaufhaltsam trägt der Böse Wind den Tod zu allen!
Den Göttern Sumers übermittelten Enlil und Enki die Warnung:

Rettet euch! Rettet euch!, riefen sie allen zu.
Verteilen sollen sich die Menschen, verbergen sollen sie sich!
Aus ihren Städten flohen die Götter, wie aufgeschreckte Vögel flohen sie aus ihren Nestern.
In den Klauen des Bösen Sturmes waren die Menschen in den Ländern gefangen, vergeblich war jegliche Flucht.
Heimtückisch kam der Tod, wie ein Gespenst überfiel er Felder und Städte, die höchsten Wände, die dicksten Mauern überwand er wie eine Flut.
Keine Tür vermochte ihn auszuschließen, kein Riegel hielt ihn zurück.
Die sich hinter verschlossenen Türen versteckten in ihren Häusern wurden wie Fliegen gefällt.
Die auf die Straßen flüchteten, in den Straßen häuften sich ihre toten Körper.
Husten und Schleim füllte ihre Lungen, voll Speichel und Schaum war ihr Mund.
Als der Böse Wind die Menschen umhüllte, füllten sich ihre Mäuler mit Blut.
Langsam trieb der Böse Wind über das Land, trieb von West nach Ost über die Ebenen und Berge.
Hinter ihm war alles Leben tot oder lag im Sterben.
Menschen wie Vieh verendeten alle.
Vergiftet waren die Wasser, auf den Feldern verdorrten die Pflanzen.
Von Eridu im Süden bis Sippar im Norden überwältigte der Böse Wind das Land.
Babili, wo Marduk seine Oberhoheit ausgerufen, wurde vom Bösen Wind verschont.

Synopse der Vierzehnten Tafel

Marduks erwähltes Zentrum Babili übersteht die Katastrophe
Enki deutet dies als Omen für Marduks unvermeidbare Oberhoheit
Enlil denkt nach über die Vergangenheit, das
Schicksal und das Verhängnis
Akzeptiert Marduks Herrschaft, zieht sich in ferne Länder zurück
Die Brüder geben sich einen gefühlvollen Abschied
Enki sieht die Vergangenheit als Mittel, die Zukunft zu deuten
Er beschließt, alles für die Nachwelt aufzuzeichnen
Kolophon des Schreibers Endubsar



Der prächtige Marduk in einer babylonischen Darstellung

DIE VIERZEHNTE TAFEL

Babili, wo Marduk seine Oberhoheit ausgerufen, wurde verschont.
Alle Länder südlich von Babili hatte der Böse Wind verschlungen, auch das Herz der Zweiten Region berührte er.
Als sich nach dem Großen Unheil Enlil und Enki trafen, um die Verwüstungen zu studieren, sah Enki die Verschonung Babilis als göttliches Omen an.
Daß Marduk zur Oberhoheit vorherbestimmt ist, durch die Schonung Babilis ist dies bestätigt!, sprach Enki zu Enlil.
Der Wille des Schöpfers muß dies gewesen sein, sagte Enlil zu Enki.
Und die Traumvision und Prophezeiung Galzus enthüllte er Enki.
Wenn du dies gewußt hast, weshalb hast du dann nicht den Einsatz der Waffen des Schreckens verhindert?, verlangte Enki zu wissen.
Mein Bruder!, sprach Enlil mit trauriger Stimme:
Genug der Gründe haben wir gesehen.
Wann immer nach deiner Ankunft auf der Erde die Mission auf ein Hindernis traf, jedesmal haben wir den Ausweg gefunden.
Die Erschaffung der Erdlinge war unsere größte Leistung, auch war sie der Quell einer Unzahl von Verflechtungen und Wendungen.
Als du die Himmlischen Zyklen vermessen und die Konstellationen zugeteilt hast, wer konnte in ihnen die Hand des Schicksals vorhersehen?
Wer konnte unterscheiden zwischen unserem gewählten Schicksal und dem Walten des Verhängnisses?
Wer würde falsche Omen verkünden, wer falsche Prophezeiungen?
Deshalb beschloß ich, Galzus Worte für mich zu behalten ... War er wirklich Abgesandter des Schöpfers, war er eine Halluzination?
Möge geschehen, was geschehen soll!, so sprach ich zu mir.
Den Worten seines Bruders lauschte Enki, nickte bedächtig.
Die Erste Region ist verwüstet, die Zweite Region ist in Aufruhr, die Dritte Region ist verwundet; zerstört ist der Platz der Himmlischen Barken.
Alles dies ist geschehen!, sprach Enki zu Enlil.
Wenn dieses der Wille des Schöpfers war, dann ist dieses von unserer Mission zur Erde geblieben!
Von Ehrgeiz Marduks wurde der Same gelegt, die Ernte soll er einfahren!
So sprach Enlil zu seinem Bruder Enki, dann nahm er hin den Triumph von Marduk.
Möge den Rang des Fünfzigsten, von mir Ninurta erteilt, statt dessen Marduk gegeben.
Soll Marduk über die Verwüstungen der Regionen seine Oberherrschaft erklären!

Ninurta und ich, wir werden nicht länger in seinem Weg stehen.

Zu den Ländern jenseits des Ozeans werden wir abreisen, weshalb wir alle hierher gekommen waren, die Mission, Gold für Nibiru zu gewinnen, werden wir vollenden!

So sprach Enlil zu Enki; tiefe Betrübniß lag in seinen Worten.

Wären die Dinge anders gekommen, wären die Waffen des Schreckens unbenutzt geblieben?, forderte Enki seinen Bruder heraus.

Hätten wir nicht hören sollen auf die Worte Galzus, nicht nach Nibiru zurückzukehren?, entgegnete Enlil.

Hätte die Mission zur Erde beendet werden sollen, als die Anunnaki meuterten?

Ich tat, was ich tat, du tatest, was du tatest; ungeschehen kann die Vergangenheit nicht sein!

Liegt nicht auch darin eine Lektion?, fragte Enki sie beide.

Ist nicht das, was auf der Erde geschah, nur ein Spiegel dessen, was vorher auf Nibiru sich ereignet hatte?

Liegt nicht in dieser Geschichte der Vergangenheit die Vorhersage der Zukunft?

Wird die Menschheit nach unserem Bilde geschaffen, wiederholen sich unsere Errungenschaften ebenso wie unsere Niederlagen?

Still war Enlil. Als er sich zum Gehen erhob, reichte ihm Enki den Arm.

Laß uns die Arme verschränken wie Brüder, wie Kameraden, die gemeinsam den Herausforderungen eines fremden Planeten widerstanden!, so sprach Enki zu seinem Bruder.

Und Enlil ergriff den Arm seines Bruders und drückte ihn an sich.

Werden wir uns wiedersehen, auf der Erde oder auf Nibiru?, wollte Enki wissen.

Hatte Galzu recht, daß wir sterben, wenn wir zurückkehren nach Nibiru?, dies fragte Enlil, ehe er sich umdrehte und ging.

Allein blieb Enki zurück; nur die Gedanken seines Herzens blieben mit ihm zurück.

Wie alles begonnen und wie es bis jetzt geendet hatte, darüber grübelte er nach.

War alles ein unheilvolles Verhängnis, oder war es das Walten des Schicksals, das die Entscheidungen bestimmt hatte?

Wenn der Himmel und die Erde von Zyklen in Zyklen gelenkt werden, wird sich dann das, was geschah, erneut ereignen?

Ist die Vergangenheit die Zukunft?

Werden die Erdlinge den Anunnaki nacheifern?

Wird die Erde Nibiru durchleben?

Wird er, der erste Ankömmling, zugleich der letzte sein?

Bedrängt von diesen Gedanken, traf Enki eine Entscheidung:

Alle Ereignisse und Entscheidungen, seit Nibiru bis zu diesem Tage auf der Erde, getreulich aufzuzeichnen als einen Führer für künftige Generationen.

Möge die Nachwelt, zu einem Zeitpunkt bestimmt vom Schicksal, die Worte lesen, die Vergangenheit erinnern, die Zukunft als eine Prophezeiung verstehen.

Möge die Zukunft der Richter der Vergangenheit sein!

Dies sind die Worte Enkis, Erstgeborener von Anu auf Nibiru.

—***—

Vierzehnte Tafel: die Worte des Herrn Enki.
Geschrieben nach dem Munde des Großen Herrn Enki,
kein Wort ausgelassen, keines hinzugefügt,
vom Meisterschreiber Endubsar,
ein Mann aus Eridu, Sohn von Udbar.
Von Herrn Enki wurde ich mit langem Leben gesegnet.

GLOSSAR

- Abael:** Der biblische Abel, getötet von seinem Bruder Ka-in
- Abgal:** Raumschiffpilot; erster Kommandeur des Landeplatzes
- Abzu:** Enkis Goldminen-Domäne in Südostafrika
- Adab:** Ninharsags Stadt in Sumer nach der Sintflut
- Adad:** Akkadischer Name von Ishkur, Enlils jüngstem Sohn
- Adamu:** Der erste genetisch erfolgreich konstruierte Primitive Arbeiter; Adam
- Adapa:** Enkis Sohn mit einer irdischen Frau; erster Zivilisierter Mensch, der biblische Adam
- Agade:** Die erste Nachkriegshauptstadt von Nibiru; vereinte Hauptstadt von Sumer und Akkadien
- Akkad:** Die unter Sargon I. Sumer zugeschlagenen nördlichen Länder
- Akkadisch (Akkadien):** Die Ursprungssprache aller semitischen Sprachen
- Alalgar:** Raumschiffpilot; zweiter Kommandeur von Eridu
- Alalu:** Der abgesetzte König von Nibiru; er floh zur Erde und entdeckte Gold; starb auf dem Mars; sein Abbild wurde auf einen Felsen gemeißelt, der seine Grabstätte barg
- Alam:** Sohn Anschargals mit einer Konkubine
- Alte Zeiten:** Die Periode zwischen der ersten Landung und der Großen Flut
- Amun:** Ägyptischer Name für den vertriebenen Gott Ra
- An:** König der ersten Vereinigung auf Nibiru; Name des Planeten, den wir Uranus nennen
- Anak:** Das Metall Zinn
- Anib:** Königlicher Titel von Ib, einem Nachfolger auf Nibirus Thron
- Anki:** Erstgeborener Sohn von An auf Nibiru
- Annu:** Heilige Stadt Ägyptens, das biblische On oder Heliopolis auf Griechisch
- Anschar:** Der fünfte Herrscher von Nibirus vereinter Dynastie; der Planet, den wir Saturn nennen
- Anschargal:** Der vierte Herrscher von Nibirus vereinter Dynastie
- Antu:** Gattin von An; Gattin von Anu; früher Name des Planeten Neptun
- Anu:** Nibirus Herrscher zu der Zeit, da die Anunnaki zur Erde kamen; auch Name des Planeten Uranus
- Anunitu:** Kosenname für die Göttin Inanna
- Anunnaki:** »Die vom Himmel kamen« (also von Nibiru)
- Anzu:** Raumschiffpilot (erster Kommandeur der Raststation auf dem Mars)
- Apsu:** Ursprünglicher Vorfahr des Sonnensystems; die Sonne
- Aratta:** Eine Domäne gewährt Inanna; Teil der Dritten Region (der Zivilisation des Indus-Tales)

Arbakad: Der biblische Arpachschad (einer von Schems Söhnen)

Arrata: Gebiet und Berge von Ararat

Asar: Ägyptischer Gott namens Osiris

Asta: Ägyptische Göttin Isis, Schwesterfrau (Schwester und Ehefrau) von Asar

Awan: Schwesterfrau von Ka-in

Aya: Gattin von Utu (Gott namens Schamasch auf Akkadisch)

Azura: Gattin Satis, Mutter von Enschi (dem biblischen Enoch)

Bab-Il: »Tor der Götter«; Babylon; Marduks Stadt in Mesopotamien

Bab-Tibira: Ninurtas Stadt zum Schmelzen und Raffinieren von Gold

Banda: Heldenhafter Herrscher von Uruk (biblisch Erech), Vater von Gilgamesch

Baraka: Gattin Irids (biblisch Jared)

Barkenhafen: Raumstation

Batanash: Gattin von Lu-Mach (biblisch Lamech), Mutter des Helden der Großen Flut

Bau: Gattin Ninurtas, eine Heilerin

Ben-Ben: Konisches oberes Deck von Ras himmlischem Gefährt

Berg der Errettung: Die Gipfel des Ararat, wo die Arche nach der Sintflut strandete

Berg der Wegweisung: Berg Moriah, das Gelände des Kontrollzentrums nach der Sintflut

Berg Maschu: Raumhafen auf der Halbinsel Sinai nach der Sintflut

Böse Schlange: Abfälliger Beiname für Marduk von seinen Feinden

Böser Wind: Ostwärts nach Sumer treibende todbringende nukleare Wolke

Bund Himmel-Erde: Die komplexen Instrumente im Einsatz-Kontrollzentrum

Burannu: Der Fluß Euphrat

Damkina: Gattin von Enki; umbenannt in Ninki (Tochter Alalus)

Dauru: Gattin des Königs Du-Uru von Nibiru

Dritte Region: Domäne von Inannu; die Zivilisation des Indus-Tales

Duat: Ägyptischer Name der verbotenen Zone des Raumbahnhofs auf dem Sinai

Dudu: Kosename des Gottes Adad (Ischkur); Enlils jüngster Sohn; Inannas Onkel

Dumuzi: Enkis jüngster Sohn, verantwortlich für die Schafwirtschaft in dessen ägyptischer Domäne

Dunkles Land: Afrika

Dunna: Malalus Gattin, Mutter von Irid (die biblische Mahalalel und Jared)

Duttur: Enkis Konkubine, Dumuzis Mutter

Du-Uru (Duuru): Siebter Herrscher auf Nibiru

- E-A (auch Ea):** »Dessen Heimat das Wasser ist«, der Prototyp Aquarius (erstgeborener Sohn von Anu, Halbbruder Enlils), Anführer der ersten Gruppe von Anunnaki auf der Erde (Erschaffer der Menschheit und ihr Retter vor der Sintflut); ihm wurden die Beinamen Nudimmud (»der Erschaffer«), Ptah (»der Entwickler« in Ägypten) und Enki (»Herr der Erde«) verliehen; Vater Marduks
- Eanna:** Siebenstufiger Tempel von Anu in Uruk, sein Geschenk an Inanna
- Edin:** Die erste Siedlung der Anunaki; das biblische Eden im südlichen Mesopotamien, später das Gebiet der Sumerer
- Edinni:** Gattin von Enkime, Mutter Matuschals (des biblischen Enoch und Methusalem)
- Ednat:** Matuschals Gattin, Mutter von Lumach, des biblischen Lamech
- Ekur:** Großes Gebilde im Kontrollzentrum vor der Sintflut, die große Pyramide (von Gizeh) nach der Großen Flut
- Emusch:** Schlangenverseuchte Wüste, in der Dumuzi sich verbergen wollte
- Emzara:** Gattin von Ziusudra (biblisch Noah) und Mutter seiner drei Söhne
- Enbilulu:** Leutnant von Ea bei der ersten Landung
- Endubsar:** Schreiber, dem Enki seine Memoiren diktierte
- Engur:** Leutnant von Ea bei der ersten Landung
- Enki:** Eas Beiname nach der Aufteilung von Pflichten und Befugnissen zwischen ihm und seinem Halbbruder und Rivalen Enlil; Vater von Damkinas Sohn Marduk; versagte mit seiner Halbschwester Ninmah, einen Sohn zu zeugen, aber zeugte fünf Söhne mit Konkubinen und weitere Kinder mit irdischen Frauen
- Enkidu:** Künstlich erzeugter Gefährte von Gilgamesch
- Enkimdu:** Leutnant von Ea bei der ersten Landung
- Enkime:** Himmelwärts genommen und mit viel Wissen ausgestattet; der biblische Enoch; Vater von Sarpanit, Marduks Gattin
- Enlil:** Sohn von Anu und seiner Schwesterfrau Antu, daher der Erste Sohn mit Anrecht auf Nibirus Thron vor dem erstgeborenen Ea, Militärkommandeur und Verwalter; zur Erde geschickt, um gewaltige Goldgewinnungsoperationen zu leiten; zeugte mit seiner Halbschwester Ninmah Ninurta und mit seiner Gattin Ninlil Nannar und Ishkur; lehnte die Erschaffung der Erdlinge ab und erhoffte den Niedergang der Menschheit durch die Sintflut; autorisierte die Anwendung von Nuklearwaffen gegen Marduk
- Enmerkar:** Heldenhafter Herrscher von Unug-ki (Uruk); Großvater von Gilgamesch
- Enninu:** Der Tempelbezirk von Ninurta im heiligen Bereich von Lagash
- Ennugi:** Kommandeur der Anunnaki, verantwortlich für die Goldminen in Abzu
- Enschar:** Sechster dynastischer Herrscher auf Nibiru; benannte die Planeten um Nibirus Kreisbahn

Ensch: Biblisch Enosch; der Erste, den man Ritus und Gebet lehrte

Enursag: Leutnant von Ea bei der ersten Landung

Enuru: Dritter Sohn von An und Antu und Vater von Nibirus Herrscher Anu

Ereschkigal: Enkelin von Enlil, Herrscherin der Unteren Welt (südliches Afrika), Gattin von Nergal, Schwester von Inanna

Eridu: Die erste Siedlung auf der Erde; gegründet von Ea, sein ewiges Zentrum und Wohnsitz in Sumer

Erra: Nergals Beiname nach dem nuklearen Holocaust; bedeutet »Der Vernichter«

Erste Region: Sumer, die erste Region der Zivilisation der Menschheit

Erster Sohn: Der Sohn eines Herrschers mit seiner (Halb-)Schwester und daher legaler Erbe

Esagil: Tempel von Marduk in Babylon

Essenz des Lebens: Genetisch kodierte DNA

Etana: König von Uruk, der himmelwärts getragen wurde, aber sich nicht weiter traute

Firmament: Der Asteroidengürtel, Überreste der zerbrochenen Hälfte des Planeten Tiamat

Frühere Zeit: Die Periode der Ereignisse auf Nibiru vor den Erderkundungsmissionen

Gaga: Mond von Anshar (Saturn), der nach Nibirus Durchgang zum Planeten Pluto wurde

Gaida: Jüngster Sohn von Enkime (Enoch in der Bibel)

Galzu: Geheimnisvoller göttlicher Abgesandter, der Botschaften in Träumen und Visionen vermittelte

Geflügelte Schlange: Beiname für Ningischzidda in Amerika

Geschmiedetes Armband: Der Asteroidengürtel, auch Firmament genannt

Gesetz des Samens: Regel, die bestimmt, daß der Sohn einer Halbschwester in der Nachfolge Vorrang hat

Geschtinanna: Dumuzis Schwester, die ihn verraten und betrogen hat

Gibil: Enkis Sohn, verantwortlich für Metallurgie, Erzeuger magischer Artefakte

Gigunu: Inannas Haus der Nächtlichen Vergnügungen

Gilgamesh: König von Uruk; Sohn einer Göttin, suchte Unsterblichkeit

Girsu: Heiliger Bezirk von Ninurta in Lagasch

Große See: Das Mittelmeer, auch Obere See genannt

Große Tiefe: Der Antarktische Ozean

Großes Unheil: Verwüstung nach dem nuklearen Holocaust 2024 v. Chr.

Großes Unten: Der Kontinent Antarktika

Gug-Stein: Strahlender Kristall; von der Großen Pyramide zum Berg Maschu

- geschafft
- Guru:** Leutnant von Ea bei der ersten Landung
- Ham:** Zweiter Sohn des Helden der Sintflut, Bruder von Schem und Japhet
- Hapi:** Der uralte ägyptische Name des Flusses Nil
- Harran:** Stadt im nordwestlichen Mesopotamien (heute in der Türkei); Zwillingstadt von Ur, vorübergehender Aufenthaltsort von Abraham; Marduk hat hier den Aufstand zur Vorherrschaft auf der Erde unternommen
- Haus der Erzeugung:** Genetisches Labor für Feldfrüchte und Nutztiere im Zedernwald
- Haus des Heilens:** Medizinisch-biologische Einrichtung von Ninmah in Schurubak
- Haus des Lebens:** Biogenetische Einrichtung von Enki in Abzu
- Hem-Ta:** Ägyptischer Name des antiken Ägyptens
- Himmelsbarke:** Ägyptische Bezeichnung für ein göttliches Raumschiff
- Himmelsstationen:** Die zwölf Tierkreiszeichen
- Himmelsvögel:** Flugobjekte der Anunnaki im irdischen Luftraum
- Himmelszeit:** Zeit gemessen an den Tierkreiszeichen
- Himmlische Gefährte:** Gefährte von Göttern und Göttinnen
- Himmlische Wagen:** Interplanetarische Raumschiffe
- Himmlischer Abschnitt:** Die 72-Jahres-Periode für 1° Tierkreisänderung
- Himmlischer Kampf:** Die ursprüngliche Kollision zwischen Nibiru und Tiamat
- Himmlisches Leuchtendes Objekt:** Geheimer göttlicher Gegenstand, der den königlichen Status beweist
- Horon:** Ägyptischer Gott Horus
- Hurum:** Ein Berg, wo der Held Banda starb und auferstand
- Ib:** Dritter dynastischer König auf Nibiru mit dem königlichen Titel An-Ib
- Ibru:** Arbakads Enkel, der biblische Eber (Vorfahr von Abraham)
- Ibru-Um (Ibruum):** Nachkomme einer priesterlich-königlichen Familie aus Nippur und Ur; der biblische Abraham
- Iggi:** Dreihundert der Raumfähre und der Raststation auf dem Mars zugeteilte Anunnaki, entführten weibliche Erdlinge, rebellierten häufig
- Ilabrat:** Wesir und Abgesandter von An; nahm Enkis Sohn Adapa mit auf die Reise nach Nibiru
- Inanna:** Tochter von Nannar und Ningal, Zwillingsschwester von Utu, verlobt mit Dumuzi; hitzig im Kampf, lustvoll in der Liebe; Geliebte von Uruk und Herrin der Dritten Region; bekannt als Ishtar in Akkadien; wird in Verbindung gebracht mit dem Planeten Venus
- Inbu:** Eine Frucht, die von Nibiru auf die Erde gebracht wurde; Anunnakis Elixier

Irid: Biblischer Jared, Vater von Enkime (biblischer Enoch)

Ischkur: Jüngster Sohn von Enlil mit seiner Gattin Ninlil; der akkadische Gott Adad

Ischtar: Akkadischer Name der Göttin Inanna

Ischurn: Beiname für Ninurta nach dem nuklearen Holocaust; »Der Versenger«

Isimud: Hofmeister und Wesir von Enki

Ka-in: Der biblische Kain, tötete seinen Bruder Abael (Abel) und wurde verstoßen

Kalkal: Torwarter von Enlils Residenz in Abzu

Ki: »Fester Boden«, der Planet Erde

Ki-Engi: Sumer (»Land der hochragenden Beobachter«), die »Erste Region« der menschlichen Zivilisation

Kingu: Tiamats wichtigster Satellit; nach dem Himmlischen Kampf der Erdmond

Kischar: Gattin von Nibirus fünftem Herrscher; der Planet, den wir Jupiter nennen

Kischargal: Gattin von Nibirus viertem Herrscher

Kischi: Die erste Stadt der Menschen in Sumer; Wiege der Königsherrschaft

Kreisbahn: Umlaufbahn eines Planeten um die Sonne

Kulla: Leutnant von Ea bei der ersten Landung

Kunin: Biblisch Kenan, Sohn von Enschi und Noam

Laarsa: Eine von Anunnakis Städten vor der Sintflut; wieder aufgebaut nach der Flut

Lagasch: Gegründet zur selben Zeit wie Laarsa; beide dienten als Leuchtpunkte; nach der Flut wieder errichtet als Ninurtas Hauptstadt

Lahama: Gattin Lahmas

Lahamu: Unser Planet Venus

Lahma: Der achte König auf Nibiru

Lahmu: Unser Planet Mars

Land der Zwei Schmalen Äcker: Das Ackerland entlang des Nils

Land jenseits der See: Amerika; besiedelt von Ka-Ins Nachkommen

Landeplatz: Station für Raumschiffe in den Zedernbergen

Lebensextrakt: DNA, Träger der Chromosomen

Lebenssamen: Aus dem Samen gewonnene DNA

Leuchtpunkte: Die beiden Großen Pyramiden von Gizeh (später der Berg Maschu auf dem Sinai)

Lugal: Literarisch »Großer Mann«, Beiname für einen auserwählten König

Lulu: Genetisch konstruierter Hybrid, der Primitive Arbeiter

Lu-Mach: Sohn von Matusshal und Ednat, der biblische Lamech

Magan: Antikes Ägypten

Malalu: Sohn von Kunin und Mualit, der biblische Mahalalel

Marduk: Erstgeborener Sohn und Erbe von Enki und Damkina; verehrt als Ra in Ägypten; eifersüchtig auf seine Brüder; unzufrieden mit Ägypten als seiner einzigen Domäne, beanspruchte und erzielte – nach Exilen und Kriegen – die Vorherrschaft auf der Erde von seiner Stadt Babylon aus

Matuschal: Sohn von Enkime und Edinni, der biblische Methusalem

ME: Winzige Objekte, die alle Formeln der Wissenschaften und der Zivilisation beinhalten

Meluhha: Das antike Nubia

Mena: Der König, dessen Regentschaft die Erste Dynastie der Ägyptischen Pharaonen begründete

Mena-Nefer: Ägyptens erste Hauptstadt, Memphis

Morgenröte und Abenddämmerung: Weibliche Erdlinge, befruchtet von Enki (Mütter von Adapa und Titi)

Mualit: Gattin von Kunin, Mutter von Malalu

Musardu: Eine der sieben Leihmütter der ersten Erdlinge

Muschdammu: Leutnant von Ea bei der ersten Landung

Nabel der Erde: Beiname des Raumkontrollzentrums

Nabu: Sohn von Marduk und Sarpanit; organisierte die menschliche Gefolgschaft von Marduk

Namtar: »Fügung«; Wesir von Ereschkigal in ihrer Domäne in der Unteren Welt

Nannar: Sohn von Enlil und Ninlil, der erste auf der Erde geborene Führer der Anunnaki; Schutzheiliger von Urim (Ur) und Harran; in Verbindung gebracht mit dem Mond; auf Akkadisch bekannt als Sin; Vater von Utu und Inanna

Naram-Sin: Enkel von Sargon und sein Nachfolger als König von Sumer und Akkad

Nebat: Schwesterfrau des ägyptischen Gottes Satet, auch Nephtys genannt

Nergal: Sohn Enkis, Herrscher des Unteren Abzu mit seiner Gattin Ereschkigal; mit Ninurta löste er den nuklearen Krieg aus

Neteru: Ägyptischer Begriff für Gott mit der Bedeutung Bewacher, Beobachter, Wächter

Nibiru: Heimatplanet der Anunnaki; Umlaufzeit (ein Schar) gleich 3600 Erdenjahre; wurde nach dem Himmlischen Kampf der zwölfte Planet des Sonnensystems

Nibru-ki: Das ursprüngliche Kontrollzentrum, Enlils Stadt in Sumer (Nippur auf Akkadisch)

Nieder-Abzu: Südliche Spitze Afrikas, Domäne von Nergal und Ereschkigal

Nimul: Mutter von Ea/Enki durch Anu; da sie nicht offizielle Gattin und Halbschwester war, verlor ihr Sohn (obwohl erstgeboren) die Nachfolge an Enlil,

- dessen Mutter Antu war
- Nimung:** Eine der sieben Leihmütter der ersten Erdlinge
- Ninagal:** Sohn von Enki; von ihm beauftragt, das Boot des Helden der Sintflut zu navigieren
- Ninbara:** Eine der sieben Leihmütter der ersten Erdlinge
- Ningal:** Gattin von Nannar (Sin), Mutter von Inanna und Utu
- Ningirsig:** Leutnant von Ea bei der ersten Landung
- Ningischzidda:** Sohn Enkis, Fachmann für Genetik und andere Wissenschaften; im antiken Ägypten genannt Tehuti (Thot); zog mit Anhängern nach Amerika, nachdem er von seinem Bruder Marduk entmachtet worden war
- Ninguanna:** Eine der sieben Leihmütter der ersten Erdlinge
- Ninharsag:** Beiname von Ninmah, nachdem ihr ein Refugium auf der Sinai-Halbinsel gewährt wurde
- Ninib:** Gattin von Ib, dem dritten dynastischen König von Nibiru
- Ninimma:** Eine der sieben Leihmütter der ersten Erdlinge
- Ninkashi:** Weibliche Anunnaki, zuständig für die Bierbrauerei
- Ninki:** Titel von Damkina, Eas Gattin, nachdem er Enki (»Herr der Erde«) genannt wurde
- Ninlil:** Gehehlicht von Enlil, nachdem sie ihm seine Vergewaltigung vergab; Mutter von Nannar und Ischkur
- Ninmada:** Eine der sieben Leihmütter der ersten Erdlinge
- Ninmah:** Halbschwester von Enki und Enlil, Mutter von Ninurta, Chefmédizinerin der Anunnaki; half Enki, die Primitiven Arbeiter genetisch zu konstruieren; Friedensstifterin zwischen den rivalisierenden und sich bekämpfenden Anunnaki-Clans; umbenannt in Ninharsag
- Ninmug:** Eine der sieben Leihmütter der ersten Erdlinge
- Ninschubur:** Dienerin von Inanna
- Ninsun:** Die Anunnaki-Mutter von Gilgamesch
- Ninurta:** Enlils Erster Sohn, geboren von Enlils Halbschwester Ninmah und sein legaler Nachfolger; kämpfte mit Anzu, der die Tafeln des Schicksals entführte, und mit Marduk; entdeckte alternative Goldquellen und gründete alternativen Raumfahrt-Einrichtungen in Amerika; Schutzpatron von Lagasch
- Nippur:** Akkadischer Name von Nibru-ki, wo die Zeitrechnung der Erdenjahre 3760 v. Chr. begann; Geburtsort von Ibru-Um (Abraham)
- Nisaba:** Göttin des Schreibens und der Maße
- Noam:** Schwesterfrau von Enschi, Mutter von Kunin
- Nördlicher Kamm:** Wohnort von Enlil in den Zedernbergen
- Nordwind:** Einer von Nibirus Monden
- Nudimmud:** Beiname für Ea mit der Bedeutung »Er, Der Dinge gestaltet«; der Planet Neptun

Nungal: Pilot eines Raumschiffes

Nusku: Enlils Wesir und Abgesandter

Obere Ebene: Region im nördlichen Mesopotamien, wo die Nachkommen der Arpakad lebten

Obere See: Das Mittelmeer

Ostwind: Ein Satellit (Mond) von Nibiru

Pflanze der Verjüngung: Die geheime Verjüngungspflanze, entdeckt von Gilgamesch

Pflanze des Lebens: Von Enkis Roboter-Helfern zur Wiederbelebung Inannas verwendet

Platz der Himmlischen Barken: Raumschiffhafen der Anunnaki

Primitive Arbeiter: Die ersten, genetisch konstruierten Erdlinge

Ptah: Enkis Name in Ägypten mit der Bedeutung »Der Entwickler«; er würdigt seine Leistungen, daß er das Land aus den Fluten erhob

Pulser: Instrument, das zusammen mit dem Strahler zur Wiederbelebung der Toten eingesetzt wird

Ra: Ägyptischer Name für Marduk mit der Bedeutung »Der Leuchtende/Der Kluge«

Raumkontrollzentrum: In Nibru-ki (Nippur) vor der Sintflut, danach auf dem Berg Moriah

Same des Lebens: Genetisches Material, alle Lebensformen beinhaltend, DNA

Sarpanit: Weiblicher Erdling, Frau von Marduk, Mutter von Nabu

Sati: Dritter Sohn von Adapa und Titi (biblisch Seth)

Satu: Sohn von Marduk und Sarpanit, der ägyptische Gott bekannt als Seth

Schicksal: Der vorherbestimmte und unveränderbare Weg (von Ereignissen, von Umlaufbahnen); eine Kette von Ereignissen, die man frei wählen und ändern kann

Schneebestäubter Ort: Antarktika

Schöpfer: Der universelle, kosmische Gott

Schöpfungskammer: Genetische Konstruktions- und Zählungseinrichtung in den Zedernbergen

Schwarzer Himmelsvogel: Das himmlische Gefährt Ninurtas

Schwarzes Land: Afrikanische Domäne des Gottes Dumuzi

Schwarzhäuptige Menschen: Die Sumerer

Schamash: Akkadischer Name für Utu

Schamgaz: Anführer der Igigi und Anstifter der Entführung weiblicher Erdlinge

Schar: Ein Umlaufjahr von Nibiru um die Sonne, gleich 3600 Erdenjahre

Scharru-kin: Der erste König des vereinigten Sumer und Akkad, Sargon I. genannt

Schem: Ältester Sohn des Helden der Flut

Schurubak: Heilzentrum von Ninmah vor der Sintflut, danach wiedererrichtet

Sin: Akkadischer Name für Nannar

Sintflut: Die große Flut

Sippar: Der Raumhafen vor der Sintflut, befehligt von Utu; sein Kultzentrum nach der Flut

Stier des Himmels: Enlils Hüter des Landungsplatzes; Symbol des Sternbildes Stier

Strahler: Instrument, gemeinsam mit dem Pulser verwendet, um Inanna wiederzubeleben

Straße von Anu: Das zentrale Band der Himmelskugel mit der Konstellation der Tierkreiszeichen; auf Erden das zentrale Band zwischen der nördlichen Straße von Enlil und der südlichen Straße von Enki

Sturmvogel: Ninurtas himmlische Kampfflugmaschinen

Sud: Krankenpflegerin; auch Ninlils Beiname vor ihrer Hochzeit mit Enlil

Südwind: Mond von Nibiru

Sumer: Land der Beobachter, die Erste Region der nachsintflutlichen Zivilisation

Suzianna: Eine der sieben Leihmütter der ersten Erdlinge

Tafeln des Schicksals: Gerätschaften im Kontrollzentrum zur Überwachung und Steuerung von Flugbahnen; später Aufzeichnungen unabänderlicher Abläufe

Tehuti: Ägyptischer Name für Ningischzidda als »Thot«, Gott der Wissenschaften und des Wissens

Tiamat: Der Ursprungsplanet, der im Himmlichen Kampf in zwei Hälften gespalten wurde, in den Asteroidengürtel und die Erde

Ti-Amat: Frau Adamus; erster weiblicher, zur Fortpflanzung fähiger Erdling

Tilmun: »Land der Raketen«, die vierte Region auf der Sinai-Halbinsel

Tirhu: Orakel-Priester in Nippur, Ur und Harran (der biblische Terah, Vater Abrahams)

Titi: Frau des ersten Zivilisierten Menschen Adapa, Mutter von Ka-in und Abel

Tor zum Himmel: Startrampe, die Marduk in Babylon errichtete

Udbar: Vater des Schreibers Endubsar

Ulmasch: Leutnant von Ea bei der Ersten Landung

Untere See: Das Gewässer, das wir heute Persischer Golf nennen

Untere Welt: Die südliche Hemisphäre einschließlich Südafrika und Antarktika

Unug-ki: Stadt erbaut für Anus Besuch, sein Geschenk für Inanna; später Uruk genannt (biblisch Erech); Thronstadt Gilgameschs und anderer Halbgötter

Unvergänglicher Stern: Ägyptischer Name des Planeten, von dem Ra zur Erde kam

Ur: Akkadischer Name für Urim; die Herrscher von Sumer und Akkad zur Zeit der nuklearen Katastrophe, bekannt als Könige der Dritten Dynastie von Ur

Urim: Nannars Stadt in Sumer und dreimal Hauptstadt des Landes (einschließlich zur Zeit des Großen Unheils); lebendiges Zentrum der Kultur, der Wirtschaft und des Handels

Ur-Nammu: Erster König der Dritten Dynastie von Ur

Ursprünglicher Erschaffer: »Apsu«, die Sonne in der Schöpfung, Weltentstehung

Uruk: Akkadischer Name für Unug-ki (biblisch Erech)

Utu: »Schamasch« auf Akkadisch; Zwillingsbruder von Inanna; Kommandeur des Raumhafens von Sippar in der Zeit vor der Sintflut und des Raumhafens im Sinai nach der Flut; Gesetzgeber in seinem Kult-Zentrum in Sippar nach der Flut; Pate Gilgameschs

Vater allen Anfangs: Der universale Schöpfer des Alls, kosmischer Gott

Versenger: Beiname für Ninurta für seine Rolle bei der Anwendung nuklearer Waffen

Vierte Region: Die Sinai-Halbinsel, Weltraumflughafen nach der Sintflut

Waffen des Schreckens: Nuklearwaffen, erstmals eingesetzt auf Nibiru und schließlich auf der Erde

Wasser der Verjüngung: Von Ra seinem Gefolge für das zweite Leben versprochen

Wasser des Lebens: Verwendet, um Inanna von den Toten auferstehen zu lassen

Weißland: Antarktis

Westwind: Einer von Nibirus sieben Monden

Wirbelwind: Einer von Nibirus sieben Monden

Wirbelwinde: Hubschrauber-ähnliche Fahrzeuge der Annunaki

Zahl der Erdenjahre: Die Zeit der Jahre seit Anus Besuch auf der Erde (der Nippur-Kalender begann im Jahre 3760 v. Chr.)

Zamusch: Land kostbarer Steine, Teil von Inannas Dritter Region

Zedernberge: Enlils Wohnsitz im Zedernwald

Zedernwald: Platz der ersten Landung (im heutigen Libanon)

Ziusudra: Held der Flut, Sohn Enkis mit einer Irdischen (biblisch Noah)

Zivilisierter Mensch: Homo sapiens, von denen Adapa der erste war

Memoiren und Prophezeiungen eines außerirdischen Gottes

Vor vielen Jahrtausenden landeten Astronauten eines fremden Planeten auf der Erde. Sie schufen eine Basis mit Kontrollzentrum, einem Raumschiffhafen, Bergwerken und sogar einer Zwischenstation auf dem Mars.

Welche Motive bewogen die Fremden, die Annunaki, zur Erde zu kommen? Wie gestaltete sich das Leben auf ihrem Planeten, und was vertrieb sie aus ihrer Heimat? Zecharia Sitchin läßt den Augenzeugenbericht Enkis, des Anführers der ersten »Astronauten«, wiedererstehen und schildert die autobiographischen Memoiren und aufschlußreichen Prophezeiungen eines außerirdischen Gottes.

ISBN 3-938516-24-0



OCR, Korrektur und Neuformatierung für DIN A5-Ausdruck

STEELRAT 2012

Originalscan: unbekannt (2011)
Originalseiten: 169 Bild-Doppelseiten

Bildseitenexport:
Adobe Acrobat X Pro

OCR und Grobkorrektur: Omnipage Professional 18

Grafiknachbearbeitung: Corel Graphics Suite X5 (Photo Paint)
Bearbeitet: 16 Bilder + Front-/Backcover

Feinkorrektur, Layout und pdf-Export: Adobe InDesign CS5 7.0

Lesezeichen und pdf-Optimierung: Adobe Acrobat X Pro

... and that's it!

